

WEIGAND/HIRT, DEUTSCHES WÖRTERBUCH
1. BAND

FR. L. K. WEIGAND

DEUTSCHES WÖRTERBUCH

Fünfte Auflage

von

HERMAN HIRT

ERSTER BAND

A—K

WALTER DE GRUYTER & CO. · BERLIN

Photomechanischer Nachdruck 1968

Archiv-Nr. 4598691

Photomechanischer Nachdruck der 5. Auflage, Gießen 1909-10

Printed in Japan

Deutsches Wörterbuch

von

Fr. L. K. Weigand

Fünfte Auflage

in der neusten für Deutschland, Österreich und die Schweiz
gültigen amtlichen Rechtschreibung

Nach des Verfassers Tode vollständig neu bearbeitet von

Karl von Bahder
a. o. Prof. a. d. Univ. Leipzig

Herman Hirt
a. o. Prof. a. d. Univ. Leipzig

Karl Kant
Privatgelehrtem in Leipzig

Herausgegeben von Herman Hirt

Erster Band

A bis K

Verlag von Alfred Töpelmann
(vormals J. Ricker) Gießen 1909

Vorwort zur fünften Auflage.

F. L. K. Weigands Wörterbuch hat eine lange Geschichte. Es ist ursprünglich eine Bearbeitung des „Kurzen deutschen Wörterbuchs für Etymologie, Synonymik und Orthographie“ von Friedrich Schmitthenner, 1834, 2. Aufl. 1837 gewesen. Aber wie schon Jacob Grimm dem Verfasser schrieb: „In Ihrem Wörterbuch ist nicht mehr Schmitthenner, sondern bloß Weigand“, so war es in der Tat, und so durfte und mußte mit Recht dieser Name auf dem Titel stehen. Das Werk hat dann zu Lebzeiten des Verfassers, dank dem ausgezeichneten Inhalt, drei Auflagen erlebt; während des Druckes der vierten starb der Verfasser, es konnten aber noch die zahlreichen in seinem Nachlaß vorgefundenen Notizen für die neue Auflage benutzt werden.

Daß es sich bei einer weitem Auflage nicht nur um einen etwas verbesserten Abdruck handeln konnte, sondern, daß den Fortschritten der Wissenschaft entsprechend eine gründliche Umarbeitung stattfinden mußte, war dem Verleger klar. Leider hat diese manche Schwierigkeiten gehabt. Zunächst hatte sie Prof. v. Bahder übernommen. Er hat nach mehrjährigen Vorarbeiten, die in umfangreichen Sammlungen bestanden, A bis **Flecken** geliefert und diesen Teil auch später bei der Drucklegung noch einmal durchgearbeitet. Dann ist, da er die Arbeit im Jahre 1896 aus Gesundheitsrücksichten aufgeben mußte, Dr. Kant, der längere Zeit neben Hildebrand am Deutschen Wörterbuche gewirkt hatte, eingetreten, und dieser hat die weitem Teile bis **stark** im Manuskript fertiggestellt (mit Ausnahme des Buchstaben **P**). Leider hat Dr. Kant das Werk nicht so fördern können, wie man wohl hätte wünschen müssen. War doch das Buch schon seit langem vergriffen, und der Wunsch nach einer neuen Auflage dringend.

Meine eigene Tätigkeit hat damit begonnen, daß ich mich auf Wunsch von Prof. v. Bahder und auf Veranlassung des Verlegers im Jahre 1902 verpflichtete, den etymologischen Teil des Werkes durchzusehen und zu ergänzen. Es war dies um so mehr unbedingt nötig, als Dr. Kant auf dem Gebiete der indogermanischen Etymologie kein Fachmann war.

Unter diesen Umständen hat der Satz begonnen. Bald darauf mußte aber auch Dr. Kant von der Überwachung der Herausgabe und der weitem Bearbeitung zurücktreten. Da ich bei der Bearbeitung der Etymologie und der Durchsicht des fertigen Manuskriptes den hohen Wert des bisher Geleisteten kennen gelernt hatte, so habe ich mich unter diesen Verhältnissen, namentlich

um das Neuerscheinen des Weigand nicht wieder auf unabsehbare Zeiten zu verschieben, und um das bisher Geleistete bald zugänglich zu machen, entschlossen, im Einverständnis mit Prof. v. Bahder in die Bresche zu treten, und meinerseits die Herausgabe und Fertigstellung des Werkes zu übernehmen. Ich war mir sehr wohl bewußt, daß ich dadurch auf Jahre hindurch von mir lieb gewordenen Arbeiten Abschied nehmen mußte, aber ich habe das gern getan, weil ich auch der Wissenschaft einen Dienst zu leisten glaubte, wenn ich den Weigand wieder allgemein zugänglich machte.

Durch diese verschiedenen Hände, die an dem Werke beteiligt sind, mögen namentlich im Anfang einige Ungleichmäßigkeiten in das Werk gekommen sein, die indessen, wie ich bestimmt glaube, seinem Wert keinen Abbruch tun. Im übrigen ist meine Arbeit an dem fertigen Manuskript im Laufe der Zeit immer stärker geworden. Ich habe es, namentlich in den Teilen, die Dr. Kant bearbeitet hat, noch einmal gründlich durchgearbeitet, Artikel verändert und nach bestem Ermessen gestrichen und zugesetzt, und diese Arbeit wird vermutlich in den spätern Teilen immer noch zunehmen. Trotzdem wird vielleicht doch manches stehen bleiben, was, wenn ich es selbständig gemacht hätte, anders ausgefallen wäre.

Während anfangs die Neuauflage in einem Bande geplant war, hat es sich jetzt doch als wünschenswert herausgestellt, sie in zwei Bände zu teilen, namentlich da dies bei künftigen Auflagen, wo der Umfang wohl noch wachsen wird, doch nötig geworden wäre. Außerdem ist es dadurch möglich geworden, schon jetzt das Verzeichnis der Abkürzungen und die Angaben über die Einrichtung des Werkes zu geben. Auch die Benutzung des nunmehr abgeschlossenen bis zum Schluß von **K** reichenden ersten Bandes wird in gebundenem Zustand angenehmer sein als in den Lieferungen.

Nach Erscheinen der einzelnen Lieferungen sind mir von den verschiedensten Seiten Ergänzungen und Wünsche mitgeteilt worden. Sie sind, soweit es möglich war, benutzt worden, und ich kann den Schreibern hier nur meinen besten Dank aussprechen und die Bitte hinzufügen, mich durch weitere Mitarbeit zu unterstützen.

Über die Ziele und Einrichtung des Buches sei nun noch zum Teil unter Wiederholung des im Vorwort früherer Auflagen ausgeführten, folgendes bemerkt:

1. Weigands Werk war das erste, das die Etymologie genügend berücksichtigte, und es hat sich dadurch hauptsächlich sein Ansehen erworben. Dieser Teil mußte natürlich besonders gründlich erneuert werden, um den Anforderungen der Zeit zu entsprechen. Man kann das sagen, ohne Weigand zu nahe zu treten, dessen etymologischen Scharfsinn und Takt man nur bewundern kann. Die Bearbeitung der Etymologie rührt, soweit andre indogermanische Sprachen heranzuziehen waren, von mir her. Mir schien es nun ein unabwendbares Bedürfnis zu sein, auch die Literatur der etymologischen Forschung anzuführen. Die Rücksicht auf den verfügbaren Raum gebot mir aber, mich kurz zu fassen, und so habe ich mich bemüht, solche Stellen zu geben, wo weitere Literatur über die betreffenden Fragen zu finden oder wo ausführlich über die betreffende Etymologie gehandelt ist. Insbesondere genügten oft die Hinweise auf Waldes

vortreffliches lateinisches etymologisches Wörterbuch. Vollständigkeit konnte schon wegen des Raummangels nicht durchgeführt werden. Die Etymologie wird freilich immer ein Feld bleiben, auf dem man oft nicht zur Sicherheit kommen kann. Bei der Aufklärung der aus dem Orient entlehnten Wörter hat mich mein Kollege Prof. Stumme auf das dankenswerteste unterstützt.

2. Was die aufgenommenen Wörter betrifft, so enthält das Werk die gegenwärtigen gangbaren Wörter des neuhochdeutschen Sprachschatzes mit der durch den Umfang des Buches gebotenen Beschränkung, besonders in Hinsicht der Ableitungen und Zusammensetzungen. Neben diesen gangbaren Wörtern aber hat Weigand eine große Zahl von weniger üblichen und seltnern, die in Luthers Bibelübersetzung und bei den mustergiltigen Schriftstellern aus der Blütezeit der neuhochdeutschen Literatur, namentlich bei Schiller und Goethe, sich finden, aufgenommen, auch bezeichnende, und zumal hier und da in Schriften vorkommende mundartliche Wörter. In dieser Beziehung kann man, glaube ich, in einem solchen Werke gar nicht weit genug gehen. Schon Prof. v. Bahder und Dr. Kant haben sehr viel nach dieser Richtung hin getan. Ich selbst habe, namentlich in den spätern Lieferungen, noch manchen in der norddeutschen Umgangssprache üblichen Ausdruck hinzugefügt, wobei das reichhaltige Wörterverzeichnis im Buchdrucker-Duden dankbar benutzt wurde. Das Verbreitungsgebiet derartiger landschaftlicher Wörter ist nach Möglichkeit mit Heranziehung der Idiotika gegeben worden, ohne daß freilich Vollständigkeit erzielt werden konnte. Auf eine Angabe der Werke, aus denen geschöpft wurde, ist meist verzichtet worden, da die unten gebotene Liste (S. XI) die Quellen angibt.

Die Aufnahme der Fremdwörter wird stets eine Schwierigkeit bleiben, da man dem einen zuviel, dem andern zu wenig bietet. Immerhin wird man bemerken, daß je länger, je mehr Fremdwörter aufgenommen sind, und es wird das Buch auch nach dieser Richtung hin nicht im Stich lassen. Die Zeiten sind ja glücklicherweise vorüber, in denen man die Fremdwörter in der Geschichte der deutschen Sprache ungestraft vernachlässigen zu können glaubte.

Weigand hat auch die Vornamen berücksichtigt und auch oft eine Erklärung versucht. Da es meine feste Überzeugung ist, daß die alten Namen keine bestimmte Bedeutung gehabt haben, so habe ich diese Erklärungen gestrichen, und hätte am liebsten die Namen überhaupt fortgelassen. Da dies aber nicht mehr angängig war, so sind wenigstens keine neuen mehr aufgenommen worden, und man hat infolgedessen einige vermißt.

„Übrigens herrscht bei allen verzeichneten Wörtern alphabetische Ordnung, und dieselbe wird selbst in den den Wurzel- und Stammwörtern gleich beigefügten abgeleiteten und zusammengefügtten Wörtern nicht gestört, ausgenommen, daß die abgeleiteten zuerst stehen und dann die zusammengesetzten.“ Man suche also Ableitungen und Zusammensetzungen unter dem Grundwort. Doch ist durch häufige Verweise an der richtigen alphabetischen Stelle dafür gesorgt, daß man ein Wort auch dann findet, wenn man den obigen Grundsatz nicht beachtet.

3. Weigand hatte die Bezeichnung der Betonung durch den Akzent (´), in Wörtern, die den Ton nicht nach deutscher Weise auf der Stammsilbe tragen, durchgeführt. Ich habe es gleichfalls getan. Da dies aber anfangs nicht be-

absichtigt war, so fehlt es im Buchstaben **A** und im Anfang von **B**. Die Wörter auf *-ieren* haben, da sie stets auf dem *i* betont sind, keinen Akzent bekommen.

Ebenso habe ich die Länge der Vokale in deutschen Wörtern, wo diese nicht durch die Regeln der Rechtschreibung von selbst gegeben ist, nach den Vorschriften der deutschen Bühnenaussprache, vgl. Siebs Deutsche Bühnenaussprache, 2. Aufl. 1901, durch einen *-* bezeichnet, allerdings auch nicht gleich vom Anfang an. Eingeklammerte Buchstaben bedeuten, daß die Schreibung mit ihnen und ohne sie erlaubt ist, z. B. *Kram(me)tsvogel* heißt, man kann *Kramtsvogel* und *Krammetsvogel* verwenden.

Was die sonstige Umschreibung der fremden Sprachen betrifft, so habe ich für das Indische, Awestische, Altbulgarische, Russische, Litauische, Lettische, Armenische und Albanesische die einheitliche Umschreibung der fremden Alphabete durchgeführt, wie ich sie Indogermanische Forschungen 21, 145 ff. schon im Hinblick auf dieses Werk vorgeschlagen habe. Es bedeutet also:

1. *-* die Länge des Vokals. Nur in althochdeutschen und mittelhochdeutschen Worten ist *^* beibehalten worden.
2. *'* und *`* auf einem Vokal bezeichnen die Stelle des Haupttons.
3. *'* hinter einem Konsonanten drückt die Palatalisation (Erweichung) aus.
4. Abgesehen von den deutschen Dialekten bezeichnet *s* den stimmlosen Zischlaut (deutsch *ss*, *ß*), *z* den stimmhaften (deutsch *s*), *š* den *scha-*, *ž* den entsprechenden stimmhaften Laut (franz. *j*), *c* ist gleich *ts*, *č* = *tsch*, *j* = *dsch*.
5. Die sonstigen Spiranten sind durch *þ* (engl. stimmloses *th*), *ð* (der entsprechende stimmhafte Laut), *f* und *ð* (deutsch *w*), *x* und *γ* (deutsch *ch* und ndd. *g*) bezeichnet worden.
6. *ɳ* = dem gutturalen Nasal, deutsch *ng*.
7. *ç* unter einem Vokal z. B. *q* drückt die Nasalierung aus, franz. *on*.
8. *ə* ist ein unbestimmter Vokal (sog. *schwa*).
9. Im Litauischen bezeichnet *'* den Stoßton; *~* auf Diphthongen, *^* auf einfachen Längen den Schleifton.
10. Im Indischen bezeichnet ein *.* unter dem Konsonanten, z. B. *ḥ* die Zerebralisierung; *ç* ist ein palataler Zischlaut, der etymologisch einem *k* entspricht.

4. Die Biegung der Wörter ist angegeben worden, bei den männlichen und sächlichen Substantiven mit Angabe der Endung des Genitivs im Singular und des Nominativs im Plural, bei den weiblichen bloß des letzten, bei dem Pronomen, wo es nötig schien, durch alle Kasus des Singulars oder des Plurals, bei den starken Verben mit Anführung der Hauptformen, sowie des Präteritums im Konjunktiv oder des Imperativs, und bei den schwachbiegenden nur dann, wenn ihre Unterscheidung von gleichlautenden starkbiegenden hervorzuheben war. Die Steigerung der Adjektive und Adverbien ist stets angegeben, wo sie in derselben den Umlaut bekommen, aber auch sonst gelegentlich angeführt. Wie schon in den frühern Auflagen ist auch in dieser auf die Entwicklung der neuhochdeutschen Wortbiegungen hingewiesen; diese Beiträge zu der immer noch fehlenden historischen neuhochdeutschen Grammatik werden willkommen sein.

5. Die Rechtschreibung ist natürlich die heute durchgeführte einheitliche, und zwar geben die fettgedruckten Wörter diese wieder. Doch sind am

Anfang die Abweichungen der bayrischen und österreichischen Schreibung, sowie erlaubte Doppelschreibungen noch nicht regelmäßig mit angeführt worden. Später ist dies unter ausdrücklicher Hervorhebung der amtlichen Schreibung nach Dudens Orthographischem Wörterbuch geschehen.

6. Weigand hat außer auf die Etymologie besonderes Gewicht darauf gelegt, das erste Auftreten eines Wortes nachzuweisen. In diesem Punkt ist die neue Auflage dank den umfassenden Vorarbeiten Prof. v. Bahders, die sich auf das ganze Werk erstrecken, dank der Belesenheit Dr. Kants und infolge der Fortschritte, die das Grimmsche Wörterbuch in den letzten 30 Jahren gemacht hat, über das von Weigand geleistete hinausgekommen. Natürlich werden eine Anzahl der angeführten Belegstellen mit der Zeit noch durch ältere ersetzt werden können, weil eben hier das Wort gilt: dies diem docet. Ich selbst habe, da ich eine Reihe bisher unbenutzter Werke einsehen konnte, manchen Beleg, der früher war als die bisher bekannten, anführen können. Die Weigandschen Zitate sind natürlich, soweit sie wichtig waren, bewahrt worden. Bei der Umschreibung dieser auf die neuern, jetzt maßgebenden Ausgaben — eine mühsame und zeitraubende Arbeit, die ich z. T. erst durchgeführt habe, — hat sich aber herausgestellt, daß sie nicht in allen Fällen zuverlässig waren, z. T. haben sich bei der Drucklegung der vierten Auflage Druckfehler gegenüber der dritten eingeschlichen, z. T. aber müssen direkte Versehen vorliegen. So waren einige Zitate bei H. Sachs nach den alten Ausgaben nicht auffindbar. Ich habe sie aber in [] stehen lassen, weil vielleicht ein anderer den Fehler ermittelt, der hier vorliegt. Ebenso ergaben sich bei dem Nachschlagen der Zitate, die Kant vielfach ohne Nachprüfen dem Grimmschen Wörterbuch entnommen hat, nicht nur unauffindbare Angaben, sondern auch direkt falsches, was natürlich beseitigt wurde. Seitdem ich dieses bemerkt habe, ist der Nachprüfung der Zitate eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet worden, so daß nunmehr alles, was nur irgend zugänglich ist, nachgesehen werden wird. Nachträglich wird dies auch noch für die frühern Lieferungen geschehen, und es werden etwaige Fehler am Schluß berichtigt werden. Für den Nachweis irgendwelcher Versehen bin ich sehr dankbar. Im übrigen hat sich natürlich die überwiegende Menge der Anführungen als richtig ergeben.

7. Ein weiterer Vorzug des Weigand bestand in der genauen Angabe der Bedeutungen des Wortes. Hierbei hat Weigand meist auch die der gewöhnlichsten Wörter angegeben, was nur durch etwas schwerfällige Umschreibungen möglich war. Man kann zweifeln, ob eine Erklärung des Auges als „Sehwerkzeug des menschlichen und tierischen Körpers“ nötig ist; da aber die Bearbeiter diese Eigentümlichkeit Weigands beibehalten haben, so konnte ich nicht davon abgehen. Mancher wird vielleicht auch eine eingehendere Darstellung der Bedeutungsentwicklung vermissen. Da aber die meisten heutigen Bedeutungen, die selbständigen durch ; getrennt, außerdem die mittel- und althochdeutschen genau angeführt sind, so wird man sich bei einigem Nachdenken die Bedeutungsentwicklung leicht klar machen können. — In den Ansichten über die Bedeutungsentwicklung scheint sich indessen gerade heute ein prinzipieller Fortschritt zu vollziehen, und daher ist es vielleicht ganz gut gewesen, daß mit einer

gänzlichen Umarbeitung dieses Punktes noch gewartet wurde. Der Kundige wird erkennen, daß bei der Zurückführung auf die vorgeschichtlichen Sprachstufen nur selten die früher so beliebten allgemeinen Bedeutungen der Wurzeln angenommen sind.

Das Nacharbeiten und Durcharbeiten des fertigen Manuskriptes ist jedenfalls mühsamer und undankbarer gewesen, als die eigne Arbeit sein wird. Vorläufig muß ich es mir gefallen lassen, daß das Lob für den Weigand den beiden andern Bearbeitern dieses Bandes zuteil wird der Tadel aber auf meine Schultern fällt. Ich werde das im Bewußtsein dessen, was ich an dem Werke getan habe, zu ertragen wissen.

In Druck und Format hat sich die neue Ausgabe dem heute üblichen angeschlossen.

Trotz allem, was bisher angeführt worden, ist die neue Auflage des Weigand eben doch der Weigand geblieben. Möge sie sich in der neuen Form die alten Freunde bewahren und viele neue gewinnen.

Die weitem Lieferungen werden, wie ich bestimmt glaube, in demselben Zeitmaß wie bisher erscheinen können, so daß der zweite Band am Schluß des nächsten Jahres fertig vorliegen wird.

Leipzig, im Februar 1909.

H. Hirt.

Angeführte Quellen.

Das Verzeichnis enthält die wichtigsten Quellen, soweit sie nicht im Text selbst ausführlich bezeichnet sind. Bei vielen ältern Werken, die kurz angeführt sind, gibt Goedeke's Grundriß (s. u.) genauere Auskunft. Das Weigandsche Verzeichnis zur 4. Auflage ist im wesentlichen wieder abgedruckt. Was Prof. v. Bahder benutzt hat, hat er mir kurz angegeben. In bezug auf die Kantischen Angaben war der Herausgeber auf die Sammlung aus dem Manuskript angewiesen. Es kann daher einiges übersehen sein, was am Schluß des 2. Bandes leicht nachgeholt werden kann. Dr. Kant hatte aber die Güte, die Korrektur durchzusehen und seine Ausgaben genau festzustellen. H. Hirt.

- Abraham a Santa Clara Sämmtliche Werke. Passau 1835 ff. Auch nach den ersten Drucken.
- Adelung Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuchs der hochdeutschen Mundart. Leipzig 1775—86. Zweite Auflage 1793—1801.
- Adrian Mitteilungen aus Handschriften und seltenen Druckwerken. Frankfurt 1846.
- AfdA. = Anzeiger für deutsches Altertum.
- Agricola oder Georg Agricola, Beschreibung des Bergwerks. Basel 1557. Bermannus sive de re metallica dialogus. Basileae 1530. 1546.
- Ahd. Gl. = Althochdeutsche Glossen, hrsg. von Steinmeyer und Sievers. Berlin 1879 fg.
- Albertinus Der Kriegßleut Weckuhr. München 1601. Landstörzer. München 1615, 1616. Weiblicher Lustgarten. München 1605. Lucifers Königreich und Seelengejaidt. Herausg. von Liliencron (Kürschner). Landleben, Contemptus vitae aulicae et laus ruris. München 1610.
- Alberus, Erasmus, dict. = novum dictionarii genus 1540. Fabeln. Frankf. a. M. 1550. Neudruck bei Braune. Widder Jörg Witzeln. 1539.
- Aler, Paul, dictionarium germanico-latinum. Köln 1727.
- Alsfelder Passionsspiel, aus der Handschrift, die Weigand 1847 auszog. Ausgabe von Grein, Cassel 1874.
- Altd. Blätter. Altd. Blätter von Moriz Haupt u. Heinrich Hoffmann. 2 Bde. Leipzig 1836. 1840.
- Altd. Predigten und Gebete aus Handschriften. Gesammelt und zur Herausgabe vorbereitet von W. Wackernagel. Basel 1876.
- Altenstaig vocabularius, Basileae 1508. 1514.
- Amadis, hrsg. von Keller, Stuttgart 1857.
- Amaranthes nutzbares, galantes und curiöses Frauenzimmerlexicon. 1. Aufl. Leipzig 1715. 2. Aufl. 1739. 3. Aufl. 1773.
- Anzeiger des Germanischen Museums. Nürnberg 1854 ff.
- Apherdianus tirocinium. 1581.
- Apinus Glossarium novum. Nürnberg 1728.
- Archenholtz Geschichte des siebenjährigen Krieges. Berlin 1793.
- Arndt, E. M., Gedichte. Leipzig 1843. 1860.
- Arnim, Achim von, Sämmtliche Werke. Berlin 1839 ff.
- Augustin Lexikon der Studentensprache 1795. Neudruck Halle 1894.
- Aventinus grammatica. Norinberge 1513. Sämmtliche Werke. München 1881—1908.
- Ayrer, Opus theatricum, hrsg. von Keller, Stuttgart 1865. Ein paar mal nach den Seitenzahlen des alten Druckes, die bei Keller bezeichnet sind.
- Barlaam, Ausg. von Fr. Pfeiffer. Leipzig 1843.
- Basler Chroniken, hrsg. von der histor. Gesellschaft in Basel. Leipzig 1872 ff.
- Baur Arnsb. Urk. = Urkundenbuch des Klosters Arnburg in der Wetterau; hess. Urk. = hessische Urkunden, 5 Bde. Darmstadt 1860—1873.
- Bechstein Deutsches Museum für Geschichte usw. Jena 1842 ff.
- Beheim Wiener = Mich. Beheims Buch von den Wienern, hrsg. von Karajan. Wien 1843.
- Bellin, Joh., Hochdeutsche Rechtschreibung. Lübeck 1657.
- Benecke mittelhochdeutsches Wörterbuch, mit Benutzung des Nachlasses von G. Fr. Benecke ausgearbeitet von W. Müller und F. Zarncke. Leipzig 1854—1866.
- Ber. d. sächs. Ges. d. W. (BSGW.) = Berichte der Kgl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften.
- Berneker Die preußische Sprache. Texte. Grammatik. Etymologisches Wörterbuch. 1896.
- Berthold = Berthold von Regensburg, vollständige Ausgabe seiner Predigten hrsg. von Fr. Pfeiffer. Wien 1862—80.
- Besold Thesaurus practicus. Nürnberg 1697.
- Bezz. Beitr. = Bezzenberger Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen. 1877 ff.
- Bindseil, s. Luther.
- Birlinger, Anton, schwäbisch-augsburgisches Wörterbuch. München 1864. Wörterbüchlein zum Volksthümlichen aus Schwaben. Freiburg i. Br. 1862.
- Blumauer Aeneis. Wien 1784—88.
- Bock Kräuterbuch. 1546. 1572.

- (Bode, Joh. Joachim Christoph) Humphry Klinkers Reisen. Aus dem Englischen. 3 Bde. Lpz. 1772. Der Dorfprediger von Wakefield. Von neuem verdeutscht. Ebd. 1777. Geschichte des Thomas Jones eines Findelkinds. 6 Bde. Aus dem Englischen. Ebd. 1786—88. Yorricks empfindsame Reise durch Frankreich und Italien. 2. Aufl. 4 Bde. 1769—70.
- Bödiker, Johannes, Grund-Sätze der Deutschen Sprachen. Cölln an der Spree 1690.
- Böhmer Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt a. M. Frankf. 1836.
- Boisacq Dictionnaire étymologique de la langue Grecque. Heidelberg 1907.
- Boner, hrg. von Pfeiffer. Leipzig 1844.
- Borchardt-Wustmann Die Sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmunde nach Sinn und Ursprung erläutert. 5. Aufl. Leipzig 1895.
- Böschenteyn Rechenbuch 1514.
- Brack voc. rer. = vocabularius rerum. 1487. 1489. 1491. 1495.
- Brant Layenspiegel = Der neü Layenspiegel. Augsburg 1509. Narrenschiff Z. = Ausgabe von Zarncke, sonst nach den Nummern der Abschnitte zitiert.
- Brem. Wtbch. = Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs. 6 Teile. Bremen 1767—71 u. 1869.
- Brockes, Barthold Heinrich, irdisches Vergnügen in Gott. I. Hamburg 1737 (1744). II. 1739. III. 1736. IV. 1735. V. 1736. VI. 1739. VII. 1743. VIII. 1746. IX. 1748.
- Brunfels, Otto, Kräuterbuch 1530.
- Btr. = Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur, hrg. von Paul und Braune. Halle 1874 ff.
- Bürger, Gottfr. Aug., Gedichte, hrg. von A. Sauer bei Spemann. (Bohtz) = Sämtliche Werke, hrg. von Bohtz. Göttingen 1835. Gelegentlich auch nach den Originalausgaben unter Anführung des Jahres.
- Bürster, Sebastian, Beschreibung des schwedischen Krieges. Leipzig 1875.
- Calepinus Dictionarium linguarum septem. Basel 1579. Dictionarium undecim linguarum. Basel o. J.
- Campe 1801 = Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgeführten fremden Ausdrücke. Braunschweig 1801. 1813 = 2. Aufl. 1813. Die übrigen Zahlen beziehen sich auf das Wörterbuch der deutschen Sprache. Braunschweig 1807—1811.
- Castelli italiänisch-teutsch- und teutsch-ital. Wörterbuch. Leipzig 1700. 1709.
- Chamisso, Adalbert v., Werke 6 Bde. Lpzg. 1836—39.
- Chemnitz (Kemnitz), B. Ph. v., Königlichen Schwedischen in Teutschlandgeführten Kriegs Erster Theil. Alten-Stettin 1648. Neudruck Stockholm 1855—59.
- Chron. d. d. St. = Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jh. Lpzg. 1862 ff.
- Chyträus Nomenclator latinosaxonicus. Hamburg 1594 u. ö.
- Clajus, Johannes, grammatica germanicae linguae. Lipsiae 1578.
- Claudius, Matthias, Sämtliche Werke des Wandsbecker Bothen. Wandsbeck 1774 ff. clevisch 1477 bezieht sich auf G. van der Schueren's Teuthonista (s. d.).
- Colerus oeconomia oder Hausbuch. Wittenberg 1595 fg. 1604. 1610. Mainz 1645—51.
- Comenius, Johannes Amos, Auffgeschlossene Guldene Sprachen-Thür. Leipzig 1639. 1640. 1666. Orbis pictus. 1657 u. ö.
- Corvinus Fons Latinitatis Bicornis . . . Opus ab Andrea Corvino Oratoria et Linguae Latinae quondam in Academia Lipsiensi P. P. inchoatum; Nunc verò à Joanne Georgio Schledero Ratisbonensi, priori parte auctius reddita et posteriori noviter adjecta, in hanc formam digestum, ac publicae utilitatis gratia typis exscriptum. Francofurti 1653. 1660.
- Creelius Oberhessisches Wörterbuch. Darmstadt 1890—1899.
- Dähnert, Johann Karl, plattdeutsches Wörterbuch nach der alten und neuen pommerschen und rügischen Mundart. Stralsund 1781.
- Danneil, Johann Friedrich, Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart. Salzwedel 1859.
- Dasypodius dictionarium. Argentorati 1587 u. ö., so 1642.
- Decameron = Stainhoewels Decameron, hrg. von Keller. Stuttgart 1860.
- Delbrück Grundriß = Brugmann-Delbrück Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. Bd. 3, 1893 ff.
- Dentzler, Joh. Jacob, clavis germanico-latina, als anderer Teil der clavis linguae latinae. Basileae 1709. 1713.
- Dictionariolum puerorum Germanico-latini, in gratiam studiosae juventutis congestum. Tiguri 1556. 8°. 319 S. Von Frisius (s. d.). Ein Vorläufer von Maaler (s. d.).
- Dictionarium, s. Neues usw.
- Diefenbach, Laurentius, gl(oss.) = glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis. Francofurti a. M. 1857. — nov. gl(oss.) = Novum glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis. Frankfurt a. M. 1867. — Mlat(einisches)-h(och)d(eutsch)-böhmisches Wörterbuch. Frankfurt a. M. 1846.
- Diefenbach-Wülcker, Hoch- und niederdeutsches Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit. Basel 1885.
- Diemer, Deutsche Gedichte des XI. u. XII. Jh. . . hrg. von J. Diemer. Wien 1849.
- Dietenberger, Johann, Biblia. Meynz 1534.
- Dietz, Philipp, Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften. Leipzig 1870.
- Diut. = Diutiska, von Graff. Stuttgart 1826 fg.
- Döbel, Heinrich Wilhelm, Eröffnete Jäger-Practica. Leipzig 1746. 3 Teile.
- Dögens Kriges Baukunst, übersetzt von Zesen. Amsteldam 1648.
- Dornblüth Observationes. Augsburg 1755.
- Drollinger Gedichte, hrg. von J. J. Spreng, Basel 1743.

- Droste-Hülshoff, Annette von, Gedichte. Stuttgart u. Tübingen 1844.
- Duez (Dhuesius) nova nomenclatura quatuor linguarum, gallico, germanico, italico et latino idiomate conscripta. 1644. Dictionarium gallico-germanico-lat. et germ.-gall.-lat. Amsterdam 1664.
- DW(B). = Deutsches Wörterbuch der Brüder Grimm.
- Eber-Peucer = *Vocubula rei numariae, ponderum et mensurarum graeca usw., ex Budaei, Camerarii et Melanthonis annotationibus. Ad ditae sunt appellationes quadrupedum u. s. w., collectae a Paulo Ebero et Caspero Peucero. Recognitae et auctae.* Witteb. 1558.
- Eckhart, Meister Eckhart, hrsg. von Fr. Pfeiffer in Deutsche Mystiker des 14. Jhs. Bd. 2. Leipzig 1857.
- Ehingen Reisen. Stuttgart, Lit. Ver. 1842.
- Eichendorff Taugenichts. Berlin 1842.
- Elisabeth, Das Leben der heiligen Elisabeth hrsg. von Rieger. Stuttgart 1868.
- Elis. Charl. v. Orleans Briefe, hrsg. von W. Holland. Stuttgart 1867. 1871.
- Emser Anmerkungen zum neuen Test. 1524.
- Erberg, Matthias von, Das Grosse Universal- und Vollkommene Dictionarium. Nürnberg, Martin Endters 1710.
- Erec. Die 2. Ausg. von M. Haupt. Lpzg. 1871.
- Erlösung, die, hrsg. von E. Bartsch. Quedlinburg u. Leipzig 1858.
- Eulenspiegel. Abdruck der Ausgabe vom Jahre 1515. Halle 1884.
- Exodus in Hoffmanns Fundgruben. Teil 2, S. 85—101.
- Eyb, Albrecht von, Spiegel der Sitten. Comedien Plauti. 1511. Deutsche Schriften, hrsg. von Herrmann. Berlin 1890.
- Eychman, Jodocus, vocabularius predicantium. Nürnberg 1482. 1483. S. Melber.
- Eyering Proverbiorum Copia. 1601.
- Facetiae Facietiarum. Frankfurt 1615. 1645.
- Falk-Torp = Hjalmar Falk og Alf Torp Etymologisk Ordbog over det norske og det danske Sprog. Kristiania 1903. Auch deutsch u. d. T. Norwegisch-dänisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 1907.
- Fastnachtsspiele aus dem 15. Jh. (hrsg. von A. v. Keller). Stuttg. 1853. Nachlese 1858.
- Felsenburg, s. Schnabel.
- Fick, A., Vergleichendes Wörterbuch der Indogermanischen Sprachen. 4. Aufl.
- Fischart (Kz.) = J. Fischarts sämtliche Dichtungen. Herausg. von Heinrich Kurz. Garg(antua), hrsg. von Alsleben, Halle 1891. Pract. = Aller Practick Großmutter. 1572, hrsg. von Braune; sonst Original Drucke. Binenkorb, Christlingen 1581. Auch 1588 u. 8. Die Dichtungen nach Kurz. Bodinus 1586. Onomastica 1574.
- Fischer, H., Schwäbisches Wörterbuch. Tübingen 1904 ff.
- Fleming, H. Fr. v., Der vollkommene Teutsche Jäger. Leipzig 1719. Der vollkommene Teutsche Soldat. Leipzig 1726.
- Fleming, Paul. Deutsche Gedichte. Hrsg. von Lappenberg. 2 Bde. Stuttgart 1865.
- Forer, Conrad, Fischbuch. Zürich 1563.
- Förstemann Altheutsches Namenbuch. 1854 ff.
- Francisci, Erasm., Oriental. Staats- u. Lustgarten 1668.
- Franck, Etymologisch Woordenboek der Nederlandsche Taal. 1892.
- Franck, Mich., Kriegsbrand. Coburgk 1651.
- Franck, Sebastian, Weltbuch. 1534. Germaniae chronicon. 1538. Cronica der Türckey. 1530. Sprichwörter. 1541. Morie Encomion. 1531.
- Frangk, Fabian, Teutscher Sprach Art und Eygenschaft, Orthographia usw. Frankf. a. M. 1531.
- Freidank, hrsg. von W. Grimm. 2. Ausgabe. Göttingen 1860.
- Freyer, Hieronymus, Anweisung zur Teutschen Orthographie. Halle 1722.
- Freytag, G., Gesammelte Werke. Leipzig 1887/88.
- Friedberger Passionsspiel, aus der Handschrift (s. ZfdA. 7, 545—556).
- Frisch, Joh. Leonh., Französisch-deutsches Wörterbuch. 1712. Deutsch-Französisches Wörterbuch 1714. Teutsch-Lateinisches Wörterbuch. 1741.
- Frischlin Nomenclator trilinguis, graecolatino-germanicus. Frankfurt 1594. 1616.
- Frisius, Johannes, dictionarium latino-germanicum. Tiguri 1541. 2. Ausgabe 1556. S. a. Dictionariolum und Nomenclator.
- Fritzner, John, Ordbog over det gamle norske Sprog. 2. Aufl. Kristiania 1886.
- Frommann, G. Karl, Die deutschen Mundarten. Halle 1876 ff.
- Fronsperger L., Bauw-Ordnung. Frankfurt 1564. Kriegsbuch. Frankfurt 1578. 1596.
- Fulda Sammlung und Abstammung Germanischer Wurzel-Wörter. Berlin 1788.
- Fundgr. = Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache und Literatur, herausg. von H. Hoffmann. 2 Teile. 1830. 1837.
- Galmy ein schöne und liebliche History 1588.
- Garg. s. Fischart.
- Gellert Fabeln und Erzählungen I. Leipzig 1748. II 1751. Lehrgedichte. Ebd. 1754. Lustspiele. Ebd. 1748. Sämtliche Schriften 1784. W. = sämtliche Schriften. Berlin 1867. Weidmann.
- Gemma, Kölner von 1495, Straßburger von 1505. 1508. Hagenauer von 1510. Siehe voc. gemma gemmarum.
- Genesis, in Hoffmanns Fundgruben, Teil 2 S. 9—84.
- Germania. Hrsg. von Fr. Pfeiffer. Stuttgart 1856 ff. — Jahrbuch der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde. Hrsg. von F. H. von der Hagen. Berlin 1836—53.
- Gesamtabenteuer, hrsg. von F. H. von der Hagen. Stuttgart 1850.
- Gesner Fischbuch 1563 = Forer (s. d.).
- Geßner, Salomon, Schriften, 4 Teile. Zürich 1762.
- Gisander s. Schnabel.

- gl. = glossae.
- gl. Jun. Nyerup = Junius, Glossaria antiqua-latino-theotisca bei Nyerup Symbolae ad literaturam teutonicam antiquiorem, Havniae 1787, S. 173—416.
- Göckingk, L. F. Günther, Lieder zweier Liebenden. Leipzig 1779 (vergliehen mit der Ausg. 1777). Gedichte. 3 Teile. Ebd. 1780—1782.
- Goedeke, Karl, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Aufl. Dresden 1884 ff.
- Golius, Theophilus, onomasticum latino-germanicum, in usum scholae Argentorensis collectum. 1571. 1579. 1582. 1588.
- Gombert Bemerkungen und Ergänzungen zu Weigands deutschem Wörterbuche u. a. 9 Schulprogramme, nach der Reihenfolge des Erscheinens mit 1 usw. bezeichnet. 1. Gymn. Groß-Strehlitz in Oberschl. 1875/76. 2. Ebd. 1876/77. 3. Ebd. 1877/78. 4. Ebd. 1879/80. 5. Ebd. 1881/82. 6. Ebd. 1888/89. 7. Ebd. 1892/93. 8. Ebd. 1896/7. 9. Breslau 1898/99.
- Der j. Goethe = S. Hirzel Der junge Goethe. Leipzig 1887.
- Goethe. Zitiert nach der Weimarer Sophienausgabe. Ein paarmal (1. H.) = Ausgabe letzter Hand, 60 Bände in 16^o. Stuttgart 1828—42. Der junge Goethe, s. o. Naturw. Schr., 2. Abteilung der Weimarer Ausgabe. Tagebücher 3. Abteilung. Briefe 4. Abteilung. Zuweilen nach dem Datum angeführt.
- Gotter Gedichte 1787.
- Gottsched, Johann Christoph, Grundlegung der deutschen Sprachkunst. Leipzig 1748. Vollständigere und neuerläuterte deutsche Sprachkunst. (5. Aufl. jenes Werkes.) Ebd. 1762. Beobachtungen über den Gebrauch und Mißbrauch vieler deutscher Wörter und Redensarten. Straßburg und Leipzig 1755. 1758. Critische Dichtkunst 1730.
- Graff Althochdeutscher Sprachschatz. 1834. Grand dict. s. Pomey. (1709.)
- Grein, C. W. M., Sprachschatz der angelsächsischen Dichter. 2 Bde. Cassel u. Göttingen 1861—64.
- Grienberger Untersuchungen zur gotischen Wortkunde. Wien 1900.
- Grimmelshausen Kz. = herausg. von Kurz. K(elle)r = hrsg. von Keller. Simpl. von 1669. Neudruck. Halle 1880.
- Grolman, F. L. A. v., Wörterbuch der in Teutschland üblichen Spitzbuben-Sprachen. Gießen 1822. Benutzt ist v. Grolmanns durchschossenes Handexemplar mit reichen Einträgen (Weigand).
- Grüwel, Johann, Richt-Schnur der hochteutschen Orthographie. Neu-Ruppin 1707.
- Gryphius, Andreas, Trauer-Spiele, auch Oden und Sonnette. Breßlau 1663. Horribilicribrifax. Neudruck Halle 1876.
- Gueintz, Ch., Die deutsche Rechtschreibung. Halle 1645.
- Günther. Sammlung von J. Chr. Günthers Gedichten. Breslau und Leipzig 1735.
- Gutzeit, W. v., Wörterschatz der deutschen Sprache Livlands. Riga 1864 ff.
- Haas, Johann Gottfried, Neues Teutsches und Französisches Wörterbuch. 2 Bde. Leipzig 1786 u. 1788. Vollständiges deutsch-lateinisches Handwörterbuch. Zwickau 1801 (1811).
- Hagedorn, Friedrich von, Versuch einiger Gedichte, oder Erlesene Proben Poetischer Neben-Stunden. Hamburg 1729. Versuch in poetischen Fabeln und Erzehlungen. Ebd. 1738. Oden und Lieder in fünf Büchern. Ebd. 1747. Neue Fabeln und Erzehlungen in gebundener Schreibart. Ebd. 1749. Moralische Gedichte. Ebd. 1750. Sämtliche Poetische Werke. 3 Teile. Ebd. 1764. 1771.
- Hahns Passional. Das alte Passional (das 1. und das 2. Buch), hrsg. v. K. A. Hahn. Frankfurt 1857.
- Haller Gedichte. 1753. Bern 1828.
- Haltaus Glossarium germanicum medii aevi. Leipzig 1758.
- Haltrich Plan zu Vorarbeiten für ein Idiotikon der siebenbürgisch-sächsischen Volkssprache. Kronstadt 1865.
- Hans. Bruder Hansens Marienlieder aus dem 14. Jahrhundert, herausg. von R. Minzloff. Hannover 1863.
- Happel, E. Werner, academischer Roman. Ulm 1690.
- Harsdörffer, G. Ph., Frauenzimmer-Gesprechspiele. 1. 1644. 2. 1657. 3. 1643. 4. 1644. 5. 1645. 6. 1646. 7. 1647. 8. 1649. Mathematische und philosophische Erquickstunden. 1636—53.
- Hatzfeld-Darmesteter-Thomas dictionnaire général de la langue française. Paris o. J.
- Hätzlerin Liederbuch = Liederbuch der Clara Hätzlerin, hrsg. von Haltaus. Quedlinb. 1840.
- Hechtenberg, Clara, Fremdwörterbuch des siebzehnten Jahrhunderts. Berlin 1904.
- Hederich, Benj., Teutsch-Lateinisches Lexikon. Leipzig 1729. 1736.
- Hedio Josephus. Straßburg 1556.
- Heine, Heinrich, Werke, hrsg. von Elster. 1887 ff.
- Heinrich Jul. v. Braunschweig, s. Herzog von Braunschweig.
- Helber, Sebastian, Teutsches Syllabierbüchlein. Freiburg im Vechtland 1593.
- Helvicus (Helvig) Allgemeine Sprachkunde. 1611. Neudruck von Roethe.
- Henisch, Georg, Teitische Sprach und Weißheit. Augsburg 1616.
- Hennig, G. E. S., preußisches Wörterbuch. Königsberg 1785.
- Heppe, Chr. W. v., Wohlredender Jäger. Regensburg 1763 u. ö.
- Herbort von Fritslar, liet von Troye, hrsg. von George Karl Frommann. Quedlinburg u. Leipzig 1837.
- Herder, Joh. Gotfried v., Fragmente über die neuere deutsche Literatur. 1767. Kritische Wälder 1769. Älteste Urkunde des Menschengeschlechts. Riga 1774—76. 1776. Plastik. Ebd. 1778. Lieder der Liebe. Leipzig 1778. Das Buch von der Zukunft des Herrn, des Neuen Testaments Siegel. Riga 1779. Vom Geist der Elsässischen Poesie. 2 Teile. Dessau 1782—1783. Zerstreute

- Blätter. Gotha 1791—1797. Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. 4 Teile. Riga und Leipzig 1784—91. Briefe zur Beförderung der Humanität. 10 Teile. Riga 1793—97. Terpsichore. 3 Teile. Lübeck 1795—96. Kalligone. 3 Teile. Leipzig 1800. Adrastea. Ebd. 1801—4. Der Cid. Tübingen 1805. Gedichte. 2 Teile. Stuttgart und Tübingen 1817. Sämtliche Werke. Tübingen 1805—20. Sämtliche Werke, hrsg. von Suphan (S) 1877 ff.
- (Hermes, Joh. Timotheus) Sophiens Reise von Memel nach Sachsen. 6 Bde. 3. Ausg. Leipzig 1778. Zween litterarische Märtyrer und deren Frauen. 2 Bde. Ebd. 1789.
- Herzog von Braunschweig, Susanna 1598. Die Schauspiele des Herzogs von Braunschweig. Hrsg. von W. Holland. Stuttg. 1855.
- Heußlin Vogelbuch. Zürich 1557.
- Heynatz, Johann Friedr., Deutscher Antibarbarus. 2 Bde. Berlin 1796 f. Handbuch 1775.
- Heyne, Moriz, Fünf Bücher deutscher Hausaltertümer. Leipzig 1899 ff. DWB. = Deutsches Wörterbuch, von Moriz Heine. Leipzig 1890, 2. Auflage 1905/6.
- Heyse Deutsches Wörterbuch. Magdebg. 1833.
- Hildebrand, R. Vom deutschen Sprachunterricht. Leipzig und Berlin. 1890. Gesammelte Aufsätze und Vorträge. Leipzig 1890.
- Hirt Der indogermanische Ablaut. Straßburg 1900. Die Indogermanen. Ebd. 1905 f.
- Höfer, Matthias, etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich in Österreich üblichen Mundart. 3 Teile. Linz 1815.
- Höfer Urk. = Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache im Königl. Geheimen Staats- und Kabinetts-Archiv zu Berlin, hrsg. von Ludwig Franz Höfer.
- Hoffmannswaldau Vermischte Gedichte. 1680. Heldenrufe 1680. Getr. Schäfer 1678.
- Hohberg, Georgica curiosa. Nürnberg 1687.
- Hölty Gedichte, hrsg. von Halm. 1869.
- Höniger, Nic., Weltspiegel oder Narrenschiff. Basel 1574.
- hor. belg. = horae belgicae 1830—1862.
- Hübner 1709 usw. Von Joh. Hübner gibt es zwei enzyklopädische Handbücher: das Staatszeitungs- und Konversationslexicon Merseburg 1709 und Curieuses und reales Naturkunst-, Berg-, Gewerck- und Handlungslexicon. 1712. Benutzt sind außerdem Ausgaben dieser Werke von 1727, 1741, 1745, 1760, 1776 u. a.
- J. Hübner 1731 = J. Hübners neu vermehrtes Poetisches Handbuch. Leipzig 1731.
- Hug Rhetorica. Tübingen 1540.
- Hug Schapler. Straßburg 1500. 1508. 1537. Auch Ausgabe von H. UrteI. Hamburg 1905.
- Hugo von Trimberg der Renner. Hrsg. vom Histor. Vereine zu Bamberg 1833 (Facsimile Neudruck Berlin 1904). Ausgabe des Literar. Vereins in Stuttgart 1908.
- Hulsius deutsch-ital. und ital.-deutsches Dictionarium. Francf. a. M. 1596. 1605. Schiffahrt 1595 ff.
- Hupel Livländisches Idiotikon 1795.
- Hutterus Lexicon harmonicum 1598.
- Ickelsamer. „Eiñ Teutsche Grammatica“ von Valentinus Ickelsamer. Neudruck von Kohler. 3. durchgesehene Auflage. Freiburg 1881.
- Idg. Forsch. = Indogermanische Forschungen, hrsg. von Brugmann und Streitberg. Straßburg 1891 ff.
- Immermann Münchhausen. 2. Ausg. Düsseldorf 1841.
- Insel Felsenburg, s. Schnabel.
- Jablonski Versuch zu einer ordentlichen und beständigen Richtigkeit der Hochdeutschen Sprache im Reden usw. 1721 u. ö.
- Jacobsson Technologisches Wörterbuch. 8 Bde. Berlin 1781 ff.
- Janssen Frankfurts Reichs correspondenz. Freiburg 1863—72.
- Jeroschin, hrsg. von Ernst Strehle. Aber auch nach den Seitenzahlen zitiert. Die Deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin, von Franz Pfeiffer.
- Junius nomenclator, omnium rerum propria nomina variis linguis explicata. Antwerpen 1567. 1577 u. ö.
- Kant (H). = Kants Werke, hrsg. von Hartenstein. 10 Bände. Leipzig 1838 ff.
- Karschin, Anna Louisa, auserlesene Gedichte. Berlin 1764. Neue Gedichte. Mitau u. Leipzig 1774. Gedichte. Berlin 1792.
- Kehrein, Joseph, Volkssprache im Herzogthum Nassau. Weilburg 1862.
- Keisersberg = Geiler von Keisersberg Arbor humana 1521. Christlich Bilgerschaft 1512. Brösamlin 1512. Evangelibuch 1512. Granatapfel 1510. Narrenschiff 1520. Postill 1522. Predigen 1508. Schiff der Penitentz 1514. Seelen Paradiß 1510. Sünden des Munds 1518.
- Keller, Johann Heinrich, Beyträge zu einem Idiotikon des Thüringer Waldgebirges. Jena 1819.
- Keller, Ad. von, Erzählungen aus altdeutschen Handschriften. Stuttgart 1855.
- Kiechel, Die Reisen des Samuel Kiechel, hrsg. von Haßler. Stuttgart 1866.
- Kilian(us) Dufflaeus, Kiel aus Düffel, Etymologicum teutonicae linguae. 1598. 1599. 1632 u. ö.
- Kindleben, Chr. W., Studentenlexikon. Halle 1781. Neudruck Leipzig 1899.
- Kirchenordnungen, sächsische.
- Kirchhoff Wendunmuth, hrsg. von Österley, Litterar. Verein in Stuttgart 1869—70. Militaris disciplina 1602.
- Kirsch, Kirschii abundantissimum cornu copiae linguae latinae et germanicae selectum. Noribergae 1718. 1723.
- Klein, Anton v., Deutsches Provinzialwörterbuch. Frankfurt und Leipzig 1792.
- Klopstock, Friedr. Gottlieb, sämtliche Werke. Leipzig 1823 ff. Der Messias. Halle. 4 Bde. (I 1760. II 1766. III 1769. IV 1773). Oden. Leipzig 1798 (auch Hamburg 1771). Die deutsche Gelehrtenrepublik. Hamburg 1774. Grammatische Gespräche. Altona 1794.
- Kloster, das, hrsg. von Scheible. Stuttgart 1845 ff.

- Kloster Altenberger Hs., s. ZfdA. 6, 352.
- Kluge Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 6. Aufl. Deutsche Studentensprache. Straßburg 1895. Rotwelsche Quellen und Wortschatz der Gaunersprache und der verwandten Geheimsprachen. I. Rotwelsches Quellenbuch. Straßburg 1901. Die zeitlichen Belege für Worte der Gaunersprache stammen aus diesem Werk und sind dort unter dem angegebenen Jahr zu finden.
- Ködz Das Leben des heiligen Ludwig, hrsg. von H. Rückert. Leipzig 1851.
- Konrad troj. Kr. Der trojanische Krieg von Konrad von Würzburg, nach den Vorarbeiten K. Frommanns und F. Roths herausg. durch Adelbert v. Keller. Stuttgart 1858.
- Köpkes Passional. Das Passional (drittes Buch), hrsg. von Köpke. Quedlinburg 1852.
- Kramer (Krämer), Matthias, das neue Dictionarium oder Wort-Buch in Teutsch-Italiänischer Sprach. Nürnberg 1678. Allgemeiner Schau-Platz, auf welchem vermittelst einer kurtzen Frag-Ordnung vorgestellt wird die Teutsche und Italienische Benennung aller Haupt-Dinge der Welt. Ebenda 1679. Das Königliche Nider-Hoch-Teutsch usw. Dictionarium. Nürnberg 1719. 3te Auflage von Moerbek 1768. 4te Auflage 1787.
- Krönitz Ökonomisch-technologische Enzyklopädie. 1773—1858.
- Kuen, Dionys, Oberschwäbisches Wörterbuch der Bauernsprache. Buchau 1844.
- Kursächsische Schulordnung 1580.
- KZ = Kuhns Zeitschrift für vergleichende Sprachwissenschaft. 1852 ff.
- Lacomblet Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins. 1840 ff.
- Ladendorf Historisches Schlagwörterbuch. Straßburg 1906.
- Lamprecht Alexander. Ausg. von Weismann. Frankfurt a. M. 1850.
- Lamprechts Tochter von Syon, Gießener Handschrift, auch mit Vergleichung von Zeithammers Handschr. und der Lobriser. Ausgabe von Weinhold, Paderborn 1880.
- Langbein Gedichte. 1788. Sämtliche Schriften, Stuttgart 1841.
- Laurin. Laurin und Walberan, im deutschen Heldenbuch I.
- Lehmann Chronica der Stadt Speyer. Frankfurt a. M. 1612 u. ö.
- Leibniz Deutsche Schriften, herausg. von Guhrauer. Berlin 1838—40.
- Leipziger Ordn. = der Stadt Leipzig allerley Ordnungen. Leipzig 1544.
- Lessing, Gotthold Ephraim, sämmtl. Schriften, hrsg. von Karl Lachmann. 13 Bde. Berlin 1838—1840.
- Levy Die semitischen Fremdwörter im Griechischen. Berlin 1895.
- Lexer, Matthias, kärntisches Wörterbuch. 1862. Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 1872 ff.
- lib. ord. rer. = liber ordinis rerum. Handschrift von 1429, s. ZfdA. 6, 393.
- Lichtwer, Magnus Gottfr., Fabeln. Berlin u. Stralsund 1775. Nach Buch und Nummer zitiert.
- Lidén Studien = Studien zur altindischen und vergleichenden Sprachgeschichte. Upsala 1897.
- Liebe, Georg, Teutsches Wörterbüchlein. 1686.
- Liliencron Die historischen Volkslieder der Deutschen. 4 Bde. Leipzig 1865 ff.
- Limburger Chronik, hrsg. von K. Rossel. Wiesbaden 1860.
- Lindener Bastbüchlein und Katzipori, hrsg. von Lichtenstein. Tübingen 1883.
- Liscow Sammlung Satyrischer und Ernsthafter Schriften. Frankfurt u. Leipzig 1739.
- Livländische Reimchronik, Ausgabe von Franz Pfeiffer, Stuttgart 1844; von L. Meyer, Paderborn 1876.
- Logau Sinn-Getichte 1654, hrsg. von Gustav Eitner. Nach Tausenden, Hunderten usw. angeführt; einige Male nach Seiten.
- Lohenstein Hyacinthen. Breslau 1680. Sophonisbe. Breslau 1680. Rosen. Breslau 1680. Ibrahim Sultan 1673. Cleopatra 1661.
- Londorp Acta publica des Teutschen Krieges. 1622.
- Lonicerus, Adam, Kreuterbuch. 1587.
- Loritz, neues Idioticon Viennense. Wien 1847.
- Lübben Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. 1888.
- Ludwig, Christian, Teutsch-Englisches Lexicon. Leipzig 1716. 2. Aufl. (mit der ersten gleichlautend) 1745. 4. Aufl. 1789. Englisch-Teutsch-Frantzösisch Lexicon. Leipzig 1706.
- Luther. Luthers Bibelübersetzung, im ursprünglichen Texte, nach Bindseils und Niemeyers Abdruck. Luther mit Zahl zeigt Luthers Bücher und Schriften nach den einzelnen Teilen der Jenaer Ausgabe an: I 1575 usw. Auch mit dem Zusatz J. oder Jen. Auch nach der Eisleber (Eisl.), Erlanger (Erl.) und Weimarer (W.) Ausgabe. Die Briefe nach de Wette, Berlin 1825—28; Tischreden, Frankfurt 1573, auch nach Förstemann und Bindseil. Berlin 1845 ff. An den christlichen Adel. Neudruck, hrsg. von Braune.
- Maaler, J., Die Teutsch Sprach. Tiguri 1561.
- Magdeb. Blume = Die Blume von Magdeburg, hrsg. von Böhlau. Weimar 1868.
- Magdeburger Fragen, hrsg. von Behrend. 1865.
- Mareta, Hugo, Proben eines Wörterbuches der österreichischen Volkssprache. Wien 1861 u. 1865. Zwei Programme.
- Mathesius, Historien von M. Luthers anfang usw. Nürnberg 1566. Postilla. Ebd. 1579. Sarepta oder Bergpostill. Ebd. 1562. 1571 u. ö. Syrach. Leipzig 1586 (s. DW. 5, XXXIV).
- Matthisson, Gedichte. Zürich 1802.
- Megenberg, Konrad von, Buch der Natur, hrsg. von Pfeiffer. Stuttgart 1861.
- Melber, Johannes, vocabularis predicantium sive variloquus. Argentinae 1482. 1486. Eine neue Ausgabe des Eychman (s. d.).
- Melissus s. Schede.
- Menantes, Die Allerneueste Art zur Reinen und Galanten Poesie. 1706.

- Messerschmid Diekluge Narrheit. Die lustige Narrheit. Straßburg 1615.
- Meurer, Hermann, lexikalische Sammlungen aus Friedrich Rückerts Werken. Weimar 1872. Programm.
- Michaelis poetische Werke. Wien 1797.
- Micrälius, J., Sechs Bücher vom Alten Pommerlande. Stettin 1639.
- Miller, J. M., Siegwart. Leipzig 1777. Beitrag zur Geschichte der Zärtlichkeit. Ebd. 1776. 2. Aufl. 1780. Die Geschichte Gottfried Walthers, eines Tischlers. Ulm 1786.
- Milstätter Exodus und Milstätter Genesis. Genesis und Exodus nach der Milstätter Handschrift herausg. von Joseph Diemer. Wien 1862.
- Mone Anz. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, herausg. von Mone. 1835 ff.
- Mone Zeitschr. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausg. von Mone. 1850 fg.
- Montanus, Martin, Schwankbücher. Herausg. von F. Bolte. Tübingen 1899.
- Monumenta Boica. München 1763 ff.
- Moerbeek, Ad. Abr. van, neues deutsch-holländisches Wörterbuch. Leipzig 1768. S. Kramer.
- Mörke Werke in 4 Bänden. Stuttgart 1899.
- Moritz, Karl Philipp, Vorlesungen über den Styl. Neue Ausgabe von Johann Joachim Eschenburg. Braunschweig 1808.
- Moscherosch, Hans Michael, wunderliche und wahrhaftige Geschichte Philanders von Sittewald. 2 Teile. Straßburg 1646. 1650. *Insomnis cura parentum*. Neudruck von Ludwig Pariser. Halle 1893.
- Möser, Justus, patriotische Phantasien. 4 Teile. Berlin 1775—1786. Vermischte Schriften 1797. 98.
- Müller und Weitz, die Aachener Mundart, Idiotikon. Aachen 1836.
- Müller, Johann Gottwerth, Siegfried von Lindenberg. 4 Teile. Leipzig 1790. Straußfedern 1790.
- Müller, Maler, Werke. Heidelberg 1811. Bei einzelnen Schriften mit Vergleichung der ersten Drucke.
- Müller, Laur., polnische usw. Historien 1585. Münchhausen Reisen.
- Münster, Cosmographie 1567. 1628.
- Murner, Geuchmatt, hrsg. von Uhl. Lutherischer Narr, hrsg. von Kurz. Schelmenzunft. Narrenbeschwörung nach den Neudrucken.
- Musäus, Johann Karl August, Volksmärchen der Deutschen. 5 Teile. Götta 1787. 1804. 1826. *Moralische Kinderklapper*. Ebd. 1788. *Der deutsche Grandison* 2 Teile. Eisenach 1781 f. *Physiognomische Reisen*. 4 Hefte. Altenburg 1788.
- Muskatblut, Lieder. Hrsg. von E. v. Groote. Cöln 1852.
- Myst. = Mystiker, hrsg. von Pfeiffer. Leipzig 1845—57.
- Nas, J., *Practica Practicorum*. 1571. ndl. 1598. 1599. = Kilian.
- Nehring, Joh. Christoph, *manuale juridico-politicum diversorum terminorum vocabulorum* usw. Frankfurt u. Leipzig 1694, 1697, 1710, 1717.
- Nemnich, Wörterbücher der Naturgeschichte. Hamburg 1798. *Polyglottenlexikon*. 1793—95.
- Neues Teutsch-Frantzösisch-Lateinisches Dictionarium oder Wort-Buch. Genf, in Verlegung Wiederholds 1669. Auch Wiederholds Dictionarium genannt.
- Neues Dictionarium oder Wörter-Buch Für einen Reisenden. Teutsch-Frantzösisch- und Lateinisch. Genf 1683. Eine neue mit erst auf gekommenen Wörtern vermehrte Auflage erschien ebd. 1695.
- Neukirchs Sammlung = Herrn von Hoffmannswaldau und anderer Deutschen auserlesener . . . Gedichte erster Teil. Leipzig 1697. Dann noch 5 Teile 1703—27.
- Nib. oder Nibel. Nibelungenlied. Ausg. von Karl Lachmann.
- Nicl. v. Wyle s. Wyle.
- Niebergall, Ernst Elias, des Burschen Heimkehr, oder: der tolle Hund. Lustspiel in vier Aufzügen. In der Mundart der Darmstädter, Worms, 1837. Niebergall schrieb unter seinem Studentennamen Streff.
- Nieremberger, Benedikt Friederich, *Deutsch-lateinisches Wörterbuch*. Regensburg 1753.
- Nomenclator Latinogermanicus novus. Ex optimis quibusque authoribus, juxta varias rerum classes digestus. Tiguri 1556. Von Frisius (s. d.). Von S. 149a—203b ist ein *Nomenclator Germanicolatinus* beigefügt.
- Noreen, *Urgermanische Lautlehre*. 1894.
- Notariat und teutsche Rhetorik. 1665.
- Notker, Ps. = Notker Psalmen.
- Notker Boethius, *Martianus Capella*, aristotelische Abhandlungen, die Ausgabe von Graff. *Nouveau dictionnaire Allemand-François*. Straßburg 1762.
- Nürnbergiger Polizeiordnungen, hrsg. von Baader, Stuttgart 1861.
- Öheims Chronik von Reichenau, hrsg. von Barack. Stuttgart 1866.
- Olearius, Adamus, neue orientalische Reisebeschreibung. Schleßwig 1647. Angehängen mit eigener Seitenzahl „Ein Schreiben des Wol Edlen, Gestrengen und Vesten Hohen Albrecht von Mandelslow“. Schleßwig 1645. Moskowitzische und Persianische Reisebeschreibung, Hamburg 1696, darin: *Persianisches Rosenthal*. *Persianischer Baumgarten*.
- Ölinger, Albert, *Vnderricht der Hoch-Teutschen Sprach (Grammatica)*. Argentorati 1574 (am Ende 1573), zitiert nach dem alten Druck, dessen Seitenzahlen im Neudruck von W. Scheel Halle a. S. 1897 angegeben sind, z. T. auch übertragen.
- Opel und Cohn, *Der dreißigjährige Krieg*. Eine Sammlung von historischen Gedichten. Halle 1862.
- Opitz, Martin, *opera poetica* 1629. Amst. = Amsterdam. I. 1646. II. 1646. III. 1645. Das Buch von der teutschen Posterey. Nach dem Neudruck bei Braune. Ein paar Mal nach Witkowski.
- Ordnungen, s. Reichsordnungen.

- Orthographisches Handbuch. Bonn 1873.
Ortnit, Im deutschen Heldenbuch III.
Osthoff Etymologische Parerga. Leipzig 1901.
Oswald v. Wolkenstein, hrsg. von Schatz.
Göttingen 1904.
Otr. Otfried, Evangelienharmonie (Krist),
Ausg. von Kelle. Regensburg 1856.
Ottokars österreichische Reimchronik, hrsg.
von Seemüller. Hannover 1890.
Overbeck, Vermischte Gedichte. Lübeck 1794.
- Paracelsus, Opus chirurgicum. 1565.
Passional, s. Hahns Passional und Köpke's
Passional.
Passionsspiel, s. Alsfelder Passionsspiel und
Friedberger Passionsspiel.
Paul, Jean, Sämtliche Schriften. Berlin 1826 f.
Auch nach den ersten Ausgaben.
Pauls Grd. = H. Paul Grundriß der germani-
schen Philologie.
PBrBtr. s. Btr.
Pegius Dienstbarkeiten. Ingolstadt 1559.
Persianischer Baumgarten. Hambg. 1696.
Ein Teil des Werkes von Olearius, s. d.
Peypus. Nomenclatura rerum domesticarum.
Norimb. apud Fr. Peypus. 1530.
Pfeffel poetische Versuche. Basel 1789—90.
4. Auflage. Tübingen 1802—9.
Piister, Chattische Stammeskunde. Kassel
1880.
Picander, ernst-, schertzhafte und satyrische
Gedichte. 5 Bände. 1727—51.
Pistorius thesaurus paroemiacus 1716.
Platen, Aug. von, gesammelte Werke. Stutt-
gart 1843.
Platter, hrsg. von Boos. Leipzig 1878.
Pomey (Pomal), Franciscus, Das Grosse Könige-
liche Wörterbuch, I. Teutsch-Frantzösisch-
Lateinisch. Frankfurt am Mayn 1690. Etliche
Beschreibungen (diverses descriptions), als
Anhang zu „II. Frantzösisch-Lateinisch-
Teutsch“. Auch 1709, zitiert als Grand dict.
Prätorius Mägdetröster 1663.
Preciosa, s. Wolff.
Pudor, Christian, der Teutschen Sprache
Grundrichtigkeit Und Zierlichkeit. Cölln
an der Spree 1672.
- Rabener, Gottlieb Wilh., Satiren. 4 Teile.
Leipzig 1755. 1766.
Rabenschlacht, im deutschen Helden-
buch III.
Rachel Sat. = Joachim Rachels Satyrische
Gedichte hrsg. von K. Drescher. Halle 1903.
Rädlein, europäischer Sprachschatz. Erster
Teil. Leipzig 1711.
Ramler, Karl Wilhelm, poetische Werke.
Berlin 1800 u. 1801. Gedichte. Berlin 1779.
Rau wolf, Beschreibung der Raif . . . in die
Morgenländer. Laugingen 1582.
Rebhun, P. Susanna. Zwickau 1536. Dramen,
hgb. von Palm. Stuttgart 1859.
Regel, Karl, die Ruhlaer Mundart. Weimar 1868.
Das mittelniederdeutsche Gothaer Arznei-
buch. Gotha 1872 f.
Reichel, Eugen, Kleines Gottsched-Wörter-
buch. Berlin 1902.
- Reichsordnungen = des Heyligen Römi-
schen Reichs Ordnungen. Worms 1536. 1539.
Mainz 1579.
Reinwald, hennebergisches Idiotikon. Berlin
1793—1801.
Renner, s. Hugo von Trimberg.
Reuter, Christian, nach den Neudrucken bei
Braune. 1696 erste Fassung, 1696 oder 1697
zweite Fassung des Schelmufsky.
Richey, Idioticon Hamburgense. Hamb. 1743.
1755.
Richthofen, Karl v., altfriesisches Wörter-
buch.
Ringwaldt, Christliche Warnung des Trewen
Eckharts. 1590. Die lauter Wahrheit. 1586.
1598. Evangelia 1581.
Robinson Crusoe, Leben und Begebenheiten
des. Leipzig 1720. Vgl. Goedeke² 3, 263.
Röding, J. H., Allgemeines Wörterbuch der
Marine. Hamburg 1793 ff.
Rollenhagen Froschmeuseler. Ein paarmal
nach der alten Ausgabe von 1599 auf der
Leipziger Universitätsbibliothek, dann nach
Buch, Teil, Kapitel (Vers).
Romanische Forschungen.
Rondeau Neues Teutsch-Französisches Wörter-
buch. Verbesserte Auflage. Leipzig 1785.
Rößlin Kräuterbuch 1533.
Rost, Johann Christoph, Versuch von Schäfer-
erzählungen 1744. Als vermehrte Auflage:
Versuch von Schäfergedichten 1768. Das
Vorspiel 1742.
Rot, Simon, Ein Teutscher Dictionarius.
Augsburg 1571. 1572.
Roth, J. F., gemeinnütziges Lexikon. Neue
Auflage. Nürnberg 1791.
Rothe Düringische Chronik, hrsg. von Lilien-
cron 1859.
rotwelsch, s. Kluge.
Rückert Poetische Werke. Frankf. a. M. 1868.
Gesammelte Gedichte. 6 Bde. Erlangen 1834.
Rüdiger Neuester Zuwachs der teutschen
Sprachkunde. Leipzig 1782—93.
- Sachs, Hans, zitiert ohne Zusatz nach Keller.
Ein paarmal sind alte Zitate Weigands, weil
nicht auffindbar, stehen geblieben. W. be-
nutzte I. Nürnberg 1590. II. 1591. III. 1588.
IV. 1578. V. 1579. Die Fastnachtsspiele und
Fabeln und Schwänke auch nach den Goetze-
schen Neudrucken (Halle, Niemeyer), zit.
Fastn., Fab.
Sachsenspiegel, nd. hrsg. von Homeyer, md.
von Hildebrand.
Salis, Gedichte. Zürich 1800.
Sallust, übersetzt v. Pleningen. Worms 1513,
1515.
Salomōnis hūs, in Adrians Mitteilungen aus
Handschriften usw. S. 417—455.
Sattler Teutsche Orthographe. Basel 1607.
1616.
Schaidenreisser Odyssea. Augsburg 1538.
Schambach, Georg, Wörterbuch der nieder-
deutschen Mundart der Fürstentümer Göt-
tingen und Grubenhagen. Hannover 1858.
Schede, Paul (Melissus), Die Psalmen Davids
in teutsche Gesangsreymen. Haidelberg 1572

- (auch in den Neudrucken Nr. 144—148, hrsg. von Jelinek, Halle 1896).
- Scheible, Das Kloster. Stuttgart 1845. Das Schaltjahr. Stuttgart 1846.
- Scheibner Galant interprète. 1685.
- Scheidt Grobianus. Neudruck. Halle 1882.
- Schelmufsky s. Reuter, Chr.
- Scherffer, W. Gedichte. 1652. Der Grobianer. Brieg 1640.
- Schiller, Friedrich von. Es sind die einzelnen Werke und Gedichte zitiert und die Stellen den ältesten Drucken oder Karl Goedekes kritischer Ausgabe entnommen. Die Braut von Messina wurde, weil ohne Abtheilung in Aufzug und Auftritt, nach der Seitenzahl des ersten Druckes (Tübingen 1803) zitiert.
- Schiller Karl, zum Thier- und Kräuterbuche des mecklenburgischen Volkes. 3 Hefte (Programme). Schwerin 1861—1864. Beyträge zu einem mittelniederdeutschen Glossar. Schwerin 1867.
- Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Bremen 1875—81.
- Schiltberger, Hans, Reisetagebuch. Herausgegeben von Langmantel. Tübingen 1885.
- Schiltbergers Reisen von 1394—1427. Hrsg. von Neumann. München 1859.
- Schmeller² = Schmeller-Frommann, Bayrisches Wörterbuch. 2. Ausgabe. München 1872.
- Schmid, J. Chr. v., schwäbisches Wörterbuch. Stuttgart 1831.
- Schmidel Reise nach Südamerika (1534—54), hrsg. von Langmantel. Tübingen 1889.
- Schmidt (Prediger zu Werneuchen), Friedrich Wilhelm August, Gedichte. Berlin 1797. Almanach romantisch-ländlicher Gemähde. Ebenda 1798. Almanach der Musen und Grazien für das Jahr 1802. Ebenda 1802.
- Schmidt Klamer Eberhard Karl, poetische Briefe. Dessau 1782. Neue poetisch. Briefe. Berlin 1790. Ohne Beisetzung des Namens erschienene Erzählungen aus der Geschichte der Actäontischen Nachkommen. Berlin 1789. Komische und Humoristische Dichtungen. Berlin 1802.
- Schmidt westerwäldisches Idiotikon. Hadamar 1800.
- Schnabel, Ludwig, Wunderliche Fata einiger Seefahrer. I. Nordhausen 1731. II. Halberstadt 1772. III. Nordhausen 1739. IV. Ebd. 1743. Soweit der Neudruck, die Insel Felsenburg, hrsg. von H. Ullrich vorliegt, danach angeführt.
- Schönsleder, Wolfgang, promptuarium germanico-latinum. Augustae Vindelicorum 1618. Monachii 1647. Dillingen 1663.
- Schöpf, tirolisches Idiotikon. Innsbruck 1866.
- Schottelius, Justus Georg, Teutsche Sprachkunst. Braunschweig 1641. Die 1663 erschienene dritte Auflage, auch bloß Schottelius zitiert, unter besonderem Titel, „ausführliche Arbeit von der Teutschen Haupt-Sprache“.
- Schrader, Otto, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde. 1901.
- Schröder Vocab., lateinisch-deutsches Vocabular von 1420. Presburg 1859. Beitrag zu einem Wörterbuch der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes. Wien 1857 bis 1859. Gottscheewer Mundart. Wien 1869.
- Schubart, Christian Friedr. Daniel, Gedichte. 2 Bde. Frankfurt a. M. 1787.
- Schulze, W., Zur Geschichte lateinischer Eigennamen. Göttinger Ges. d. Wiss. (Schummel, Joh. Gottlieb), Spitzbart, eine komi-tragische Geschichte für unser pädagogisches Jahrhundert. Leipzig 1779.
- Schupp(ius), Balthasar, Schriften. Hanau 1663.
- Schütz, Siegerländer Idiotismen, in den Jahresberichten der höheren Bürger- und Realschule zu Siegen 1845 u. 1848.
- Schütze, Johann Friedr., holsteinisches Idiotikon. 4 Teile. Hamburg 1800 ff.
- Schwartzenbach, Leonhard, Synonyma. Frankfurt a. M. 1580.
- Schwarzenberg, J. v., der teütsch Cicero. Augsburg 1534.
- Schweinichen, Hans, Leben und Abenteuer, hrsg. von Büsching. Leipzig 1823.
- Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Bearbeitet von F. Staub u. L. Tobler. Frauenfeld 1881 ff.
- Scriptores rerum Silesiacarum, herausg. von Stenzel.
- Sebiz, Melch., Siben Bücher von dem Feldbau. Straßburg 1580.
- Serapeum, Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft. Leipzig 1840.
- Serranus, dictionarium latino-germanicum, Norimbergae 1539. Synonymorum libellus, Norimbergae 1552.
- Sleidanus, übersetzt von Stamler 1557.
- Soltau, Ein Hundert deutsche Volkslieder. Zweite Ausgabe. Leipzig 1845. Zweites Hundert. Hrsg. von Hildebrand. Lpzg. 1856.
- Soranus epitome quatuor librorum Conr. Gesneri de historia animalium. 1571. 1587.
- Spee Trutz-Nachtigal, hrsg. von G. Balke. Leipzig 1879.
- Sperander, à la Mode-Sprach der Teutschen (Fremdwörterbuch). Nürnberg 1727, 1728. Der eigentliche Name des Verfassers ist F. Gladow.
- Städtechroniken s. Chron. d. d. Städte.
- Stalder, Versuch eines schweizerischen Idiotikon. Aarau 1812.
- Steinbach, Deutsches Wörterbuch 1725. Vollständiges deutsches Wörterbuch 1734.
- Steinmeyer-Sievers Althochdeutsche Glossen. 4 Bde. Berlin 1879 ff.
- Stieler, C. Der Teutschen Sprache Stamm- und Fortwachs. Nürnberg 1691.
- Stolberg, Christian und Friedrich Leopold, Gedichte. Leipzig 1779. In 2 Bändchen. Leipzig 1821.
- Stoppe, Neus Fabeln. Gedichte 1728. Parnaß 1735.
- Stoer. Dictionarium Germanico-Gallico-Latinum. Genevae, Stoer, 1662. 2. Teil des Dictionnaire François-Alleman-Latin et Alleman-François-Latin, par Jacob Stoer. Geneve, Stoer, 1664.

- Straßburger Zunft- und Polizeiverordnungen. Zusammengest. von J. Brucker. Straßb. 1882.
- Streff, E., s. Niebergall.
- Strodtmann, Idiotionicon Osnabrugense. Leipzig 1756.
- Stumpff, Joh., Gemeiner Eydgnoschafft Chronik. Zürich 1548. Zweite Ausgabe: Schweytzer Chronik. Zürich 1606.
- Stürenburg, C. H., ostfriesisches Wörterbuch. Aurich 1857.
- der sunden widerstrit, Gießener Handschrift von 1278. Nach der Seitenzahl derselben und auch zuweilen nach der Verszahl von Weigands Abschrift zitiert.
- Tabernämontanus Kräuterbuch. 1588.
- Teichner. Über Heinrich den Teichner, von Karajan. Wien 1856.
- Teuerdank, herausg. von Haltaus. Quedlinburg 1836.
- Teuthonista, G. von der Schuere's Teuthonista of Duytschlender. 1477. Leiden 1804. In eene nieuwe bewerking uitgegeven door J. Verdam. Leiden 1896.
- Teutscher Michel. Ein new Klaglied, Teutsche Michel genannt. o. O. 1617.
- Theatrum diabolorum, Frankf. 1575. 1587.
- Thomas(ius), Einleitung, Sittenlehre u. a. Schriften.
- Thümmel, Moritz August von, Wilhelmine, Leipzig 1769, auch mit Berücksichtigung der ersten Ausg. von 1764. Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich im Jahr 1785—1786. 10 Teile. Ebd. 1791—1805.
- Thurneysser Onomasticon. 1588.
- Tieck gesammelte Novellen. Breslau 1847. Schriften. Berlin 1828—54.
- Tobler, appenzellischer Sprachschatz. Zürich 1837.
- Tristan, Ausg. von Maßmann. Leipzig 1843.
- Trochus, Baldassar, vocabulorum rerum promptuarium. Lipsiae 1517.
- Tscherning Deutscher Gedichte Frühling. Breslau 1642.
- Uhland, Ludwig, Gedichte. Stuttgart und Tübingen 1839. Volkslieder. Stuttgart 1844.
- Uhlenbeck, kurzgefaßtes Etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache. 2. Aufl. Amsterdam 1900.
- Der Unartige teutsche Sprachverderber. 1643.
- Veith Deutsches Bergwörterbuch. Breslau 1871.
- Vilmar Idiotionikon von Kurhessen. Marburg 1868.
- Vintler Die pluemen der tugend. Herausg. von Zingerle. Innsbruck 1874.
- Virginal, Im deutschen Heldenbuch, V. voc. oder vocab. vocabularius, vocabularium. voc. ex quo, Elttil 1469.
- voc. gemma gemmarum. Köln 1495. Straßburg 1505. 1508. Hagenau 1510. Vgl. Gemma. voc. incip. teut., vocabularius incipiens teutonicum ante latinum. Gegen oder um 1500.
- voc. opt. = vocabularius optimus, aus dem 14. Jh., hrsg. von W. Wackernagel. Basel 1847.
- vocabularius optimus. Liptzk 1501.
- voc. praed. = Melber.
- vocabula pro iuventute scholastica 1517.
- voc. rerum s. Brack.
- voc. theut. = vocabularius theutonicus. Nürnberg 1482.
- Voß, Johann Heinrich. Luise, Königsberg 1823. Idyllen, Leipzig. Gedichte, Königsberg 1802. Die tausend und eine Nacht, arabische Erzählungen. Aus dem Französischen (des Herrn Anton Galland) übersetzt. 6 Bände. Bremen, 1781—1785. Briefe. 1829—38.
- Wachter, Georg, Glossarium germanicum. Leipzig 1737.
- Wächtler Commodos Manual oder Handbuch 1711. 1714. (Soeben wird mir eine ältere Ausgabe von 1703 zugänglich, die fast den gleichen Stoff zu enthalten scheint, so daß die meisten Belege auf dieses Jahr zu setzen sind).
- Wackernagel, Wilhelm, altdeutsches Lesebuch. Fünfte Aufl. (1873), auch die vierte Ausgabe (1861). Wörterbuch zum altdeutschen Lesebuch. Die Umdeutschung fremder Wörter. Basel 1863. Altdeutsche Predigten, s. Altdeutsche Predigten und Gebete.
- Wagner, Heinrich Leopold, die Kindermörderin. Neudruck Heilbronn 1883, in dem die Seitenzahlen des ersten Druckes angegeben sind.
- Walde, Lateinisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 1906.
- Waldis, Burkhard, Esopus, nach Buch und Nummer der Ausgabe von H. Kurz. Leipzig 1862. Streitged. = Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngern von Braunschweig. Hrsg. von Koldewey. Halle 1883.
- Wallhausen, Corpus militare. 1617. Kriegskunst zu Pferde 1616. Kriegß Manual 1616.
- Walther, Walther von der Vogelweide, hrsg. von Karl Lachmann.
- Weber, Johann Adam, Teutsch-Lateinisches Universal-Wörter-Buch (Zweiter Teil des kurz gefaßten Lateinisch-Teutschen und Teutsch-Lateinischen Universal-Wörterbuches). Chemnitz 1734. Die Seitenzahlen sind nach dem deutsch-lateinischen Teil zitiert. Verglichen ist die dritte von Johann Daniel Heyde besorgte Ausgabe in 3 Teilen (Dresden 1770), deren dritter das deutsch-lateinische Universal-Wörterbuch enthält.
- Weckherlin, G. R., Gedichte, herausg. von Fischer. Tübingen 1894—1907.
- Wedels Hausbuch. Tübingen 1882.
- Weim. Jahrb. = Weimarisches Jahrbuch für deutsche Sprache. Hannover 1854.
- Weinhold, Karl, Die Deutschen Monatsnamen. Halle 1869. Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuch. Gießen 1857.
- Weise, Chr., Die drei ärgsten Erznarren in der ganzen Welt. Abdruck der Ausgabe von 1673. Halle 1878. Politischer Näscher. Catharina bei Kürschner. Der betrogne Betrug. 1678.
- Weismann, Erycus, lexicon bipartitum, latino-germanicum et germanico-latinum. Stuttgartardiae 1715. Auch 1703 in der ersten Aus-

- gabe des deutsch-lateinischen Teiles zitiert, mit welcher ganz der von 1713 stimmt.
- Weisth. = Weisthümer, gesammelt von J. Grimm. Göttingen 1840fg.
- Weiß, Christian Felix, Gedichte. 3 Bände. Leipzig 1772. Trauerspiele. 5 Teile. Ebd. 1776—1780. Lustspiele. 3 Bände. Ebd. 1783. Komische Opern. 3 Teile. Ebd. 1777 (vergleichen die Ausg. 1768—1772). Der Kinderfreund. 12 Teile. Ebd. 1780—1782. Jagd. Weller Dichtungen des 16. Jh. Tübingen 1874.
- Welser-Werlichius Augsburgische Chronica. Frankf. 1595.
- Werlhof, Paul Gottlieb, Gedichte. Hannover 1749.
- Werner, Rechtschreibung 1629.
- Wickram, Rollwagenbüchlein, hrsg. von Kurz. Werke, hrsg. von J. Bolte. 8 Bände. Tübingen 1901—6.
- Wiedemann, Mich., hist. poetische Gefangenschaften. Leipzig 1690. Monatsweise zitiert.
- Wieland, Christoph Martin. Comische Erzählungen. 1768. Dieselben sind einzeln mit der Verszahl zitiert. Idris. Leipzig 1768. Der neue Amadis. 2 Bände. Ebd. 1771. Die Abderiten. 2 Teile. Ebd. 1781. Oberon. Ebd. 1792. Nach Gesang und Strophenzahl zitiert. Horazens Briefe. Übersetzt. 2 Teile. Dessau 1782. Horazens Satyren, aus dem Lat. übersetzt. 2 Teile. Leipzig 1786. Geheime Geschichten des Philosophen Peregrinus Proteus. 2 Teile. Ebd. 1791. Sämtliche Werke. Leipzig 1794 ff. Dazu 6 Supplementbände 1797—98.
- Wiener S. B. = Sitzungsberichte der K. Akademie der Wissenschaften in Wien. Phil.-hist. Klasse.
- Wierstraat = des Stadt-Secretarius Christianus Wierstraat Reimchronik der Stadt Neuss. Herausg. von Grote. Köln 1855. Auch in den Chroniken der deutschen Städte XX, 479 ff.
- Wigalois, Ausg. v. Franz Pfeiffer. Leipzig 1847.
- Wilhelmi, Joh. Gerlacus, Lexicon Germanico-Latinum, als zweiter Teil seines Lexicon proso-metricum Latino-Graeco-Germanicum. Francofurti ad Moenum 1706.
- Williram, Ausg. v. H. Hoffmann, Breslau 1827; von J. Seemüller, Straßburg 1878.
- Wilwolt von Schaumburg. 1507. Hrsg. von Keller. Stuttgart 1859.
- Withof, Johann Philipp Lorenz, academische Gedichte. 2 Teile. Cleve und Leipzig 1782 und 1783.
- Wolfdietrich, im deutschen Heldenbuch III.
- Wolff, Christian, Vollständiges mathematisches Lexicon. Leipzig 1716. 1734. 1746.
- Wolff, Pius Alexander, Dramatische Spiele. I (worin 59—200 Preciosa). Berlin 1823.
- Wolfram v. Eschenbach Parzival, hrsg. von Lachmann. Berlin 1854.
- Wtbch. d. d. Syn. Weigands Wörterbuch der deutschen Synonymen. Mainz 1852.
- Württembergische Zollordnung von 1661.
- Wyle, Translationen von Niclas von Wyle, hrsg. von Keller. Stuttgart 1861.
- Zachariä, Friedrich Wilhelm, Scherzhafte Epische und Lyrische Gedichte. 2 Bände. Braunschweig und Hildesheim 1761. Die einzelnen epischen Gedichte sind mit Namen und Verszahl zitiert. Die Tageszeiten. Zweyte Aufl. Rostock 1757. Die vier Stufen des weiblichen Alters. Ebd. 1757. Renommist. Poetische Schriften. Braunschweig 1772.
- Zauber-Lex. = Onomatologia curiosa artificiosa oder ganz natürliches Zauber-Lexicon. 2. Aufl. Nürnberg 1764.
- Zehner Nomenclator 1622.
- Zeiller Episteln 1644.
- Zeit.-Lex. = Christian Weizens Curieuse Gedanken von den Nouvelles oder Zeitungen ... und dann Ein ... Zeitungs-Lexikon. Frankfurth u. Leipzig 1703.
- Zeitschrift des Vereins für Volkskunde.
- Zernitz, Christian Friedrich, Versuch in moralischen und Schäfer-Gedichten. Hamburg u. Leipzig 1748. Zernitz starb am 1. Febr. 1745.
- Zesen, Deutscher Helikon 1641. 1649. Adriatische Rosemund 1645. Neudruck von Jellinek. Halle 1897. Rosenmänd. 1651. Ibrahim. 1645. Dögens Kriges Baukunst 1648.
- ZfdA. = Zeitschrift für deutsches Altertum.
- ZfdMa. = Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten.
- ZfdPh. = Zeitschrift für deutsche Philologie, hrsg. von Ernst Höpfner und Julius Zachor. Halle 1869 ff.
- ZfdW. = Zeitschrift für deutsche Wortforschung.
- Zimmerische Chronik, hrsg. von Barack. 2. Aufl. Freiburg 1881.
- Zincgref Apophthegmata 1626. 1631. 1639. Auch Amsteldam 1653, fünf Teile.
- Zupitza, Ernst, Die germanischen Gutturale. Berlin 1896.
- Bei Anführung von Schauspielen deuten die beigetzten Zahlen Aufzug und Auftritt an.

Verzeichnis vorkommender Abkürzungen.

- a. . . = alt . . .
- a. a. O. = am angeführten Ort.
- ABL. = Ableitung.
- ab(ul)g. = albulgarisch (auch altkirchenslavisch genannt).
- adj. = adjektiv(isch).
- adv. = adverb(ial).
- afr(än)k. = altfränkisch
- afr(an)z. = altfranzösisch.
- afr(ie)s. = altfriesisch.
- agerm. = altgermanisch.
- ags. = angelsächsisch.
- ahd. = althochdeutsch (hochdeutsch vom 7. bis ins 12. Jh.)
- ai(nd). = altindisch.
- a(lt)ir. = altirisch.
- aisl. = altisländisch.
- a(lt)kelt. = altkeltisch.
- Akk. = Akkusativ.
- akymr. = altkymrisch.
- alb. = albanesisch.
- alem. = alemannisch.
- älternhd. = älterneuhochdeutsch.
- an. = altnordisch.
- a(lt)rom. = altromanisch.
- an. s. anord.
- and(d). = altniederdeutsch (die kleinern altniederdeutschen Sprachdenkmäler bezeichnend).
- andfr(än)k. = altniederfränkisch.
- andl. = altniederländisch
- an(ord). = altnordisch.
- Anm. = Anmerkung.
- apers. = altpersisch (Sprache der pers. Keilinschriften).
- apreuß. = altpreußisch (die Sprache der alten Preußen, s. o. Berneker).
- arab. = arabisch.
- aram. = aramäisch.
- arm. = armenisch.
- Art. = Artikel.
- asächs. = altsächsisch (Sprache des Heliand).
- aw(est). = awestisch.
- bayr. = bayerisch.
- Bch. = Buch.
- bed. = bedeutet, bedeuten.
- Bed. = Bedeutung.
- Bedd. = Bedeutungen.
- bes. = besonders.
- Bez. = Beziehung, Bezug.
- bildl. = bildlich.
- Bl. = Blatt.
- breton. = bretonisch.
- chin. = chinesisch.
- czech. = tschechisch.
- d. vgl. s. d.
- d. i. = das ist.
- dän. = dänisch.
- Dat. = Dativ.
- dial. = dialektisch.
- dim. = diminutiv.
- ebd. = ebenda.
- eig. = eigentlich.
- els(äss.) = elsässisch.
- engl. = englisch.
- entl. = entlehnt.
- f., F(em). = Femininum.
- Fakt. = Faktitivum.
- ff. = folgende.
- flekt. = flektiert.
- fig. = folgend.
- fr(än)k. = fränkisch.
- fr(an)z. = französisch.
- fries. = friesisch.
- frühnhd. = früheuhochdeutsch.
- gall. = gallisch.
- Gen. = Genitiv.
- germ. = germanisch.
- gew. = gewöhnlich.
- gl(eich)bd. = gleichbedeutend.
- got. = gotisch.
- gr. = griechisch.
- Gramm. = Grammatik.
- Grdbed. = Grundbedeutung.
- H. = Hälfte, z. B. 1. H. = erste Hälfte.
- hd. = hochdeutsch.
- hebr. = hebräisch.
- hess. = hessisch.
- hochd. = hochdeutsch.
- holst. = holsteinisch.
- Hs. = Handschrift.
- Id. = Idiotikon.
- Imp. = Imperativ.
- impers. = impersonal.
- Inf. = Infinitiv.
- insbes. = insbesondere.
- Interj. = Interjektion.
- intrans. = intransitiv.
- ion. = ionisch.
- ir. = irisch.
- isl. = isländisch.
- ital. = italienisch.
- Jh. = Jahrhundert.
- Kap. = Kapitel.
- kärnt. = kärntisch.
- kelt. = keltisch.
- Komp(ar). = Komparativ.
- Konj. = Konjunktion.
- Konj. = Konjunktiv.
- korn. = kornisch.
- kurhess. = kurhessisch.
- kymr. = kymrisch.
- lad. = ladinisch.
- laus. = lausitzisch.
- lat. = lateinisch.
- leipzig. = leipzigerisch.
- lett. = lettisch.
- Lex. = Lexikon.
- lit. = litauisch.
- m. . . = mittel . . .
- m. = Maskulinum.
- M(ask). = Maskulinum.
- Ma. = Mundarten.
- md. = mitteldeutsch (Sprache Mitteldeutschlands vom 12. bis ins 15. Jahrhundert).
- mengl. = mittenglisch.

mhd. = mittelhochdeutsch
 (hochdeutsch von 1150 bis
 gegen 1500).
 mlat. = mittellateinisch.
 mnd(d). = mittelniederdeutsch
 (s. Schiller und Lübben, und
 Lübben).
 mndfrk. = mittelniederfrän-
 kisch.
 mndl. = mittelniederländisch.
 mrhein. = mittelhochdeutsch.
 mundartl. = mundartlich.

 n. . . = neu . . .
 n. N. = Neutrum.
 nass. = nassauisch.
 nd. . . = nieder . . .
 nd(d). = niederdeutsch (platt-
 deutsch).
 ndrfrk. = niederfränkisch.
 ndl. = niederländisch.
 nengl. = neuenglisch.
 nfr(an)z. neufranzösisch.
 nhd. = neuhochdeutsch.
 nlat. u. (neul.) = neulateinisch.
 nnd. = neuniederdeutsch.
 nndl. = neuniederländisch.
 Nom. = Nominativ.
 nordd. = norddeutsch.
 Norddtschld. = Nordeutsch-
 land.
 norw. = norwegisch.
 npers. = neupersisch.
 n(eu)prov. = neuprovenzalisch.
 n(d)rhein. = niederrheinisch.
 Ntr. = Neutrum.

 ob(er)d. = oberdeutsch.
 ob(er)hess. = oberhessisch.
 obsächs. = obersächsisch.
 od. = oder.
 omd. = ostmitteldeutsch.
 osk. = oskisch.
 oss. = ossetisch.
 öst. = österreichisch.
 ostfr(an)k. = ostfränkisch.

Part. = Partizipium.
 Pass. = Passiv.
 Perf. = Perfektum.
 Pers. = Person.
 Pl(ur). = Plural.
 polab. = polabisch.
 poln. = polnisch.
 pomm. = pommerisch.
 port(ug). = portugiesisch.
 Präp. = Präposition.
 Präs. = Präsens.
 Prät. = Präteritum.
 preuß. = preußisch (die Sprache
 der Provinz Preußen).
 prov(enz). = provenzalisch.

RA. = Redensart.
 rätorom. = rätoromanisch.
 refl. = reflexiv.
 rhein. = rheinisch.
 rom. = romanisch.
 russ. = russisch.

S. = Seite, auch sieh.
 s. = siehe.
 sächs. = sächsisch.
 SB. = Sitzungsberichte.
 schles. = schlesisch.
 schw. = schwachbiegend.
 schwäb. = schwäbisch.
 schwed. = schwedisch.
 schweiz. = schweizerisch.
 s. d. = siehe dieses.
 selt. = selten.
 sem. = semitisch.
 serb. = serbisch.
 Sg. = Singular.
 skr. = sanskrit.
 slav. = slavisch.
 slov. = slovenisch.
 sorb. = sorbisch.
 span. = spanisch.
 späthd. = späthd.
 spr. = sprich.
 st. = statt.
 stk = starkbiegend.

Subst. = Substantiv.
 stdd. = süddeutsch.
 Süddtschld. = Süddeutschland.
 Sup. = Superlativ.
 s. v. = sub v. ce (unter dem
 Wort).

s. v. a. = soviel als.
 s. v. w. = soviel wie.

thür. = thüringisch.
 thrak. = thrakisch.
 tirol. = tirolisch.
 trans. = transitiv.
 tschech. = tschechisch.
 türk. = türkisch.

u. = und.
 übertr. = übertragen.
 umbr. = umbrisch.
 u. o., u. ö. = und oft, und öfter.
 unpers. = unpersönlich.
 urspr. = ursprünglich.
 urverw. = urverwandt.
 usw. = und so weiter.

v. = Verb.
 V. = Vers.
 Vb. = Verbum.
 verw. = verwandt.
 vgl. = vergleiche.

wend. = wendisch.
 westfl. = westfälisch.
 wetterau. = wetterauisch.
 Wtbch. = Wörterbuch.
 Wz. = Wurzel.

zgs. = zusammengesetzt.
 ZUS. = Zusammensetzung.
 Zss. = Zusammensetzungen.
 zuw. = zuweilen.

* = erschlossene, nicht be-
 legte Form.
 — = bis, z. B. 15.—18. Jh.
 () in Wörtern, z. B. ahd.
 (*h*)linēn bedeutet, daß *hlinēn*
 und *linēn* vorkommt.

A

a, der erste Buchstabe des Alphabets. Rezensart: *das A und das O*, «das Erste und das Letzte» (Offenb. Joh. 1, 8), denn *A* ist der erste und das lange *O* der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets.

-a, -ach, Endung bei Fluß- und danach bei Ortsnamen, z. B. *Fulda, Salzach*. Mhd. *-â* und *-ahe*, ahd. *-â* und *-aha*. Urspr. ein selbständiges Wort (als Flußname *Aa, Achef.* noch erhalten), in der Bedeutung «fließendes Quellwasser», mhd. *ahe*, ahd. *aha* f. «Wasser, Fluß»; dazu asächs. *aha*, ags. *ēa*, anord. *ā*, schwed. *ä*, dän. *aa*, got. *aha* f. «Fluß». Verwandt ist lat. *aquaf.* «Wasser»; vielleicht aind. *açva-* in *âçvâvant-* «wässrig» und *kam* «Wasser». Vgl. Zupitza Gutt. 60, Walde s. v. *aqua*, dagegen Uhlenbeck Btr. 30, 257. Eine Nebenform ist *-aff*, z. B. in *Aschaff* (nhd. *-ep*, z. B. in *Lennepe*), ahd. *-affa*, die auf ein keltisches *apa* (*p* für *qu* eingetreten) zurückgehen soll. Doch vgl. Bremer Pauls Grd. ²1, 774. 801 f.

ä, Interj. des Verabscheuens (*pfui! was ist das ein ä Geschmack*, Goethe Satyros 1). Schon 1573 bei Ölinger Gramm. 165 *äh* als Adv. (Interj.) des Spottens, Höhnens neben *pfuy*, *pfudich* und *bäh*; *ä* als Interj. des Scheltens 1541 bei Frisius 399^a, auch des Nachrufens und Klagens bei Maaler 11^b.

Aal, m. (-s, Pl. -e), schon bei Dasypodius 1537 *Aal*. Aus mhd. ahd. *âl* m.; dazu nld. *aal*, ags. *æġ*, engl. *eel*, anord. *äll*, schwed. *äl*, dän. *aal* m. Kaum nach E. Schröder ZfdA. 42, 63 aus **ēdlos* «der eßbare Fisch» oder «der Fresser», vielmehr besteht wohl Verwandtschaft zu dem 2. Teil von lat. *angu-illa* f. gr. ἔγχε-ελυς f. «Aal». Der Pl. lautet älternhd. wie im mhd. gewöhnlich *Äle* (so noch 1773 Goethe im Götz, d. j. Goethe 2, 344), doch *Aale* schon bei Henisch 1616, seit Adelung (der *Äle* nur aus der Schweiz kennt) Regel.

Aalbaum, -beere, s. *Albaum, -beere*.

Aalraupe, f. (Pl. -n): breitmäuliger und breitköpfiger aalähnlicher Fisch, *gadus lota*. Mhd. bloß *rupe* (*râpe?*), *ruppe*, ahd. *ruppa*, daneben mhd. *rutte* f., entlehnt aus lat. *rubēta* f. «Frosch, Kröte», wohl wegen Ähnlichkeit in der

Kopfgestalt mit der Froschbrut. Zusammenges. *Abrup* bei Alberus Fab. 19, 144, *Aalrupp* 1563 in Forers Fischbuch 172 neben *Rup*, *Raup*, später wird *Aalraupe* herrschend (doch *Aalruppe* noch bei Adelung 1793). Im Ndd. gleichbedeutend *Aalquappe*, s. *Quappe*.

Aar, m. (-s, Pl. -e): (dichterisch) Adler. Aus mhd. *ar*, ahd. *aro* m.; dazu anord. *are*, got. *ara*, daneben (mit anderer Suffixbildung) mhd. ahd. *arn*, nld. *arend*, ags. *earn*, anord. schwed. *örn*, dän. *örn*. Verwandt sind abg. *orilŭ*, lit. *erēlis*, preuss. *arelis*, kymr. *eryr*, bret. *er* «Adler»; das griech. ὄρνις m. f. scheint als Grundbedeutung «Vogel» zu erweisen (vgl. auch mnd. *dūf-arne* m. «Täuber»). Luther gebraucht das sonst im 16. Jh. häufige Wort (z. B. bei Hans Sachs, Aventin, Mathesius, Fischart, *Arn* bei Waldis, Ringwald, Rollenhagen) nicht (nur das Komp. *Fischar*), daher wird es später ungebräuchlich (Schottel, Stieler, Dentzler, Rädlein, Steinbach verzeichnen es nur in der schon im 15. und 16. Jh. auftretenden Bed. «Falke, Habicht, Sperber», oder «Geier», Frisch 1741 «jeder große Raubvogel, besonders Adler»), in der zweiten Hälfte des 18. Jh. lebt es (im Anschluß an das im Ndd. erhalten gebliebene *Arn*) als poetisches Wort wieder auf, von Bürger, Voß u. a. gebraucht, während es Schiller nur 11, 295, Goethe im Faust 5462 verwendet. Vgl. v. Bahder Btr. 22, 520 f. Die ursprüngliche schwache Flexion ist fast ganz der starken gewichen (Adelung 1793 verlangt noch den Pl. *Aaren*).

¹**Aas**, n. (Gen. *Aases*, Pl. *Äser*): verwesendes Fleisch; Schimpfwort. Aus ahd. mhd. *ās* n., dazu mnd. *ās*, nld. *aas*, ags. *æs* n., altes *t*-Partizipium (**ētto-*) von *essen*, also eigentl. «Speise der Raubtiere und Vögel». Bei Luther *aß* mit gleichlautendem Pl., bei Dasypodius 1537 *aafß*, bei Gueintz 1645 *Aas*. *ABL. aasen*, v.: das Fleisch von dem Felle schaben beim Gerben (bei Frisch 1741); (*in etwas a.*) in unreinlicher Weise in etwas, z. B. einer Speise, herumwühlen, es vergeuden (norddeutscher, von Heynatz 1775 verzeichneter Ausdruck).

²**Aas**, n. (Gen. *Aases*; besser *Aß* zu schreiben): Viehfutter. Mhd. ahd. *āz* n. ist allgemeiner «Speise». Dazu asächs. anord. *āt* n., ags. *æt* m. «Speise» Dehnstufige Bildung von *essen*, entspricht abg. *jadī* f., lit. *ėdis* m. «Speise». Vgl. auch Walde s. v. *jejunus*. **ABL. aaben**, v.: fressen (vom Wilde). Als weidmänn. Ausdruck bei Jablonski 1721. S. *äsen*.

ab: weg von, nieder von. 1) Präp. mit Dat., veraltet und nur noch obd. (bei Hebel, Gotthelf) z. B. *ab den Bergen* «nieder von den Bergen». Das kaufmännische *ab Hamburg* ist verkürzte Ausdrucksweise für *von H. ab*. In Zusammensetzungen: *abhanden*, *abseiten* (s. d.). 2) Raumadv. In der verbalen Zusammensetzung bezeichnet es auch bloß die Vollendung der Tätigkeit, z. B. *ablaufen*, *ableben*, *abschießen*, die Erschöpfung der Tätigkeit in bezug auf ein Objekt, z. B. *abängstigen*, *abfüttern*, *abprügeln*, sowie die Übertragung auf ein anderes, z. B. *abbilden*, *abdrucken*. In der nominalen Zusammensetzung kann *Ab-* zur Bezeichnung des Verkehrten, Minderwertigen, Negativen stehen, so schon ahd. in *abgot* und weiter ausgebreitet im Mhd., indem es vielfach an Stelle eines ältern *ā-*tritt, so mhd. *abegunst* f. «Mißgunst» neben *āgunst*, *abekust* f. «Schlechtigkeit» neben *ākust*, *abewitze* f. «Torheit» neben *āwitze* (vgl. *aber-*, *after-*). Viele Zusammensetzungen wie *Abbild*, *Abdruck* haben sich von den verbalen aus entwickelt. Mhd. *abe*, *ab*, ahd. *aba*; dazu asächs. ndl. *af*, ags. engl. *of*, anord. schwed. dän. *af*, got. *af* «von», verwandt mit skr. *āpa* «ab, hinweg», gr. *ἀπό* «von», lat. *ab*, alb. *prapë* «wieder, zurück» (aus **perapë*), lit. in *apažā* «der untere Teil». Bei Luther und sonst im ältern Nhd. kommt auch noch die Form *abe* vor, die archaisierend auch Goethe, Faust 11191 (*abestürzt*), Pandora 762 (*mit abegewendetem Blick*) braucht (aber *abe* als Ausruf bei Schiller Räuber 4, 3 ist dialektisch für *abhīn* = hinab).

Abart, f. (Pl. *-en*): (veraltet) heruntergekommene Art (so noch Schiller Räuber 1, 1); Nebenart, Spielart (von Adelung 1774 als naturwissenschaftlicher Ausdruck angeführt). Von **abarten**, v.: aus der Art schlagen. Bei Comenius 1640.

abäschern, v.: sich abmüden. Eig. sich beim *Äschern* (s. d.), «beizen mit Asche» müde machen. Bei Adelung 1774 *abeschern*.

Abbild, n. (*-es*, Pl. *-er*): Wiedergabe eines Bildes. Schon frühhd. vorkommend (1515

Sallust N 6 *abpild*), aber erst in der neuern Dichtersprache üblicher geworden. Von **abbilden**, v.: frühhd. (auch bei Luther).

Abbiß, m. (Gen. *Abbisses*): die Pflanze *scabiōsa succīsa*. Eig. *Teufels A*. Der Name, weil die unten wie *abgebissen* aussehende stumpfe Wurzel nach dem Volksglauben vom Teufel abgebissen ist. In frühhd. Glossaren (Dief.-Wülcker 4).

abblitzen, v.: ohne Erfolg abziehen, mit einem Anliegen schroff abgewiesen werden. Erst in der neuern Sprache. Bildlich aus der bei ältern Schießgewehren vorkommenden Bed. «aufblitzend ohne Erfolg verfliegen» (*das Pulver auf der Pfanne, das Gewehr blitzte ab*).

abbreviieren, v.: Wörter in der Schrift abkürzen. Aus mlat. *abbreviāre* «abkürzen». In der frühhd. Kanzleisprache. **ABL. Abbreviatur**, f.: Abkürzung (Reichsordnungen 82^a vom J. 1512), aus mlat. *abbreviātūra*.

Abbruch, m. (*-es*, Pl. *Abbrüche*): das Abbrechen; Schädigung, Beeinträchtigung. Spät-mhd. *abebruch* m. Die 2. Bedeutung (jetzt nur noch in *A. tun*) schließt sich an mhd. *abebrecken*, älternhd. *abbrechen* (mit Dat.) «wegnehmen, entziehen, schädigen» an.

Abc, n. (*-s*, Pl. *-e*): die (nach den drei ersten benannten) Buchstaben in ihrer Reihenfolge (1452 bei Janssen Frankf. Reichscorr. 2, 118); die Anfangsgründe einer Wissenschaft. **ZUS. Abcbuch**, n. (in frühhd. Glossaren). **Abeschütz**, m. (*-en*, Pl. *-en*): Anfänger im Lesenlernen (bei Stieler 1691). Im 15./16. Jh. wurden die jüngern Schüler, die von den ältern unterrichtet wurden, *Schützten* genannt (Schmeller² 2, 498 von 1418.)

Abdachung, f. (Pl. *-en*): allmähliche Neigung einer Fläche wie bei einem Dache. 1616 bei Londorp Acta publica 1, 153^b.

abdanken, v.: 1) intrans. (veraltet) eine Dankrede halten, bes. bei einem Leichenbegängnis; sein Amt (eig. *dankend*) niederlegen. 2) trans. jemand (eig. mit *Dank*) verabschieden. Das ältere Nhd. kennt dies *a*. nur mit dem Dativ, der trans. Gebrauch tritt zuerst bei Comenius 1640 auf; *a*. «sein Amt niederlegen» bei Stieler 1691.

Abdecker, m. (*-s*, Pl. wie Sg.): Schinder. Eig. der dem gefallenem Vieh die *Decke* d. i. Haut abzieht. Im 16. Jh. Von dem veralteten *abdecken* «die Haut abziehen, schinden» (Lilien-cron 4, 56, v. J. 1532).

abdrieseln, s. *abtröseln*.

Abēle, f. (Pl. *-n*): Pappel. Von Voß aus

dem Ndd. (schon mnd. *abele*) aufgenommen. Verkürzt rheinfränk. *Belle* f. Mit ndl. *abeel* m., engl. *abele* aus afranz. *aubel* (auf lat. *albellus* für *albulus* «weiß» zurückgehend) entlehnt. Vgl. *Alber*.

Abend, m. (-s, Pl. e): Zeit, dann auch Gegend des Sonnenunterganges. Aus mhd. *âvent*, ahd. *âbant* m.; dazu asächs. *âband*, ndl. *avond*, ags. *æfen* und *æfning*, wovon engl. *evening*. Das Wort enthielt ursprünglich ein *t* hinter dem Labial, wie anord. *aptann*, schwed. *afton*, dän. *aften* m. zeigen. Vgl. Brugmann Idg. Forsch. 5, 376f. Vielleicht zu gr. *ὀψέ* «nachher, spät», *ὄψα* «Nachsommer». Davon *abends*, genetivisches Adv. (bei Luther). **ABL. abendlich**, adj., mhd. *âventlich*, ahd. *âbantlih*. **ZUS.**

Abendbrot, n.: Abendessen, in der nordd. Umgangssprache (schon spätmhd. *âventbrôt* n.). **Abendland**, n.: Okzident, im ältern Nhd. nur im Pl. *Abendländer* (noch Adelung bezeichnet den Sg. als ungebräuchlich). **Abendmahl**, n., mhd. *âventmâl* «Abendessen», seit Luther Bezeichnung des am Abend eingesetzten Sakraments des Altars und im urspr. Sinn wenig mehr gebräuchlich. **Abendrot**, n., mhd. *âventrôt* m. und n., mit Anlehnung an *rôt*, nach dem bereits ahd. abgeleiteten *tagarôt* m., ags. *dægredn*. «Morgenrot» gebildet. **Abendstern**, m., mhd. *âventsterne*, ahd. *âbantsterno*.

Abenteuer, n. (-s, Pl. wie Sg.): wunderbares Erlebnis; ritterliches Wagnis; dessen Erzählung; (erst frühnd.) seltsame Gestalt, Mißgestalt. Aus mhd. *âventiure* f., entlehnt aus frz. *aventure*, mlat. *adventura* f. (von *advenire* «zukommen, sich ereignen»). Das ursprüngliche f. nur vereinzelt im ältern Nhd. (z. B. bei Gryphius, Grimelshausen) erhalten. Ältere nhd. Nebenformen sind *Ebenteuer* (so bei Luther und bei einigen noch im 18. Jh.) und (ausdeutend) *Abendteuer*. **ABL. abenteuerlich**, adj., spätmhd. *âventiurlich*. **abenteuern**, v., mhd. *âventiuren*. **Abenteurer**, m., mhd. *âventiurære* m.

aber, 1) Zeitadv. wiederum (veraltend), *a. und a. tausend*, 2) stärkern oder gelindern Gegensatz, auch bloß Fortführung der Rede bezeichnende Konjunktion. Diese als Subst. *das Aber* «entgegenstehendes Bedenken, zu bedenkende Schwierigkeit». Mhd. *aber*, *aver* (auch verkürzt *abe*, *ave*), ahd. *abur*, *avar*; dazu gehört got. *afar* Pröp. «nach», Adv. «nachher», das als komparativische Bildung zu got. *af* «von» zu betrachten ist. Als Grundbed. ist «weiter weg», dann «später»

anzusehen, vgl. aind. *âparas* «der Spätere» und asächs. *abaro*, ags. *eafora* m. «Nachkomme». Vgl. *âfern*. In der nominalen Zusammensetzung mit *Aber-* sind aus der Bed. «wiederum, wiederholt» folgende andere hervorgegangen: 1) «nach hinten, zurück» in *Abervater* m. «Großvater» (bei Luther), *Aberwandel* m. «Rückgang», *Aberklaue* f. (s. *Afterklaue*), mhd. *aberwette* n. f. «hinterlegtes Pfand»; 2) die Bed. des Verkehrten, Minderwertigen, Negativen (vgl. *Aberglaube*, *Aberwitz*, älternhd. *Abergunst* «Mißgunst», *Abername* «Beiname», ferner *Aberglaube*, *Aberwitz*), in dieser Bed. tritt *aber-* seit Mitte des 15. Jh. an Stelle von *ab-* (s. d., sowie *After-*). Dettler ZfdA. 42, 53 verbindet dies *aber* mit anord. *aur-* «miß».

aber, über, äper, adj.: schneefrei. In obd. Mundarten (auch ostfrk. *âfer*, elsäss. *âfer*). Aus mhd. *âber*, *æber*, ahd. *âpiri*. Das Wort, das auch «leer, trocken, mild (vom Wetter), sicher» bedeutet, kann nicht aus lat. *apricus* «sonnig» entlehnt sein, auch Urverwandtschaft damit ist unwahrscheinlich. Vgl. *Ebbe*.

Aberacht, f.: die über andrer Acht stehende kaiserliche, als vogelfrei erklärende Acht. Spätmhd. *aberâhte*, (unter Anlehnung an *aber* «wiederum») hervorgegangen aus *oberâhte* f., mdd. *overâchte* (Sachsenspiegel 3, 34, in der md. Fassung *diu übere âchte*), 1487 md. *obiracht* (Janssen Frankf. Reichscorr. 1, 419) f. S. ²*Acht*.

Aberglaube, m. (-ns, Pl. -n): verkehrter Glaube. 1482 erscheint *aberglaub* im voc. praed. Cc 7^a, ferner bei Brant (Narrenschiff 38, 37. Layenspiegel J 1^b) und Luther (neben *Abglaube*), wie es auch 1540 bei Alberus Diet. und 1541 bei Frisius auftritt. *Aber-* ist hier nicht entstellt aus *ober-* wie man nach lat. *superstitio* f., ndl. *overgeloof* n., dän. *overtro* «Aberglaube», denken könnte, darf auch nicht mit dem anord. in Zusammensetzungen erscheinenden *afar-* «sehr» zusammengebracht werden (etwa durch übermäßiges Glauben verkehrter Glaube), sondern bedeutet «vom rechten Glauben abweichender Glaube» (s. *aber*). **ABL. abergläubisch**, adj., bei Luther, 1541 bei Frisius *aberglôubisch*, mit anderer Endung 1482 im voc. praed. *abergloubig*, noch bei Hagedorn und Herder *aberglâubig*.

Aberklaue, s. *Afterklaue*.

abermal, abermals, adv.: wiederum, beide bei Luther. Verbindung von *aber* mit dem Akk. *Mal*, woran weiter das adverbialische -s antreten konnte. **ABL. abermalig**, adj., in der frühnd. Kanzleisprache.

Aberraute, f.: die Stabwurz, *artemisia abrotanum*. Mit Anlehnung an *Raute* aus dem gr.-lat. *abrotanum* n. gebildet. Urspr. niederd. Form (im 15. Jh. *averrüte*). Dagegen mit Verschiebung des *t* zu *z* ahd. *avaruzza*, woraus mundartl. *Afrusch* m. (1538 bei Rösslin 131^e *Abrausch*). Vgl. auch *Eberitz*.

aberweise, adj.: verkehrt weise (Goethe 38, 21). Wie *aberklug* u. a. Neubildung nach *Aberglaube*, *Aberwitz* (s. d.).

Aberwitz, m.: Verkehrtheit des Geistes. Mhd. *aberwitze* neben früherem *abewitze* f. «Unverstand, Wahnsinn». (Vgl. *aber* und *Aberglaube*.) Das ursprüngliche fem. erhält sich im ältern Nhd., z. B. Lohenstein Hyac. 46. **ABL. aberwitzig**, adj., frühhd. (Dief.-Wülker 26).

abeschern, s. *abäschern*.

abfahren, v.: 1) intr. eine Fahrt antreten, weggehen; sterben (Ludwig 1716, als burschikos bei Kindleben 1781 und Augustin 1795 angeführt); abgleiten, mit seinem Anliegen abgewiesen werden (Goethe 41, 153) vgl. *abfertigen*. 2) trans. durch Fahren wegschaffen oder lostrennen. Mhd. *abevarn* ist «weggehen, sein Besitztum abtreten, abfallen», ahd. *abavaran* «verschwinden».

Abfall, m. (-es, Pl. *Abfälle*): das Nieder- und Wegfallen wovon, mhd. *abeval*; jähe Neigung, abschtüssige Lage (1711 bei Rädlein); geringwertiges Abgefallenes wovon (1716 bei Ludwig); Sich-Lossagen und Trennung von einem Verbands (Esra 4, 19); Übergang aus gutem in schlechten Zustand (bei Luther); Geringersein in Vergleich zum rechten Maß (1711 bei Rädlein); überraschende Verschiedenheit (Schiller Räuber 2, 3); Abstufung (Möser Verm. Schr. 1, 105); ungünstige Beurteilung im Gegensatz zu Beifall (1663 bei Schottel 3); Mißerfolg. **ABL. abfällig**, adj. und adv. (jetzt nur in der Bed. «ungünstig beurteilend», die Adelung 1793 und Heynatz 1796 noch nicht kennen; bei Luther in der Bed. «abtrünnig»).

abfelmen, v.: den Feim (Schaum) wovon abnehmen, klären (Goethe 7, 125), wie *raffinieren* (s. d.). Das Part. Prät. **abgefeymt**, wie *raffiniert*: abgeschäumt; geklärt; gewandt in schlimmen Streichen. Schon 1463 *den abgevaimpten schalk* (Beheim Wiener 285, 10), daneben auch *abgefauimt* (Fastnachtsp. 202, 19), *abgefeympt* (Montanus 291, 15), wie noch Lesing 7, 154 *eine abgefäumte Buhlerin* schreibt.

abfertigen, v.: zum Abgehen fertig ma-

chen (frühhd. z. B. *Rhetorica* 52^b); auf eine Fahrt entsenden (Sattler 1607); schroff zurückweisen (Opitz 1, 137), vgl. *abfahren*.

abfinden, v.: durch ein Abkommen befriedigen. Eig. den Weg zur Seite jemandes finden, vgl. *ein Abkommen treffen* und mnd. *afdrepen* «sich vergleichen». Refl. *sich a.* «übereinkommen, befriedigt sein». Als Rechtsausdruck bei Sattler 1607. Davon **Abfindung**, f., zu Anfang des 17. Jh. in Wedels Hausbuch 226.

abfolgen, s. *verabfolgen*.

abführen, v.: 1) intr. zur Seite führen. 2) trans. wegführen, mhd. *abevüeren*, ahd. *abavuoren*; (Gelder) einer Kasse zuführen, eig. wohl als Zins usw. gegebene Tiere wegführen (im 17. Jh. z. B. Logau 3, 127); einem eine Niederlage beibringen, ihn ablaufen lassen (Lesing 1, 416, als studentisch bei Kindleben 1781), vgl. *abfertigen*; abrichten, nur im Part. *abgeführt* «verschlagen» (1531 bei Franck Chron. 304^b), hier entstellt aus *abgeviert* (*a. wie ein würfel*), eig. «viereckig». Refl. *sich a.* (in verächtlichem Sinn) «weggehen» (1711 bei Rädlein, Günther 530, Schiller Fiesco 1, 9).

Abgang, m. (-s, Pl. *Abgänge*): das Weggehen wovon; was abgeht, Abfall; Abnahme, Verminderung; Mangel, Gebrechen; Absatz (von Waren). Mhd. *abeganc* m. **ABL. abgängig**, adj. (nach den drei letzten Bedd. von *Abgang*).

abgeben, v.: weggeben, von sich geben; (*etwas a.*) darstellen, sich zeigen als (im 17. Jh.). Refl. *sich a.* «sich beschäftigen mit» (1755 von Gottsched Beob. 3 als ein seit weniger Zeit eingerissener Mißbrauch bezeichnet, von Adelung 1774 verteidigt).

abgebrannt, adj.: aller Mittel beraubt. Eig. durch Brand um seine Habe gekommen. Nach Moscherosch Phil. 2, 685 zur Zeit des 30jährigen Krieges aufgekommen.

abgebrüht, adj.: sittlich abgestumpft (*priapische abgebrüete Ammen*, Fischart Garg. 201). *brühen* geht hier auf das nhd. *brüden*, *brüen* «coire» zurück, vgl. DW 4, 1, 2342, doch wird jetzt an *brühen* «sieden» gedacht, vgl. *hartgesotten*.

abgedroschen, adj.: (von Erzählungen usw.) oft vorgebracht und daher für niemand von Wert (bei Rädlein 1711). Ursprünglich Part. Prät. von *abdreschen* «ganz ausdreschen, durch Dreschen der Kerne (des Inhalts) benehmen». Wohl nach lat. *verba trita*.

abgefeymt, s. *abfeimen*.

abgeführt, s. *abführen*.

abgeschmackt, adj.: reizlos widrig für den Geschmacksinn. Mit angetretenem *t* statt des ältern *abgeschmack* und so gleichsam in das Part. Prät. eines Verbums *abschmecken* «den Geschmack verlieren» umgebildet. Bei Duez 1664.

Abgott, m. (-es, Pl. *Abgötter*): Abbild eines Gottes, nachgemachter Gott; falscher Gott im Gegensatz des wahren. Mhd. ahd. *abgot* n. (selten m.). Zu dem got. Adj. *afguþs* «von Gott abgewichen, gottlos». ABL. **abgöttisch**, adj., spätmhd. *abgötisch*. **Abgötterei**, f., spätmhd. *abgöteri*.

Abgrund, m. (-s, Pl. *Abgründe*): in die Tiefe hinabgehender Grund. Spätmhd. *abgrunt* m. neben häufigerm *abgründe* n., ahd. *abgrunti* n., ndl. *afgrond*. Got. *afgrundþa* f. «Abgrund» mit andrer Ableitung.

Abgunst, f.: die von jemand abgewandte freundliche Gesinnung. Mhd. *abegunst*, gewöhnlich *abegünste* f. ABL. **abgünstig**, adj., 1482 *abgunstig* (voc. theut. a 3^a).

abhanden, adv.: nicht zu Handen, weg, verloren. Mhd. *abe handen*, ahd. *aba hantum*. Aus der Pröp. *ab* mit dem Dat. Pl. von *Hand* (s. d.). Älternhd. bei Mitteldeutschen selten und noch von Adelung und Heynatz Antib. 1, 30 als oberd. Redensart bezeichnet.

Abhandlung, f. (Pl. -en), im 17. Jh. von Schottel gebildet für lat. *tractatus*.

Abhang, m. (-s, Pl. *Abhänge*): niederwärts gehende Seite einer Fläche. Wohl von Zesen (in Dögens Kriegsbaukunst) gebildet. Von *abhängen*, durch Vermischung mit dem transitiven Verbum auch *abhängen*, v.: niederwärts hangen (frühhd.); wodurch bestimmt werden, etwas zur Voraussetzung haben (nach frz. *dépendre* in der 1. Hälfte des 18. Jh. entwickelt, bei Nieremberger 1753 verzeichnet). ABL. **abhängig**, adj. (um 1480 im voc. inc. teut. a 2^b *abhengig*, «acclivus», in der übertragenen Bed. bei Adelung).

abhold, adj.: abgeneigt. Spätmhd. *abholt*. Urspr. oberd. Wort, aber seit 1700 allgemein in den Wörterbüchern, doch noch bei Heynatz Antib. 1, 33 beanstandet.

Abhub, m. (-es, Pl. *Abhübe*): was wovon aufgenommen und weggetan wird. Von *abheben*. Im 18. Jh. erscheinende Neubildung (Jablonski 1721, übertragen bei Goethe 21, 259).

äbicht, adj.: verkehrt. Nur mundartlich (auch *äbisch*, *äbsch*, entsprechend ndl. *aafsch*). Mit angetretenem *t* aus mhd. *ebich*, ahd. *abuh*; dazu asächs. *abuh*, anord. *öfugr*, auch engl.

awk- in *awkward* «ungeschickt». Von *ab* abgeleitet, also eig. «abgewendet».

Abiturient, m. (-en, Pl. -en): der nach vollendeter Schulzeit von der Schule Abgehende. Aus *abituriens* (Gen. *abiturientis*), Part. Präs. von neulat. *abiturire* «abzugehen verlangen».

abkanzeln, v.: tüchtig ausschelten. Eig. von der Kanzel herab eine Strafpredigt halten. Als Wort der Umgangssprache bei Adelung erwähnt und von Voß 1, 67 gebraucht.

abkapiteln, s. *kapiteln*.

abkappen, v.: zurechtweisen (Schiller Räuber 4, 3). Eig. tüchtig mit *Kappen* d. i. Ohrfeigen (s. DW 5, 193) versehen. Schon im 16. Jh. (Fischart Nacht Rab 3641).

abkarten, v.: heimlich verabreden. Eig. die Karten nach heimlicher Verabredung mischen oder geben. Bei Rädlein 1711.

Abklatsch, m. (-es, Pl. -e): genaue Nachbildung ohne eigenen Wert. Moderne Bildung. Von *abklatschen*, v.: (bei den Buchdruckern usw.) eine Nachbildung durch Aufklopfen herstellen.

Abkomme, m. (-n, Pl. -n): Nachkomme. Zuerst bei Campe 1807 verzeichnet, von älternhd. *abkommen* «abstammen». — **Abkömmling**, m. (-s, Pl. -e). Bei Schottel 370 *abkömmling*. Im Mhd. erscheint *nächkomelinc*.

Abkommen, n.: Übereinkommen. Zuerst bei Steinbach 1734. Urspr. subst. Inf. des V. *abkommen* (mit einem *a*. «übereinkommen»).

abkonterfeien, s. *Konterfei*.

abkratzen, v.: durch Kratzen wegbringen oder von etwas befreien; sich entfernen, sterben. In der 2. Bed., die der neuern Umgangssprache eigen ist, geht *kratzen* auf das Scharren mit den Füßen beim Weggehen, vgl. *abschurren*.

Abkunft, f.: Abstammung (bei Stieler 1691); Übereinkommen (erst bei Adelung 1774).

abkürzen, v.: (der Feder) die Spitze abschneiden (Lessing 3, 308); *kürzen* ist eine Weiterbildung von *küppen* «die Kuppe, Spitze abhauen», obersächs. *die Feder abkippen*.

Ablaß, m. (-esses, Pl. *Ablässe*): Erlassung der Sünden; Lossprechung von Kirchenstrafe. Mhd. *abelâz*, *ablâz* m., seltener n. (auch bei Luther n.), ahd. *ablâz* m. neben *ablâzi* n.; dazu mnd. *aflāt* n. und got. *aflēts* m. «Erlaß, Vergebung» neben *aflētan* v. «erlassen», ags. *oflātan*, ahd. *oblāzzan* «entlassen».

ablassen, v.: 1) intrans. sich von der Fortsetzung einer Tätigkeit abwenden. 2) trans.

weglassen, gehen lassen; (Flüssigkeit) weiterlaufen machen; (*einem a.*) überlassen. Mhd. *abelāzen, abelān.*

Ablativ, m. (-s, Pl. -e), der im Deutschen durch Präposition mit Dativ ersetzte Kasus der lat. Deklination. Aus lat. *ablatus* (nämlich *casus*), zu *auferre* «wegnehmen».

Ablaut, m. (-es, Pl. -e): gesetzmäßiger Wechsel des Wurzelvokals bei Verben und Nominibus, z. B. *binde band gebunden, Binde Band Bund*. **ABL. ablauten**, v.: diesen Wechsel des Wurzelvokals an sich haben. 1819 von Jac. Grimm eingeführte grammatische Kunstausrücke.

ablegen, v.: 1) trans. weg-, beiseitelegen, mhd. *abelegen*; (eine Pflicht usw.) erfüllen (mhd. «Geld erstatten», also wohl eig. vom Niederlegen der überbrachten Zinse usw.); (Arbeiter) entlassen (mhd. und älternhd. mit Dativ, vgl. *das Handwerk legen*). 2) intr. schwach werden, versagen (aus älternhd. *einem a.* «im Stiche lassen», nach Rüdiger 2, 63 ein ober-sächsischer Ausdruck, Adelung «im gemeinen Leben», Goethe 25, 165 l. H.). **ABL. Ableger**, m. (-s): durch Niederlegen in die Erde gebildeter neuer Pflanztrieb. Bei Frisch 1741.

ablehnen, v.: etwas von sich wegwenden, entfernt halten, zurückweisen; auf einen Vorschlag nicht eingehen, ausschlagen (diese abgeblaßte Bed. erst um die Mitte des 18. Jh., z. B. bei Nieremberger 1753). Das Wort, noch nicht mhd., erscheint in der frühhd. Kanzleisprache, z. B. Reichsordnungen 68 als *ableinen* (mhd. *leinen* neben *lenen*, s. *lehnen*), daneben auch *ablehnen*, z. B. bei Luther; *ableinen* auch später bei Oberdeutschen (noch von Heynatz 1796 erwähnt und von Wieland gebraucht).

abluchsen, v.: einem etwas listig (mit Luchsaugen) abspähen; einem etwas listig ab- und sich zuwenden. Von *Luchs*, vgl. *beluchsen*. Bei Adelung 1774 fälschlich *ablugsen* (mit Anlehnung an *lugen*) geschrieben.

abmachen, v.: wegmachen; fertigmachen, festsetzen. Schon mnd. *afmaken* «fertig machen», aber im Hochd. zuerst bei Dentzler 1709 angeführt (*mit einem a.*) und noch von Heynatz 1796 als nicht edel bezeichnet.

abmarachen, v.: abmatten. In der nordd. Umgangssprache (im bremisch-nieders. Wörterbuch 3, 129 wird *marakken* «ermüden», bei Rüdiger 2, 116 als obersächsisch *Schmarach* m. «schmutzige, beschwerliche Arbeit» und davon *schmarachen* aufgeführt), aus dem Rotwelschen aufgenommen. 1801 bei Reinwald 2, 19.

abmeiern, v.: den *Meier* (s. d.) d. i. Bauer von seinem Hof vertreiben. 1768 bei Möser (patr. Phant. 1, 145).

abmergeln, v.: kraftlos machen. Frühhd. (Franck teutsche Chronik 270a). S. *mergeln*. Vgl. Liebig Btr. 23, 223.

abmurksen, v.: heimlich umbringen. Aus der Studentensprache bei Heine 2, 324. Das md. *murksen* bedeutet «schlecht arbeiten, an etwas herumschneiden, würgen». Anklingend *abmucken*, elsäss. *abmuckse*, s. *mucken*.

abmüßigen, v.: von einer Beschäftigung frei (zur Muße bestimmt) machen. Im 17. Jh. Wohl in der Kanzleisprache entwickelt, vgl. mhd. *müezegen* «befreien».

abnehmen, v.: 1) intrans. mehr und mehr schwinden, 2) trans. wovon tun; wovon herunter tun; von jemand sich dargeben lassen, z. B. eine Rechnung; wovon als Erkenntnis ziehen, z. B. *aus jemandes Worten abnehmen* (in der frühhd. Kanzleisprache, z. B. Janssen Frankf. Reichscorr. 2, 448 von 1486). Mhd. *abenemen* ist «geringer werden, abschaffen usw.», ahd. *abaneman* «wegnehmen».

abnorm, adj.: von der Regel abweichend. Aus lat. *abnormis* (s. *Norm*). Wohl erst im 18. Jh. entlehnt. **ABL. Abnormität**, f. (Pl. -en): Regelwidrigkeit. Aus neulat. *abnormitas* f. (Gen. *abnormitatis*).

abonnieren, v.: worauf voraus bezahlend unterzeichnen. Aus dem gleichbed. franz. *abonner*, ital. *abbonare* (aus *ad* und *bonne*, einer Nebenform von *borne* «Grenze»). Kaum vor 1770—80 entlehnt, bei Adelung 1793 — **Abonnement**, m. (-en, Pl. -en): der mit Vorauszahlung Unterzeichnende. Nach franz. *abonnant*, Part. Praes. von *abonner*, aber mit der sonst bei lat. Bildungen üblichen Endung -ent.

Abort, m. (-es, Pl. -e): abgelegener Ort (Ludwig 1716), heimliches Gemach (erst Campe 1807, vielleicht aus dem Ndd., wo es 1755 Richey für Hamburg als *Af-Ort* verzeichnet).

abrackern, refl. v.: sich abschinden (s. *Racker*). Aus der nordd. Umgangssprache bei Campe 1807.

Abrede, f. (Pl. -n): Festsetzung durch Besprechung; Entgegensetzung durch Rede (namentl. in *A. stellen*). Mhd. *aberede* f.

abrichten, v.: völlig gerade machen; eine Fertigkeit wozu beibringen. In der ältern Sprache überhaupt «unterrichten»; mhd. *aberichten* «gut, recht machen, abschaffen».

Abriß, m. (Gen. *Abrisses*, Pl. *Abrisse*): nur in den Hauptlinien gemachtes Bild wovon

(1562 bei Mathesius Sar. 60^b). Von *abreißen*, v. in der Bed. «ein Bild im Umriß entwerfen» (bei Luther). Vgl. *reißen*, *Riß*.

Absage, f. (Pl. -n): Aufkündigung der Freundschaft und Ankündigung von Feindseligkeit. Spätmhd. *absag*, aber erst neuerdings wieder in die Sprache aufgenommen (nach Heynatz Antb. 1, 46 ungebräuchlich). Von **absagen**, v.: Gesagtes widerrufen; (*einem a.*) die Freundschaft auf- und Fehde ansagen; (bildlich) sich wovon lossagen. Mhd. *abesagen*. Daher *ein abgesagter Feind*: «einer der sich als Feind erklärt hat».

Absatz, m. (-es, Pl. *Absätze*): Aufhören und Wiederaufgang wovon, dann das so Wiederaufgangende selbst (bei Luther); Zufernsein des einen vom andern bei Vergleichung (Wieland Idris 7); Abgeben von Ware gegen Bezahlung (bei Frisch 1741). Mhd. *abesaz* m. ist «Veringerung».

äbsch, s. *äbicht*.

Abschach, n. (-s): Schach, das den König beim Wegziehen eines Steines durch eine hinter diesem stehende Figur angreift (1616 bei Selenus Schach- oder Königspiel 111). Auch *Aberschach* (vgl. *ab-* und *aber-*). Schon mhd. *abschäch*, Var. *aberschäch* n., und dann bei Lessing Nathan 2, 1. Vgl. v. Bahder Btr. 22, 522.

abschätzig, adj. u. adv.: geringwertig; geringgeschätzig. Frühnhd. (Wickram Rollw. 128) und auch später in oberd. Quellen; von Wieland gebraucht (als erklärungsbedürftig bei Lessing 6, 32 erwähnt).

Abschaum, m. (-s, ohne Pl.): von wallender Flüssigkeit ausgestoßene, oben wegzuräumende Unreinigkeit; als zu schlecht und verächtlich ausgestoßener Mensch. Bildlich bei Brant Narr. 54, 19 *abschäm*, wie *schum* Murner Geuchm. 3774.

Abscheu, m. (-es, ohne Pl.): das Zurückschrecken vor etwas; Gegenstand, vordem man zurückschreckt; heftige Abneigung, Widerwille. Frühnhd. *abschew* (Reichsordnungen 180 von 1531), *abscheuch* m., seltener f. (z. B. Harsdörfer Gesprächspiele 1, 2), daneben *abschewen*, n., vgl. *Scheu*. **ABL. abscheulich**, adj. u. adv.: abschreckend (frühnhd., z. B. Fischart Barfüßermönche 4557, *zum abscheulichen Exempel* Carolina), Widerwillen erregend (bei Maaler 1561 *abscheulich*).

Abschied, m. (-es, Pl. -e): das Weggehen aus der Mitte eines Kreises; die Beurlaubung bei diesem Anlaß; Dienstentlassung; richterlicher Ausspruch als Endurteil in einer Rechtsangelegenheit; Willenserklärung des Staats-

oberhauptes zum Schlusse einer in öffentlichen Landesangelegenheiten gehaltenen Versammlung, z. B. *Landtagsa*. Spätmhd. *abeschit*, häufiger *abescheit* m. «Abschied, Tod, Entscheidung, Bescheid, Beschluß eines Reichs-, Städtetags», auch im ältern Nhd. oft *Abscheid* m.

Abschlag, m. (-es, Pl. *Abschläge*): abgehauenes Holz, mhd. *abeslac*; Zurückweisung eines Angriffs (im Teuerdank 82, 6 «Zurückweisung, abschlägige Antwort»); Geringwerden des Preises wovon (mhd. *abeslac* «Erniedrigung der Forderung»); vorläufige Minderung der Schuld (im 16. Jh., zu spätmhd. *abslahn* «abbezahlen»), z. B. *auf A. zahlen*. **ABL. abschlägig**, adj.: entschieden von sich weisend (1562 bei Mathesius Sarepta 192^b).

abschläglich, adj.: wie *abschlägig*; zahlend zu vorläufiger Minderung der Schuld (1509 bei Janssen Frankf. Reichscorr. 2, 767). — **abschlagen**, v.: 1) trans. durch Schlagen wovon trennen; an einer Rechnung abziehen; zum Entfernen nötigen; entschieden von sich weisen, verweigern. 2) intrans. im Preise geringer werden. Mhd. *abeslahen*, *abeslân* in allen Bedd., ahd. *abaslahan* «wegschlagen».

abschmieren, v.: tüchtig prügeln, eig. mit Schlägen salben. Bei Duez 1642.

abschrecken, v.: einen durch eingeflößte Furcht von etwas abbringen, mhd. *abeschrecken*; Warmes oder Kaltes durch Hinzutun von Kaltem oder Warmen in der Temperatur umspringen machen (schon frühnhd.). Vgl. wegen dieser Bed. *schrecken*.

abschurren, v.: hinweggleiten; abfahren, sterben (s. *schurren*). Aus der nordd. Umgangssprache bei Voß 2, 81. Vgl. *abkratzen*.

abschüssig, adj.: stark abhängig. Erst bei Dentzler 1709 verzeichnet (doch früher *abschießig*, Opitz Poeterey 181). Von *Abschuß* m. in der Bed. jähe Neigung einer Erdoberfläche, daß sich darauf ein Körper schnell und heftig niederbewegt (bei Ludwig 1716).

Abseite, f. (Pl. -n): überwölbter Nebenraum des Schiffes der Kirche; Nebengebäude (Flügel) am Hauptgebäude. Aus mhd. *absite* (mit Anlehnung an *ab* und *Seite*), ahd. *absita*, *absida* f., entlehnt aus gr.-mittellat. *absida*, gr. ἀψίς, Gen. ἀψίδος f. «Verbindung, Rundung, Gewölbe».

abseiten, adv.: (veraltet) abseits, von seiten (mit Gen.). Spätmhd. *absiten*, Verbindung der Präp. *ab* mit dem Dat. Pl. *siten*.

abseits, adv.: weg zur Seite, auch mit Gen. verbunden. Erst bei Stieler 1691 verzeichnet, mit angetretenem genet. -s, früher *abseit*, vgl. *diesseits*, *jenseits*.

Absicht, f. (Pl. -en): (veraltet) abreichende Richtung der Augen worauf, z. B. beim Zielen; Richtung des Geistes worauf, z. B. *in Absicht* (mit Gen. oder *auf*) in Betracht; die als ein zu Erstrebendes gesetzte Vorstellung. *Absicht* (verzeichnet bei Frisch 1712, noch nicht bei Stieler 1691 und Rädlein 1711) ist in der 2. Hälfte des 17. Jh. für den subst. Inf. **Absehen** eingetreten; dies Wort bezeichnet auch konkret das Visieren an Meßwerkzeugen (bei Goethe 50, 107 l. H.) und Gewehren (daher sein *A. auf etwas richten*). **ABL. absichtlich**, adj. u. adv., erst bei Adelung 1793.

Absinth, m. (-es, Pl. -e): Wermut; Branntwein daraus. Aus franz. *absinthe* m., auf gr.-lat. *apsinthium*, gr. ἀψιθιον n. «Wermut» beruhend.

absolut, adj. u. adv.: unbedingt; unumschränkt. Aus lat. *absolutus*, Part. Perf. Pass. von *absolvere* s. u. Um 1700 in der philosophischen Sprache (Thomas Einleitung 195). — **Absolution**, f. (Pl. -en): Lossprechung von Sünden. Spätmhd. (Lilientron 2, 205). Aus lat. *absolutio*, Gen. *absolutiōnis*. — **absolvieren**, v.: lossprechen von Sünden, beendigen. Mhd. *absolvieren*. Aus lat. *absolvere* «ablösen, losmachen».

absonderlich, adj.: getrennt von andern (frühhd.); eigentümlich (Ludwig 1716), seltsam (Eichendorff Taugenichts 74). Als Adv.: vor allem (1664 bei Duez).

¹**abspannen**, v.: der Spannung benehmen, mhd. *abspannen*; schlaff machen; von Fortzuziehendem losmachen. S. *spannen*.

²**abspannen**, v.: Gesinde durch Verlockung von jemand abziehen. Bei Luther. Vermischt mit dem vorigen Worte, während es spätmhd. *abspenen*, bei Hans Sachs *abspennen* heißt. S. *spänen*.

abspenstig, adj.: durch Verlockung eine Verbindung verlassend. 1566 bei Hans v. Schweinichen (Script. rer. Sil. 4, 74), häufiger erst im 18. Jh. (bei Frisch 1712 erwähnt). Zusammengesetzt mit dem ahd. Adj. *spenstig* «verlockend», abgeleitet von *spanst* f. «Verlockung».

absprechen, v.: jemand etwas durch entschiedene Erklärung entziehen, mhd. *absprechen*; worüber sich entschieden erklären, daß es nicht so sei; worüber bis zu Ende und zu gegenseitiger Zustimmung sprechen (erst bei Adelung «besonders in Nieder-

sachsen üblich», von Heynatz 1796 empfohlen). — **Abprache**, f. (nach der 3. Bed. von *absprechen*). Bei Ludwig 1716 *Abprach*, aber nicht bei Adelung und Campe.

Abstamm, m. (-es, ohne Pl.): Abstammung; Nachkommenschaft, Abkömmling (Herder Cid 33). Jägerwort des 18. Jh.

Abstand, m. (-es, Pl. *Abstände*): Wegtreten, Verzichtleistung auf ein Recht (frühhd., erhalten in *A. nehmen*); Entferntstehen wovon (Zesen in Dögens Kriegsbaukunst).

abstatten, v.: an der dazu bestimmten Stelle anbringen. Frühhd. Kanzleisprache.

abstechen, v.: 1) trans. durch Stechen wovon entfernen oder trennen, mhd. *abestechen*; (Tiere) tot stechen, schlachten; über-treffen, eig. im Turnier beim Gegenrennen vom Pferde stechen; im Kartenspiel durch eine höhere Karte zum Untern machen; durch Stechen nachbilden. 2) intrans. in die See stechen (eig. mit der Schifferstange), fortfahren (Fischart Garg. 117); sich merkbar unterscheiden (bei Ludwig 1716, gleichzeitig auch *sich a.*: diese Bed. scheint von der von *a.* oder *abstecken* «abgrenzen» aus entwickelt).

Abstecher, m. (-s, Pl. wie Sing.): kurze Nebenreise. Nach Heynatz Antib. 1,35 zuerst von Bode und Mylius gebraucht und aus dem Niedersächs. aufgenommen, wo es als dialektischer Ausdruck 1781 bei Dähnert verzeichnet ist.

abstehen, v.: 1) intrans. (veraltet) wovon niederstehen, z. B. vom Pferde, mhd. *abestân*, -*stên*; wovon entfernt stehen; allzu lange stehen und dadurch schwächer werden, alle innere Kraft, die Lebenskraft verlieren, sterben, z. B. *der Essig, Baum, Fisch ist abgestanden* (bei Maaler 1561, mhd. *mit dem tôde abestên*); (*von etwas a.*) von etwas ablassen, darauf verzichten (mhd. *eines dinges abestên*). 2) trans. einem andern überlassen (nach Adelung 1774 besonders in Niedersachsen häufig).

Abstich, m. (-es, Pl. -e): Abgestochenes, z. B. von Torf, eines Bildes; Sich-Hervorheben gegen anderes im Widerstreit mit diesem, Kontrast (Wieland 9, 21, Schiller 10, 101).

abstimmen, v.: 1) trans. gründlich stimmen, z. B. ein Instrument. 2) intrans. abweichend stimmen, eine andere Meinung haben (bei Luther, noch bei Adelung 1793); seine Stimme abgeben (nach Heynatz 1796 obd. Ausdruck).

abstoßen, v.: 1) trans. weg- oder herunterstoßen, mhd. *abestôzen*; (Verpflichtungen usw.) beseitigen durch Erfüllung (erst bei Adelung

«im gemeinen Leben»); einen unangenehmen Eindruck auf jemand machen (Gegensatz *anziehen*, also übertr. von den Wirkungen des Magnets); Redensart: *das Herz a. d. i. brechen*, eig. vom Henker durch das Rad (schon spätmhd.). 2) intrans. (vom Schiff) abfahren, eig. durch Stoßen mit der Schifferstange (schon mhd.).

abstrakt, adj.: abgezogen in Gedanken, für sich allein betrachtet; nicht wirklich, bloß gedacht. In der 1. Hälfte des 18. Jh. aufgenommen. Aus lat. *abstractus*, Part. Perf. Pass. von *abstrahere* «weg-, abziehen».

Abstreich, m. (-es, Pl. -e): öffentlicher Zuschlag auf Mindergebot (Schiller Räuber 1, 2). Gegensatz *Aufstreich* (s. d.).

abstufen, v.: in Stufen abbauen (beim Bergbau); bestimmte Unterschiede festsetzen (nach Adelung 1793 neues Wort, von Heynatz 1796 empfohlen).

Absud, m. (-es, Pl. -e): Handlung des Absiedens; die durch Absieden gewonnene Flüssigkeit, s. *Sud*. Neues, von Adelung 1793 verzeichnetes Wort.

absurd, adj.: lächerlich-widersinnig. Aus lat. *absurdus*. Um 1700 in der philosophischen Sprache (Thomas Einleitung 127).

Abt, m. (-es, Pl. *Äbte*): Vorsteher einer Abtei. Mhd. *abt*, *abbet*, ahd. *abbat* von dem aus syrisch *abba* «Vater» in die kirchlich-lat. Sprache aufgenommenen *abbas*, Gen. *abbatis* m. **ABL. Abtei**, f. (Pl. -en): höheres klösterliches Stift; Gebiet desselben; Wohnung und Pfründe eines Abtes, mhd. *abtei*, *abbeteie*, ahd. *abbateia* von mlat. *abbatia* f. **Äbtissin**, f. (Pl. -nen): Vorsteherin einer Abtei, mhd. *abtissin*, *eppetissin*, ahd. *abbatissa* aus mlat. *abbatissa* f.

abtakeln, v.: die gehörigen Taue, Segel, Blöcke, Rahen etc. vom Schiffe abnehmen (nach ndl. *aftakelen* bei Stieler 1691); (bildlich) seiner Stellung entkleiden.

Abtrag, m. (-es, Pl. *Abträge*): was als übrig geblieben wovon hinweggetragen wird; Beeinträchtigung, Schmälerung; Beseitigung einer Verpflichtung durch Erfüllung, Ersatz, Genugtuung. Spätmhd. *abetrac* in der 2. und 3. Bed. Von **abtragen**, v.: wovon hinwegtragen, mhd. *abetragen*; durch Ansiehtragen abnutzen; etwas durch Wegtragen davon gleichmachen; durch Leistung einer Obliegenheit genugtuung (spätmhd. *abetragen*).

abtreten, v.: 1) intrans. beiseite gehen, mhd. *abetreten*; weggehen; (von einem a.) abfallen (bei Luther, mhd. mit Dativ); vom

Pferde niedersteigend einkehren. 2) trans. durch Treten beseitigen, abnutzen oder wovon trennen; (*einem etwas a.*) überlassen (mhd. *eines dinges abetreten*).

Abtritt, m. (-es, Pl. -e): das Weggehen wovon nach ausdrücklicher Erklärung (frühnhd.); Hinscheiden durch den Tod; einstweiliges Weggehen wovon zur Seite; geheimer Ort zur Verrichtung natürlicher Bedürfnisse (schon bei Krämer 1678); das Niedersteigen vom Pferde zur Einkehr; Vorrichtung daß etwas tiefer aufgetreten werden muß; Getrenntsein, bedeutsamer Unterschied (Haller Ged. 122).

abtröseln, v.: faserartig abwinden (Thümmel Reise 4, 300). S. *auftröseln*.

abtrumpfen, v.: mit Überlegenheit zurückweisen, eig. beim Kartenspiel eine Karte mit Trumpf stechen; (*einem etwas a.*) mit Gewaltigkeit entziehen. Erst in der neuern Sprache. Vgl. *auftrumpfen*.

abtrünnig, adj.: sich von einer Verbindung lossagend. Mhd. *abetrünnec*, ahd. *abatrünnig*, mit mhd. *trünne* f. «abgesonderter Haufe, Schar» zu einem verlorenen starken V. *trinnan*, wovon auch *trennen* (s. d.), vgl. *ent-rinnen*.

abwägen, s. *abwiegen*.

abwamsen, v.: ein tüchtige Tracht Schläge geben, eig. das *Wams* (s. d.) vollschlagen. Bei Campe 1807.

abwandeln, v.: verändern; abbüßen (nach der ältern Rechtssprache bei Wieland, zu mhd. *wandel* «Buße, Strafgeld»); (in der Grammatik) flektieren. In dieser Bed. zuerst von Schottel (für *deklinieren*) gebraucht. **ABL. Abwandlung**, f., 1748 bei Gottsched für *Konjugation*, 1672 bei Pudor (Der Deutschen Sprache Grundrichtigkeit) für *Deklination*.

abwärts, adv.: nach unten gerichtet; zur Seite. Spätmhd. *abverts*.

Abweg, m. (-es, Pl. -e): vom rechten abführender Weg. Mhd. *abewec* m.

Abwehr, f.: Fernhaltung durch Verteidigung. Jung, noch nicht bei Adelung 1793 (gebraucht von Voß 2, 255); von *abwehren*.

abwendig, adj.: sich abwendend, abfallend (nur noch in *a. machen*). Frühnhd. (Diefenbach gloss. 60^b).

abwerfen, v.: nieder- oder zur Seite werfen, mhd. *abewerfen*; Ertrag bringen, eig. wohl von dem Früchte tragenden und herabwerfenden Baum (Weise Erz. 52).

Abwesen, n. (-s): das Nichtdasein. Spätmhd. *abewesen*, eig. subst. Inf. zu *abwesen*

«fehlen, mangeln», ahd. *abawesan*. — **abwesend**, Part. Praes. zu diesem Verbum. *ABL.* **Abwesenheit** (für *Abwesendheit*), f.: wie *Abwesen*. Zuerst bei Hulsius 1596.

abwiegen, v.: die Schwere wovon prüfen und bestimmen. Jüngere Bildung (Stieler 1691) neben *abwägen*, mhd. *abewegen*, bei Luther Sir. 42, 7 *abwegen*.

abzirkeln, v.: genau abmessen, eig. mit dem Zirkel. Bei Luther.

Abzucht, f. (Pl. -en): Ableitung für unreine Wasser (1562 bei Mathesius Sar. 211a). Auch **Abzug** m. (-es, Pl. *Abzüge*). Durch Umdeutschung (Anlehnung an *abziehen*) aus lat. *aquaeductus* m. «Wasserleitung» hervorgegangen, vgl. *Andauche*.

abzwicken, v.: kleinlich entziehen. Mhd. *abzwicken*, auch bei Luther. S. *zwicken*.

Acc-, s. **Akk-** u. **Akz-**.

ach! Äußerung der Schmerzempfindung, Anstrengung, Rührung, seltener der Freude. Mhd. *ach*, ahd. *ah*; nach Grienberger Untersuchung, z. got. Wortkunde 17 mit got. *ak* «aber» zu verbinden. Vgl. aber auch lat., ital., span., portug. *ah*. Substantiviert: *Ach* n., wie schon mhd. Redensart: *mit Ach und Krach*, d. i. mit Stöhnen aus großer Anstrengung, mit genauer Not, kaum.

-ach, s. -a.

Achat, m. (-es, Pl. -e): ein Halbedelstein. Mhd. *achat* oder *achates*. Aus dem gleichbed. gr.-lat. *achates*, gr. ἀχάτης m., von dem Fluß *Achates* in Sizilien benannt, an dessen Ufern dieser Stein nach Plinius hist. nat. 37, 54 zuerst gefunden wurde.

Achel, f. (Pl. -n): Ährenstachel (Voß 2, 255); abgefallener Ährenstachelsplitter; Stengelsplitter bearbeiteten Flachses oder Hanfes. Aus dem Ndd., wo *aggel* mit (spirantischem *g*) gesprochen wird. Adelung verzeichnet *Achel* als ndrsächs. neben dem hd. *Agel*, das frühnhd. (z. B. 1537 bei Dasypodius *agel* oder *egel* «festuca») erscheint, auch noch bei Schubarth 2, 211 *die Ageln* (in der 3. Bed. von *Achel*). Dazu ahd. *ahil* f. «Ähre», vgl. auch ags. *egle* Pl. «Ährenspitzen», engl. *ail* «Granne». S. *Ahne* und *Ähre*.

acheln, v.: essen. In der Juden- und Gaunersprache. Aus hebr. *ākhāl* «essen». Schon bei Fischart (Pract. Großm. 50), als rotwelsch 1510 im Liber Vagatorum (Kluge 53).

Achse, f. (Pl. -n): Stange, dann Linie, um die sich etwas im Kreise bewegt. Mhd. *ahse*, ahd. *ahsa* f.; dazu ndl. *as*, ags. *eax* f. und mit

Weiterableitung anord. *öxull*, schwed. *dän. axel* m. «Achse». Urverwandt mit lat. *axis* m., gr. ἄξων m., abg. *osi* f., lit. *ašis* f., preuß. *assis*, kymr. *echel*, aind. *ākṣas* m. «Achse». Ob das Wort weiter auf die Wurzel *ag* (in lat. *agere*, gr. ἄγειν «bewegen», anord. *aka* «fahren, führen») zurückgeht, ist unsicher.

Achsel, f. (Pl. -n): der Körperteil, der die bewegliche Verbindung des Armes mit dem Rumpf ausmacht. Mhd. *ahsel*, ahd. *ahsala* f.; dazu asächs. *ahsla*, ags. *eaxl*, anord. *öxl*, schwed. *dän. axel* f. «Achsel», abgeleitet von *Achse*. Lat. *axilla* «Achselhöhle» (auch *āla* «Flügel» aus **axla*) ist urverwandt. Aus dem Germ. gehört noch (mit Ablaut) ahd. *uohsana*, mhd. *uohse*, *üehse* f., schweiz. *uechs* «Achselhöhle» (dazu ndl. *oksel* m. «Achsel») hierher. Redensarten: *über die A. ansehen*, d. i. geringschätzig, stolz oder mit Hohn; *auf beiden Achseln tragen* «sich zweideutig benehmen, um es mit keinem zu verderben»; *die Achseln zucken* «unentschlossen sein». **ZUS. Achselbein**, n.: Schulterknochen, mhd. *ahselbein*, ahd. *ahsalbein* n.

acht, Zahlwort. Aus mhd. *achte*, ahd. *ahto*; dazu asächs. *ahto*, ndl. *acht*, afries. *achta*, ags. *eahta*, engl. *eight*, anord. *ätta*, schwed. *ätta*, *dän. otte*. Urverwandt mit lat. *octo*, gr. ὀκτώ, altir. *ochtn*, lit. *aštuoni*, abulg. *osmi*, arm. *uth*, aind. *aštāu* (ein alter Dual). Substantivisch: *Acht* f. (1556 bei Frisius 913^b *eyn achte*). — *ABL.* **achte**, Ordnungszahl. Mhd. *achte*, früher *ahto*, ahd. *ahto*; dazu asächs. *ahto*, ndl. *achtste*, afries. *achtrunda*, ags. *eahtoða*, anord. *ätti*, schwed. *åttonde*, *dän. ottende*; 1540 bei Alberus Dict. rr 1^a *der achtest*. — **Achter**, m.: die Zahl 8, Münze von 8 guten Groschen, von 8 Pfennigen, bei Stieler 1691. **ZUS. Achtel**, n. (-s, Pl. wie Sg.), geschwächt aus *Achtteil*: der achte Teil; ein aus 8 Teilen bestehendes Trockenmaß, mhd. *ahnteil*, *ahtel*. **achtzig**, s. -zig.

¹**Acht**, f.: Richtung des Geistes worauf; Aufmerksamkeit, Fürsorge. Mhd. *ah*, *achte*, ahd. *ah* f.; dazu ags. *eah* f.; got. anord. nicht vorhanden, doch erscheint hier die Ableitung *ælla* (aus **ahtilōn*) «meinen». Die gleiche Wurzel (Grundbed. wohl «sinnen»), zeigen got. *aha* m. «Verstand», *ahjan* «meinen» (zu gr. ὁρῶμαι «im Geiste sehen»), *ahma* m. «Geist». Die Verwandtschaft der germ. Worte mit lat. *oculus*, gr. ὄμμα, wird von Uhlenbeck, Btr. 17, 115 bestritten, aber sein eigener Vergleich der Worte mit gr. ὀκνέω «zaudern» ist kaum richtig. — **achten**, v.: den Geist

worauf richten; eine daraus hervorgehende Meinung wovon haben; in seiner Meinung höher oder tiefer stellen (ohne Adv. = *hochachten* erst bei Adeling 1774); Aufmerksamkeit und Fürsorge schenken. Mhd. *achten*, ahd. *achtôn*; dazu ndl. *achten*, ags. *cahtian*. **ABL. achtbar**, adj. und adv.: höhere Meinung verdienend, mhd. *achtbære*. — **achtlos**, adj. und adv.: ohne Aufmerksamkeit, bei Stieler 1691. — **achtsam**, adj. und adv.: Aufmerksamkeit und Fürsorge zeigend, mhd. nur in *unachtsam*. — **Achtung**, f.: Wendung der Aufmerksamkeit und Fürsorge worauf; anerkennende Meinung wofür, spätmhd. *achtunge*, ahd. *achtunga* f.

2Acht, f.: Ausschließung vom Rechtsschutz. Mit Kürzung des Vokals (doch *Aacht* noch Oelinger S. 34) aus mhd. *ächte*, ahd. *ächta* f. «Verfolgung»; dazu ags. *öht*. Als germ. Grundform ist **anhtō* anzusehen, die kaum zu *eng* (s. d.), also eig. «Bedrängung», eher zu gr. ἀνάγκη, altir. *ēcen* «Zwang», kymr. *angen* «Notwendigkeit, Zwang», lat. *nocēre* «töten», *nocēre* «schädigen» usw. (vgl. Walde s. v. *neco*) gehört. **ABL. ächten**, v.: außer Recht und Heimat setzen; der Verfolgung preisgeben. Mhd. *ächten*, ahd. *ächton* «verfolgen»; dazu asächs. *ächtian*, ags. *ächtan* «verfolgen». — **Ächter**, m. (-s, Pl. wie Sg.): der in der Acht steht (Umland Ernst von Schwaben 2, 1). Mhd. *ächtere*, aber auch in der Bed. «Verfolger», ahd. *ächtâri* «Verfolger».

Achterdeck, n. (-s, Pl. -e): Hinterdeck des Schiffes. In der niederd. Seemannssprache; *achter* ist ndd. Form für *after* (s. d.).

achtsam, Achtung, s. ¹*Acht*.

ächzen, v.: ach schreien; tief aus der Brust gepreßte Schmerzenslaute ausstoßen. Mhd. *achzen*, *echzen*. Von *ach*.

Acker, m. (-s, Pl. *Äcker*): Pflugland; einem Eigentümer angehöriges abgegrenztes Stück Pflugland; ein gewisses Landmaß. Mhd. *acker*, ahd. *acchar*, *ackar* m.; dazu asächs. *accar*, ndl. *akker*, ags. *æcer*, engl. *acre*, anord. *akr*, schwed. *åker*, dän. *ager* m. «Acker». Es stimmt der Lautverschiebung gemäß mit den gleichbed. lat. *ager*, gr. ἄγρός m. und skr. *ājras* «Flur, Ebene» und wird gewöhnlich zu der Wurzel gestellt, die sich in lat. *ago*, gr. ἄγω, ai. *ājāmi* «treibe, tue», anord. *aka* «fahren», zeigt, unter Annahme einer Entwicklung, wie in *Trift* zu *treiben*. Doch ist dies durchaus unsicher. Vgl. Hirt Idg. Forsch. Anz. 13, 9f. **ABL. ackern**, v.: mittelst des Pfluges Land

bauen, spätmhd. *ackern* (dafür früher *ern*, s. *Ernte*). **ZUS. Ackerbau**, m., frühmhd. (bei Luther). — **Ackermann**, m., mhd. *ackerman*, ahd. *accharman*, ags. *æcermon*. Dazu das Dim. **Ackermännchen** n., in vielen Gegenden Benennung der Bachstelze, weil sie sich im Frühling ihrer Nahrung wegen beim Pflügen (*Ackern*) regelmäßig einfindet. 1517 bei Trochus H 4^b *ackermenchen*.

Ackermennig, s. *Odermennig*.

Ackerwurz, f.: der Kalmus, dessen Wurzel als Gewürz und Heilmittel dient. Mhd. *ackerwurz*. *Acker-* geht hier auf den gr.-lat. Namen dieser Pflanze zurück: *acorus*, gr. ἄκωρος f.

Adam, Eigenname, hebr. *adam* «Mensch». Redensart: *der alte A. d. i.*: der alte sündige Mensch, die angeborne sündhafte Natur (häufig bei Luther). **ZUS. Adamsapfel**, m.: der vorstehende Teil der Luftröhre (bei Jablonski 1721). Früher dafür **Adamsbiß**; nach einem verbreiteten Volksglauben ist Adam beim Genuß des verbotenen Apfels im Paradies ein Stück davon (meist wird an den Apfelbutzen gedacht) im Halse stecken geblieben.

addieren, v.: zusammenzählen. Von lat. *addere* (aus *ad* «zu» und *dare* «geben» gebildet) «hinzutun». Schon 1514 bei Böschensteyn A 3^a.

adē, Interj.: lebe wohl! Substantiviert: **Ade** n.: das Lebewohl. Mhd. *adē*, verkürzt aus franz. *adieu* (eig. *à dieu* «zu Gott! Gott befohlen!»). Diese franz. Form selbst wurde wieder seit 1600 üblich (volkstümlich in *adjes* entstellt), während *ade* der poetischen Sprache verblieb.

Adebar, Adebär (Claudius 3, 66), m. (-n, Pl. -en): in Niederdeutschland verbreitete (früher allgemeinere) Benennung des Storches. Aus mhd. *odebar*, *odeber*, ahd. *odobero*, dazu mnd. *odevare*, ndl. *ooievaar* m. Gewöhnlich als Glückbringer (*od* «Glück», s. *Allod, bero* «Träger, Bringer», s. *gebären*) erklärt.

Adel, m. (-s, ohne Pl.): Geschlechts- und Standesvorzug; Gesamtheit der so Bevorzugten; Erhabenheit über das Gemeine als sittlicher Vorzug. Aus mhd. *adel* n., seltener m., ahd. *adal* n. «Geschlecht, von dem man herkommt, besonders ausgezeichnetes»; dazu asächs. *adali* n. «Geschlecht, Gesamtheit der Edeln», ndl. *adel* m., ags. *ædelu* n. Pl. «natürliche Anlage, vornehme Geburt», anord. *adal* n. «natürliche Beschaffenheit, natürliche Anlage». Grundbed. «Geschlecht» als Vorzug der im Stande höher Stehenden. Dazu noch (mit Ab-

laut) ahd. *wodil wodal*, asächs. *ōdīl*, ags. *ēdel*, anord. *ōdal* n., «Erbgut, Heimat». **ABL.** **adlig** (eigentlich *adlich* zu schreiben, vgl. *billig*), adj., mhd. *adellīch*, ahd. *adallīh*. **adeln**, v.: in den Adelstand erheben; über das Gemeine erheben. Bei Dasypodius 1537, während mhd. dafür *edeln* erscheint. Mit *Adel-* zusammengesetzt sind viele Eigennamen: **Adalbert**, gekürzt *Albert*, *Albrecht*, ahd. *Adalbert*, ursprünglich *Adalperaht* (ahd. *peraht*, «glänzend»); **Alfons**, ahd. *Adalfuns* (ursprünglich wohl *Hadufuns*, ahd. *hadu*, «Kampf», *funs* «bereit», vgl. H. Kern ZfdW. 9, 1 f.); **Adelheid**, ahd. *Adalheit*, franz. *Adélaïde* (ahd. *heit* «Gestalt», s. *heit*); **Adele**, franz. *Adèle*, geht zurück auf ahd. *Adala* «die ausgezeichneten Geschlechtes ist»; abgeleitet ist der Familienname **Adelung**, ahd. *Adalunc*. S. *edel*.

Adept, m. (-en, Pl. -en): der in die geheime Kunst des Goldmachens, der Bereitung des Lebenswassers usw. Eingeweihte. Von lat. *adeptus* «wer etwas erlangt hat», Part. Perf. von *adipisci* «erlangen». Bei Sperander noch in lat. Form *adepti* (Pl.).

Ader, f. (Pl. -n): den tierischen Körper durchziehender Gang, Sehne, Blutgang; sonst innerer Gang, z. B. des Erzes, im Holze; besondere Begabung wofür, z. B. *dichterische A.* (die Adern galten früher als Organe des Seelen- und Gemütslebens). Mhd. *āder*, ahd. *ādara* f.; dazu ndl. *ader*, *aar*, ags. *ædre*, schwed. *āder*, *ādra*, dän. *aare* f.; anord. *ædr* (r ist Nominativendung) entbehrt des ableitenden r. Das Wort, das im Got. **ēþra* lauten würde, gehört mit gr. ἦτρον n. «Herz», ἦτρον n. «Bauch» zusammen, also Grundbed. «Eingeweide» (diese Bed. hat das mhd. *inædere* n. noch). **ABL.** **āderig**, adj., spätmhd. *æderic*. — **ādern**, v.: der Adern durch Herauslösen benehmen, mit Adern künstlich versehen, mhd. *ædern*. **ZUS.** **Aderlaß**, m., seltener n., (Gen. *Aderlasses*, Pl. *Aderlässe* und *-lasse*): Ablassen von Blut durch Einschnitt in eine Ader, spätmhd. *āderlāz* f. (?), gewöhnlich *āderlæze* f. (wie auch einfach *læze* f., alem. *læzi*); auch nhd. erscheint ein fem. *Aderlässe* (bei Frisius 270^a, Maaler, Henisch, Frisch, sogar noch bei Schubarth 2, 78, Schiller 9, 377 u. andern Schwaben) oder *Aderlasse*, *-laß* (noch bei Ludwig 1716), während *Adelung* für das Mask. eintritt (nach Analogie von *Durch-*, *Einlaß* usw.). — **Ader-schlag**, m.: Schlag der Pulsader (Schiller Kab. u. L. 5, 2), mhd. *āderstac*.

Adjektiv, n. (-es, Pl. -e): aus nlat. *adjectivum* «was sich wozu setzen läßt», von *adjicere* «hinzutun». Von Helvicus durch «zuständiges Nennwort», von Zesen Helikon 1649 durch «beiständiges Wort», von Schottel durch «beiständiges Nennwort», von Gottsched durch «Beiwort» verdeutscht; in neuerer Zeit ist «Eigenschaftswort» beliebter.

adjes, s. *ade*.

Adjunkt, m. (-en, Pl. -en): der beigegebene Amtsgehilfe. Aus lat. *adjunctus*, Part. Perf. Pass. von *adjungere* «zu-, beifügen». Bei Frisch 1741 *Adjuncte*.

Adjutant, m. (-en, Pl. -en): Hilfsoffizier zur Beförderung der Befehle. Aus lat. *adjutans*, Gen. *adjutantis*, Part. Praes. von *adjutare* «helfen». Schon 1617 im deutschen Michel.

Adler, m. (-s, Pl. wie Sg.): aus mhd. *adelar*, *adlar*, *adler* (Gen. *adelarn* etc.), auch *adelarn* m., wie ndl. *adelaar*, zusammengesetzt aus ahd. *adali* «edel» und *aro* «Aar» (s. d.). Bei Luther auch *adeler*, was sich in der poetischen Sprache bis ins 18. Jh. erhält (bei Voß). Die urspr. schwache Flexion ist schon bei Luther der starken gewichen, der Akk. *Adlern* jedoch noch bei Hoffmannswaldau Verm. Ged. 3. **ZUS.** **Adlerblick**, m.: ausgezeichnet scharfer Blick (Gotter 1, 398). — **Adlernase**, f.: stark gebogene Nase (bei Henisch 1616 *adlers nas*).

administrieren, v.: ein Amt verwalten. Von lat. *administrare* «hilfreich an die Hand gehen, besorgen, verwalten» (von *ad* und *ministrare* «bedienen, besorgen»). In der frühnhd. Kanzleisprache. **ABL.** **Administration**, f. (Pl. -en): Verwaltung (Ordnungen 80^b). Von lat. *administratio*, Gen. -*onis*.

Admiral, m. (-s, Pl. -e): Flottenführer. Aus afranz. *amiral*, das auf arab. *amīr-almā* «Befehlshaber des Wassers» beruht. Schon mhd. findet sich *amiral*, *admirāt* als Titel des morgenländischen Kalifen, um 1500 erfolgte Neuentlehnung in der Bed. «Flottenbefehlshaber» (1507 bei Wilwot von Schaumburg 118 fg. *amirall*, *amerall*, bei Frunspurger Kriegsbuch 1, 159^b *Admiral*). **ABL.** **Admiralität**, f.: die Gesamtheit derer, die die Oberaufsicht über das Seewesen haben. Im 17. Jh.

Adolf, Mannsname, aus einem got. Namen, der latinisiert *Ataulfus* lautet und dessen *ulfus* got. *wulfs* «Wolf» (s. d.) ist.

adoptieren, v.: an Kindesstatt annehmen. Von lat. *adoptare* «annehmen, bes. an Kindesstatt» (von *ad* und *optare* «sich ausersehen»).

Frühhd. (Franck teutsche Chronik 26*). — **Adoption**, f. (Pl. -en): Annahme an Kindesstatt, frühhd. (Sallust O 4). Von lat. *adoptio*, Gen. -onis.

Adresse, f. (Pl. -n): Aufschrift auf einem Brief; feierliches Schreiben. Aus franz. *adresse* im 17. Jh. entlehnt (Weise pol. Näscher 34), in der 2. Bed. zugleich unter Einfluß des engl. *address* «Schreiben des Parlaments an den König». — **adressieren**, v.: wohin zum Empfang überschreiben. Aus franz. *adresser*, das auf dem mlat. *directiare* «wohin richten» (von *directus*, s. *direkt*) beruht.

Advent, m. (-es, ohne Pl.): die Zeit vom vierten Sonntag vor Weihnachten bis zu diesem als dem Feste der Ankunft Christi im Fleische d. i. seiner Geburt. Mhd. *advent*, *advente* m. von lat. *adventus* m. «Ankunft».

Adverb, n. (-s, Pl. *Adverbien*): das Bestimmungswort des Verbums und des Adjektivs. Aus lat. *adverbium*, das nach *ad verbum* «zum Verbum (Zeitwort) gehörig» gebildet ist. Von Helvicus durch «Beiwort», von Schottel durch «Zuwort», von Gottsched durch «Nebenswert» verdeutsch, in neuerer Zeit durch «Umstandswort» (schon 1619 bei Helvicus allgem. Sprachkunde 10 *Umstandswort*).

Advokat, m. (-en, Pl. -en): wer als Rechtsgelehrter jemandes Sache vor Gericht zu führen hat, der Sachwalter, Anwalt, (schweizerisch) Fürsprech. Aus lat. *advocatus* m. «der zur Rechtshilfe Herbeigerufene», Part. Praet. Pass. von *advocare* «herbeirufen». Im 15. Jh. entlehnt (Eyb 2, 98, Fastnachtspiele 821, Liliencron 2, 531). **ABL. Advokatur**, f.: das Advokatenamt. Aus nlat. *advocatura* f. Bei Spender 1728.

äfern, v.: wiederholen. Bei Luther Spr. Sal. 17, 9 *evern*, wobei am Rande «widerholen, wider anziehen, wider regen etc.». Mhd. *äveren*, ahd. *avarôn* von *avar*, s. *aber*. Noch jetzt bayr. schwäb. schweiz. *äfern* «wiederholt in Worten vorhalten, tadeln», dafür oberhess. *äftern*.

aff, s. -a.

Affäre, f. (Pl. -n): Angelegenheit, Sache; kriegerisches Treffen. Aus dem gleichbed. franz. *affaire* f., entstanden aus *à faire* «zu tun». In der 1. Bed. im 17. Jh. entlehnt (Weise Cath. 110); in der 2. z. B. bei Lessing (Minna v. Barnhelm 1, 12).

Affe, m. (-n, Pl. -n): das Tier; wer etwas lächerlicherweise nachmacht; eitler, törichter Mensch. Mh. *affe*, ahd. *affo* m.; dazu ndl. *aap*, ags. *apa*, engl. *ape*, anord. *api*, schwed. *apa*,

dän. *abe* m. Aus dem Germ. stammt slav. *opica*. Zusammenhang mit gr. κῆπος, skr. *kapis* m. «Affe» ist sehr unsicher. Vgl. O. Schrader Reallex. 19. **ABL. äffen**, v.: zum Torenmachen, zum besten haben, mhd. *effen*. Davon **Afferei**, f. (bei Luther). **Äffin**, f. (Pl. -nen), mhd. *äffinne*, *effinne*, *effin*; ahd. *affinna*; anord. *apynja*. **äffisch**, adj., bei Luther 1, 514^b *effisch*. **ZUS. Affenliebe**, f.: blinde, verzärtelnde Elternliebe (Grimmelshausen Simpl. 347). **Affenspiel**, n.: Narrenpossen, mhd. *affenspiel*.

Affekt, m. (-es, Pl. -e): Gemütsbewegung. Von lat. *affectus* m. «Gemütsstimmung, -erregung» von *afficere* (s. *affizieren*). Frühhd. (1534 bei Franck Weltbuch a 4^b). **ABL. affektieren**, v.: zum Schein annehmen, besonders auf gezielte Weise, erkünsteln. Aus franz. *affecter*, das auf lat. *affectare* beruht. Im 17. Jh. entlehnt, das Part. Praet. bei Günther 429 *affectiert*, während bei Schupp 2, 183, der lat. Form näher, *affectat*.

äffen, **Äffin** usw., s. *Affe*.

affizieren, v.: angreifend erregen, Eindruck machend berühren. Aus lat. *afficere* (von *ad* und *facere* «tun, machen» gebildet) «hinzutun, Eindruck machen, in eine gewisse Stimmung versetzen». Schon bei Rot 1571 *afficorn*.

Affodill, m. (-s, Pl. -e): lilienartiges Gartengewächs mit vielen kleinen Wurzelknollen. Spätmhd. *affodille* m. Mit Anlehnung an *Affe* und *Dill* aus gleichbed. gr.-lat. *asphodilus*, gr. ἀσφοδέλος m.

Affolter, m. (-s, Pl. wie Sg.): Apfelbaum (fast nur noch in Ortsnamen wie *Affolterbach* erhalten). Von mhd. *affalter*, ahd. *affoltra*, *apholtra* (ZfdWf. 2, 210) f.; dazu ags. *apulder* m. und *apuldre*, *æpuldre* f., anord. *apaldr* m., schwed. *apel* (früher *apald*), dän. *abild*. Abgeleitet von *Apfel* (s. d.); wegen der angeordneten Ableitung vgl. *Hollunder*, *Maßholder*, *Wachholder*.

Afrusch, s. *Aberraute*.

After, m. (-s, Pl. wie Sg.): der Ausgang des Mastdarms. Mhd. *after* (Gen. *aftern*), ahd. *astaro*, substant. gebraucht M. des ahd. Adj. *astaro*, mhd. (selten) *after* «der hintere, nachfolgende, andere» von *after* (s. d.). Vgl. *Hintere*. Die urspr. schwache Flexion (noch bei Ludwig 1716) ist jetzt ganz der starken gewichen.

after (veraltet), Adv. und Pröp. mit Dat., seltener Akk.: hinter, nach. Mhd. *after*, ahd. *astar* «hinter, nach»; dazu nd. und ndl. *achter*

(s. *Achterdeck*), ags. *æfter*, engl. *after* «nach», got. *aftra* «zurück, wiederum». Weiterbildung von got. *af*, s. *ab* und *aber*. In Zusammensetzungen nimmt *after-* gern den Begriff des Scheinrechten und Schlechten an; es kommt in dieser Bed. des Negativen, Verkehrten schon mhd. neben den gleichbed. Präfixen *ab-* und *aber-* (s. d.) vor und verdrängt diese im nhd. bis auf einzelne Reste. **ZUS. Afterbürde** (5. Mos. 28, 57 *Affterbürt*) f.: die Nachgeburt. **Aftergröße**, f. (Schiller 11, 323): Scheingröße, falsche Größe. **Afterklaue**, f. (auch *Aberklaue*): die kleine Hornspitze über dem Ballen an den Läufen des Wildes (bei Duez 1664). **Afterkönigin**, f. (vgl. *Afterkönig* bei Nieremberger 1753): unrechtmäßige und Scheinkönigin (Schiller Maria Stuart 1, 6). **Afterlehen**, n. (bei Henisch 1616): das von einem Lehnsträger an einen Dritten vergebene Lehen. **Aftermiete**, f. (erst bei Campe 1807): Vermietung durch den zur Miete Wohnenden an einen Dritten. **Aftermontag**, m.: (im östl. Schwaben) der Tag nach dem Montag, der Dienstag, mhd. *aftermântac*. **afterreden**, v. (vgl. mhd. *afterrede* f.): verleumderisch nachreden (bei Luther). **Aftersabbath**, m. (Luk. 6, 1): der Tag nach dem Sabbath. **Afterweise**, m. (bei Aventin *afterweis*): Scheinweiser. **Afterwelt**, f.: Nachwelt (Hoffmannswaldau Heldenbr. 51).

Agel, s. *Achel*.

Agende, f. (Pl. -n): Formularbuch für das, was der Geistliche bei seinen Amtshandlungen vorschrittmäßig zu reden hat. Aus lat. *agenda*, eig. «die vorzunehmenden Handlungen», N. Pl. von dem Part. Fut. Pass. von *agere* «tun». In den Kirchenordnungen von 1582 *agend*.

Agent, m. (-en, Pl. -en): Geschäftsbesorger. Aus dem gleichbed. ital. *agente*, franz. *agent* m., das auf lat. *agens*, Gen. *agentis* «tuend, ausführend», Part. Praes. von *agere* «tun, ausführen» beruht. 1586 bei Fischart Bodinus 336. **ABL. Agentur**, f. (Pl. -en): die Geschäftsbesorgung als Gewerbe. Aus einem nlat. *agentura*.

Ägide, f.: kräftiger Schutz. Eig. der (mit einem Ziegenfell überzogene? oder aus Eichenholz bestehende) schreckende Schild des Zeus. Nach franz. *égide* f. aus gr. lat. *aegis*, Gen. *aegidis*, gr. αἰγίς, Gen. αἰγίδος. Junge Entlehnung.

agieren, v.: handeln, wirken; mit Absicht sich benehmen als —. Aus lat. *agere* (s. *Agent*). Schon bei Rot 1571 *agirn*.

Agio, n. (spr. *äschoj*): das Aufgeld beim Umtausche von Münzsorten oder Wechselbriefen gegen bares Geld. Aus piemontesisch *agio*, ital. *aggio* m. eig. «Gemächlichkeit, gute Gelegenheit», dann «Erkenntlichkeit», die man dem Wechsler für den Umtausch gibt. Bei Nehring 1694 mit den Nebenformen *lagio* (mit dem Artikel *l'*), *lazo*, von denen die letzte schon um die Mitte des 17. Jh. vorkommt, bei Krämer 1678 *Laschi*.

agitieren, v.: erregend auf die Menge einwirken, bes. in politischer Absicht. Aus franz. *agiter* «erregen, (politisch) aufwiegeln», entlehnt aus lat. *agitare*, «in Bewegung setzen», abgeleitet von *agere* (s. *Agent*). Erst in der neuern Sprache. **ABL. Agitator**, m. (-s, Pl. -en). Mit der lat. Endung -ator nach franz. *agitateur* m.

Aglei, f.: eine glockenblumenartig blühende Gartenzierpflanze. Mhd. *agleie*, *ageleie*, ahd. *agaleia*, *agleia* f., aus ital. *aquilegia* d. i. die wasserziehende (?). S. *Akelei*.

Agnat, m. (-en, Pl. -en): Blutsverwandter von väterlicher Seite. Aus dem gleichbed. lat. *agnatus* m. d. i. *ad-gnatus*. In der früh-nhd. Rechtssprache (Liliencron 2, 531). Mhd. sagte man *swertmâc*.

Agnes, Frauenname. Aus mlat. *Agnes*, dem Namen einer um 300 zu Rom enthaupteten jungfräulichen Heiligen, früher von lat. *agnus* m., *agna* f. «Lamm» abgeleitet, vielleicht zu gr. ἀρνίη, Fem. des Adj. ἀρνός, ἀρνός «rein, keusch, heilig».

Agraffe, f. (Pl. -n): die Hakenspange; Hutschleife. Aus dem gleichbed. franz. *agraffe*, *agrafe* f. von *agrafer* «zuhäkeln», gebildet aus *ad* und einem v. **grafer* aus ahd. *krâphôn* von *krâpho* «Haken», s. *Krapfen*. Im 17. Jh. entlehnt (1710 bei Nehring).

Agrarier, (-s, Pl. wie Sg.): Mitglied einer auf Begünstigung der Landwirtschaft abzielenden Partei. Neues seit 1874 aufkommendes Wort von lat. *agrarius* adj. «zum Acker (*ager*) gehörig».

Agtstein, m. (-s, Pl. -e): Bernstein. Aus mhd. *agestein*, *agetstein* «Bernstein, Magnet»; *aget-* geht wohl auf rom. (ital. span.) *agata* f. «Achat» zurück, da Achat, Bernstein, Magnet hinsichtlich der größern oder geringern Anziehungskraft verwechselt wurden. Bei Agricola de re metallica 1546 *gagates*, *schwartzzer agatstein* oder *aidstein*.

ah! Ausruf des Staunens und Wohlgefallens. Mhd. *â*. Vgl. franz. ital. span. *ah*.

äh! Interj., s. ä.

ahá! Ausruf der Überraschung, mhd. *ahâ*. Das an *a* (hier kurz) angehängte *hâ* ist wohl Ausdruck des Lachens.

ahí! Ausruf der lebhaften Freude und der freudevollen Verwunderung. Dichterisch (bei Goethe, Bürger, Hölty). Mhd. *ahî*, Ausruf des Schmerzes, des Verlangens, der Verwunderung. Aus franz. ital. *ahí*.

Ahle, f. (Pl. -n): an ein Heft befestigter stählerner Stachel zum Vorstechen bei Lederarbeit. Aus mhd. *äle*, ahd. *âla* f.; dazu ndl. *aal*, ags. *æl* f. (daneben *âwel*, engl. *awl*), anord. *alr* m. «Ahle». Eine Weiterbildung zeigt ahd. *alansa* (daher schweiz.-schwäb. *Alse*), vgl. franz. *alêne* aus *alesne* und ndl. *els* f. «Ahle». Verglichen wird aind. *ârâ* f. «Pfriem, Ahle», lit. *âla*, preuß. *glo*, lett. *âlens* «Ahle». Vgl. noch Lidén Idg. Forsch. 18, 492. Die Schreibung *Ahl* bei Gueintz 1645, sonst im 17. Jh. auch oft *Aal*; *Ahle* erst bei Nieremberger 1753. Neben dem F. auch ein M. *Ahl* (noch bei Heynatz 1775 und Adelung, daneben noch N.).

Ahm, f., s. *Ohm*.

ahmen, s. *nachahmen*.

Ahn, Ahne, m. (-n, Pl. -n): (veraltet) Großvater; Vorfater eines Geschlechts (1626 bei Zinkgraf Apophth. 1, 339). **Ahne**, f.: Großmutter, Vormutter eines Geschlechts. Der Pl. *Ahnen*: Voreltern. Mhd. *an*, *ane*, ahd. *ano* m. «Großvater»; mhd. *ane*, ahd. *ana* f. «Großmutter». Nicht in den andern germ. Sprachen, vgl. *Enkel*. Verwandt ist lat. *anus* «alte Frau», apreuß. *ane* «Altmutter», lit. *anîta* «Schwiegermutter», arm. *han* «avia», gr. *âvvíc* «Schwester des Vaters oder der Mutter» Hesych. Die urspr. schwache Flexion des M. weicht jetzt im Sg. z. T. der starken (Gen. *Ahns*, Platen 2, 246; Dat. *Ahn* Schiller Tell 2, 2, Uhland 254; Akk. *Ahn* Goethe 2, 249, Heine 1, 33). Davon abgel. das schweiz. Dim. *Ähni* (*Ehni* Schiller Tell 3, 1, schon 1384 *eni*, 1448 *ány* «Großvater», 1541 bei Frisius 697 *der âne*, *des großvatters vatter*). **ZUS. Ahnherr**, mhd. *anherre* m. «Großvater, Vorfater». **Ahnfrau**, mhd. *anrouwe* f. «Großmutter, Vormutter». Dafür bei Voß Luise 3, 1, 636 *Ahnin* f.

¹ahnden, v.: (veraltet) seinen Unmut über ein zugefügtes Übel äußern, rügen; rächend bestrafen. Mhd. *anden*, ahd. *andôn*, *amadôn* «strafen, rügen», mnd. *anden* auch «andeuten»; dazu ags. *andian* «zornig sein». Abgeleitet von mhd. *ande* m. «erbitternde Kränkung», ahd. *ando*, *anado* m. «heftige Erbitterung, Aufwallung über

Kränkung, Eifer»; asächs. *ando* m. «Aufgeregtheit, Zorn», ags. *anda* m. «Haß, Ärger, Eifer», alle zurückgehend auf got. *anan* «hauchen, atmen» in *usanan* «sterben» vgl. anord. *andi* m., *önd* f. «Atem, Geist» (verwandt mit lat. *animus* «Geist», *anima* f. «Seele», gr. *âνεμος* m. «Wind»). Doch vgl. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1897, 30, der gr. *vócoc* «Krankheit» mit dem germ. Wort verbindet, auch lat. *nota*, *notäre* «kennzeichnen, tadeln, rügen» läßt sich vergleichen. Das Wort lautet älternhd. meist *anden* (so noch Frisch 1741, während Nieremberger 1753 *ahnden* hat) und entstammt dem Obd., wo es auch noch in der ältern Bed. «sich über etwas beklagen» (Schönsleder 1618), «seinen Unmut über etwas äußern» (Dentzler 1709) vorkommt (vgl. auch das in md. und obd. Mundarten verbreitete *es ist mir and* «es ist kränkend für mich, tut mir leid», in Leipzig *es tut mir ânde*); in der 2. Bed. ist es aus der Kanzleisprache in die Schriftsprache übergegangen (z. B. bei Moscherosch Phil. 2, 917). **ABL. Ähndung**, f.: (veraltet) Äußerung des Unmuts, Zorn; Bestrafung. Frühhd. (bei Franck Chron. 176^a).

²ahnden, v.: wie *ahnen* (s. d.). Dazu **ahndevoll**, adj. und adv.: voll einer dunklen Vorempfindung wovon (Goethe 2, 65 u. 8.).

¹Ahne, f.: Groß-, Vormutter, s. *Ahn*.

²Ahne, f. (Pl. -n): Stengelsplitter von Flachs oder Hanf; Stachelsplitter vom Barte des Getreides. Zusammengezogen (bei Alberus Dict. Qq 1^b und tt 1^a unrichtig aus der wetterauischen Mundart verhochdeutsch *awn* statt *an*) aus mhd. *agene*, *agen*, md. auch *âne*, *aine*, ahd. *agana* f. «Spreu»; dazu ags. *egenu*, anord. *ögn* «Spreu», schwed. *agn* f. «Granne», dän. *avne* «Spreu», engl. (entlehnt) *awn* «Abfall von Ährenspitzen», got. *ahana* f. «Spreu». Aus der gleichen Wurzel wie *Agel* oder *Achel* (s. d.) und *Ähre* (s. d.). Verwandt sind lat. *agna* f. aus **acna* «Ährenstachel», gr. *âχνη* f. «Spreu», preuss. *ackons* «Granne» und mit andrer Ableitung auch lit. *akûotas* «Granne». *Ahne* ist erst neuerdings schriftsprachlich; Stieler 1691 setzt *Agen* (daneben *Amenen*) an, Adelung *Age* f. und bezeichnet *Ahne* als mundartlich.

ähneln, v.: nur etwas ähnlich sein; einigermassen ähnlich machen (Goethe Faust 5079). Zuerst 1652 bei W. Scherffer Ged. 197, 1775 bei Heynatz als ein Wort aus dem gemeinen Leben angeführt, im ältern Nhd. dafür *ähnlichen*.

ahnen, v.: dunkel vorempfinden. Auch unpersönlich mit Dat. oder Akk. (oft bei Klopstock) verbunden. Mhd. (in md. Quellen) *mir anet* und *nich anet*, daneben auch *andet*, aus dem aber *anet* nicht hervorgegangen sein kann, vielmehr Ableitung von der Praep. *ane* also eig. «es kommt mich etwas an»; später mit *anden* (s. *ahnden*) vermischt. Im 16. Jh. bei Luther *mir (mich) ahnt*, bei Alberus Dict. V 2^a *es anet mir*, daneben wird *anden* (Formen wie *ant*, *andt* als 3. Sing. sind zweifelhaft) auch in der Bed. «vorempfinden» gebraucht, z. B. bei Hans Sachs. Im 17. Jh. tritt *ahnen* ganz hinter *ahnden* zurück (in der Bed. «dunkel vorempfinden» bei Duez, Krämer; Stieler hat *ahnen* und *anden*). Im 18. Jh. stehen lange *ahnen* und *ahnden* nebeneinander, Heynatz 1775 im Handbuch und noch 1796 im Antibarbarus zieht *ahnden* vor, Adelung verwirft noch 1793 *ahnen* (in ndd. Dialektwörterbüchern mehrfach verzeichnet) als niedersächsisch, während Campe 1807 in der jetzt üblichen Weise zwischen *ahnen* und *ahnden* unterscheidet. Goethe gebraucht *ahnden* (s. *ahndevoll*), doch in der Ausgabe letzter Hand meist *ahnen*. Aus dem Deutschen schwed. *ana*, dän. *ane*. **ABL. Ahnung**, f., bei Stieler 1691.

ähnlich, adj. und adv.: der Übereinstimmung annähernd. Aus mhd. *änelich*, *anelich*, ahd. *analih*, gew. *anagilih*, abgeleitet von *ana* «an»; dazu got. *analeikō* adv. «ähnlich». Mit diesem Adj. (bei Luther *enlich*, bei Frisius 129^a, Maaler 12^b *änlich*, bei Dasypodius 296 *Aenlichheit*) scheint ein md. *einlich* (z. B. *voc. praed. x 8^b einlich vel glich machen* «similare», *einlicher* Waldis 2, 22, 6, *eynligkeit* Alberus Dict. o 2^a) vermischt zu sein, abgeleitet von oder angelehnt an *ein*. Vergl. Z. f. hd. Ma. 1, 299, ZfdW. 6, 100. **ABL. ähnlichen**, v.: ähnlich sein oder werden, mhd. *anelichen*.

Ahorn, m. (-es, Pl. -e): Platane. Mhd. ahd. *ahorn* (die Quantität des *a* ist unsicher) m., eigentlich ein Stoffadjektiv, vgl. Osthoff Parerga 188. Verwandt mit lat. *acern*. «Ahorn», gr. ἄκαστος ἢ κρόνδαμος («Rüster, Ahorn») Hesych. **ABL. ahornen**, adj., mhd. *ahornūn*. **ZUS. Ahornbaum**, m.: spätmhd. *ahornboum*, früher *ahornenboum*.

Ähre, f. (Pl. -n): der oberste Blüte- und Fruchtteil der Gras- und Getreidearten. Aus dem Pl. von mhd. *äher*, *eher*, ahd. *ehir*, *ahir* n. «Ähre»; dazu ndl. *aar*, ags. *ēar* und *æhher*, engl. *ear*, ferner mit erhaltenem *s* der Ab-

leitung, das sonst in *r* übergegangen ist, anord. schwed. dän. *ax*, got. *ahs* n. «Ähre». Verwandt ist lat. *acus* f., Gen. *aceris* «Getreidestachel», lit. *akiotas* m. «Granne», und da als Grundbed. der Wurzel der Begriff des Spitzigen anzusehen ist, auch lat. *acies* f. «Schärfe», *acuere* «schärfen», gr. ἄκων m. «Wurfspieß» usw., s. Walde s. v. *acus*, vgl. *Ecke*. S. auch *Achel* und *Ahme*. Bei Luther ist das Wort schon Fem. (*die Ehr*, *Eher*), ebenso bei Henisch (*die Är*, *Ähr*) und Gueintz (*die Ähre*), während z. B. Dasypodius noch das N. (*Äher*) hat.

Aiche, **aichen**, s. *Eiche*.

Akademie, f.: Hochschule, Gelehrten-, Künstlervereinigung. Aus gr.-lat. *Academia*, gr. Ἀκαδημία f., der angeblich nach einem Heros *Akademus* benannte, zu Leibestübungen bestimmte Platz zu Athen, auf dem Plato lehrte; dann die von Plato gestiftete Schule. Im 16. Jh. entlehnt (Mathesius Luther 70 *Academie*). **ABL. akademisch**, adj., 1586 bei Fischart Bodinus 39, nach lat. *academicus*, gr. ἀκαδημικός.

Akazie, f.: der Schotendorn. Aus gr.-lat. *acacia*, gr. ἄκακτα f.

Akelei, f.: wie *Aglei* (s. d.). Spätmhd. *ackeley*, ahd. *ackeleia* und *acoleia* (Steinmeyer-Sievers ahd. Glossen 3, 402, 53), dazu mnd. *acoleie*, nld. *akelei*. Aus spätlat. *aculegia* statt *aquilegia*.

Aklamation, f. (Pl. -en): Beistimmung durch Zuruf. Aus lat. *acclamatio*, Gen. *acclamationis* f. «Zuruf», von *acclamare* (d. i. *adclamare*) «zurufen». Bei Sperander 1728.

akkomodieren, v.: anbequemen. Aus lat. *acomodare* (d. i. *ad-comodare*) «anbequemen». Schon bei Rot 1571 *accomodirn*.

akkompagnieren, v.: in der Musik mit-spielend begleiten. Aus franz. *accompagner* «begleiten», s. *Kompagnie*. Um 1600 entlehnt (Albertinus Kriegsleut Weckuhr 48^b).

Akkord, m. (-es, Pl. -e): Übereinkunft, abgeredeter Vertrag, im besonders der Lohnvertrag; der stimmende Zusammenklang in der Musik. Aus dem gleichbed. franz. *accord* m. von mlat. *accordum* (d. i. *ad-cordum*) oder *ac-cordium* n., das auf lat. *cor*, Gen. *cordis*, «Herz» zurückgeht. Im 16. Jh. entlehnt. **ABL. akkordieren**, v.: vertragsweise übereinkommen; auf den Preis unterhandeln; in Lohnvertrag übernehmen. Aus dem gleichbed. franz. *accorder*. Im teutschen Michel 1617 erwähnt, auch bei Moscherosch Phil. 1, 322.

akkurat, adj. und adv.: sorgfältig, ganz genau. Aus lat. *accuratus*, eig. Part. Perf. Pass. von *accurare* (d. i. *ad-curare*) «Sorgfalt worauf verwenden, pünktlich besorgen». Im 17. Jh. entlehnt (Weise Erz. 7). **ABL. Akkuratesse**, f.: Sorgfalt, völlige Genauigkeit im Tun, Pünktlichkeit. Mit der franz. Endung *-esse* nach ital. *accuratezza* f. gebildet, das lat. *accuratitia* lauten würde. Bei Sperander 1728.

Akkusativ, m. (-es, Pl. -e): der auf die Frage wen? oder was? stehende Fall. Aus lat. *accusativus* «anklägerischer (Kasus)», von *accusare* «anklagen», eine Übersetzung des griechischen Grammatikerwortes ἀκριακή f. (nämlich πρῶτικ).

akquirieren, v.: erwerben. Von lat. *acquirere* (aus *ad* und *quaerere* gebildet) «dazu erwerben, erwerben». Schon bei Rot 1571 *acquirirn*.

Akt, m. (-es, Pl. -e): Handlung, Verhandlung; Verhandlungsschrift (daher von einer Sache *A. nehmen*, d. i. zur Kenntnis nehmen, eig. schriftlich); Aufzug im Bühnenspiel. Aus lat. *actus*, Part. Perf. Pass. von *agere* «handeln, tun». In der 1. Bed. bei Albertinus Lustg. 61, in der 3. Bed. schon im 16. Jh. in lat. Form *actus*, bei Opitz *Akt*. — **Akte**, f.: Verhandlung, Verhandlungsschrift, namentl. eines Parlaments. Bei Wächtler 1711. Aus lat. *acta*, Neutr. Pl. von *actus*. — **Akten**, Pl.: Verhandlungsschriften, Gerichtsschriften. Aus lat. *acta*. In der frühhd. Kanzleisprache (Reichs-Ordnungen 42^b von 1500 neben *acta*).

Aktie, f. (Pl. -n): Anteilschein als Versicherungsurkunde bei einem auf Gewinn gegründeten gesellschaftlichen Unternehmen. Aus ndl. *actie*, das auf lat. *actio* «Handlung» beruht, zu *agere*. Bei Ludwig 1716. **ABL. Aktionär**, m (-s, Pl. -e): Inhaber eines solchen Anteilscheins. Aus franz. *actionnaire*, das auf mlat. *actionarius* beruht, von *actio*, Gen. *actionis* «Handlung». Erst im Beginn des 19. Jh.

aktiv, adj. und adv.: tätig, wirkend. Aus lat. *activus* «tätig», von *actus*, s. *Akt*. Bei Wächtler 1711 *actif*. Dazu **Aktivum**, n.: die Form des Verbuns, in der es eine Tätigkeit ausdrückt, Tätigkeitsform. — **Aktiva**, Pl.: tatsächliches Vermögen, ausstehende Schulden. Im 18. Jh.

Aktuar, m. (-s, Pl. -e): der zum Aufschreiben amtlicher Verhandlungen oder Aussagen Angestellter. Aus lat. *actuarius* m. «Ge-

schwindschreiber, Rechnungsführer», von *actus*, s. *Akt*. In dieser lat. Form schon bei Rot 1571.

Akustik, f.: Wissenschaft von Schall und Ton, Klang- und Gehörlehre. Aus gr. ἀκουστική «die zum Hören gehörige» (nämlich τέχνη «Wissenschaft»), F. des Adj. ἀκουστικός von ἀκούειν «hören». Im 18. Jh. entlehnt. — **akustisch**, adj.: der Akustik gemäß.

Akzent, m. (-es, Pl. -e): hervorhebender Silben- oder Wortton; Redeton; Tonzeichen z. B. á à â. Aus lat. *accentus* m. von *accinere* (d. i. *ad-cinere*) «wozu singen». Um 1500 entlehnt (Luther 3, 58^a Jen.). **ABL. akzentuieren**, v., aus mlat. *accentuare*, im 18. Jh. entlehnt (Lessing 7, 37).

akzeptieren, v.: anerkennend annehmen. Wie franz. *accepter* aus gleichbed. lat. *acceptare* (d. i. *ad-ceptare*). 1403 *acceptiren* (Frankf. Reichs-corr. 1, 739).

Akzeß, m. (-sses, Pl. -esse): Zutritt zu einem Amt, um sich in Ausübung desselben vorzubereiten. Aus lat. *accessus* m. «Zugang» von *accedere* (d. i. *ad-cedere*) «herzutreten, -kommen». Bei Rot 1571 in der allgemeinen Bed. «Zugang», unsre spez. Bed. erst im 18. Jh. **ABL. Akzessist**, m. (-en, Pl. -en): der sich einem Akzeß Unterziehende (Gotter Ged. 1, 100).

— **Akzëssit**, n.: dem Hauptpreise für eine Leistung fast gleichgeltender Nebenpreis. Aus franz. *accessit* «Nebenpreis», d. i. lat. *accessit*, «es ist hinzugekommen», der 3. Pers. Sing. Perf. von *accedere* (d. i. *ad-cedere*) «herzutreten».

Akzidenzien, Pl.: Nebeneinnahmen in einem Amte. Aus lat. *accidentia* Pl. «zufällig Zukommendes», eig. «Zufall», von *accidens*, Part. Praes. von *accidere* (d. i. *ad-cidere*) «zufallen». Bei Krämer 1678 verzeichnet.

Akzise, f. (Pl. -n): Zehr- und Warensteuer; Stelle, wo sie in Empfang genommen wird. Aus dem gleichbed. franz. *accise* f., das auf mlat. *accisia* von *accisum*, Part. Perf. Pass. von *accidere* «an-, einschneiden» zurückgeht, also eig. «Einschnitt, nämlich in die Kerbstöcke, auf denen der Steuerbetrag des Pflichtigen eingeschritten war» (diese Stöcke wurden gespalten und dienten, indem die eine Hälfte in der Hand des Steuerpflichtigen, die andere in der des Erhebers blieb, auch zur Quittung und Kontrolle). Schon seit 1300 nrhein. *assise*, *accise*, *accinse* u. dgl., allgemeiner im 16. Jh. (Schupp 1, 512 hat *Accis* als m., Schottel 1663 dagegen *Accis* f., bei Fischart Pract. Großm. 1607 C 6^b *Acciser* m. «Steuer-einnehmer»).

Alabaster, m. (-s, Pl. wie Sg.): feinkörniger, harter, polierbarer Gipsstein. Mhd. *alabaster* n. aus lat. *alabastrum*, gr. ἀλάβαστρον n. (daher got. *alabalstrau*), früher ἀλάβαστρος m. «sinteriger faseriger Kalkstein, daraus gearbeitetes Gefäß». Dies stammt vielleicht aus dem Orient. Vgl. Levy Sem. Fremdwörter 55. **ABL. alabastern**, adj.: aus Alabaster; (bildlich) blendend weiß.

¹**Alant**, m. (-es, Pl. -e): in schnellfließendem Wasser lebender, dickköpfiger, wohl-schmeckender Fisch vom Karpfengeschlecht, cyprinus cephalus. Mhd. *alant*, ahd. *alant*, *alunt*; dazu asächs. *alund* m. Dunkler Herkunft, vielleicht mit *Aal* zusammenhängend.

²**Alant**, m. (-es, Pl. -e): bei uns wildwachsende Pflanze mit gewürzhafter, bitter schmeckender Wurzel, die als magenstärkendes Arzneimittel dient, inula helenium. Mhd. ahd. *alant* m. Wahrscheinlich von dem vulgärlat. und span. port. *ala* (Isidorus orig. 17, 11, 9), vgl. *Albeere*; die Pflanze (lat. *inula* f., gr. ἐλένιον n.) hat im Mlat. schwankende Benennung, z. B. *anula*, *elna*, *ellenius*.

Alarm, m. (-es): aufregendes Geschrei und Getöse. Aus dem gleichbed. franz. *alarme* f., span. *allarma* f., ital. *allarme* m. «zu den Waffen!» Seit dem 15. Jh. als *Alerm*, *Alarm*, *Alarmen*, s. *Lärm*. **ABL. alarmieren**, v.: durch Lärm beunruhigen oder aufschrecken. Aus franz. *alarmier*. Im 17. Jh.

Alaun, m. und n. (-es, Pl. -e): weißes, halbdurchsichtiges, zusammenziehendes Erdsalz. Mhd. *alūn* m., aus dem gleichbed. lat. *alūmen* n. (vgl. darüber Walde s. v.), woher auch franz. *alun*, ital. *alume* m. **ABL. alaunen**, v.: mittelst Alaun bearbeiten, mhd. *alūnen*.

Alb, s. *Alp*.

Albaum, m. (-s, Pl. *Albäume*): der Heckenkirschbaum, die Hundsbeerstaude, lonicera xylosteum. Frisch 1741 hat als schlesisch *Aalkirsche*; die Frucht ist nach der Ähnlichkeit mit der *Albeere* (s. d.) benannt.

¹**Albe**, f. (Pl. -n): das weiße Chorhemd des Geistlichen. Mhd. *albe*, ahd. *alba* aus dem gleichbed. kirchlich-lat. *alba* f., zu lat. *albus* «weiß».

²**Albe**, f. (Pl. -n): früher *Albel*, f. (Pl. -n): der kleine Weißfisch, cyprinus alburnus. Mhd. *albel* m. aus dem lat. *albula*, f. von *albulus*, Dem. von *albus* «weiß».

Albeere, f.: die schwarze Johannisbeere. In Niederdeutschland (schon mnd. *albere*,

ndl. *aalbes* f.). Auch *Alantbeere*; der Name wegen der Ähnlichkeit im Geschmack mit der *Alantwurzel*.

Alber, f. (Pl. -n): die Weißpappel, populus alba. Mhd. *alber*, ahd. *albari* m. «Pappel», entlehnt aus ital. *albero* (aus lat. *albulus*) «Weißpappel». Vgl. *Abele*.

albern, adj. und adv.: (veraltet) natürlich-einfach und ohne verfeinernde Ausbildung; geistig unfähig, ungeschickt. Mit Antritt eines *n* aus mhd. *alwære* «einfältig», ahd. *alawâri* aber «gütig, freundlich zugeneigt», im got. *alawerei* f. «volle Aufrichtigkeit» (durch Konjekturen hergestellt), zusammenges. aus einem verstärkenden *ala-* und *-wâri* «freundlich», auf welche Bedeutung auch das got. *unwërjan* «unfreundlich werden, unwillig sein», schließen läßt. Vgl. DWB. 13, 689. Die älternhd. Form (auch bei Luther) ist *alber* (so noch bei Krämer 1678 und Stieler 1691, hier aber daneben *albern*, und selbst bei Frisch 1741), das auch im 18. Jh. noch vorkommt (*albre* Haller Ged. 71, Akk. *albern* Lessing 2, 231). **ABL. albern**, v.: sich albern benehmen (bei Stieler 1691). Dazu **Alberei**, f. (bei Lessing). **Albernheit**, f. (dafür *Alberheit* bei Krämer 1678).

Albert, Albrecht, s. *Adel*.

Album, n. (-s, Pl. -s oder *Alben*): Stamm-, Gedenkbuch. Aus lat. *album* n. «das Weiße», hier das zu Beschreibende, subst. Neutr. des Adj. *albus* «weiß». Im 17. Jh. aufkommend, bei Nehring 1710 verzeichnet.

Albus, m. (Gen. u. Pl. ebenso): Weißpfennig, seit 1360 geschlagene Münze in Westdeutschland, zuletzt im Kurfürstentum Hessen im Werte von 9 Pfennigen. Aus mlat. *albus* (näml. *nummus*) «weiße Münze, Silberscheidemünze».

Alchimie, f.: die Goldmacherkunst. 1512 bei Murner Narrenbeschw. 6, 39 *alchimey*, mhd. *alchemie*, *alchamie* aus mlat. *alchimia* f., dieses aus gr. χημεία (mit Aussprache des η = i) «die Chemie» (von χυμός m. «Saft, Flüssigkeit» gebildet, von χέειν «gießen») durch Vermittlung der Araber und daher mit dem arab. Artikel *al*, arab. *alkimijā*, woraus auch span. *alquimia*. **ABL. Alchimist**, m.: der die Goldmacherkunst betreibt, mhd. *alchimiste* von mlat. *alchimista* m.

Aldermann, m. (-s, Pl. -männer): Ältester in seiner Würde als Ratsherr oder überhaupt als Vorstand. Schon mhd. (in mitteld. Quellen) *aldirman*, aber erst wieder in den

70er Jahren des 18. Jh. auftauchend, und zwar entlehnt aus engl. *alderman* «Ratsherr», ags. *ealdorman* «Fürst, Vornehmer», zusammenges. aus ags. *ealdor* «Ältester, Herr» und *man* «Mann».

Ale, n. (spr. *ēl*): das englische ungehopfte, süße Weizenbier. Das englische *ale*, ags. *ealu* n., asächs. *alo* (in *alo-fat* n. «Biergefäß»), anord. schwed. dän. *öl* «Bier» gehört zu abg. *olū* «sicera» lit. *alus*, lett. *alus* «Bier», Stamm *alu-*, von dem auch wohl lat. *alūmen* «Alaun» (s. d.) abgeleitet ist, vgl. Walde s. v.

Alemanne, m. (-n, Pl. -n): Name der am Oberrhein wohnenden Völkerschaft, die zuerst im Anfange des 3. Jh. n. Chr. genannt wird. Lat. *Alemannus* aus ahd. *Alaman*, zusammenges. aus *ala-* (in Zusammensetzungen) «all, ganz» und *man* «Mann», vgl. got. *alamans*, Pl. «alle Menschen, Menschheit». Daraus franz. *Allemand*, ital. *Alamanno*, span. *Aleman* (mit erweitertem Begriff) «Deutscher», danach auch mhd. *Alman*. Das Adj. **alemannisch** als Bezeichnung des am Oberrhein gesprochenen Dialekts erst im Anfang des 19. Jahrh. (durch Hebel).

alert, adj.: flink, munter. Aus franz. *alerte*, span. *alerto* «munter, wachsam», zusammengerückt aus franz. *à l'erte*, span. *al erta* «auf der Hut», eig. auf der Höhe, wo man von nahenden Feinden nicht überrascht werden kann. Im 17. Jh. entlehnt.

Alexadriner, m. (-s, Pl. wie Sg.): aus 6 Jamben bestehender Vers mit einem Einschnitt in der Mitte. Nach franz. (*vers alexandrin*, zuerst angewandt in dem franz. Heldengedicht Alexander der Große (*roman d'Alexandre*) und danach benannt (im 12. Jh.).

Alfanz, m. (-es, Pl. -e): Possenreißerei; falsche Vorspiegelung, Betrug. Mhd. *alefanz* «Betrug, Schalkheit»; auch persönlich «Schalk». — **alfanzen**, v.: Possen reißen, Betrug üben (bei Luther). Man vergleicht ahd. *giana-venzôn* «Gespött treiben», *ganavenzōd* «Spöttereie» (vgl. hess.-thür. *fanzen* «Possen treiben», bayr. *fenzeln* «zum besten haben», *gefenz* «Spott»), mhd. *anvanz* «Betrug», die zurückgehen auf ein Masc. *vanz* «Schalk» (mhd. Dem. *vänzelin* «junger Schalk», vgl. auch *Fant*), dazu anord. *fantr* «Vagabund, Gaukler». *Alfanz* erscheint aber zunächst in der Bed. «Betrug» (bes. in der Redensart *den alefanz slahen*) und geht daher wohl auf ital. *all' avanzo* «zum Vorteil, zum Gewinn» zurück, indem es zunächst ein betrügerisches Ver-

fahren beim Handel bezeichnet, erst später erfolgte Anlehnung an *Fanz*. Vgl. *Firlefanzen*. **ABL. Alfanzerei**, f. (bei Luther).

Alfons, s. *Adel*.

Alfred, Mannesname. Aus ags. *Ælfrēd* (ahd. *Albrāt*), zusammenges. aus ags. *ælf* m. «Alp» (s. d.) und *rēd*, *rād* «Rat».

Algebra, f.: die Buchstabenrechnung. Nach span. ital. *algebra*, franz. *algèbre* f. aus arab. (mit dem Artikel *al*) *al-ğabr* (bei den arab. Mathematikern) «Zurückführung gebrochener Zahlen aufs Ganze», eig. «Verbindung getrennter Teile zu einem Ganzen», von arab. *abara* «Getrenntes an einander befestigen, verbinden».

Alizarintinte, f.: schwarze Tinte mit anfangs blaugrüner Färbung, unter Zusatz von Krapprot zuerst 1855 durch Leonhardi in Dresden hergestellt. Zusammenges. mit *Alizarin* n. «Krapprot», von span. *alizari* m. «levantischer Krapp», einem aus dem Morgenland stammenden Worte (arab. *ʿoşāra* «ausgepreßter Saft» von *ʿaşara* «auspressen»).

Alkali, n. (-s, Pl. *Alkalien*): das (aus der Pflanzenasche gezogene) Laugensalz. Im 16. Jh. bei Paracelsus (*Opera* 1, 697) *Alkali*, 1594 bei Fischart Onomast. 389 *Alcali*. Nach franz. *alcali*, span. *alcali* m. aus arab. (mit dem Artikel *al*) *al-qāli* «die salzhaltige Asche aus der bes. in Südspanien wachsenden Pflanze Glaschmalz (*salicornia*)», von arab. *qālā* «im Tiegel kochen, rösten».

Alkohol, n. und m. (-s, Pl. -e): der reinste Weingeist. Aus span. *alcohol* von arab. (mit dem Artikel *al*) *alkuhl* «feines Spießglanzpulver zum Färben der Augen» (daher engl. *alkool* «Antimonschminke» und frühnhd. bei Thurneysser Onomast. 1583 *alcofol Puder*, 1574 in Fischarts Onomastica 388 *Alcohol est pulvis subtilissimus*), dann auf den feinsten Weingeist übertragen (bei Fischart a. a. O. *Alcohol vini*). Vgl. Mahn Etymol. Unters. S. 107.

Alkoran, m. (-s, Pl. -e): der Koran, die heilige Schrift der Mohammedaner. Nach span. franz. *alcoran*, ital. *alcorano* aus arab. (mit dem Artikel *al*) *alqurʿānu* «Lesung, Buch», von arab. *qaraʿa* «lesen». 1562 bei Mathesius Sarepta 94^b *Alcoran*. S. *Koran*.

Alkoven, m. (-s, Pl. wie Sg.): zum Schlafgemach bestimmte Seitenvertiefung eines Zimmers. Aus franz. engl. *alcove*, ital. *alcova*, span. *alcoba* f. «Schlafgemach», entlehnt aus arab. (mit dem Artikel *al*) *al-qobba* «Wölbung, gewölbtes Gemach, Zelt» (daher afranz. *aucube*

und daraus mhd. bei Wolfram Willeh. *ekub* «Zelt») von arab. *qabba* «abschneiden, aushöhlen». 1711 bei Wächtler als *Alcove*, *Alcoven* und 1716 bei Ludwig als *Alcove* m.; diese Form findet sich auch noch später, z. B. bei Uhland 78 (bei Voß Luise 2 zu *Alkov* verkürzt).

all, adj.: die einzelnen zusammengenommen, so daß nichts fehlt; zuweilen auch wie ganz (*alle Gegend* Goethe 16, 47) und jeder (*und so schläft nun aller Vogel* Goethe 6, 220, *allen Augenblick* Goethe Egm. 1). Mhd. ahd. *al* (Gen. *alles*); dazu asächs. nld. *al*, ags. *eall*, engl. *all*, anord. *allr*, schwed. dän. *all*, got. *alls*. Verwandt ist altir. *uile* «ganz, jeder, all», lit. *al-* in *alvienas* «ein jeder» (Mikkola, Bezz. Btr. 25, 73). Da neben *all* auch ein ahd. *ala-* in Zusammensetzungen (s. *albern*) steht, wird das zweite *l* in *all* durch Assimilation eines suffixalen *n* erklärt, vgl. Brugmann Die Ausdrücke für den Begriff der Totalität 66 ff. *all* flektiert stark, daneben kann wie mhd. ein unflektiertes *all* in allen Kasus stehen. Außerdem gibt es (schon bei Luther) ein unflektiertes *alle* (auf das auch *all* z. T. zurückgeführt werden kann), dies ist aus dem urspr. nur nach Präp. gesetzten alten mask. und neutr. Instrumentalis mhd. *alle*, ahd. *allu* hervorgegangen, z. B. *nach alle dem, mit alle dem Heere* (1. Mos. 33, 8), der dann auch adverbial (wie mhd. *mit alle, bet alle* «vollständig») verwendet worden ist, z. B. *alle dis volck* (2. Mos. 18, 23) d. i. «vollständig, ohne Ausnahme dies Volk», dann ganz entsprechend dem unflekt. *all* verwendet. Auch in *alle machen, alle sein, alle werden* (seit Luther vorzugsweise bei Mitteldeutschen) geht *alle* auf den adverbial gewordenen Instrumentalis zurück, also eig. «vollständig», dann «abgeschlossen, vorbei, nicht mehr vorhanden». Subst. **All**, n. (-s): die gesamte Schöpfung. Im 17. Jh. In Zusammensetzungen steht *all-* (mhd. *al-*, ahd. *ala-*) höchst verstärkend, z. B. *allgegenwärtig, allwissend*, s. auch *albern*.

allaf! es lebe hoch! Niederrheinisch, z. B. *Allaf Köln!* Eig. «alles ab», wie mhd. *wol ab*, das in der Bedeutung «Hurra hoch» um 1280 bei einem schwäb. Spruchdichter in einem gegen Rudolf von Habsburg gerichteten Spruch begegnet (Kluge ZfdWf. 2, 71).

allda, adv.: das demonstrative räumliche da, verstärkt durch *all*. Mhd. *aldâ*.

alldieweil, s. *dieweil*.

alle sein, werden, s. *all*.

Alee, f. (Pl. -n): Baumgang. Aus franz. *allée* f. «Jusgang zwischen zwei dazu ange-

legten Baumreihen», urspr. *allata*, von franz. *aller* «gehen». 1644 bei Zeiller Episteln 4, 261.

Allegorie, f. (Pl. -n): sinnbildliche Darstellung. Mit gleichbed. franz. *allégorie* aus gr.-lat. *allegoria*, gr. ἀλληγορία f. eig. «was anders gesagt ist, als es verstanden werden soll» (ἄλλος «ander» und ἀγορεύω «reden»). Schon frühhd. (Luther 3, 76^b Jen.). **allegorisch**, adj., 1586 Fischart Bodinus Vorr. 13.

allein, alleine (dichterisch, z. B. bei Goethe, Uhland), adj. (nur prädikativ): ohne ein anderes. Aus mhd. *aleine* (mit schwacher Flexion) «ganz für sich seiend» (auch das unverstärkte schwache *eine*, ahd. *eino* hat die Bed. «allein»); entsprechend nld. *alleen*, engl. *alone*. **allein**, adv.: ausschließlich, nur; auch in *allein daß* = «nur daß» und (dem *sondern* auch vorausgehend) *nicht allein* = «nicht nur». Als satzeinleitende Partikel bezeichnet *allein* Entgegensetzung und Beschränkung = «doch, aber» (von Luther gebraucht, aber später nicht allgemein, noch 1755 von Dornblüth bekämpft).

allemaal, adv.: jedesmal ohne Ausnahme; so und nicht anders, gewiß; doch wohl, gleichwohl (Gellert Fab. 1, 51). Gebildet aus den aneinandergesetzten Akk. Pl. mhd. *alliu mâl*.

allenfalls, adv.: eintretendenfalls, möglicherweise. Mit angetretenem adverbialischen -s gebildet aus den aneinandergesetzten Akk. Sg. *allen Fall*, also eig. «auf jeden Fall, ohne Ausnahme, alle möglichen Fälle ins Auge gefaßt»; bei Stieler 1691. **ABL. allenfallsig**, adj.: nur in der Kanzleisprache; 1775 bei Heynatz.

allenthalben, adv.: auf allen Seiten. Mhd. *allenthalben*, aneinandergerückte Dat. Pl. mit eingeschobenem *t*, ahd. *allênhalbôn*. zu mhd. *halbe*, ahd. *halba* f. «Seite, Richtung»,

aller-, der zur Verstärkung vor den Superlativ eines Adj. oder Adv. tretende Gen. Pl. von *all*, z. B. *allererst, allerliebste*, wie mhd. *aller*, das aber noch nicht mit dem folgenden Wort fest verbunden ist.

allerdings, adv.: (veraltet) in allen Stücken, gänzlich; gewiß und wahrhaftig, (konzessiv gebraucht) freilich. Mit angetretenem adv. -s aus den aneinandergerückten Gen. Pl. *aller dinge* (so bei Luther und noch im 17. Jh.); tritt um 1600 auf (Albertinus weibl. Lustgarte 179).

allerhand, adv., auch attributiv mit einem Subst. verbunden: von jeder Art, mancherlei. Aneinandergerückte Gen. Pl. mhd. *aller hande*, *aller hende*, worin *hende* s. v. a. Art, eig. die

durch die Hand bestimmte Richtung (mhd. z. B. auch *drier hande* «dreierlei»).

Allerheiligen (unverändert, weil eig. Gen. Pl.): das allen Heiligen gewidmete, hohe Fest der römisch-kath. Kirche am 1. Nov. Mhd. *aller heiligen tac*.

allerlei, adv., auch attributiv mit einem Subst.: in Vielheit verschiedenartig. Aneinandergerückte Gen. Pl., mhd. *aller leige*, *aller lei*, s. *lei*. Substantiviert: **Allerlei**, n.

Allermannsharnisch, m. (-es): die Pflanzen *allium victorialis* und *androsaces*. Benannt, weil sie nach dem Volksglauben unverwundbar machen. Schon bei Rößlin 1538 S. 292^d *Allermannsharnisch*.

allerorten, **allerorts**, adv.: an allen Orten. Die 1. Form (z. B. bei Albertinus weibl. Lustgarte 59^b) geht auf die aneinandergerückten Gen. Pl. *aller ort* mit angetretenem adverb. -en, die 2. (erst junge) Form auf dieselbe Grundform mit angetretenem adv. -s zurück.

Allerseelen (unverändert, weil eig. Gen. Pl.): in der römisch-katholischen Kirche der Gedächtnistag der Verstorbenen (2. Nov.). Urspr. *Aller Seelen Tag*.

allerseits, adv.: auf, nach, von allen Seiten oder Richtungen. Auf die aneinandergerückten Gen. Pl. *aller seiten* (daher das veraltete Adv. *allerseiten*) zurückgehend, mit angetretenem adverb. -s. Um 1600. *ABL*. **allerseitig**, adj., 1663 bei Schottel 347^a.

allerwärts, adv.: nach, in allen Richtungen. Verbindung des Gen. Pl. *aller wärts* (s. d.). Erst in der 2. Hälfte des 18. Jh. von Niederdeutschen, z. B. Klopstock gebraucht, aber von Heynatz 1775 beanstandet.

allerwegen, adv.: an allen Orten. Mhd. (in md. Quellen) *aller wegen*. Aus den aneinandergerückten Gen. Pl. *aller wege* mit angetretenem adverbialen -n.

allewege, adv.: stets fort, immer. Die aneinandergerückten Akk. Pl. mhd. *alle wege*, von räumlicher Bezeichnung in zeitliche übergegangen.

alleweile, adv.: zu jedem Zeitpunkt, eben. Nur mundartlich (ober- und mitteld.). Aus dem Akk. Sg. mhd. *alle wile*, s. *Weile*.

allezeit, **allzeit**, adv.: zu jeder Zeit. Aneinandergerückte Akk. Pl. mhd. *alle zite*, ahd. *allo ziti*.

allgemein, adj. und adv.: Allen gemeinschaftlich. Mhd. findet sich nur das adv. *algemeine* «insgesamt, auf gemeinsame Weise».

Das Adj. frühnhd. (1541 bei Frisius 180^b, 1561 bei Maaler).

alliiieren, refl. v.: sich vereinigen. Aus dem gleichbed. franz. *s'allier*, dessen *allier* aus lat. *alligare* d. i. *ad-ligare* «an-, festbinden, verpflichten». Bei Krämer 1678. — **Allianz**, f. (Pl. -en): Bündnis. Aus franz. *alliance* f., das auf ein mlat. *alligantia* (vom Part. Praes. *alligans*, Gen. *alligantis* gebildet) zurückgeht. Schon 1617 im deutschen Michel.

Alligator, m. (-s, Pl. -s): das amerikanische Krokodil. 1594 bei Frischlin Nomencl. Cap. 45 *Allegarden*, *Crocodil*. Aus franz. engl. *alligator*, entstellt aus span. *el lagarto* (eig. *el lagarto de Indias*), vom lat. *lacertus* m., *lacerta* f. «Eidechse».

Alliteration, f. (Pl. -en): der gleiche Anlaut verschiedener Wörter. Nach dem gleichbed. franz. *allitération* aus einem neulat. *alliteratio* (aus *ad-literatio*), von *littera* «Buchstabe».

Allmacht, f.: Macht über alles. Ahd. *alamacht* f., aber mhd. nicht belegt, erst wieder bei Henisch 1616 (nicht bei Luther). Wohl neu gebildet von dem Adj. *allmächtig*, mhd. *almähtec*, *almehtec*, ahd. *alamahitig*; dazu asächs. *alamahitig*, ags. *ælmahitig*, engl. *almighty*, anord. *almättigr*.

allmählich, adv.: ganz bequem, ohne alle Geschwindigkeit. Aus mhd. (in einer mitteld. Quelle) *almechlich*, später auch *algemechlich*, aus *al* und *gemechlich*, woraus mit Anlehnung an *Mal*, die auch bei *gemechlich* vorkommt (*gemählig* Moscherosch Phil. 1, 225), *allgemählich* und *allmählich* (*allmählig*) wurde. Beide bei Stieler 1691 verzeichnet. Vgl. *mählich*.

Allmende, f. (Pl. -n): gemeinheitlicher Grund und Boden zu Nutzung, besonders Gemeinweide, Gemeindebezirk (Goethe 16, 47). In Südwestdeutschland noch üblich. Aus mhd. *almende*, *almeinde* (daneben auch *almeine*, *algemeine*), hervorgegangen aus *algemeinde* f., zu *gemeine* «gemeinschaftlich» (vgl. bayr. *die Gemein* «Gemeinweide»).

Allod, n. (-es, Pl. -e): das Ganzeigen, das echte (vererbliche) Eigentum, im Gegensatz zu Lehngut. Aus gleichbed. mlat. *allodium*, das auf ahd. *alôt*, afränk. *alôdis* zurückgeht, dies aus *al* «ganz» und *ôt* n. «Besitz» (davon ahd. *ôtag* «reich», vgl. asächs. *ôd*, ags. *ëad* n., anord. *auðr* m. «Reichtum, Besitz» got. *audahfts* «beglückt»). *ABL*. **allodial**, adj.: frei erb- und eigentümlich, aus mlat. *allodialis*.

Allotria, Pl.: ungehörige Dinge. Aus gr. ἄλλοτρια, N. Pl. von ἄλλοτριος «fremdartig,

nicht zur Sache gehörig», abgeleitet von ἄλλος «der andere». Im 18. Jh. aufgenommen (der j. Goethe 2, 449).

alls, adv.: in einem fort, immer; wiederholt. Nur noch mundartlich (in Südwest-Deutschland, Hessen, Thüringen, auch bei Schiller in Kab. u. Liebe 1, 1). Aus mhd. *allez* «immer», dem adverbial gebrauchten Akk. Ntr. von *al*.

Alltag, m. (-s, Pl. -e): der gewöhnliche Werktag, den Feiertagen entgegengesetzt. In der ältern Sprache nur das Adv. *alltag*, *alltags* «täglich» (vgl. mnd. *aldages*) aus den aneinandergerückten Akk. Pl. *alle tage* mit angetretenem adv. -s entstanden, das dann in Zusammensetzungen wie *Alltagskleider* (Stieler 1691) erscheint, daraus erst das Subst. *Alltag*. **ABL. alltäglich**, adj.: werktäglich (aber *alltätlich* ist das durch *all* verstärkte *tätlich*).

Allvater, m. (-s): Vater des Weltalls, Gott. Nach anord. *alfadír* (der Bezeichnung Odins) von Klopstock gebildet.

allzumal, adv.: allingesamt. Mhd. *alzemâl*.

Alm, f. (Pl. -en): Gebirgsweide. Nebenform von *Alpe* (s. d.), mhd. *albe*, Gen. *alben*, woraus im Bayrischen der Nom. *alm*, der schon in frühnhd. Quellen des 15./16. Jh. erscheint. **ZUS. Almrausch**, m. (-es): Alpenrose. Bayrisch.

Almanach, m. (-es, Pl. -e): Jahrbuch. Aus franz. *almanach*, das auf griech. ἀλμεινιακὸ zurückgeht, wie nach Eusebius († 340) praeparatio evangelica 3, 4 mit Beziehung auf den Syrer Porphyrius († 304) die ägyptischen Kalender genannt worden sind. Dies stammt vielleicht aus dem Koptischen. *Almanach* erscheint bei dem Astronomen Georg von Peurbach († 1461) zu Wien in einer lat. Schrift für astronomische Beobachtungen und Jahresberechnungen und bürgerte sich im 16. Jh. in Deutschland ein.

Almer, f. (-s, Pl. wie Sg.): Kasten, Wandschrank in oberd. und md. Mundarten. Im 15. Jh. *almerl*, *armer*, meist weitergebildet *almerei*, vgl. Heyne Hausalt. 1, 262. Aus mlat. *almaria* f. «Geräteschrank», hervorgegangen aus dem Plur. des gleichbed. mlat. *almarium*, *armarium* n., von lat. *arma* pl. «Gerät, Waffen».

Almosen, n. (-s, Pl. wie Sg.): Armen-gabe. Aus mhd. *almuosen*, ahd. *alamuosan*, *almôsân* n. (daneben auch *elemosyna*, *elimuosina*, *alamuasa* f.); dazu ndl. *aalmoes*, ags. *ælmesse*, engl. *alms* (Pl.), anord. *ölmusa*,

schwed. *almosa*, dän. *almisse* f. Aufgenommen aus dem in der Kirchensprache üblichen gr.-lat. *elemosyna*, gr. ἐλεημοσύνη durch Vermittlung des Romanischen, wo es afranz. *almosne*, nfranz. *aumône*, prov. span. *almosna*, ital. *limosina* f. lautet. Die Form *Almosen* (bei Luther, aber sonst im 16. Jh. oft *Almüsen*, *Almusen*, Hulsius 1596 hat *Allemosen*) erklärt sich durch Einwirkung des Grundwortes. Älternhd. auch an *arm* angelehnt *Armüsen* n. (Hug Rhetorica 1540). **ABL. Almosenier**, m. (-s, Pl. -e): Almosenpfleger. Nach franz. *aumônier* gebildet, das auf mlat. *elemosynarius* zurückgeht.

Aloe, f. (Pl. -s, -n), Name mehrerer ausländischer Pflanzen. Mhd. ahd. *alôe*, aus gr.-lat. *aloe*, gr. ἀλόη f., das auf hebr. 'ahâlîm Pl. «Aloeholz», npers. *âlwâ* zurückgeht.

Alose, gekürzt **Alse**, f. (Pl. -n): der Mai-, Gangfisch. Aus franz. *alose*, und dies aus altkelt. lat. *alause* f. (Ausonius Mosella 127). *Alse* schon 1563 in Forers Fischbuch 179^b.

Alp, m. (-es, Pl. -e): lastend aufliegende, brustbeklemmende Traumgestalt. Mhd. *alp* (Pl. *elbe*) bedeutet «gespenstiges Wesen, Nachtgespenst», ebenso mnd. *alf* m., übereinstimmend mit ags. *ælf*, anord. *älfr* m. «Elfe», das man zu skr. *ṛbhūṣ-* «kunstreich, Bildner», auch Name von drei kunstreichen Elfen, gestellt hat. Vgl. Mogk Pauls Grd. 2 3, 268. *Alp* ist md. und findet sich bei Luther und Alberus in der Bed. «Kobold, Dämon», die sich später auch in der Anwendung auf Menschen zeigt; jetzt hat sich nur die auch schon mhd. Bed. «aufliegendes Nachtgespenst» erhalten.

Alpe, f. (Pl. -n): Bergweide auf den Alpen. Mhd. *albe*, Gen. *alben* (s. *Alm*), ahd. *alpa* f. (Pl. *alpun* «Alpen») «hoher Berg», hängt mit lat. *Alpes*, gr.-gall. Ἄλπεις zusammen. Diese sind kaum zu lat. *albus* «weiß» zu stellen, sondern gehören zu einem wahrscheinlich vorindogerm. Worte *alb* «Berg, Höhe», das in zahlreichen Örtlichkeitsnamen wie *Albion*, ir. *Alba* «Schotland», ital. *Alba longa*, *Alburnus* «ein Gebirge in Lukanien» über Westeuropa verbreitet ist. Vgl. Walde s. v. *albus*. Im Nhd. erhielt sich die Bed. «Gebirge» nur in den Namen (*die rauhe Alb* auch mit der ursprünglichen Lautform). **ABL. Alpner**, m. (-s): Alpenbewohner, um 1480 im voc. inc. teut. a 5^a *albner*. Daneben *Alpler*, *Äpler* m.

Alphabet, n. (-s, Pl. -e): das Abc. Mhd. *alfabète* aus dem urspr. von Kirchenschrift-

stellern gebrauchten gr.-lat. *alphabetum* n., gr. ἀλφάβητος m. f., nach den Namen der beiden ersten griech. Buchstaben ἄλφα = *a* und βήτα = *b*. **ABL. alphabetisch**, adj.

Alpranke, f. (Pl. -n): der strauchartig kletternde Nachtschatten (*solanum dulcamara*), der als Mittel gegen das Alpdrücken gilt. Bei Friisch 1741. In Schlesien *Alpkraut* n.

Akraun, f. (Pl. -en) und m. (-s, Pl. -e, -en): Pflanze mit rettigartiger, in Form verschränkter Beine gespaltener Wurzel, *mandragora*. Aus mhd. *alrüne*, ahd. *alrūna* f. eig. Benennung des weissagenden teuflischen Geistes, der nach dem Aberglauben aus der Wurzel geschnitten wird. Zusammenges. mit ahd. *rūna* f. «Geheimnis, geheimnisvolles Zuflüstern» (s. *rannen*).

¹**als**, adv.: in einem fort, s. *alls*.

²**als**, adv.; 1. vergleichend. So noch oft bei Luther und im älteren Nhd., jetzt aber durch *wie* (daneben *als wie*) zurück gedrängt; erhalten hat sich *als* in Bez. auf ein vorausgehendes *so* (*so unschuldig als ein Lamm*), auf ein vorausgehendes negierendes Wort (*niemand als du, nichts als Kleinigkeiten*), ferner wird es nach Komparativen (dafür älternhd. *denn*) und zur Einleitung von Vergleichssätzen (*als wenn, als ob*) gebraucht. 2. demonstrativ, bei Aufzählungen (*die edeln Metalle als Gold, Silber usw.*) und beim prädikaten Attribut (*er kam als ein Bote, ich achte dich als einen Freund*). 3. zeitbestimmend, eig. vergleichend in der Zeit, als Satzeinleitung (*als er kam, war es zwölf Uhr*). Mhd. *als, alse*, geschwächt aus *alsô*, das durch *al* verstärkte *sô*.

alsbald, adv.: gleich nach dem Augenblicke. Das Mhd. verwendet *alsô balde, alsô* oder *sô* als Konj. = sobald *als*, bei Luther findet sich *alsbald* in gleicher Verwendung, aber gewöhnlich als Adv.

alsdann, adv.: verstärktes dann, aus *also dann*. Frühnd. (*als dann* in den Ordnungen S. 73 v. J. 1512, *als denn* bei Luther).

Also, s. *Alöse*.

also, adv.: 1. hinweisend, z. B. *sprich zu ihm also*. 2. folgernd, z. B. *also ist er tot?* Mhd. *alsô*, durch *al* verstärktes *sô*; dazu ndl. *alzo*, ags. *ealswā*, engl. *also*.

Alt, m. (-es, Pl. -e): die tiefe Frauenstimme. Spätnd. Aus ital. gleichbed. *alto* und dies aus lat. *altus* «hoch».

alt, adj. (Komp. *älter*, Sup. *ältest*): hoch an Jahren; länger der Zeit nach da als an-

deres; an Jahren zählend; vor langen Jahren; vorhergewesen (nach dieser Bed. z. B. auch in der Schweiz *Altamann* «gewesener Ammann», in Baden *Altbürgermeister* usw.). Ahd. mhd. *alt*; dazu asächs. *ald*, ndl. *oud*, ags. *eald*, engl. *old*, anord. im Komp. *ellri* «älter» (sonst für «alt» *gamall*), got. *alþeis*. Eig. «durch Nahrung groß geworden, aufgewachsen» von dem starken V. got. *alan* «aufgenährt werden», anord. *ala* «nähren, hervorbringen» (das mit lat. *alo*, altir. *alim* «ernähre» übereinstimmt), von dem es (wie lat. *altus* «hoch») mittelst des partizip. Suffixes *-to-* gebildet ist. Weiter sind verwandt gr. ἀνατοκ «unersättlich», ir. *alt* «Höhe; Ufer, Küste», kymr. *allt* «rupes», ir. *altram* «nutritio». Vgl. *Eltern*.

Altán und **Altan** (Schiller 11, 228) m. (-s, Pl. -e), **Altane**, f. (Pl. -n): Austritt ins Freie hoch an einem Gebäude. Aus dem gleichbed. ital. *altana*, von *altus* «hoch». Das Fem. *altan* um 1470 in Österreich von Beheim gebraucht, später z. B. von Hans Sachs (Fab. 8, 280); das Mask. erscheint im 16. Jh., bei Pegius Dienstbarkhaiten (Ingolstadt 1557) 60^b, 1598 bei Hutterus Lexic. harmonicum 533 *ein Althan*.

Altar, m., selten n. (-s, Pl. *Altäre*): der Kirchentisch. Mhd. *altäre*, gewöhnlich aber mit deutscher Betonung *älter*, ahd. *altari*, *alteri*, aus lat. *altare* n. «Opfertisch». Im Nhd. überwiegt die mit dem Lat. übereinstimmende Betonung *Altár* (so auch die Bühne), doch kommt auch (dichterisch und in der nordd. Umgangssprache) *Áltar* vor.

altbacken, adj.: trocken als Backwerk. *backen* ist hier das Part. Praet. (statt *gebacken*). Mhd. zufällig nicht belegt (erst 1593 bei Colerus Hausbuch 1, 153), doch nach dem Gegensatz *niubachen* «neubacken» als *altbachen* anzusetzen. S. *backen*.

altdeutsch, adj.: den alten Deutschen eigen, nach Art der alten Deutschen. Erst ndh. (*alt-teutsch* 1648 bei Weckerlin 2, 261. 437 Fischer, *alt teutsch* 1588 bei Fischart Peter v. Stauffenberg V. 79).

Altenteil, m. n. (-s, Pl. -e): der den Eltern nach Abtretung des Gutes verbleibende Teil, der Auszug. Norddeutscher, von Voß gebrauchter Ausdruck. **ABL. Altenteiler**, m. (-s): der Auszügler, Altsitzer.

Alter, n. (-s, Pl. wie Sg.): höhere Lebenszeit; Zeit des Daseins; Zeitabschnitt, Zeitalter; vergangenes Zeitalter (in der Redensart *vor Alters*). Aus mhd. *alter*, ahd. *altar*

n.; dazu asächs. *aldar* «Lebenszeit, Leben», ags. *ealdor* «Leben», anord. *aldr* m. «Lebenszeit, hohe Lebenszeit», schwed. *ålder*, dän. *alder* m., got. in *framaldars* «in Jahren vorgeückt» enthalten. Wie *alt* (s. d.) von got. *alan* abgeleitet. **ABL. altern**, v.: alt werden. Erst bei Steinbach 1734, während älternhd. mhd. *alten*, ahd. *altēn* gesagt wird.

alterieren, v.: in schädigender Weise beeinflussen. Refl. *sich a.* «sich in Unruhe des Gemütes versetzen». Aus franz. *altérer* «schädigen, eine Gemütsbewegung hervorrufen» usw., von lat. *alterare* «anders machen», von *alter* «der andere». Im 17. Jh. entlehnt (Schupp Schriften 1, 567).

Ältermutter, f. (Pl. *-mütter*): Großmutter, Urahne. Mhd. (in md. Quellen) *eltermüter* f. **Ältervater**, m. (*-s*): Groß-, Vorvater. Mhd. *eltevater* m. Beide zusammenges. mit dem Kompar. *elter*.

Altertum, n. (*-s*, Pl. *Altertümer*): (im 17. Jh., bei Krämer 1678, jetzt veraltet, doch z. B. noch bei Klopstock Oden 75) Hochsein in Jahren; (seit etwa 1700, z. B. bei Günther Ged. 312) längst vergangenes, fernes Zeitalter; aus alter Zeit Herrührendes, mit dem Pl. *Altertümer* «Denkmäler jenes fernen Zeitalters» (bei Steinbach 1734). **ABL. altertümeln**, v.: die Art des Altertums haben oder diese zu geben suchen (Goethe 41,1,109). **altertümlich**, adj., erst am Ende des 18. Jh. gebildet (bei Kl. Schmidt und Voß).

Altervater, s. *Ältermutter*.

altfränkisch, adj.: veraltet u. der Gegenwart nicht angemessen. Mhd. *altfrensch* d. i. *altfrenkisch*. Wahrscheinlich zur Ritterzeit in rheinischen Landen aufgekommen, wo man die an der einfachen Sitte der Vorfahren festhaltenden Franken in Gegensatz stellte zu den durch die neumodischen, aus Frankreich kommenden Sitten Beeinflussten, vgl. Hugos von Trimberg Renner 22267. Vgl. *ZfdWf.* 7, 15. Anders bei Leibniz Unvorgreifl. Gedanken § 32 *das Alt-Fränkische und das Alt-Sächsische*, ohne tadelnden Beissinn, von der Sprache.

Althee, f., auch m. (*-s*, nach *Tee*): das Eibischkraut, eine Malvenart. Aus gr.-lat. *althaea*, gr. ἀθάλα, eig. «Heilkraut», von ἰαθεῖν «heilen».

altklug, adj.: (veraltet) durch Alter klug; für frühes Alter zu klug. Erst 1711 bei Rädlein verzeichnet.

ältlich, adj.: ein wenig alt. Mhd. *altlich*.

Altmeister, m. (*-s*, Pl. wie Sg.): hervorragender Meister (1807 bei Campe, auch Goethe

47, 93 l. H.). Eig. der unter den Meistern (einer Zunft) der älteste und deshalb erste ist.

Altweiß, m. (*-en*, Pl. *-en*): der alte Schuhe flickt; Trödler. Mit Übergang von *eu* in *ei* aus mhd. *altriuge*. Vgl. *Riester*.

Altvater, m. (*-s*, Pl. *-väter*): ehrwürdiger, alter Vater, Patriarch. Mhd. *altvater* m. **ABL. altväterisch**, adj.: nach Art der Vorfahren, altfränkisch. Frühhd.

altvettelisch, adj.: nach Art der alten Weiber. Bei Luther. S. *Vettel*.

Altvordern, Pl.: die Urväter. Mhd. *altvordern*, ahd. *altfordoron*, Pl. zu *fordoro* adj. «der frühere», mit *alt* verstärkt. Der später veraltete Ausdruck ist in der 1. Hälfte des 18. Jh. durch die Schweizer Schriftsteller wieder aufgebracht worden (Schönaich verspottet ihn, Adelung 1793 führt ihn noch nicht an, Heynatz 1796 kennt ihn nur aus «einigen Gegenden»).

Altweibersommer, m. (*-s*, Pl. wie Sg): die zur Herbstzeit im Freien fliegenden Spinnfäden; schöne späte Herbsttage. Erst bei Campe 1807. Eig. Sommer, der den alten Frauen zufällt (ebenso bayr. *änlsummer*), der für die Jugend nicht gut genug ist.

am vor einem Subst., aus *an dem* zusammengezogen. Mhd. *ame*, aus *an deme*.

Amalgám, n. (*-es*, Pl. *-e*): die chemische Verbindung von Metall mit Quecksilber zu einer weichern Metallmasse (1594 bei Fischart Onomast. 390 *Amalgama*); (bildlich) Gemenge durch Verbindung. Aus gleichbed. span. ital. *amalgama* f., von gr. ἄμαγμα «Erweichungsmittel, weicher Körper».

Amarant, m. (*-es*, Pl. *-e*): der Gartenfuchsschwanz. Aus gr.-lat. *amarantus*, gr. ἀμάραντος m. «nicht welkende Blume, Papierblume», dem als Subst. gesetzten Masc. des gr. Adj. ἀμάραντος «unverwelklich», dann wegen der Dauer der Blüten auf den Gartenfuchsschwanz übertragen. Bei Maaler 1561 *Amaranth*.

Amarelle, f. (Pl. *-n*): die Weinkirsche. Spätmd. von dem gleichbed. mlat. *amarellum* n., dem Neutr. des mlat. Adj. *amarellus*, das, von lat. *amarus* «bitter» abgeleitet, zuerst «bitter» und dann etwa «weinsäuerlich» bedeutet.

Amazone, f. (Pl. *-n*): Heldenweib eines fabelhaften Weiberstaates in Skythien; überhaupt kriegerisches Heldenweib. Nach franz. *amazone* aus gr.-lat. *Amazon*, gr. Ἀμαζών f. Schon mhd. *amazône* f.

Amberg, s. *Anhöhe*.

Amboß, m. (-es, Pl. -e): der eiserne Hämmerblock einer Schmiede. Aus mhd. *ambôz*, *anbôz*, *anebôz*, ahd. *anabôz* m., zusammenges. aus *ana* und mhd. *bôz* m., «Schlag» von *bôzen*, ahd. *bôzan* «schlagen, stoßen», wozu auch ags. *bēatan*, engl. *beat*, aisl. *bauta* «schlagen, stoßen». Letzteres ist wurzelverwandt mit *fu* in lat. *confutāre* «niederschlagen», *refutāre* «widerlegen», *fustis* «Knüttel», s. Walde s. v. s. v. Die Länge des *o* in der 2. Silbe nur noch landschaftlich.

Ambra, m. (-s), **Amber**, m. (-s): ein wohlriechendes Erdharz. Mhd. *amber*, *âmer* m. aus mlat. ital. *ambra* f., das auf gleichbed. arab. *‘ambar* zurückgeht.

Ambrosia, f.: Götterkost. Aus gr.-lat. *ambrosia*, gr. ἀμβροσία, eig. die unsterblich machende Götterspeise, Fem. des Adj. ἀμβρόσιος «unsterblich». ABL. **ambrosisch**, adj.: himmlisch süß.

Ameise, f. (Pl. -n): Mit Entwicklung eines *s* aus *ß* in zweiter Silbe aus mhd. *âmeize*, ahd. *âmeiza*, dazu ags. *æmette* f., engl. *emmet* und *ant*. Dunkler Herkunft; wird gewöhnlich zu ahd. *emazîg* «emsig», Grundbed. also «das geschäftige Tier» gestellt, was aber kaum das richtige trifft. Eher als Zusammensetzung zu ahd. *meizan*, got. *maitan* «hauen, schneiden» (s. *Meißel*) zu stellen (wegen des Präfixes *â-* s. *Ohnmacht*, vgl. auch mhd. *âschrôt* «Abgeschnittenes», *âswinc* «Abfall von Flachs»), so daß auf eine Bezeichnung des aus kleinen Holzteilchen bestehenden Waldameisenhaufens zurückzugehen wäre. Im Frühhd. erscheint obd. (mit Übergang des *â* in *ô* vor Nasal) *Omeis* (noch im 17. Jh. z. B. bei Harsdörfer Gesprächsp. 1, 25 vorkommend), im Md. gewöhnlich mit Umlaut (wie in *Erbeit*) *Emeis* und *Emmeis*, bei Luther (wahrscheinlich mit Anlehnung an *ein*, dessen *n* als assimiliert betrachtet wurde) *Eimmeis*, worauf die Formen *Änse* (Wieland 18, 94), *Emse* und (mit dialekt. Verwandlung des umlautenden *æ* in *i*) *Imse* (Goethe Faust 7585) zurückgehen. In den mundartlichen Formen (die z. T. auf *a-* in der 1. Silbe führen) vielfach durch Volksetymologie umgestaltet.

Amelmehl, n. (-s, Pl. -e): Kraftmehl. Mit Wandlung des *r* zu *l* aus mhd. *amer* (auch schon *amel*), ahd. *amar* n. «Sommerdinkel», 1546 bei Bock 245^b *Ammelkorn*. Engl. *ameltcorn* «Dinkel» ist rein gelehrt, vgl. Murray New Engl. Dict. s. v.

amen, als gewöhnlicher Gebetsschluß: wahrhaftig! so soll es sein! Subst.: **Amen**, n.

Mhd. *âmen*, nach lat. *âmên*, dies aus gr. ἀμήν aus dem gleichbed. hebr. Adv. *amên*.

Amethyst, m. (-es, Pl. -e): ein violett-farbener Edelstein. Mhd. *ametiste* m. nach franz. *amethyste* f. aus gr.-lat. *amethystus*, gr. ἀμέθυστος f., eig. Adj. in der Bed. «nicht trunken, den Rausch stillend», da diese Eigenschaft dem Edelstein beigelegt wurde.

Amiant, m. (-es, Pl. -e): der feinfaserige, biegsame, weiße Asbest. Aus gr.-lat. *amiantus*, gr. ἀμάντιος m., eig. Adj. in der Bed. «unbefleckt, rein» und als Subst. Name des Steines wegen seiner schimmernden Weiße.

Ammann, m. (-es, Pl. *Ammänner*): (in der Schweiz) höchste obrigkeitliche Person einer Gemeinde oder eines Landes. Mhd. (in alem. Quellen) *amman* «Diener, niederer Beamter, urteilsprechende Gerichtsperson», zusammengezogen aus mhd. *ambetman*, ahd. *ambahtmann*, s. *Amtmann*.

Amme, f. (Pl. -n): Aufnährerin und Mutterstelle einnehmende Pflegerin eines Kindes. Mhd. *amme*, ahd. *amma*. Eig. wohl Mutter, wie noch jetzt schwäbisch (darnach Wieland 18, 127), vgl. auch anord. *amma* «Großmutter»; weitverbreitetes Lallwort der Kindersprache wie *Mama* (s. d.), vgl. gr. ἀμμή, ἀμμή (bei Hesych) «Mutter, Amme», bask. *ama* «Mutter», altrom. *amma*, span. port. *ama* «Amme» und mit Ableitung lat. *amita* «Vaters Schwester».

Ammeister, m. (-s, Pl. wie Sg.): (noch im 18. Jh. in Straßburg) der bürgerliche Obervorstand der Stadt. Mhd. (in elsässischen Quellen) *ammeister*, *ammemeister*, *ammanmeister*, eig. der Meister, der *Ammann* (s. d.) ist, der Obermeister (Vorsteher der Zünfte).

¹**Ammer**, f. (Pl. -n): ein Singvogel, *emberiza citrinella*. Mhd. *amer*, ahd. *amaro* m. Vielleicht von *amer* «Sommerdinkel», also Vogel, der gern Sommerdinkel frißt (wie *Hänfling* eig. Hanfsamenfresser, von *Hanf*) vgl. Liebig PBr. Btr. 23, 223. Mlat. *amarellus* stammt entweder aus dem Deutschen oder gehört zu span. *amarillo*, port. *amarello* «gelb». ABL. **Ämmerling**, m. wie *Ammer*. Mhd. (mit einfacherer Ableitung) *amerinc* m.

²**Ammer**, f. (Pl. -n): die große säuerliche Kirsche, die schwärzliche wie die hellrote oder *Amarelle* (s. d.). Scheint gekürzt aus ital. *amarisca* f. «Weichselkirsche» von ital. *amaro* (lat. *amārus*) «bitter, herb», hier «säuerlich». Vgl. Liebig PBr. Btr. 23, 223. Schon

im 14. Jh. *amerboum*, mlat. *amarillus* «Amarillenbaum».

³**Ammer**, f. (Pl. -n): Funkenasche; in der Asche erhaltener Funke. Bei Luther, jetzt noch mundartlich. 1482 im voc. theut. f 7^a der Plur. *eymeren* «heisse asche», mhd. *eimere*, ahd. *eimurja* f., dazu ags. *æmyrje* f., engl. *embers*, anord. *eimyrja* f., dän. *emmer*, zu anord. *eimr* m. «Rauch, Dampf» und an. *ysja* f. «Feuer».

Ammonshorn, n. (-es, Pl. *Ammonshörner*): das gleich einem (dem Jupiter Ammon beigelegten) Widderhorne gewundene, versteinerte, vorweltliche Schneckengehäuse (Schiller Teil 4, 3).

Amnestie, f. (Pl. -n): (öffentlich erklärtes) Vergeben und Vergessen eines Vergehens. Aus gr.-mlat. *amnestia*, gr. ἀμνηστία f. «das Nichteingedenksein, besonders eines erlittenen Unrechts» (ἀ «un-, nicht»; μνάσθαι «einer Sache gedenken»). Schon 1643 im unartigen teutschen Sprachverderber. In der ältern Sprache dafür *Undacht*.

Ampel, f. (Pl. -n): Hängelampe. Oberdeutsch. Mhd. *ampel*, *ampulle*, ahd. *ampla*, *ampulla*, mit ags. *ampelle* f., anord. *ampli* m. «Gefäß» aus lat. *ampulla* f. «Flasche, Gefäß», vgl. *Pulle*.

ampeln, v.: wonach strebend zappeln; überhaupt wonach streben. Ein ndd. Wort, schon mnd., im 18. Jh. mehrfach als dialektisch aufgeführt, auch von ndd. Schriftstellern wie Voß Briefe 2, 105 und Göckingk Ged. 2, 128 gebraucht. Vgl. *Hampelmann*.

Ampfer, m. (-s, Pl. wie Sg.): eine sauer schmeckende Pflanze, lat. *rumex*. Mhd. *ampfer*, ahd. *ampharo* m., dazu ags. *ampre*, *ompre* f. «Ampfer». Eig. subst. Mask. eines Adj., das ndl. *amper* «scharf, bitter, unreif», anord. *apr* (für **ampr*) «scharf, kalt», schwed. *amper* «scharf», lautet. Wenn das *p* als eingeschoben zu gelten hat, so kann man lat. *amārus* «bitter» (s. Walde s. v.), skr. *amlā* «sauer» (als subst. Mask. «Säure, Sauerkelee»), alb. *ambl'ë* «süß», *tambl'ë* Galle vergleichen. Anders Johansson Idg. Forsch. 3, 240.

Amphibie, f. (Pl. -n): beidlebige (im Wasser wie auf dem Lande lebendes) Tier. Aus dem gleichbed. gr.-lat. *amphibium*, gr. ἀμφίβιον, dem Neutr. des Adj. ἀμφίβιος «beidlebzig» (gr. ἀμφί- «rundherum, von beiden Seiten», βίος m. «Leben»). Im 18. Jh. entlehnt.

Amphitheater, n. (-s, Pl. wie Sg.): halbrunde Schaubühne. Aus dem gleichbed. gr.-lat. *amphitheatrum*, gr. ἀμφιθέατρον n., zu-

sammenges. aus ἀμφί «rundherum» und θέατρον n. «Schauspielhaus». Im 18. Jh. entlehnt.

amputieren, v.: ein Glied des Körpers abschneiden. Aus dem gleichbed. franz. *amputer* von lat. *amputare* «abschneiden», aus *am(bi)* «herum» und *putāre* «schneiden». Erst bei Campe 1801.

Ämse, s. *Ameise*.

Amsel, f. (Pl. -n): die Schwarzdrossel, lat. *merula*. Mhd. *amsel*, ahd. *amsala*, *amsila*, *amsla*, auch *amfsla* (daher jetzt mundartlich *anspel*, wie *wespe* aus *wefse*) f.; dazu ags. (mit ausgefallenem Nasal) *ōsle* f., engl. *ousel* «Amsel». Verwandt ist vielleicht das gleichbed. lat. *merula* (für **mesula*) f. Fick I⁴ 515, Hirt Ablaut 132 (Bedenken dagegen bei Kluge⁶, Walde s. v. *merula*). Im ältern Nhd. und mundartlich erscheint auch die Form *Amschel* (vgl. *Geischel* neben *Geisel*).

Amt, n. (-es, Pl. *Ämter*): Inbegriff der Obliegenheiten, die eine Stellung mit sich führt; Gebäude zur Ausübung dieser Obliegenheiten; Behörde zur Verwaltung und Rechtsprechung; gottesdienstliche Verrichtung des Geistlichen. Aus mhd. *ampt*, *ambet*, *ambeht*, ahd. *ambaht*, *ambahti* n. «Dienst, Amt», dazu ein persönliches ahd. *ambaht* m. «Diener»; aus den verwandten Dialekten gehört hierher asächs. *ambaht* «Dienst» (in *ambahtman* m. «Diener», *ambahtskepi* m. «Dienst»), ndl. *ambacht* n. «Handwerk», *ambt* n. «Amt», ags. *ambiht*, *ombiht* n. «Dienst» (dazu *ombiht* m. «Diener»), got. *andbahti* n. «Dienst» (dazu *andbahts* m. «Diener»), vgl. auch anord. *ambhatt* f. «Sklavin». Das persönliche Mask. geht zurück auf keltisch-lat. *ambactus* (Cäsar bell. gall. 6, 15, 2) eig. «Herumgesandter, Bote», gebildet von gall. *amb-* «herum» und einer Bildung von der Wurzel *ag* (s. *Acker*) «treiben», hier «senden» (mlat. *ambactia ambactiata* «Auftrag», ital. *ambasciata*, franz. *ambassade* f. gehen erst wieder auf das germanische zurück). Vgl. Baist ZfdWf. 9, 33. Das Lehnwort ist im Got. an die Bildungen mit der Vorsilbe *and-* angelehnt worden (nicht etwa selbständige Bildung mit einer Ableitung von germ. *bak* «Rücken», also der im Rücken stehende). **ABL. amtieren**, v. (dafür in der älteren Sprache *amten*): ein Amt verwalten. Junge, bei Campe 1807 noch nicht verzeichnete Bildung mit der fremden Ableitungsendung *-ieren*. **amtlich**, adj., spätmhd. *ambetlich*. **ZUS. Amthaus**, n., mhd. *ambethūs*, ahd. *ambakthūs* n. **Amtmann**, m.: Vorsteher

eines landesherrlichen Amtes (Pl. *amtleute* bei Luther, aber 1532 bei Birck Susanna 474 fg. *ampiltüte* «Gerichtsknechte»); (in Norddeutschland auch) Vorsteher eines Gutes. Mhd. *ambetman*, ahd. *ambachtman* m. «Beamter, Aufseher». S. auch *Ammann*, *Anmeister*. **Amts-genosse**, m.: Verdeutschung des lat. *collega* m., 1579 bei Calepinus *amptgenossen*.

Amulett, n. (-es, Pl. -e): am Körper getragener Schutzgegenstand gegen Zauberei oder zukommendes Übel. Mit franz. *amulette*, ital. *amuleto* m. aus dem gleichbed. lat. *amuletum*, auch *amoletum* und *amolimentum* n., als Nachbildung des gr. *φυλακτήριον* von lat. *amoliri* «abwenden, entfernen, beseitigen», also eig. Abwendungsmittel, Präservativ gegen das Böse. Vgl. Schrader Reallexikon 729, Walde s. v. Die deutsche Form *Amulet* wird erst im 18. Jh. üblich.

amüsieren, v.: unterhalten, belustigen. Aus franz. *amuser* «unterhalten, aufhalten, hinhalten», eig. «die Zeit verträdeln lassen», gebildet aus *a-*, lat. *ad* und *muser* «gaffen», eig. «das Maul aufsperrn», zu ital. *muso*, franz. *museau* «Maul, Schnauze», das noch unaufgeklärt ist und von Sainéan im 1. Beiheft der Zeitschr. f. rom. Phil. 75 zu *muse*, einem Namen der Katze, gezogen wird. Das Wort erscheint schon im 17. Jh. in der Bed. «aufhalten», die auch im 18. Jh. anfangs herrscht (noch bei Nieremberger 1753 erscheint sie ausschließlich); später wird die Bed. «unterhalten» die gewöhnliche (Lessing 6, 15, Wieland Amadis 136, auch 1775 bei Heynatz).

an: nahe zu oder bis zur Berührung mit —; (abstrakt) was betrifft. 1. Präp. mit Dat. (auf die Frage wo?) und mit Akk. (auf die Frage wohin?). 2. Raumadv. In der verbalen Zusammensetzung bezeichnet *an* auch den Anfang einer Tätigkeit, z. B. *anbohren*, *anbrennen*, *anreißen*, oder eine nur geringe Tätigkeit, z. B. *anfeuchten*, ferner auch eine anhaltende Tätigkeit, z. B. *anfüllen*, *anbauen*, *andauern* oder eine erfolgreiche Tätigkeit, z. B. *anblasen*; vielfach ist es (namentlich in der Kanzleisprache) vor schon zusammengesetzte Verba verstärkend getreten, z. B. *anbelangen*, *anempfehlen*, *angehören*. In der nominalen Zusammensetzung kann *an* den Anfang oder einen geringern Grad bezeichnen, z. B. *Anbeginn*, *Anhöhe*, viele Zusammensetzungen wie *Anfall*, *Anklang* haben sich von der verbalen aus entwickelt. Mhd. *ane*, ahd. *ana*; dazu asächs. *an*, ndl. *aan*,

ags. engl. *on*, anord. (mit Tilgung des *n*) *ā*, schwed. *å*, dän. *aa*. Verwandt ist gr. *ἀνά* «auf, an», avest. *ana* «über-hin», lat. *an* in *anhelare* «aufatmen», abulg. *a-*, *vü-* «auf, an». Vgl. Walde s. v. Neben der jetzt herrschenden Aussprache mit Kürze findet sich auch gedehntes *ān* (Zesen im Reimverzeichnis zum Helikon reimt *an* auf Wörter mit langem *a*).

Anabaptist, m. (-en, Pl. -en): Wiedertäufer. Aus dem gleichbed. lat. gr. *anabaptista*, gr. *ἀναβαπτιστής* m. zu *ἀναβαπτίζω* «wiederholt untertauchen». Daneben auch *Antibaptist* (Schiller Wallensteins Lager 485), da die Wiedertäufer Gegner der Kindertaufe sind (gr. *ἀντι* «gegen»).

Anagramm, n. (-es, Pl. -e): Buchstabenversetzung als Wortspiel, z. B. *Regen* in *Neger*, *Dame* in *Made* usw. Aus dem gleichbed. gr.-mlat. *anagramma*, gr. *ἀνάγραμμα* n., zusammenges. aus *ἀνά*, in Zusammensetzungen «auf, aufwärts, wieder, zurück» und *γράμμα* n. «Buchstabe». Im 18. Jh. aufgenommen, bei Jablonski 1721 noch *Anagramma*.

analog, adj.: gleichförmig, wie ein anderes sich verhaltend. Aus gr. *ἀνάλογος* «der Vernunft (gr. *λόγος* m.) entsprechend, übereinstimmend.» Im 18. Jh. erscheint dafür *analogisch* (Lessing 4, 117, noch bei Adelung 1793). **Analogie**, f. (Pl. -n): Übereinstimmung, Gleichförmigkeit. Aus gr.-lat. *analogia*, gr. *ἀναλογία* f. vom Adj. *ἀνάλογος*. Bei Ludwig 1716.

analysieren, v.: auflösend zergliedern. Aus dem gleichbed. franz. *analyser* v., gebildet von *analyse* f. «Auflösung», das auf gr. *ἀνάλυσις* f. (von *ἀναλύειν* «wieder lösen, auflösen») beruht. Bei Wächtler 1711.

Ananas f. Aus span. port. *ananas*, das aus dem Peruanischen stammt. Das Wort erscheint um 1600 in deutschen Schriften (z. B. bei Hulsius Schiffahrten 7, 155, neben *Ananasos* 7, 85, 1628 bei Münster Cosmogr. S. 1724 *Ananas*).

Anapäst, m. (-es, Pl. -e): der Versfuß *υ υ —*. Aus lat. *anapaestus*, gr. *ἀνσπαιστος* zurückgeschlagener d. i. umgekehrter Daktylus, dem als Subst. gesetzten Mask. des gr. Adj. *ἀνσπαιστος* «zurückgeschlagen» von *ἀναπαίειν* «zurückschlagen».

Anarchie, f. (Pl. -n): Regierungslosigkeit. Nach franz. *anarchie* von gr.-mlat. *anárchia*, gr. *ἀναρχία* f. «Herrschaftslosigkeit» von *ἀναρχος* adj. «ohne Oberhaupt» (*ἀν-* «un-, ohne», *ἀρχός* m. «Führer, Oberhaupt»). Bei Wächtler 1711.

ABL. anarchisch, adj. **Anarchist**, m. (-en, Pl. -en) schon im 18. Jh.

Anatomie, f. (Pl. -n): die Kunst Leichen zu zergliedern; das zur Leichenzergliederung bestimmte Gebäude. Aus lat. *anatomia* f., dies aus gr. ἀνατομή f. (ἀνα- und τομή «Schnitt») «Aufschneiden, Zergliederung». Schon im 16. Jh. (1565 bei Paracelsus Op. chirurg. 611 *Anatomey*). **ABL. anatomieren**, v., 1551 bei Scheidt Grobianus 4270. **anatomisch**, adj., bei Krämer 1678.

anbahnen, v.: einer Sache den Weg bereiten, sie ins Werk setzen und fördern. Bei Campe 1807, als landschaftliches Wort.

Anbeginn, m. (-es): der erste Beginn. Mhd. (md.) *anbegin* m., gewöhnlich *anbeginne* n.

anbei, adv.: (veraltet) zugleich, daneben; hiebei. Aus der Kanzleisprache von Stieler 1691 aufgenommen, von Adelung 1793 und Heynatz 1796 noch als oberdeutsch empfunden.

anbelangen, v.: betreffen, eig. bis an etwas heranreichen. Aus der obd. Kanzleisprache bei Krämer 1678 angeführt; bei Adelung und Heynatz 1775 noch beanstandet, 1796 aber im Antibarbarus zugelassen, vgl. *belangen*, *anlangen*.

anbequemen, v.: anpassen. Eine am Ende des 18. Jh. (nach Heynatz 1796 «bei neueren Schriftstellern») auftretende Verdeutschung von franz. *accomoder*, vgl. *bequemen*.

anberaumen, v.: von etwas festsetzen, wann es sein soll. Mit Verwandlung eines *ā* in *au* (unter Einfluß von *Raum*) aus *anberamen*, so noch Adelung 1793 (während Heynatz 1775 und 1796 *anberaumen* vorzieht), spätmhd. *berâmen*, von mhd. *râmen*, ahd. *râmên* «zum Ziele nehmen, worauf hin sich richten», dazu asächs. *râmôn* «trachten, streben». Aus der Kanzleisprache bei Stieler 1691.

anbeten, v.: aufs höchste verehren. Mhd. *anebeten*, ahd. *anabetôn*. **ABL. Anbeter**, m., mhd. *anebetære*, ahd. *anabetâri*. **Anbetung**, f., spätmhd. *anebetunge* f.

Anbetracht, m.: erwägende Anschauung, Erwägung (nur in der Verbindung *in A.*). Aus der Kanzleisprache bei Gottsched 1758, Adelung 1793, Heynatz 1796 angeführt, aber als oberdeutsch bekämpft.

anbinden, v.: durch Binden anheften. Mhd. *anebinden*, ahd. *anabintan*. Redensarten: *mit einem a*. «mit jemand Streit anfangen» (abgeschwächt «überhaupt sich mit jemand einlassen»), dafür in der ältern Sprache *mit*

einem aufbinden (s. DW. 1, 622), was auf das Aufsetzen und Festbinden des Helmes von seiten dessen, der sich zum Kampf rüstet, geht (*mit einem a*. zuerst bei Krämer 1678); *kurz angebunden* d. i. bald in Harnisch kommend, leicht gereizt, zum Streite geneigt (zuerst bei Schönsleder 1618). Aus der Bed. «festbinden» geht die von «beschenken» hervor (z. B. bei Fleming 42), da Geschenke an den Hals, Arm usw. gebunden zu werden pflegten. Redensart: *einen Bären a*. «Schulden machen» (so 1781 bei Kindleben); früher heißt *einem einen Bären a*. «einen belügen» (so schon bei Grimmelshausen Simpl. 243 und noch bei Wieland) eig. einem eine erlogene Jagdgeschichte aufbinden, woraus dann wohl die Bed. «durch Vorspiegelungen Geld aus jemand herauslocken» hervorgegangen ist.

Anblick, m. (-es, Pl. -e): worauf gerichteter Blick; Angebliches. Mhd. *aneblic* m. — **anblicken**, v.: den Blick worauf richten. Mhd. *aneblicken*.

anbrechen, v.: 1. trans. etwas wovon abbrechen anfangen, z. B. *einen Kuchen*, *eine Flasche*. 2. intrans. als Zeit oder zeitliche Erscheinung (mit Geschwindigkeit, mit Macht) anfangen zu sein, z. B. *der Morgen*, *das Jahr*, *die Schlacht bricht an*. Frühhd. (auch bei Luther). — **Anbruch**, m.: der Anfang etwas wovon abbrechen, sowie dieses Abgebrochene selbst; der Anfang des Überganges zur Verderbnis an sonst Gesundem, z. B. *Anbruch des Obstes*, *Weines*; der Beginn einer zeitlichen Erscheinung. Frühhd. **ABL. anbrüchig**, adj. (bloß nach der 2. Bed. von *Anbruch*), bereits im 16. Jh.

Anchovi, f. (Pl. -s): eine Sardellenart. Nach ndl. *ansjovis* f., engl. *anchovy*, aus port. *anchova*, span. *anchoa*, franz. *anchois* f., das aus dem Baskischen abgeleitet wird. Bei Anchinoander Gramm. Ital. Vocab. c 2^b 1653 *Anschioven*, bei Duez 1664 *Anchove*.

Andacht, f. (Pl. -en): die feste betrachtende Richtung der Gedanken, insbesondere auf Gott und Göttliches; inniges Gebet. Mit Kürzung des zweiten *a* aus mhd. *anedâht*, ahd. *anadâht* f., von *denken*. **ABL. andächtig**, adj., mhd. *anedæhtec*, ahd. *anadâhtic*.

Andauche, f. (Pl. -n): überdeckter Abzugsgraben an Gebäuden, auch an nassen Äckern. Am Mittelrhein. Spätmhd. *âdâche* (1304 *fluxum et motum per aqueductum qui dicitur aeduhe* Böhmer cod. dipl. Francofurtanus S. 360), *âdâcht*, mit Anlehnung an das

aus mhd. *ahē* f. zusammengezogene *ā* (s. -a) aus lat. *aqueductus* f. «Wasserleitung». Vgl. *Abzucht*.

Andenken, n. (-s, Pl. wie Sg.): Richtung der Gedanken auf jemand oder überhaupt einen Gegenstand, um ihn sich wieder vorzustellen; was zum Andenken gegeben wird. Spätmd. *andenken* n. «Erinnerung, Wissen», substantivierter Inf. des V. mhd. *anedenken*, ahd. *anadenken*. Die 2. Bed. (nach franz. *souvenir*) bei Stieler 1691.

ander, adj.: (veraltet) Ordnungszahlwort der Zweizahl; über bereits Bezeichnetes vorhanden; außer dem Bezeichneten vorhanden und davon verschieden. Mhd. *ander*, ahd. *andar*, dazu asächs. *ādar*, *ōdar*, nld. *ander*, afries. *ōther*, ags. *ōðer*, engl. *other*, anord. *annar*, schwed. *annan*, dän. *ander*, got. *anþar*. Eine komparativische Bildung, übereinstimmend mit lit. *antras*, preuß. *ānters*, lett. *ōtrs* «der andere», skr. *antarás* «ein anderer, verschiedener» (zu *anjás* «der andere»). **ABL. ändern**, v.: anders machen, mhd. *endern*, *andern*.

anders, genitiv. adv.: auf andere Weise, sonst, mhd. *anders*, spätmd. auch *anderst*, vgl. *einst*, was auch nhd. selbst schriftsprachlich vorkommt (Haller Ged. 58. Wieland Aurora u. Ceph. 588. Schiller Räuber 3, 2). **ZUS. anderseits**, adv. (bei Gombert 5, 9 Belege von 1610 und 1618): mit angetretenem genitiv. -s aus mhd. *andersit*. Eine Nebenform, die auch den 1. Bestandteil des Wortes genitivisch gestaltet, ist **andrerseits** (bei Gombert mit Beleg von 1661). **anderswo**, adv.: mhd. *anderswā*, zusammenges. mit dem genet. Adv. *anders*. **anderthalb**, adv. Mit eingetretenem *t* aus mhd. *anderhalb*, auch *anderthalp*. **anderwärts**, adv.: anderswohin, anderswo, zum andern Male (in der letzten Bed. von Dasypodius 1537 angeführt); davon *anderwärtig*, adj. (bei Gombert 7, 5 von 1618 *anderwertig*). **anderweit**, adv.: (veraltet) zum zweiten Male; an anderer Stelle, anders. Mhd. *anderweide* (ebenso *drī weide* «dreimal» usw.) in der 1. Bed., wie *anderweyt* bei Luther; daneben mhd. auch in der 2. (heil. Elisabeth 3774 *anderweit* «anderwärts», 6526 «auf eine andere Art»). Davon **anderweitig**, adj. (bei Gombert 7, 6 vom J. 1641), in der Kanzleisprache, wo aber auch *anderweit* als Adj. verwendet wird, wie 1663 bei Schottel Vorr. u. S. 344.

andeutend, v.: etwas durch einen Hinweis zu verstehen geben; nur obenhin be-

zeichnen. Im 16. Jh. aufgekommen (belegt z. B. bei Albertinus weibl. Lustgarte 246).

Andorn, m. (-es, Pl. -e): die Pflanze *marrubium*. Mhd. ahd. *andorn* m. n. Dunkler Herkunft.

Anekdote, f. (Pl. -n): unterhaltendes (neues) Geschichtchen aus jemandes Leben. Aus dem gleichbed. franz. *anecdote* f., das auf gr.-lat. *anecdota*, gr. ἀνεκδοτα, Ntr. Pl. von ἀνεκδοτος «nicht ausgegeben, nicht bekanntgemacht» (ἀν- «un-, nicht», δίδοναι «geben») beruht. Um die Mitte des 18. Jh. aufgenommen (Gottsched, Lessing 7, 225; Adellung hat noch die Bed. «eine unbekannte Begebenheit»).

Anemone, f. (Pl. -n): Windröslein, Windblume. Aus dem gleichbed. gr.-lat. *anemone*, gr. ἀνεμώνη f., abgeleitet von ἀνεμωμ. «Wind»; die Benennung, weil sich die Blume nur bei wehendem Winde öffnet (Plinius hist. nat. 21, 94). Doch vgl. Levy Die semit. Fremdw. im Griech. 49. 1546 bei Bock Kreuterb. 49^a *Anemonerößlin* und *Anemone*.

Anerbe, m. (-n, Pl. -n): der Erbe, der den nächsten Anspruch an ein hinterlassenes Gut hat. Mhd. *anerbe* m. Vgl. *Ganerbe*.

Anerbieten, n. (-s, Pl. wie Sg.): an jemand gerichtetes Erbieten. Im 17. Jh. aufgekommen (Harsdörfer Gesprächspiele 2, A III^b). Eig. substantivierter Inf. des V. *anerbieten*, bei Schönsleder 1618 verzeichnet, stammt wohl aus der Kanzleisprache.

anerkennen, v.: etwas durch bestimmte Erklärung als richtig und gültig annehmen, insbesondere bei Gericht; etwas ausdrücklich billigen. Erst bei Adellung 1774.

anfachen, v.: zum volleren Dasein aufregen, eig. anblasen. Wie *fachen* (s. d.) erst der neuern Dichtersprache geläufig, bei Gottsched, J. E. Schlegel u. a., von Wieland seit 1751 (Suppl. 1, 145) gebraucht (bei Nieremberger *anfacheln*).

anfahrend, v.: 1. intrans. zu Schiff oder Wagen dicht herankommen. 2. trans. zu Wagen heranbringen; sich mit harter Rede gegen jemand wenden (bei Luther). Mhd. *anevarn* «ein Gut in Besitz nehmen», ahd. *anavaran* «herangehen, jemand anfallen».

Anfall, m. (-es, Pl. *Anfälle*): das plötzliche Herankommen z. B. von Feinden, mhd. *aneval* m.; plötzlicher Anstoß von Krankheiten, Gemütsbewegungen; unvermutetes Zufallen von Eigentum und das Zugefallene selbst (auch schon mhd.).

Anfang, m. (-es, Pl. *Anfänge*): das Erste wovon. Mhd. *anevane*, ahd. *anafang* m. Von **anfangen**, früher *anfahan* (s. *fangen*), v.: am Beginn wovon sein (eig. Hand woran legen zum Halten, woran tätig werden); im Beginn begriffen sein. Mhd. *anevâhen*, ahd. *anafâhan*. **ABL. anfangs**, genetivisches adv., frühnhd. **anfänglich**, adj. und adv.: bei Luther. **ZUS. Anfangsgründe**, Pl.: 1710 vom Philosophen Chr. Wolff gebraucht, s. Gombert 6, 3.

anfechten, v.: (veraltet) mit Waffen worauf eindringen; worauf empfindlich einwirken, beunruhigen; bestreiten. Mhd. *aneveheten*, ahd. *anafehtan*.

Anflug, m. (-es, Pl. *Anflüge*): das Herankommen durch die Luft, sowie das Herankommene selbst; (veraltet) eine äußerlich wahrnehmbare Krankheit, z. B. ein Gesichtsausschlag; eine schwach ausgeprägte Eigenschaft, vorübergehende Stimmung (erst bei Campe 1807).

anführen, v.: an der Spitze stehend leiten; (veraltet) worin unterweisen, (dann) mißleiten, hintergehen (nach Gombert 6, 4 schon 1557 mit *geschmierten Worten* a.); zum Beweise für Gesagtes beibringen, z. B. Worte eines andern (bei Gottsched). Mhd. *anevüeren* «an sich tragen», ahd. *anafuoren* «herbeibringen». **ABL. Anführung**, f. (nach der 1. und 4. Bed. von *anführen*). Damit zusammenges. **Anführungszeichen**, n., bei Adelung 1774.

Anfurt, f. (Pl. -en) Landeplatz. Bei Luther als m. und f. Wie *Furt* (s. d.) zu *fahren*.

angeben, v.: 1. intrans. (beim Kartenspiel) zuerst geben; Töne hervorbringen (von Instrumenten). 2. trans. ansagen, vorbringen; veranlassen, anordnen; zur Bestrafung anzeigen, mhd. *anegeben*. **ABL. angeblich**, adj. und adv. (nach der 1. Bed. des trans. V.), bei Frisch 1741, aber von Adelung 1793 noch beanstandet.

Angebinde, n. (-s, Pl. wie Sg.): Festgeschenk (eig. Geburtstagsgeschenk, das dem Feiern den an den Hals oder Arm gebunden wurde). Im 17. Jh. aufgekomen, vgl. *anbinden*.

angedeihen, v.: zuteil werden, nur in der Redensart *a. lassen*. In der ältern Sprache ist *an mich* oder *mir gedeihet es* «gerät an mich, widerfährt mir, wird mir zuteil».

Angedenken, n. (-s): wie Andenken (s. d.). Im 14. Jh. *angedenken* «Erinnerung» (bei dem Mystiker Eckhart).

angehen, v.: 1. intrans. anfangen, in einen Zustand geraten, z. B. (vom Feuer und

Brennbarem) entbrennen, mhd. *anegân*, *gên*, ahd. *anagân*, *gangan*; erträglich, hinreichend sein (bei Luther und im ältern Nhd. nur mit dem Dat.: *mir gehet an* «mir gelingt, meine Sache hat Fortgang»). 2. trans. sich gegen jemand wenden, feindlich oder freundlich; (von Dingen) jemand berühren, betreffen (beide Bed. auch mhd. ahd.).

Angel, f. (Pl. -n; als m. nur noch mundartlich «Bienen-, Wespen-usw. Stachel»): spitzer Haken zum Fischfange; Einhängenhaken für Türe, Fenster usw. Mhd. *angel* m. f., ahd. *angul* m.; dazu asächs. *angul* m. «Angelhaken», mnd. *angel* m. «Stachel, Fisch-, Türangel», ndl. *angel* m. «Stachel, Angel», ags. *ongel* m., engl. *angle* «Angelhaken», anord. *öngull* m., dän. *angel* «Angelhaken», aisl. *öll*, *äll* m. aus **anhulas* «Keim» (Noreen Urgan. Lautlehre 25); entspricht genau aind. *anākūrās* m. «Sprößling, junger Schoß», griech. ἀγκύλος «krumm». Das einfache Wort liegt vor in mhd. *ange* m. «Fisch-, Türangel», ahd. *ango* m. «Spitze, Türangel», ags. *onga* m. «Stachel», anord. *angi* m. «Spitze», verwandt mit lat. *ancus* «mit krummem Arm», *uncus* m. «Haken», gr. ὄγκος m. «Widerhaken», ἀγκών m. «Bug, Ellenbogen», ἄγκος n. «Bucht, Tal», skr. *anākās* m. «Haken». Luther gebraucht das Wort in der Bed. «Fischangel» als m., was auch später bis in die neueste Zeit nicht selten ist, z. B. Günther 873, Wieland Musarion 85, Goethe 1, 169, Schiller Picc. 5, 1, Rückert 5, 51. **ABL. angeln**, v.: mit der Fischangel fischen, mhd. *angeln*, ahd. *angilôn*; übertragen zu fangen suchen. **ZUS. Angelstern**, m.: Polarstern. Verdeutschung des 17. Jh. (bei Fleming 160. 625). **angelweit**, adj. und adv.: so weit offen, als die Türangeln zulassen. Frühnhd. (1562 bei Mathesius Sarepta 203^a).

angelegen, Angelegenheit, s. *anliegen*.

angemessen, adj. und adv.: so abgemessen, daß es einer Sache entspricht, passend, ziemlich. 1749 bei Gottsched.

angenehm, adj.: gern angenommen; Wohlgefallen erweckend. Frühnhd. (im Tristrant, ed. Pfaff 63, 21, Wormser Druck *angendäm*, Sallust B 3 und Murner luth. Narr 3040 *angenem*, Luther 8, 513 Weim. und später *angeneme*). Im Mhd. (ohne *an*) *genæme*, um 1100 *genâme* (in *ungenâme* «unangenehm»), daneben *annæme*, mnd. *annâme* und *angenâme*, vgl. ahd. *nâmi* «angenehm», got. *andanēms* «angenehm» zu *andniman* «entgegennehmen». Vgl. *annehmlich*.

Anger, m. (-s, Pl. wie Sg.): wildgrünes Grasland, Grasfleck. Mhd. *anger*, ahd. *angar* m. «ungepflügetes, wildgrünes Bauland, Grasland»; dazu anord. *eng* f., *engi* n. «Wiese» und weiter zu griech. ἄρκος n. «Tal», vgl. unter *Angel*.

Angesicht, n. (-es, Pl. -e, -er): worauf fallender Blick; (dem Blick zugekehrte) Vorderseite des menschlichen Kopfes. Aus mhd. *angesichte* n. «Anschauen», (in md. Quellen) «Antlitz», daneben *angesiht* f. «Anschauen», ahd. (ohne *ge-*) *anasiht* f. «Anschauen, Anblick». S. *Gesicht*. ABL. **Angesichts**, genitiv. adv.: im Anblicke; im Augenblick, sofort. Bei Luther.

angreifen, v.: mit den Händen woran rühren, mhd. *anegrifen*, ahd. *anagrifan*; Hand anlegen, sich zu etwas schicken; (von Geldern) anfangen zu zehren (in diesen beiden Bedd. auch schon spätmhd.); sich feindlich gegen jemand wenden (bei Luther); die Kräfte in Anspruch nehmen (auch bei Luther). In dieser Bed. auch refl. *sich a.* — **Angriff**, m. (-es, Pl. -e): Beginnen, Unternehmen; Anfall. Mhd. *angrif*, ahd. *anagrif* «Betastung, Anfall».

Angst, f. (Pl. *Ängste*): das Engwerden in der Brust, beengendes Gefühl worüber. In unpersönlichen Redensarten *mir ist, wird, macht angst*, erscheint das Subst. *A.* adjektivisch. Aus mhd. *angest* f., seltener m., ahd. *angust* f., wie mnd. *angest* m., abgeleitet von *angi* «eng». Entsprechend lat. *angustia* f. «Enge» und *angustus* «enge» von lat. *angere* «zusammendrücken, beklommen machen», abg. *azostī* «angustiae». ABL. **ängsten**, häufiger **ängstigen**, v.: mhd. *engesten*, ahd. *angusten* und *engstigen*, das von dem Adj. *engstig* (bei Luther), ahd. *angustig* abgeleitet ist. **ängstlich**, adj. und adv.: Angst habend, Angst verursachend, mhd. *angestlich*, *engestlich*, ahd. *angustlīh*. ZUS. **Angstschweiß**, m., bei H. Sachs.

¹**Angster**, m. (-s, Pl. wie Sg.): hohe enghalsige Trinkflasche oder Krug. Süddeutsch. Mhd. *angster* m. aus gleichbed. mlat. *angustum*, florent. *anguistāra*, *inguistāra*, von lat. *angustus* «eng».

²**Angster**, m. (-s, Pl. wie Sg.): alte kleinste Schweizer Scheidemünze, $\frac{1}{8}$ Schilling. Seit dem 14. Jh. bezeugt. Wahrscheinlich aus lat. *angustus* «eng, schmal, klein, dünn».

anhaben, v.: am Leibe haben (bei Luther); (*einem etwas a.*) an jemand Anhalt zur Schädigung gewinnen (mhd. *einem anhaben* «sich an jemand halten, Hand an ihn legen»).

anhalten, v.: 1. trans. festhalten; in der Bewegung aufhalten, zurückhalten; (*zu etwas a.*) andauernd zu etwas nötigen (bei Luther). 2. intrans. Halt machen; fort dauern; (*um etwas a.*) andauernd um etwas bitten (in beiden Bedd. bei Luther).

Anhang, m. (-es, Pl. *Anhänge*): was sich anhängt; als unwesentlich Beigefügtes; eine zugetan in Tun und Treiben folgende Person oder eine Gesamtheit solcher Personen. Mhd. *anehanc* m. — **anhangen**, durch Vermischung mit dem trans. V. auch **anhängen**, v.: woran hängen; fest zugetan sein. Mhd. *anehangen*. ABL. **Anhänger**, m.: der einer Person oder Sache zugetan ist (bei Luther). **anhängig**, adj.: (veraltet) zugetan; zugehörig; (von Prozesssachen) schwebend, der Entscheidung entgegengehend (aus der Kanzleisprache bei Luther). — **anhänglich**, adj.: dauernd zugetan. Bei Adelung 1793, aber von Heynatz 1796 als wenig üblich bezeichnet. — **Anhängsel**, n.: anhangender Gegenstand. 1733 bei Gottsched.

anheben, v.: anfangen, eig. angreifen zum Bewegen. Mhd. *aneheben*. Nur in feierlicher Sprache.

anheim, akkusativ. adv.: eig. an das Haus (vgl. *Heim*); zu freier Verfügung. In der Kanzleisprache des 16. Jh. erscheint *a.* in festen Verbindungen mit Verben (vgl. *a. ziehen* Reichs-Ordnungen 136^b), von denen jetzt noch *anheimfallen*, *-geben*, *-stellen* üblich sind (dafür bei Luther 3, 112^b Jen. *heimfallen*, 3, 125^a *heimgeben*).

anheimeln, v.: heimisch anmuten. Bei Dentzler 1709 verzeichnet und durch Schweizer Schriftsteller ins Hochd. gekommen, aus dem es Campe 1807 anführt. *heimeln* ist mit einer diminut. Endung von *heim* gebildet.

anheischig, adj.: durch Versprechen verpflichtet (nur noch in *sich a. machen*). Entstanden durch Einwirkung von *heischen* (s. d.) aus mhd. *antheizec* «durch Versprechen schuldig», abgeleitet von mhd. ahd. *antheiz* m. «Gelübde», dazu got. *andahait* n. «Bekanntnis neben *andhaitan* «bekennen». 1576 bei Mathesius Luther 104^b *anheischig* (1566 *anheschig*).

anher, adv.: hierher, bis hierher. Frühnhd. Kanzlei (Janssen Frankf. Reichs CORR. 1, 913).

anherrschen, v.: herrisch anfahren. Junges Wort, noch nicht bei Campe 1807.

Anhöhe, f. (Pl. -n): mäßige Erhöhung. 1741 von Gottsched und 1748 von Klopstock (Messias 2, 43) gebraucht. Schon mnd., auch

später bei Niederdeutschen erscheint **Amberg** (d. i. *An-berg*) «Hügel», eig. «mäßig ansteigender Berg», wonach wohl *Anhöhe* gebildet ist.

Anis, m. (Gen. *Anises*, Pl. *Anise*): eine Gewürzpflanze und ihr Same. Spätmhd. *anis* und (umgelautet) *enis* n. aus dem gleichbed. gr.-lat. *anisum* n., gr. *άνισον* n., einer Nebenform von gr. *άνησον* n., *άνηθον*, *άνηθον* «Dill». In der Schriftsprache ist die mit dem Lat. übereinstimmende Form durchgedrungen, während älternhd. oft *aneis* und (mit Ton auf der 1. Silbe wie jetzt obd.) *enis* vorkommt.

anitzt, anjetzt, adv.: Erweiterungen von *itzt* (s. d.) «jetzt», aus der Kanzleisprache (*anietzt* bei Opitz 2, 265).

¹**Anke**, f. (Pl. -n): «Nacken». In Thüringen, Franken, Schwaben und am Mittelrhein (Maler Müller 2, 67). Mhd. *anke* f. «Genick, Gelenk am Fuß», ahd. *ancha* f. «Genick», *encha* (mit Umlaut) f. «Beinröhre». Urspr. s. v. a. Gelenk, Gliedkrümmung zur Bewegung. Vgl. auch got. *halsagga* m. (für überliefertes *balsagga* vermutet) «Nacken»; zu gr. *ἄγκυον* «Ellenbogen» s. *Angel*. S. auch *Enkel*.

²**Anke, Anken**, m. (Gen. und Pl. *Anken*), selten f.: Butter. In der Schweiz, dem Elsaß, am Oberrhein. Mhd. *anke* m., ahd. *anko* m. und *anka* f., auch in Zusammensetzung *ancsmero* m. «Butter». Verwandt sind lat. *unguere* «schmieren», *ungen*, umbr. *umen* «Salbe, Fett», altir. *imb*, preuß. *anktan* «Butter», aind. *anśj* «salben», *ājjam* «Opferschmalz». **ABL. anken**, v.: buttern.

¹**Anker**, m. (-s, Pl. wie Sg.): Eisen mit Widerhaken zum Auswerfen ins Wasser, wenn das Schiff stehen soll. Mhd. *anker*, spätahd. *anchar* m.; mit nld. *anker* n., ags. *ancor*, *oncor* m., engl. *anchor*, anord. *akkeri* n., schwed. *ankare* n., dän. *anker* n., entlehnt aus gr.-lat. *ancora* f., gr. *ἄγκυρα*, Grundbegriff «das Gekrümmte», zu der unter *Angel* besprochenen Sippe gehörig. Der eig. ahd. Ausdruck *senchil* m., *sinchila* f. «*Senkel*» (s. d.) wurde durch das von Norden her eindringende entlehnte *A.* verdrängt. **ABL. ankern**, v.: mhd. *ankern*, auch (umgelautet) *enkern*.

²**Anker**, m. (-s, Pl. wie Sg.): ein etwa $\frac{1}{2}$ Eimer haltendes Maß. Aus dem nld. *anker* n. ins Hochd. aufgenommen (bei Frisch 1741 verzeichnet), das auf dem eine kleinere Tonne als Maß bezeichnenden mlat. *ancheria*, *ancia* f. beruht.

Anklang, m. (-s, Pl. *Anklänge*): durch Anschlag hervorgerufener Klang; anhebender

Klang; sich anschließender, verwandter Klang, (bildlich) entsprechende Empfindung usw. (in *A. finden*). Ein Adelung noch unbekannter Ausdruck der neuern Dichtersprache (in der 3. Bed. bei Voß 3, 169, dann auch bei Goethe).

anklingen, v. (mit starker Flexion): mit dem Klange woran rühren. Dagegen *anklingen* (mit schwacher Flexion): Glas wider Glas anstoßen, daß es einen Klang gibt. Oft bei Voß (aber bei Goethe Faust 5276 mit starker Flexion *angeklungen*).

ankommen, v.: wohin kommen um da zu sein; an jemand herankommen, über jem. kommen (jetzt noch im Ausruf *komm an!*, Schiller Braut v. Mess. 3, 2, Lessing Nathan 1, 3, früher wie mhd. *anekomen*, ahd. *anaqueman* mit trans. Akk.); *etwas kommt mich an* «ich werde davon befallen» (jetzt auch mit Dat. wie schon bei Luther Weish. 16, 21), mit Adv. z. B. *schwer* «ich werde wovon ergriffen» (bei Luther); *es darauf a. lassen* «das Herantreten, den Verlauf einer Sache abwarten» (bei Stieler 1691); *es kommt an auf* — es tritt an — heran, um dadurch in seinem Verlauf bestimmt zu werden (bei Ludwig 1716).

ABL. Ankömmling, m. (-s, Pl. -e): wer ankommt. Bei Krämer 1878. — **Ankunft**, f.: (veraltet, doch noch bei Goethe 16, 50) Abstammung; Ankommen (so schon bei Luther).

ankörnen, v.: anlocken, eig. Vögel durch ausgestreute Körner (Goethe Götz 2, 13). Bei Duez 1864.

Anlage, f. (Pl. -n): Beilage; die dem Einzelnen auferlegte Steuerleistung (frühhd.); Aufwendung von Geldern zu bestimmtem Zwecke; Entwurf eines Gebäudes, Gartens usw. und das Angelegte selbst (Frisch 1741); angeborne Fähigkeit (erst um 1750, z. B. Lessing 7, 363). Mhd. *anlāge* f. «Bitte, Anliegen».

anlanden, v.: ans Land fahren. In der ältern Sprache dafür *anländen* (so noch bei Wieland 20, 260).

anlangen, v.: 1) intrans. ans Ziel gelangen, mhd. *anelangen*. 2) trans. (veraltet) bittend angehen (bei Luther Ap.-Gesch. 25, 24); betreffen (frühhd., auch bei Luther).

Anlaß, m. (Gen. *Anlasses*, Pl. *Anlässe*): das Bewegende zu einer Handlung. Mhd. *anelāz* m. «Ort, von dem aus das Rennen losgeht; schiedsrichterlicher Austrag einer Sache» (die jetzige Bed. schon frühhd.). **ABL. anläßlich**, adv. (mit Gen.): in der neuern Kanzleisprache (noch nicht bei Adelung).

anlassen, v.: wohin oder wozu los lassen, mhd. *anelâzen*, *anelân*, ahd. *analâzan*; an den Körper angelegt oder angetan lassen; harte Worte an jemand richten (Stieler 1691). Refl. *sich a.* «Fähigkeit und Tätigkeit wozu zeigen» (frühhd.).

Anlauf, m. (-es, Pl. *Anläufe*): ausholende geschwinde Bewegung woraufhin. Mhd. *anelouf* m. «Anrennen, Angriff», ahd. *anahlouf* m. «Ansturz». — **anlaufen**, v.: laufend wider etwas kommen, mhd. *aneloufen*, ahd. *anahloufan*; (bildlich, zunächst vom Wild, das gegen die Waffe des Jägers rennt) widerrennen, in seinem Tun durch übeln Erfolg abgeschreckt werden; anschwellen; von etwas Leichtem überzogen werden, z. B. *der Spiegel, der Wein läuft an* (1696 im Persian. Baumgarten 9, 19).

Anlaut, m. (-es, Pl. -e): der Anfangslaut eines Wortes. Grammatischer Kunstaussdruck Jac. Grimms.

anlegen, v.: woran legen, mhd. *anelegen*, ahd. *analeggen*; an sich legen als Kleid oder Schmuck (schon mhd. ahd.); (von Schiffen) sich ans Ufer legen; (von Gewehren) zum Ziele richten (daher *es worauf a.* «es worauf abgesehen haben»); zu einem bestimmten Zwecke nutzbringend verwenden (spätmhd.); anrichten, anstiften (bei Luther mit Dat. «einem etwas zufügen»); entwerfen und zur Ausführung bringen.

Anlehen, n. (-s, Pl. wie Sg.): Hingabe von Geld gegen Zinsen. Mhd. *anlêhen*, ahd. *analêhan* n. (s. *Lehen*). — **Anleihe**, f. (Pl. -n), in gleicher Bed., aber mehr von hohen Geldsummen. Erst bei Adelung 1774 («in Oberdeutschland»).

anliegen, v.: sich dicht woran fügen; einem andauernd bittend zusetzen; einem Nachdenken und Sorge verursachen. Mhd. *aneligen*, ahd. *analiggen* in diesen 3 Bedd. Substantiviert **Anliegen**, n. (-s, Pl. wie Sg.), nach der 2. und 3. Bed. von *anliegen*. Frühhd. Das Part. Prät. **angelegen** steht oft adjektivisch: Nachdenken und Sorge mit Eifer zur Tätigkeit verursachend (bei Luther). Davon **Angelegenheit**, f.: was mit Nachdenken und Sorge beschäftigt (so noch Lessing Nath. 3, 2), dann überhaupt Geschäft (Gombert 7, 6 v. J. 1619), und **angelegentlich**, adv.: mit eifriger Fürsorge (bei Dentzler 1709 noch ohne das eingeschobene *t* *angelegentlich*).

anmaßen, v. (mit refl. Akk. und Gen. der Sache oder Dat. und Akk. der Sache): nach Maßgabe des Zustehenden in Anspruch nehmen; über

das Maß des Zustehenden in Anspruch nehmen. Mhd. *sich anemâzen* (mit Gen.) auch schon in der 2. Bed. **ABL. Anmaßung**, f., frühhd.

Anmerkung, f. (Pl. -en): mündliche oder schriftliche Bemerkung (1663 bei Schottel als Verdeutschung des lat. *observatio*, noch bei Lessing, Goethe); gelegentlich angefügte schriftliche Bemerkung.

Anmut, f.: (veraltet) die Seelenstimmung zu etwas, das Vergnügen macht, Neigung, Verlangen (so zuerst 1514 bei Liliencron 3, 147, aber als M., daneben schon im 16. Jh. als F.); Freude, Lust (noch bei Hagedorn, Werke 3, 93); wohlgefälliges anziehendes Wesen (so zuerst bei Stieler 1691). Diese jüngere Bed. im Anschluß an das Adj. **anmutig**: Neigung hervorrufend, Verlangen erweckend, daher gefällig, lieblich (so schon bei Murner Schelmenzunft 12, 20 *anmietig red* d. i. wohlgefällige). — **anmuten**, v.: ein Verlangen an jemand richten, einem etwas ansinnen, mhd. *anemuoten* (mit Akk. der Person und Gen. der Sache, später mit Dat. der Person und Akk. der Sache); (mit Akk. der Pers.) das Gemüt ansprechen, Wohlgefallen erregen (noch nicht bei Adelung 1793, von Wieland 23, 341 für *interessieren* empfohlen und dann von Goethe in der jetzigen Bed. gebraucht).

Anna, Frauennamen. Aus der kirchlichen gr.-lat. Form *Anna* nach dem hebr. Frauennamen *Channâh* (1. Sam. 1), urspr. Appellativ in der Bed. «Gnade, Flehen um Gnade».

Annalen, Pl.: geschichtliche Ereignisse verzeichnende Jahrbücher. Aus dem gleichbed. lat. *annales* (nämlich *libri* «Bücher»), dem subst. Pl. des M. des Adj. *annalis* «das Jahr betreffend», von *annus* m. «Jahr». Im 18. Jh. entlehnt.

Annaten, Pl.: die im ersten Jahr an die päpstliche Schatzkammer fallende Hälfte des Zinses von einer geistlichen Pfründe. Aus dem gleichbed. mlat. Pl. *annatae* von *annus* m. «Jahr». Frühhd. (Luther 8, 708 Weim.).

annehmlich, Adj.: gerne angenommen und gefallend. Gebildet aus dem mhd. Adj. *annæme* «angenehm, lieblich», mit der Ableitungsendung *-lich*. Frühhd.

annektieren, v.: sich ein Land angliedern; überhaupt «sich aneignen». Nach franz. *annexer* «anhängen, einverleiben» aus lat. *annectere* (aus *ad-nectere*) «anknüpfen, vereinigen». Rot 1571 hat *annectirn* in der Bed. «aneinander knüpfen», die auch Campe 1811 allein kennt. Die jetzige Bed. wurde nach 1859 üblich. Vgl. Ladendorf Hist. Schlagwb.

anoch, Adv., mit *an* verstärktes *noch*. Schon in der Kanzleisprache des 15. Jh.

Annonce, f. (Pl. -n); Ankündigung in der Zeitung. Aus dem gleichbed. franz. *annonce* f. von *annoncer* «ankündigen», das auf lat. *annunciare* d. i. *ad-nunciare* «ankündigen» beruht. Gegen Ende des 18. Jh. entlehnt (1795 bei Campe Bereicherung besprochen).

Anomalie, f. (Pl. -n); Abweichung von der gemeinen Regel. Aus dem gleichbed. gr.-lat. *anomalia* f., gr. ἀνωμαλία f. eig. «Ungleichheit» von dem Adj. ἀνωμαλός «ungleich» (dv- «un-», δωμάλός «gleich»). Bei Sperander 1728.

anonym, Adj.: ungenannt (ohne Angabe des Namens). Aus gr. ἀνώνυμος «namenlos» (dv- «un-, ohne» und ὄνομα für ὄνομα. «Name»). Im 18. Jh. dafür *anonymisch* (Schiller 2, 381).

anranzen, s. *ranzen*.

Anrecht, n. (-es, Pl. -e): das Recht woran. Wohl in der Kanzleisprache gebildet, im 18. Jh. allgemeiner gebraucht (Herder 1, 2).

anregen, v.: (veraltet) an etwas rühren, mhd. *aneregen*; berühren, erwähnen (frühhd.); den Anstoß zu etwas geben (schon bei Luther); (mit Akk. der Person) einen zu etwas bewegen oder auf etwas hinleiten.

Anrichte, f. (Pl. -n); der Küchentisch, die fertigen Speisen zum Auftragen zu bereiten. Mhd. *anrihte* f. — **anrichten**, v.: fertige Speisen zum Auftragen zurecht machen; überhaupt «zurecht machen; entstehen machen». Mhd. *anerichten*.

anrüchig, Adj.: in keinem guten Rufe stehend. In neuerer Zeit an Stelle des zuerst im 15. Jh. auftretenden *anrüchtig* (noch bei Campe 1807) getreten. Dies bezeichnet etwas oder jemand, dessen Ruf, *Gerücht* (s. d.) anfängt schlecht zu werden. Die Umgestaltung des Wortes (gleichsam «anfangend übel zu riechen») erfolgte unter Einfluß von Wörtern wie *Geruch* = Ruf, *ruchbar* (s. d.).

ans, zusammenges. aus *an* das. Mhd. *anz*.

ansässig, adj.: festen Wohnsitz habend. Gebildet von einem frühhd. *Anseß* «fester Wohnsitz», das entweder auf ein mhd. *anseß* (mhd. *sez* m. n. «Sitz») oder wahrscheinlicher mit Kürzung des Vokals auf ein mhd. *ansæze* n. (vgl. mnd. *ansete* n. «Besitz eines unbeweglichen Erbes») zurückgeht. Im 18. Jh. gebraucht (bei Apinus 1728 *Anseßigkeit*).

Anschein, m. (-es): die Art, wie sich etwas den Augen zeigt, als Grundlage der Beurteilung. Mhd. *anschîn* m. «Erscheinung».

— **anscheinend**, Adj.: den Anschein habend, eig. Part. Präs. eines V. *anscheinen*, mhd. *ane schînen*.

anschicken, v.: anordnen, zurecht machen (noch bei Wieland 4, 113), mhd. *aneschicken*. Refl. *sich a.* «sich zu etwas fertig machen» (Stieler 1691).

anschlagen, v.: woran schlagen, mhd. *aneslahen*, *aneslân*, ahd. *anaslahan*; durch Schlagen festmachen; den ersten hellen Laut hören lassen; das Gewehr an die Wange nehmen; (danach vom Anschlagen und Zielen mit dem Gewehre) nach Berechnung oder Erwägung bestimmen (spätmhd.); gedeihlich sich zeigen (bei Rädlein 1711 und Ludwig 1716, schon mnd. *anslân*). — **Anschlag**, m. (-es, Pl. *Anschläge*), (adv. den Bedd. des Verbums. Mhd. *aneslac*, im 15. Jh. auch «worauf zielender Gedanke, Plan». Davon **anschlägig**, Adj.: reich an Einfällen, frühhd. (auch bei Luther).

anschmieren, v.: durch Schmierem woran haften machen (Maaler 1561 *anschmirwen*); (*einem etwas a.*) einem betrügerisch aufhalsen (Ludwig 1716, während im 17. Jh. sich die Bed. «fälschlich eine Schuld beimessen» findet); (*einen a.*) betrügen (in der neuern Sprache).

anschnauzen, v.: an jemand harte Worte heftig richten. Frühhd. (Luther). Zusammenges. mit *schnauzen* von *Schnauze* (s. d.), das auf nnd. *snuten* beruht. Eig. s. v. a. «anschnauben, anfauchen», dann «ungestüm anfahren».

anschwärzen, v.: schwarze Farbe an etwas bringen; schlecht machen, verleumden (bei Stieler 1691).

Ansehen, n. (-s, eig. subst. Inf. des V. *ansehen*): Anschauung, mhd. *ansehen* n.; äußere Erscheinung (mhd. *ansehen* «Angesicht»); Berücksichtigung, Wertschätzung (bei Luther). **ABL. ansehnlich**, Adj.: in der äußern Erscheinung hervorragend; allgemeine Berücksichtigung, Wertschätzung findend. Frühhd. (z. B. Carolina 158), doch daneben auch (vom V. *ansehen* aus gebildet) *ansehelich*.

Anselm, Mannsname. Ahd. *Anshelm*, zusammenges. mit ahd. *ans* (nur als erstes Wort in Zusammensetzung), anord. *áss*, ags. *ôs* «Ase, Gott» und *helm*.

Ansicht, f. (Pl. -en): das Heften des Augenlichtes worauf; die Art der Auffassung wovon durch die Sehkraft oder (bildlich) den Geist; das Gesehene wiedergebendes Bild. Mhd. *anesiht*, ahd. *anasiht* f. ist «Anblick», später verschwindet das Wort im Hochd., erhält sich aber im Ndd., aus dem es bei

Ludwig 1716 angeführt wird, dagegen bezeichnet Frisch 1741 das Wort als nicht gebräuchlich und selbst Adelung 1793 kennt es in der Bed. «Art der geistigen Auffassung» nicht. *ABL.* **ansichtig**, adj., jetzt nur in *ansichtig werden* «im Bereiche der Augen haben, daß diese darauf fallen». Mhd. *ansihtec* in *ansihtec werden*, aber auch s. v. a. «ansehnlich», ahd. *anasichtig* «gesehen werdend».

ansiedeln, s. *siedeln*.

ansinnen, v. (mit Dat. der Person und Akk. der Sache): an jemand die Forderung einer Tätigkeit richten. Frühhd. (Brant Layensp. L 2, mhd. nur *an einen sinnen* «jemand angehen um etwas»). Der Inf. substantivisch **Ansinnen**, n. frühhd. (Nürnberg. Pol.-Ord. n. 109. Brant Layensp. L 3).

anspielen, v.: zuerst spielen und so das Spiel anfangen; spielend anklingen lassen; (daher) etwas in leiser Beziehung worauf sagen oder tun (Lessing 8, 71).

Ansporn, m. (-s): Antrieb zu tatkräftigem Handeln. Neugebildetes Wort (noch nicht bei Campe 1807) vom V. *anspornen*, eig. das Pferd mit dem Sporn antreiben.

ansprechen, v.: Worte an jemand richten, besonders um etwas, mhd. *anesprechen*, ahd. *anasprehhan*; ausdrücklich als sein erklären und sonach verlangen (auch schon mhd.); ausdrücklich wofür erklären (bei Goethe Wahlverw. 2, 2 und öfter); freundlichen Eindruck auf jemand machen (noch nicht bei Adelung 1793, aber von Goethe oft gebraucht, der es 49, 1, 401 ein Wort der Konversationsprache nennt).

Anspruch, m. (-es, Pl. *Ansprüche*): die an jemand gerichteten Worte; das Erheben einer Forderung gegen jemand (in *in A. nehmen*, vgl. mhd. *anspruch* «rechtliche Forderung»); eine für begründet gehaltene Forderung und deren Kundgebung; (*Ansprüche*) allgemeine Forderungen, die man ans Leben und andere richtet (erst in der neuern Sprache). *ZUS.* **anspruchlos**, adj. Seit dem 18. Jh. (Wieland Suppl. 4, 17), jetzt gewöhnlich *anspruchlos*. — **anspruchsvoll**, adj., zuerst bei Campe 1807 als Neubildung.

Anstalt, f. (Pl. -en): die Anordnung und Vorbereitung etwas auszuführen, namentlich in *A. machen*, *Anstalten treffen* (mhd. vereinzelt *anstalt* f. «Begründung», in der jetzigen Bed. im 17. Jh. Diefenbach-Wülcker 72); in umfassenderer Weise zu körperlicher oder geistiger Pflege usw. Eingerichtetes (im 18. Jh.).

-*stalt* ist Abstraktbildung zu *stellen*, die sich an das frühere Praet *stalte* anschließt.

Anstand, m. (-es, Pl. *Anstände*): das Stillstehen, vorläufige Aufhören wovon (mhd. *anstant* m. «Waffenstillstand»); das Verweilen des Jägers auf einem Standorte, sowie dieser Standort selbst; der Aufenthalt in einer Sache mit Bedenklichkeit in dieser fortzufahren (Duez 1642); äußerliches schickliches Verhalten (erst um die Mitte des 18. Jh. aus dem Adj. *anständig* entwickelt, z. B. bei Lessing 2, 94, Wieland Amadis 117). *ABL.* **anständig**, adj.: passend, schicklich. Seit dem 17. Jh. (unter Einfluß des V. *anstehen*, daher anfangs meist mit Dat. der Person, z. B. Grimmelshausen Simpl. 380).

anstatt, Praep. mit Gen.: an Stelle von. Zusammengerückt aus *an* und dem Dat. Sg. von *Statt*, mhd. *an stete*, *an stat*, in der Kanzleisprache des 15. Jh. schon als Praep verwendet (1444 *anstad* Germania 28, 359). *a. daß*, Konj.: an der Stelle daß.

anstechen, v.: woran stechen, mhd. *anestechen*, ahd. *anastehhan*; mit dem Stachel (Sporn) antreiben (noch in *angestochen kommen* d. i. angeritten); (bildlich) reizen, mit empfindlichen Worten auf jemand zielen (Luther); sinnlich reizen, in die Augen stechen (Goethe 16, 15); (durch Einstechen einer Röhre ein Faß) zum Zapfen öffnen (schon mhd.).

anstecken, v.: durch Einstechen woran haften machen; wie *anstechen*, vom Öffnen des Fasses; (dadurch daß Brand Hervorbringendes an etwas stechend befestigt wird) in Brand setzen (so schon mhd. *anstecken*); zündstoffartig mitteilen (von Krankheiten, schon im 16. Jh.). Intrans.: zündstoffartig sich mitteilen.

anstehen, v.: dicht oder nahe zu etwas hin sein, mhd. *anestân*, -*stên*, ahd. *anastân*, *stên*, *stantan*; stehen bleiben, im gegenwärtigen Zustand verbleiben, namentlich in *a. lassen* (bei Luther); mit Bedenken innehalten; (mit Dat. der Person) passen, gemäß sein (schon mhd.). S. *Anstand*.

anstellen, v.: nahe woran stellen; an eine Stelle weisen; in ein Amt einweisen (von Gottsched bekämpft und noch von Adelung 1793 für oberdeutsch erklärt); ins Werk setzen, unternehmen (frühhd.); (mit Akk. der Person) anstiften. Refl. *sich a.* (mit Adv.) sich in einer Tätigkeit zeigen (frühhd.); ein Benehmen zur Schau tragen, namentlich zum Schein. Mhd. *anstellen*

«aufschieben». **ABL. anstellig**, adj.: sich gut anstellend, gewandt, vom refl. *sich a.* Nach Heynatz Antib. 1, 134 von Lavater empfohlen und danach auch von andern gebraucht (Schiller Tell 1, 3).

anstiften, v.: anregen, anreizen. Frühnhd. (Franck teutsche Chron. 110^b). Vgl. *stiften*.

Anstoß, m. (-es, Pl. *Anstöße*): auf etwas einwirkende, nach vorwärts drängende Bewegung, mhd. *anestôz*, ahd. *anastôz* m.; Hinderung in der Bewegung, sowie das unangenehm Hindernde und damit Ärgernis Gebende selbst (so schon mhd., dann bei Luther); schnell zukommendes Übelbefinden an Leib oder Gemüt; an Zeug angesetztes Zeugstück.

— **anstoßen**, v.: widerstoßen, mhd. *anestôzen*, ahd. *anastôzan*; durch Stoßen in Bewegung setzen; an jemand empfindlich berührend kommen, z. B. *das Fieber stieß ihn an* (so schon mhd.); wider anderer Ansicht und Billigung tun; angrenzen; anfügen. **ABL. anstößig**, adj. (nach der 2. Bed. von *A.*, der 3. von *anstoßen*), frühnhd. (Fischart Garg. 168).

anstrengen, v.: etwas mit Bemühung ins Werk setzen (jetzt nur *eine Klage, einen Prozeß*, mhd. *anstrengen* ist «inständig bitten»); zur Anspannung der Kräfte bringen, abmühen. Mhd. *strengen* ist «stark machen, kräftig ausüben, bedrängen», ahd. *strengen* »bedrängen».

Anstrich, m. (-es, Pl. -e): der Strich woran, auch der Strich mit dem Fiedelbogen zum Spiele (mhd. *anstrich* m.); das An- und Überstreichen womit, sowie das woran Gestrichene, um sich ein Aussehen zu geben (bei Maaler 1561 «Schminke»); eine zum Schein hervorgekehrte Eigenschaft (Günther 687).

ansturen, s. *sturen*.

ansuchen, v.: bittend angehen, ersuchen. Substantivisch **Ansuchen**, n.: frühnhd. Kanzleisprache (Reichsordnungen 17^b vom J. 1495). Vgl. mhd. *etewaz an einen suochen*.

ant-, Vorsilbe mit der Grundbed. zu — hin, gegen, jetzt nur noch in *Antlaß, Antlitz, Antwort*, früher häufiger und als betonte Form mit dem unbetonten *ent-* wechselnd. Mhd. ahd. *ant-*, dazu asächs. *and-*, ags. *and-, ond-*, anord. *and-*, got. *anda-*, *and-*, hier auch *and* als Pröp. «an, worauf hin, längs». Verwandt ist lat. *ante* «vor», gr. *ἀντί* «gegen, gegenüber, vor», skr. *ānti* «gegenüber», alit. *anta* «auf, zu», lit. *ant* «auf». Zur Bedeutungsentwicklung vergl. Delbrück Grundriß 3, 1, 740 f.

antasten, v.: roh oder gewaltsam Hand anlegen. Mhd. *anetasten* «feindlich angreifen, angehend nötigen». Vgl. *tasten*.

antediluvianisch, adj.: vorsintflutlich. Bei Herder 6, 111 (um 1770), Wieland 47, 64 (Gruber) vom J. 1790. Von lat. *ante* «vor» und lat. *diluvium* n. «Überschwemmung».

Anteil, m. n. (-es, Pl. -e): jemand zukommender Teil woran, mhd. (selten) *anteil* n. (häufiger seit dem 17. Jh.); (nur m. ohne Pl.) Mitgefühl (bei Adelung 1774).

Anthologie, f. (Pl. -n): Blumenlese d. i. Sammlung kleiner Gedichte und dann auch anderer Schriftstücke. Aus dem gleichbed. gr. *ἀνθολογία* f. von dem Adj. *ἀνθολόγος* «Blumen lesend» (*ἄθος* n. «Blume», *-λογος* von *λέγειν* «lesen, sammeln»). Im 18. Jh. entlehnt.

Anthropologie, f.: Menschenkunde, Wissenschaft vom Menschen. Aus gr.-neul. *anthropología* eig. die über den Menschen redende, die menschenkundige Wissenschaft, von dem gr. Adj. *ἀνθρωπολόγος* «über den Menschen redend» (*ἄνθρωπος* m. «Mensch», *-λογος* von *λέγειν* «reden»). Im 18. Jh. entlehnt.

Antibaptist, s. *Anabaptist*.

antik, adj. und adv.: altertümlich, in Geschmack und Geist des Altertums. Aus dem franz. Adj. *antique*, ital. *antico*, das auf lat. *antiquus* «alt» beruht. Bei Sperander 1728 noch in der franz. Schreibung. Schon im 16. Jh. kommt das von lat. *antiquus* abgeleitete Adj. *antiquisch* vor (1558 bei Rivius Büxenmeisterei 3, a 1^a, Gombert 6, 4). — **Antike**, f.: Kunstarbeit des klassischen Altertums und dieses selbst. Aus franz. *antique* f., das auf lat. *antiqua*, Pl. von *antiquum* (eig. *opus* «Werk») beruht. Im 18. Jh. aufgenommen (im Pl. bei Lessing 6, 436).

Antimōn, n. (-s, Pl. -e): Spießglanz, Spießglas. Aus mlat. *antimonium* n., span.-ital. *antimonio*, wohl vom gleichbed. arab. *al-ithmid, al-uthmid*. Der griech. Name dafür war *κρίσι, κρίμι* n., daher lat. *stibium* n.

Antipathie, f. (Pl. -n): natürliche Abneigung wogegen. Aus gr.-lat. *antipathía*, gr. *ἀντιπάθεια* f. «Gegen-, Abneigung», von dem gr. Adj. *ἀντιπαθής* «von entgegengesetzter Neigung seiend» (*ἀντί* «gegen, wider», *-παθής* von *πάθος* n. «Leiden, Gefühl», zu *παθεῖν*, Inf. Aor. von *πάσχειν* «leiden»). Im 17. Jh. entlehnt.

Antipóde, m. (-n, Pl. -n): Gegenfüßler. Aus dem gr.-lat. Pl. *antipodes*, gr. *ἀντίποδες* «Gegenfüßler», dem als Subst. genommenen Pl. des M. des gr. Adj. *ἀντίπους*, Gen. *ἀντι-*

ποδος «die Füße entgegengerichtet habend, gegenfüßig» (dvri «gegen», -πους von ποὺς m. «Fuß»). Noch 1710 bei Nehring in der lat. Form *Antipodes*.

Antiquar, m. (-es, Pl. -e): Altertumsforscher; Händler mit alten Büchern. Aus lat. *antiquarius* m. «Altertumskenner, Altertümler», dem als Subst. genommenen M. des Adj. *antiquarius* «das Altertum betreffend», von *antiquus* «alt». Bei Nieremberger 1753 noch in der lat. Form, dafür 1595 bei Welser-Werlichius Chron. 4, 81 *Antiquitist* m. *ABL*. **Antiquariat**, n.

Antiquitäten, Pl.: Gegenstände aus dem Altertum. Aus dem gleichbed. lat. *antiquitates*, Pl. von *antiquitas* f. «Altertum», von *antiquus* «alt». Schon im 16. Jh. gewöhnlich (*Antiquitet* in der Zimmerschen Chronik, 1548 bei Stumpf Schweizerchron. 1, 278^b, 1562 bei Mathesius Sar. 232^a, Rot 1571).

Antisemit, m. (-en, Pl. -en): Gegner der Semiten. Ein um 1879 von Wilh. Marr geprägtes Kampfwort. Aus gr. dvri- «gegen» und *Semit* (s. d.).

Antlaß, m. (-sses, Pl. -sse): Sündenerlassung, Ablaß; Lossprechung (Entlassung) von Kirchenstrafen und Wiederaufnahme in die Kirchengemeinde. Nur noch bayr.-öst. Mhd. ahd. *antlāz* m., zu dem V. *entlassen*, ahd. *ant-*, *intlāzan*.

Antlitz, n. (-es, Pl. -e): Angesicht. Mhd. *antlütze* n.; dazu (aber mit anderer Suffixbildung) ags. *andwlita* m., anord. *andlit* n. «Angesicht». Im Got. steht neben *andawleizn* n. «Angesicht» das nicht mit *anda-* zusammengesetzte *wlits* m. «Angesicht, Ansehen, Gestalt». Dies gehört zu einem verlorenen starken V. *wleitān* «sehen» (dazu got. *wleitōn* «umherblicken, spähen»), dem ags. *wlitan*, anord. *lita* (für *wlita*) entspricht. Im Mhd. findet sich auch häufig *antlütze* n., ahd. *antluzzi*, *anluzzi*, mit Assimilation *annuzzi* n. (die Form mit *i* erst im 11. Jh. belegt), Formen, die durch Vermengung mit dem gleichbed. ahd. *antlutti* n., mhd. (selten) *antlütte* n. entstanden sind, deren -*lutti*, -*lütte* auf got. *ludja* f. «Angesicht» zurückführt. Luther bediente sich des Wortes in der Form *Andlitz*.

Anton, Mannsname. Aus lat. *Antonius*, dessen Ursprung und Bedeutung dunkel ist. Vgl. W. Schulze Zur Geschichte lateinischer Eigennamen 123 f. Danach der Frauename *Antonie*.

Antrag, m. (-es, Pl. *Anträge*): an jemand gerichtetes Erbieten, Vorschlag; förmlich ge-

stelltes Begehren. Frühhd., von dem V. *antragen*, mhd. auch in der Bed. «anstiften», frühhd. «anbringen, vorschlagen».

Antrieb, m. (-es, Pl. -e): starke Anregung zu einem Tun. Frühhd. (bei Nas Pract. A 2 *Andrib*).

antun, v.: an sich legen (mhd. *anetuon*); mit Kleidern usw. versehen; (mit Dat. der Person) zufügen, namentlich Übles (frühhd.); mit Zauber schädigen (bei Krämer 1678).

Antvogel, s. *Ente*.

Antwort, f. (Pl. -en): das auf Worte eines andern Gesagte, insbesondere sofern es sich auf jene bezieht. Mhd. *antwort* f. und *antwürte* n., später (mit Anlehnung an *wort*) *antwort* f. n., ahd. (selten) *antwurti* f., meist *antwurti* n.; dazu asächs. *andwordi* n., nld. *antwoord* n., ags. *andwyrde* n., anord. *andyrði* n., got. *andawaurdi* n. Dies ist gebildet von got. *anda-* (s. *ant-*) und einer Kollektivbildung von *Wort*, also urspr. «Gegenwort, Gegenrede». Luther gebraucht das Wort noch oft als N., daneben als F.; auf das alte N. weist auch noch *Antworts genug* (Lessing Em. Gal. 4, 3). *ABL*. **antworten**, v.: mhd. *antwürten*, *antwurten*, *antworten*, ahd. *antwurten*; dazu asächs. *andwordian*, ags. *andwyrðan*, got. *andawaurdjan*.

Anwachs, s. *Anwuchs*.

Anwalt, m. (-es, Pl. *Anwälte*): der für den andern eine Rechtssache führt, Advokat; (in Oberdeutschland früher auch) Gemeindevorstand (so noch jetzt schwäb.). Aus mhd. *anwalte*, ahd. *anwalto* m., dazu ags. *onwealda* m. eig. der Gewalt woran hat, von ahd. *anawalt* f., ags. *onweald* m. «Gewalt woran, Macht» zu *walten*. Älternhd. begegnet häufig die Schreibung *Anwald* (im 16. und noch im 18. Jh., z. B. bei Klopstock, Schiller 12, 456). Die ursprüngliche schwache Flexion noch bei Luther (auch Klopstock im Pl. *Anwalden*), sonst stark, Pl. *Anwalte* und (jetzt) *Anwälte*. *ABL*. **Anwaltschaft**, f. bei Duez 1664.

anwandeln, v.: herankommen; vorübergehend an Geist oder Körper zukommen (mit *Akk.*, seltner *Dat.* der Person, z. B. Liscow 158. 341, Lessing 2, 49).

Anwärter, m. (-s, Pl. wie Sg.): der auf eine Stelle usw. Anspruch machen kann. Von mhd. *anewarten* «worauf sehen, erwarten». Frühhd. — **Anwartschaft**, f.: Rechtsanspruch auf künftigen Besitz. 1641 bei Schottel 336.

Anweisung, f. (Pl. -en): Hinweis worauf, Unterricht (mhd. *anwisinge* f.); Bestimmung, Zuteilung, insbesondere einer auszuzahlenden Geldsumme (dies schon frühhd.).

anwenden, v.: Richtung worauf geben, beziehen; zu einem bestimmten Zwecke gebrauchen. Mhd. *anewenden* ist «ordnen», die jetzige Bed. «verwenden» bei Luther.

Anwesen, n. (-s, Pl. wie Sg.): (veraltet) das Gegenwärtigsein; unbewegliches Besitzum (im voc. inc. teut. a 8^a *Anwesen* «mansio, habitaculum»). Der substantivierte Inf. des V. mhd. *anewesen*, ahd. *anawesan* «darin- und dasein». — **anwesend**, Adj.: eig. Part. Präs. des V. Um 1600 gebräuchlich geworden (bei Duez). — **Anwesenheit**, f.: um 1600 gebräuchlich (bei Gombert 7, 7 vom J. 1618).

anwidern, s. *widern*.

Anwuchs, m. (-es, Pl. *Anwüchse*): steigende Zunahme und das in solcher Begriffene; an etwas Gewachsenes. Vom Prät. von *anwachsen* aus gebildet; erst bei Adellung 1774. Älter ist *Anwachs* (bei Stieler 1691).

Anwunsch, m. (-es, Pl. *Anwünsche*): Wunsch an jemand (Hagedorn Fab. 154). Von dem bereits älternhd. V. *anwünschen*.

Anzahl, f.: die zukommende Zahl; überhaupt Zahl, Menge. Spätmhd. *anzale*, *anzal* f. «von einer Menge dem Einzelnen zufallender Anteil, Verhältnis, zukommende Zahl».

anzapfen, v.: wovon durch Zapfen die erste Flüssigkeit auslassen; (bildlich, wie *anstecken*) mit Worten auf jemand zielen, ihn zu einer Äußerung zu reizen suchen. Im 15. Jh. *anzepfen* (so noch jetzt schwäb), auch schon in der 2. Bed.

Anzeichen, n. (-s, Pl. wie Sg.): auf etwas hindeutendes Zeichen. Bei Krämer 1678.

Anzeige, f. (Pl. -n): Ankündigung; worauf hindeutender Umstand. In der Kanzleisprache um 1500 für älteres *Anzeigen* n. eingetreten (z. B. Reichs-Ordnungen 38^a vom J. 1500), daneben älternhd. auch *Anzeig* m., alle von dem V. *anzeigen* ausgehend.

anzetteln, v.: den *Zettel* (s. d.) d. i. Aufzug zu einem Gewebe machen; (bildlich) durch kleine Mittel anstiften. Frühhd. (Sallust S 3^a).

anziehen, v.: 1) trans. (mit haben) zu sich hin ziehen, mhd. *aneziehen*; durch Ziehen in Bewegung setzen (auch mhd.); durch Ziehen vom Flecke bewegen; zuerst ziehen; straff ziehen, z. B. ein Seil; aufziehen, groß ziehen, z. B. Hühner; an den

Körper oder einen Teil desselben zur Bedeckung oder zum Schmuck ziehen (im 15. Jh., z. B. voc. inc. teut. a 8^a, auch bei Luther); mit Kleidern versehen; beispielsweise oder belegend erwähnen (im 15. Jh., auch bei Luther). 2) refl. *sich a.*: sich ankleiden (mhd. dagegen «Anspruch worauf machen»). 3) intrans. (mit sein) im Zuge herankommen (frühhd.); zu ziehen anfangen; in einen Dienst, ein Amt usw. eintreten. Von dem trans. V. das Part. Präs. **anziehend** als Adj.: durch sinnlichen Reiz oder geistig zu sich hin ziehend, für sich gewinnend (1760 Wieland Suppl. 4, 163, vgl. *abstoßend*). S. *Anzug*. **Anzucht**, f. (Pl. -en): Abzugsgraben für unreines Wasser. Entsteht aus lat. *aqueductus*, vgl. *Abzucht*.

Anzug, m. (-es, Pl. *Anzüge*): das Ziehen, um in Bewegung zu setzen; das Herbeikommen; das Antreten eines Dienstes, eines Amtes; Gesamtheit der Kleidung (Gellert 3, 284). Spätmhd. *anzuc* m. ist «Stellung eines Zeugen, Zugang von Kaufleuten zum Einkauf, Beschuldigung oder Vorwurf». *ABL. anzüglich*, Adj. und Adv.: sich worauf beziehend (worauf zielend), um unangenehme Empfindung zu verursachen (Stieler 1691, gleichbedeutend *anzüglich* bei Moscherosch Phil. 1, 589, *anzülig* bei Harsdörfer Gesprächssp. 1, 241, vgl. mhd. *anzuc* «Beschuldigung, Vorwurf»); durch sinnlichen Reiz oder geistig zu sich hin ziehend (Lessing, Wieland, Goethe).

anzwacken, v.: mittels Spitzen an etwas klemmen (Hagedorn Od. 99); mit Worten empfindlich zusetzen, angreifen (Günther, Voß).

Apanage, f. (Pl. -n): standesgemäßes Leibgedinge. Aus franz. *apanage* f., das auf mlat. *apanagium*, *appanagium* (d. i. *ad-panagium*) n. «Unterhalt des Nachgeborenen und so nicht Erbberechtigten» beruht. Dies neben dem gleichbed. *apanamentum* n. von mlat. *apanare*, *appanare* (d. i. *ad-panare*) «Brot (lat. *panis*), Unterhalt geben». Im 17. Jh. entlehnt.

apart, adj. und adv.: für sich stehend; sonderbar. Zusammengerückt aus franz. *à part*, ital. *a parte* «bei Seite». Im 17. Jh. entlehnt, zunächst aber nur als Adv. gebraucht (daher auch Schelmufsky 79 noch in zwei Worten *a parte*), später auch als Adj. (bei Nieremberger 1753).

Apathie, f. (Pl. -n): Stumpfheit des Gefühles, Gleichmut. Aus gr.-lat. *apathia* f., gr. ἀπάθεια f. «Unempfindlichkeit», von dem

Adj. ἀπαθής «leidenschaftslos, unempfindlich» (ἀ- un-, -παθής von πάθος n. «Leiden, Gefühl»).

aper, s. *aber*.

Apfel, m. (-s, Pl. *Äpfel*): die bekannte Obstart, sowie dann manche andre dieser ähnliche rundliche Frucht und überhaupt rundlicher Gegenstand (schon in ahd. Zeit auch = Augapfel). Mhd. *apfel* (Pl. *epfel*), ahd. *aphul*, *aphol* (Pl. *epfli*) m., dazu ndl. fries. *appel* m., ags. *æppel* m., engl. *apple*, anord. *epli* n., schwed. *äple* n., dän. *äble* n. (got. **aplus* zu vermuten). Vgl. auch *Affolter*. Verwandt ist irisch *aball*, *uball*, lit. *õbuolas* m., abg. *jablũko* n. Apfel. Diese nordeuropäischen Benennungen der Frucht führte man auf den Namen der von Virgil (Aen. 7, 740) als äpfelreich gepriesenen Stadt *Abella* in Campanien zurück; die Bezeichnung sei zuerst ins Keltische eingedrungen, von hier noch vor der 1. Lautverschiebung ins Germanische (darum ist hier das *b* der Grundform in *p* gewandelt) und weiter ins Litauische und Slavische. Eher ist aber an Urverwandschaft zu denken, vgl. R. Much Z. f. österr. Gymn. 1896 S. 608, oder der Anklang ist nur zufällig, und *Apfel* ist eine alte Bezeichnung des Holzapfels. **ZUS. Apfelbaum**, m.: mhd. *apfelboum* m. — **apfelgrau**, adj., mhd. *apfelgrā*, ahd. *aphulgrā*, anord. *apalgrār*. — **Apfelmus**, n.: mhd. *apfelmuos* n. — **Apfelschimmel**, m.: grauweißer Schimmel mit apfelrunden Flecken, bei Steinbach 1734. — **Apfelwein**, m.: mhd. *apfelwīn*, auch *epfelwīn* m., noch jetzt dialektisch *Äpfelwein*.

Apfelsine, f. (Pl. -n): Orange. Nach holländisch *appelsina* d. i. aus China (franz. *Sine*) herstammender Apfel, franz. *pomme de Sine*. Die Frucht wurde von den Portugiesen (vgl. die ital. Benennung *portogallo* m.) bald nach 1500 aus dem südlichen China nach Europa gebracht. 1681 erscheint *Chineser-Äpfel* (Gombert 7, 7), bei Ludwig 1716 *Sina-äpfel*, *Äpfel-sina von Lissabon und Porto*, bei Richey 1755 als hamburgische Form *Appelsina*; auch *Appel de Sina* kommt vor (noch leipzig. *Appeldesine* Albrecht 79^a); *Apfelsine* erst bei Adelung 1774.

apodiktisch, adj. und adv.: von schlagendem Beweise; unwiderleglich. Nach dem (*i* = gr. εἰ) latinisierten gr. Adj. ἀποδεικτικός «beweisend», eig. «fertig zum Vorzeigen, zur Schau» (ἀπό «ab, los, von, weg», δεικτικός

«zum Vorzeigen geeignet», von δεικνύω «zeigen, vorzeigen»). Bei Sperander 1728.

Apokalypse, f. (Pl. -n): die Offenbarung Johannis. Aus gr.-lat. *apocalypsis*, gr. ἀποκάλυψις eig. «Enthüllung» (ἀπο «von, weg», καλύπτειν «um-, verhüllen»).

apokryph, adj.: untergeschoben, unecht. **Apokryphen**, Pl.: biblische Bücher, die mit den kanonischen nicht gleiche Geltung haben. Aus dem gr. Adj. ἀπόκρυφος «verborgen, untergeschoben» (ἀπό «von, weg», κρύπτειν «verbergen»).

Apologie, f. (Pl. -n): Verteidigung; Schutzrede, -schrift. Aus dem gleichbed. gr.-lat. *apología*, gr. ἀπολογία zu ἀπολογεῖσθαι «sich herausreden, verteidigen» (ἀπό «von, weg», λογεῖσθαι zu λόγος «Wort, Rede, Erzählung»). Bei Rot 1571 *Apologiei*.

Apostel, m. (-s, Pl. wie Sg.): Lehrbote. Mhd. *apostel* (Gen. *apostels* und *aposteln*, gewöhnlich dafür *zwelfbote*), ahd. *apostolo*, schon got. *apraustaulus*. Aus kirchlich-lat. *apostolus*, gr. ἀπόστολος m. «Abgesandter», kirchlich insbesondere «Lehrbote Christi», vornehmlich aus den zwölf Jüngern, von ἀποστέλλειν «abschicken» (ἀπό «von, weg», στέλλειν «schicken»).

Apostroph, m. (-es, Pl. -e): das Auslassungszeichen '. Aus dem gleichbed. gr.-lat. *apóstrophus*, gr. ἀπόστροφος f., dem substantivisch genommenen F. des Adj. ἀπόστροφος «abgewandt», dann «meidend», von ἀποστρέφειν «ab-, wegwenden» (ἀπό «von, weg», στρέφειν «wenden»). Das Zeichen ist 1572 von Schede und 1624 von Opitz in seinem «Buch von der Deutschen Poeterey» nach dem Vorbild der Italiener und Franzosen verwendet worden, um Weglassung eines *e* am Schluß der Wörter anzudeuten.

Apotheke, f. (Pl. -n): Arzneiladen, Heilmittelladen. Mhd. *apotēke*, aus gr.-lat. *apothēca* f. «Haus zum Kräuter- oder Spezerei- und Arzneiverkauf», eig. «Vorratsbehältnis jeder Art, Magazin», gr. ἀποθήκη f. «Wegsetzungsort, Aufbewahrungsort, Warenlager» (ἀπό «von, weg»,θήκη «Lager» von τίθεναι «setzen, legen, stellen», s. *Theke*). **ABL. Apotheker**, m. (-s, Pl. wie Sg.): Arzneibereiter (bei Luther Hohel. 3, 6 «Spezereihändler»). Mhd. *apotēker* m. «Heilmittelhändler», aus mlat. *apothecarius* m., «Eigentümer oder Vorsteher einer *apotheca*».

Apotheose, f. (Pl. -n): Versetzung eines Menschen unter die Götter. Aus gr.-lat.

apotheosis, gr. ἀποθέωσις f. «Vergötterung», von gr. ἀποθεόειν «vergöttern» (ἀπό drückt hier Verwandlung in etwas aus, θεόειν zum «Gott machen», von θεός «Gott»).

Apparat, m. (-es, Pl. -e): Zurüstung zu etwas Vorzunehmenden; Werkzeug zur Zurüstung. Aus lat. *apparatus* d. i. *adparatus* m. «Zurüstung, Zubereitung», von *apparare* d. i. *adparare* «zubereiten». Im 15. Jh. entlehnt (Wyle 293, 11).

Appell, m. (-es, Pl. -e): Zusammenrufungszeichen durch Trompete oder Trommel; Aufruf; Folgsamkeit des Hundes beim Herrufen. In der 1. Bed. bei Sperander 1728, in der 3. Bed. 1763 bei Heppe wohlred. Jäger 88. Aus franz. *appel* m., das auf mlat. *appellum* m. «Vorforderung» (vor Gericht) zurückgeht, von *appellare* (s. d. folg.). — **appellieren**, v.: höhere Entscheidung anrufen. Mhd. *appellieren*, aus lat. *appellare* d. i. *adpellare* «ansprechen», (in der Kaiserzeit) «anrufen, an jemand Berufung einlegen», von *appellere* d. i. *adpellere* «herantreiben». **ABL. Appellation**, f., Berufung an ein höheres Gericht. Aus dem gleichbed. lat. *appellatio* f. Schon im 15. Jh. (vom Nom. gebildet) *appelaz*, später (Reichs-Ordnungen 18^a vom J. 1495) *appellation*.

Appetit, m. (-es, Pl. -e): Eßlust. Wie das gleichbed. franz. *appétit* von lat. *appetitus* d. i. *adpetitus* m. «Lust, Verlangen», von *appetere* d. i. *adpetere* «wonach langen, verlangen». Im Anfang des 15. Jh. entlehnt (1404 bei Eberhard Cersne Der Minne Regel 2720 fg.). **ABL. appetitlich**, adj. und adv.: Eßlust erweckend (Fischart Garg. 396).

applaudieren, v.: Beifall klatschen. Von lat. *applaudere* d. i. *adplaudere* «an etwas schlagen, Beifall klatschen». Bei Rot 1571. — **Applaus**, m. (-es): das Beifallklatschen, der Beifallsruf. Aus gleichbed. lat. *applausus* m. Bei Amaranthes 1773 noch *Applausus*.

applizieren, v.: anwenden, anpassen, beibringen, refl. sich mit Fleiß auf etwas legen. Aus lat. *applicare* d. i. *adplicare* «anfügen, wohin wenden, sich anschließen». Bei Rot 1571.

apportieren, v.: herbeibringen (vom Hunde). Aus franz. *apporter* von lat. *apportare* d. i. *adportare* «herbeibringen». 1773 bei Amaranthes (3. Aufl.).

Apposition, f. (Pl. -en): bestimmender Beisatz durch ein Substantiv. Aus dem lat. *appositio* d. i. *adpositio* «Zu-, Beisetzung» f.

approbieren, v.: zu etwas seine Zustimmung geben, gutheißen. Aus lat. *approbare*

d. i. *adprobare* «zu etwas seinen Beifall geben». In der frühhd. Kanzleisprache (Reichs-Ordnungen 41^a v. J. 1500). **ABL. Approbation**, f.: Zustimmung, Billigung. Aus lat. *approbatio* (Gen. *approbationis*) f.

Aprikose, f. (Pl. -n): Frucht des armenischen Pflaumenbaums. Zunächst aus ndl. *abrikoos* f. (über diese Form s. Horn Beitr. 23, 254), das entlehnt ist aus franz. *abricot* m., ital. *albercocco* m., span. *albaricoque* m. Diese Formen beruhen auf dem lat. Adj. *praecoquus* «frühzeitig, frühreif» also *praecoqua* «die frühreife Frucht», woraus im Mittelgriechischen *πρεκόκιον βερεκόκιον* n. usw. wurde; daraus bildeten die Araber (mit dem Artikel *al*) ihr *albarqūq*, *albirqūq*, und auf diese Form gehen die der romanischen Sprachen zurück. In Deutschland zeigt sich das Wort um die Mitte des 17. Jh. (1647 bei Olearius 245 *Apricos*), wird aber erst im 18. Jh. allgemeiner, ohne indes das schon früher auftretende *Marille* (s. d.) ganz zu verdrängen.

April, m. (-s, Pl. -e): der vierte Monat im Jahr. Mhd. *aprille*, *aberelle* m. aus lat. *aprilis* m., unsicherer Herkunft, vgl. Walde s. v., nach Varro 6, 33 gleichsam *aperilis* d. h. der alles eröffnende Frühlingsmonat, wie mittel- und neugriech. der Frühling *ἀνοιξις* f. «Eröffnung» heißt. Der deutsche Name ist *Ostermonat*, ahd. *ōstarmānōt* (s. *Ostern*). Die urspr. schwache Flexion hat sich bis ins 17. Jh. erhalten (jetzt nur noch in Zusammensetzungen *Aprillen-*), daneben schon im 16. Jh. die starke (Fischart Ehez. J 5^b), die später herrscht. **ZUS. Aprilnarr**, m.: der in den April geschickte, d. h. der am 1. April Angeführte oder Getäuschte (Frisch 1741). Das Aprilschicken ist, aus Frankreich überkommen, schon im 17. Jh. bei uns üblich. **Aprilwetter**, n.: veränderliches Wetter, mhd. *aberellen weter*.

apropos (spr. *apropó*): bei Gelegenheit (wie im Franz. auch mit Gen. bei Lessing 12, 324), da fällt mir ein, ehe ich es vergesse. Zusammengerückt aus gleichbed. franz. *à propos*. Im 30. j. Kriege entlehnt (1685 bei Liebe).

Aquarell, n. (-s, Pl. -e): Malerei mit Wasserfarben; Gemälde in Wasserfarben. Wie das gleichbed. franz. *aquarelle* aus ital. *acquerello* m. «Wasserfarbe», von lat. *aqua* «Wasser».

Äquator, m. (-s): der Erdgleicher, die Linie, die die Erdkugel in zwei gleiche Teile (nördliche und südliche Halbkugel) teilt. Aus

lat. *aequator* m. «Gleichmacher», von *aequare* «gleichmachen». Bei Rot 1571 verzeichnet.

Aquavit, m. (-s, Pl. -e): Brantwein. Aus dem gleichbed. nlat. *aquavita*, eig. «Lebenswasser» (*aqua* «Wasser», *vita* «Leben»). Im 16. Jh. üblich (1562 bei Mathesius Sar. 289^a).

Ar, n. (-s, Pl. wie Sg.): Bodenflächenmaß in der Größe eines Vierecks, von dem jede Seite 10 Meter zählt. Erst 1868 aufgenommen aus dem gleichbed. franz. *are* m., das auf lat. *area* f., «freier Platz, Fläche, Flächeninhalt einer mathematischen Figur» beruht.

Arabeske, f. (Pl. -n): phantastische, dem Pflanzenreich entlehnte verschlungene Verzierung nach Art der Araber, denen der Koran die Abbildung von Menschen und Tieren verbietet und die deshalb die Laubwerkverzierung der antiken Kunst weiter ausbildeten. Nach dem gleichbed. franz. Plur. *arabesques*, vom adj. *arabesque* «arabisch». Noch bei Campe 1813 mit fremder Endung *Arabesques*.

Arbeit, f. (Pl. -en): (veraltet) Mühsal, Beschwerde; Tätigkeit, Kraftanstrengung zu einem Zwecke; das dadurch Entstandene. Mhd. *arbeit*, *arebeit*, in md. Quellen auch *erbeit* (daher bei Luther *Erbeit*), ahd. *arbeit*, *arabeit* f. «Arbeit, Mühsal, Not»; dazu asächs. *arbēd* f. und *arbēdi* n., ndl. *arbeid* m., ags. *earfoð* und *earfede* n., anord. *erfiði* n., schwed. *arbete* n., dän. *arbeide*, *arbeid* n. (entlehnt), got. *arbaiþs* f. «Bedrängnis, Not». Die Etymologie ist nicht ganz klar. Es besteht Verwandtschaft mit abg. *rabū* m. «Knecht, Leibeigner», dazu *rabota* f. «Knechtsarbeit, Frondienst», lit. *arbonas* «Ochse» und vielleicht auch mit gr. ὀρφανός «Waise», lat. *orbis* «beraubt», d. *Erbe* (s. d.). Von einem vorauszusetzenden germ. *arþa-* «Knecht» ist *Arbeit* vermittelt eines allerdings sonst ungewöhnlichen Suffixes gebildet (andre nehmen Zusammensetzung mit einem dem anord. *id* n. «Werk, Tat» entsprechenden Subst. an). Vgl. Uhlenbeck PBr. Beitr. 16, 562, 27, 115 f., Meringer Idg. Forsch. 17, 128, Bezzenberger in seinen Beitr. 27, 150, Grienberger Unters. z. got. Wortkunde 28. Die Grundbed. ist jedenfalls «Knechtsarbeit», woraus sich die von «Mühsal», andererseits die von «Arbeit» schlechtweg entwickelte. **ABL. arbeiten**, v., mhd. *arbeiten*, *arebeiten*, ahd. *arabeiten*, got. *arbaiðjan*, bei Luther *erbeiten*. Davon **Arbeiter**, m., mhd. (zuerst bei Berthold v. Regensburg † 1272) *arbeiter*. **arbeitsam**, adj. und adv.: viel und gern arbeitend (so schon bei H. Sachs Fastn. 7, 153), mhd.

ahd. *arbeitsam* «beschwerlich, mühselig». **ZUS. arbeitselig**, adj.: mit zuviel Arbeit beschwert, mhd. *arbeitseliec*. **Arbeitshaus**, n.: öffentliche Anstalt, in der man Arbeitsscheue oder Verbrecher zur Arbeit zwingt (1678 bei Krämer).

Archäologie, f.: Altertumforschung und -kunde. Nach lat. Vorbilde aus gr. ἀρχαιολογία f. «Altertumskunde», vom Adj. ἀρχαιολόγος «im Altertum forschend» (ἀρχαῖος «altertümlich», -λογία von λέγειν «erzählen»). Im 18. Jh.

Arche, f. (Pl. -n): großer Kasten; kastenartiges Schiff; (mundartlich auch) Bretterverschlag, Holzstoß u. dgl. Mhd. *arche*, *arke*, ahd. *archa*, *arahha* f. «Kiste, Noahs Schiff»; dazu ndl. *ark* f., ags. *earce* f., engl. *ark*, anord. *örk* f., got. *arka* f. «Kasten» entlehnt, aus lat. *arca* «Kasten» und in der Vulgata «Noahs Schiff».

Architekt, m. (-en, Pl. -en): Baukünstler. Aus lat. *architectus* m. gebildet aus gr. ἀρχιτέκτων m. «Baumeister» (ἀρχι- «Haupt-», τέκτων «ein Holz arbeitender Handwerker oder Künstler»). Wohl schon im 16. Jh. entlehnt. **ABL. Architektur**, f.: Baukunst. 1548 im Titel der Vitruv-Übersetzung von Walther Riff. Aus dem gleichbed. lat. *architectura*.

Architrav, m. (-s, -en, Pl. -e, -en): Unter-, Hauptbalken, bes. bei Säulenstellungen der über den Säulen fortlaufende Balken. 1558 bei Rivius Buxenmeisterei 3, a 1^a *Architrab*. Aus franz. *architrave* f. m., von gr. ἀρχι- «Haupt» und lat. *trabs*, *trabes* f. «Balken».

Archiv, n. (-s, Pl. -e): Urkundensaal. Aus lat. *archivum* n., gebildet nach gr. ἀρχειον n. «obrigkeitliches Gebäude», zu ἀρχή f. «Anfang, Spitze, Regierung». Im Anfang des 17. Jh. entlehnt (Gombert Anz. f. d. A. 4, 166 mit Beleg von 1618). **ABL. Archivar**, m. (-s, Pl. -e): Beamter über ein Archiv. Aus nlat. *archivarius* m. So noch Nieremberger 1753.

arg, adj. und adv. (Komp. *ärger*, Sup. *ärgst*): nichtswürdig, schlecht, böseartig (als adv. auch nur: übermäßig, in hohem Grade). Davon substantiviert *Arg* n. (namentlich in *kein Arg*): Böses; böse Meinung wovon. Mhd. *arc* (Komp. *erger*, Sup. *ergest*) ist «nichtswürdig, geizig», ahd. *arg*, *arag* «nichtswürdig, geizig, feige» (dazu auch longobard. *arga* bei Paulus Diaconus 6, 24. Leg. longobard. 384 «der Furchtsame, Feige, Nichtswürdige»); dazu ndl. *arg*, ags. *earh* «furchtsam, feige, schlimm», anord. *argr*, auch *ragr* «träge, furchtsam, feige», schwed. dän. *arg*. Die Bed. «nichtswürdig» ist

die ursprüngliche und in den germ. Sprachen nach zwei Seiten hin entwickelt worden; Geiz und Feigheit galten bei den Germanen als größter Schimpf. Die Wurzel ist dunkel; vielleicht gehört das Wort zu lit. *rāgana* f. «Hexe», air. *orgim* «verwüste», gr. ἐρέξθω «zerreiße», Noreen Urg. Ltl. 89. **ABL. ärgeren**, trans. und refl. v.: mhd. *ergern*, ahd. *ergirōn*, *argirōn*, gebildet vom Komp. ahd. *argiro*, mhd. *erger*; es bedeutet eig. «verschlechtern», dann «zum Bösen reizen, Anstoß geben», refl. «Anstoß nehmen» (beides oft bei Luther), woraus die jüngere Bed. von «verdrießen» entwickelt ist. Aus dem V. ist **Ärger** m. (-s) hervorgegangen, das nach der Mitte des 18. Jh. aus dem Ndd. in die Schriftsprache gekommen ist (oft gebraucht von Bode, z. B. Yorick 1, 111, auch von Lessing 12, 405); Adelung 1793 bezeichnet das Wort als selten, Heynatz 1796 bekämpft es als überflüssig. **ärgerlich**, adj. und adv.: Anstoß gebend (1482 bei Eychman Aa 4^b *ergerlich* «scandalosus»); Anstoß nehmend; Verdruß hervorrufend; verdrießlich. **Ärgernis**, n.: Anstoß (1482 bei Eychman Aa 4^a *ergerniß* «scandalum»); Ärger. Älternhd. auch F., namentlich in der 2. Bed. (noch bei Goethe) **ZUS. Arglist**, f.: mhd. *argelist*, ahd. (bei Notker) *arclist* f. Davon **arglistig**, adj. und adv.: mhd. *arclistec*. **arglos**, adj. und adv.: zuerst von Adelung 1793 angeführt. **Argwohn**, m. (-s): üble, nachteilige Meinung von jemand, Mißtrauen. Aus mhd. *arcwân*, ahd. *argwân* m., noch bei Luther und bis ins 17. Jh. *Argwahn* (s. *Wahn*). Davon **argwöhnisch**, adj.: (1482 im voc. theut. B 7^a *arguenisch*, während mhd. *arcwænenec*, ahd. *arcwânig* gilt, woraus älternhd. *argwöhnig*) und **argwöhnen**, v., wofür bis ins vorige Jh. (noch bei Wieland, Lessing, Goethe, Schiller) meist *argwöhnen* gebraucht wird, mhd. *arcwænen*.

Arie, f. (Pl. -n): Lied mit durchgeführter Singweise; Opernlied. Aus ital. *aria* f. «Gesang, Melodie». Im 17. Jh. entlehnt, doch noch im 18. Jh. auch oft in ital. Form *Aria*.

Aristokrat, m. (-en, Pl. -en): Glied der Adels Herrschaft; Freund der Adels Herrschaft. Aus franz. *aristocrate* m., das nach gr. ἀριστοκρατία gebildet ist (s. d. folg.). — **Aristokratie**, f.; Adels Herrschaft; Kreis der Vornehmen. Aus franz. *aristocratie*, das auf gr. ἀριστοκρατία «Herrschaft der Vornehmen» (ἀριστος «der beste, vornehmste», -κρατία zu κρατεῖν «herrschen») beruht. Wohl schon im 16. Jh. entlehnt. **ABL. aristokratisch**,

adj. und adv.: bei Gombert 6, 5 Nachweis vom J. 1585.

Arithmetik, f.: Zahlenlehre. Aus gr.-lat. *arithmetica*, gr. ἀριθμητική «zum Zählen oder Rechnen gehörige» (nämlich τέχνη «Kunst»), F. des Adj. *arithmeticus*, gr. ἀριθμητικός, zu ἀριθμός «Zahl». Am Beginn des 16. Jh. entlehnt (1531 bei Hedio Josephus Vorw. 7^a *Arithmetick*). — **arithmetisch**, adj. und adv. (Luther 8, 115 Jen.), nach dem erwähnten Adj. *arithmeticus* gebildet.

Arkade, f. (Pl. -n): Bogenwölbung; (im Pl.) Bogenhallen. Aus franz. *arcade* f., das auf ital. *arcata* f. (zu *arcare* «einen Bogen erbauen», von *arcus* m. «Bogen») beruht. Im 18. Jh. entlehnt (Lessing 2, 177).

Arkebusier, m. (-es, Pl. -e): Hakenbüchsen-, Scharfschütz. Aus dem gleichbed. franz. *arquebusier* m., ital. *archibusiere* m., von franz. *arquebuse* f., ital. *archibuso*, *archibugio* m. «Hakenbüchse», das mit Anlehnung an lat. *arcus* m. «Bogen» aus nld. *haakbus* f. «Hakenbüchse» (s. d.) umgestaltet ist. Im 16. Jh. entlehnt; 1616 bei Henisch.

Arlesbaum, m.: der Mehlbeer- oder Sperberbaum, *crataegus* aria L. Mhd. *arlizboun*, ahd. *arliz-*, *erlizboun*, vielleicht mittelst der Ableitung -iz von ahd. *erla*, *erila* f., urspr. **arila* «Erle» (s. d.), da die Blätter des Arlesbaumes den Erlenblättern ähnlich sind. Die Frucht heißt *Arlesbeere* oder *Arleskirsche*.

Arm, m. (-es, Pl. -e): Glied des Oberkörpers zum Umfassen und Arbeiten; Vorderbein bei aufrechtgehenden Tieren, wenn sie damit umfassen; armähnlich Ausgestrecktes. Mhd. *arm*, ahd. *arm*, *aram* m.; dazu asächs. nld. *arm*, fries. *erm*, *arm*, ags. *earm*, engl. *arm*, anord. *armr*, schwed. dän. *arm*, got. *arms* m. «Arm». Urverwandt ist lat. *armus* m. «Schulterblatt, Oberarm», aslav. *ramę* n. «Schulter, Arm», (serb. *rāme*), preuß. *irmo* «Arm», ai. *irmās* m. «Vorderbug», aw. *arēmō* «Arm», arm. *armukn* «Ellenbogen, Arm». Wohl zu gr. ἀρπικω «zusammenfügen, verbinden», wozu auch lat. *artus* m. «Gelenk». Der Pl. lautet mundartlich *Ärme*, älternhd. öfter *Armen* (bei den Schlesiern, noch bei Günther 199, Maler Müller Ball. 45 ff.). **ABL. armen**, v. in *umarmen*. **armig**, adj. in *kurz-, lang-, vielarmig*. S. auch *Ärmel*. **ZUS. Armband**, n. bei Hulsius 1596. **Armvoll**, m.: soviel man in einen Arm zu fassen vermag, mhd. *armvol*, im Schwäb.-Alem. gekürzt *Arfel*.

arm, adj. und adv. (Comp. *ärmer*, Sup. *ärmst*): ohne Geld und Gut; hilfsbedürftig; bemitleidenswert. Mhd. *arm*, ahd. *arm*, *aram*; dazu asächs. ndl. *arm*, fries. *erm*, *arm*, ags. *earm*, engl. *arm*, anord. *arnr*, schwed. dän. *arm*, got. *arms* «bemitleidenswert». Unsicherer Herkunft. Vgl. Osthoff Btr. 18, 252. Nicht unwahrscheinlich nach Johansson Btr. 15, 223 zu gr. ὀρφανός «Waise». (Germ. Grundform **arþma-*.) **ABL. armen**, v.: arm machen (in *Almosen geben armet nicht*), dafür mhd. *ermen* (*armen* ist «arm sein oder werden», vgl. *verarmen*), ahd. *ermen*. **ärmlich**, adj. und adv.: Armsein kundgebend, mhd. *ermelich*, ahd. *armalikh*. **armselig**, adj.: bemitleidenswert, jämmerlich. Im 15. Jh. auftretend, abgeleitet von mhd. *arnsal* n. «Elend». **Armut**, f.: Mangel an Nötigen, mhd. *armuot* f. und *armuote*, *armuot* n., ahd. *armuotî*, *aramuotî*; dazu asächs. *armōdi*, ndl. *armoede* schwed.-dän. *armod* n. Ableitung von *arm* (dazu das ahd. Adj. *armuotî* «unvermögend, dürftig»), doch trat frühzeitig Anlehnung an *Mut* ein. Luther gebraucht das Wort als F. und N., und als N. erscheint es auch später häufig (nur vereinzelt als M., z. B. bei Weise Drei klügsten Leute 8) und selbst gegenwärtig noch in der Bed. «arme Leute» (Lesing Nathan 4, 3). **ZUS. Armeritter**, Pl.: in Butter gebackene Semmelschnitten, schon mhd. *arme ritter*. **Armesünder**, Pl.: zum Tode verurteilte Missetäter.

Armada, f.: Kriegsflotte. Aus span. *armada* f. «Kriegsflotte, Kriegsmeer», ital. *armata* f., franz. *armée* f. (s. *Armee*). Um 1500 entlehnt (*Armada* bei Liliencron 3, 38, *Armada* bei Fronsperger 157 = Kriegsflotte, daneben die Bed. «Kriegsmeer», z. B. bei Albertinus Kriegsleut Weckuhr 112, wofür später *Armee*).

Armatur, f. (Pl. -en): Kriegsgerät zur Ausrüstung. Aus ital. lat. *armatura* f. «Rüstung», von lat. *armare* «bewaffnen». Rot 1571.

Armbrust, f. (Pl. *Armbrüste*): aus Bogen und Schaft mit Drücker bestehendes Gewehr zum Abschießen von Pfeilen und Bolzen. Mhd. (seit dem 12. Jh.) *armbrust* n., selten f., durch Anlehnung an *Arm* volksverständlich gebildet aus mlat. *arbalista*, *arcubalista* f. «Bogen-, Wurfmaschine» (schon im 4. Jh. bei Vegetius), einer Zusammens. aus lat. *arcus* m. «Bogen» und dem von gr. βάλλειν «werfen» abgeleiteten mlat. *ballista*, *balista* f. «Wurfmaschine».

Armee, f. (Pl. -n): Kriegsmeer. Aus franz. *armée* f. (s. *Armada*). Anfang des 17. Jh. ent-

lehnt (1617 im deutschen Michel als modisches Fremdwort, auch bei Wallhausen Corp. mil. 63).

Ärmel, m. (-s, Pl. wie Sg.): Armbekleidung. Mhd. *ermel*, ahd. *armilo* (mit schwacher Flexion), *armil* m., dimin. Ableitung von *Arm*.

armen, s. *arm*.

armieren, v.: ausrüsten, bewaffnen. Aus dem gleichbed. lat. *armare*, v. zu *arma* N. Pl. «Waffen». Frühhd. (Liliencron 3, 38).

ärmlich, **armselig**, **Armut**, s. *arm*.

Arnold, Mannsname. Ahd. *Aranolt*, aus ahd. *arn* «Adler» und *-olt* aus *-walt* «Waltender, Walter». Koseform dazu *Arno*.

Aróma, n. (-s, Pl. -s): würziger Geruch. Aus gr.-lat. *aróma*, gr. ἄρωμα n. (Gen. ἀρωματός) «Gewürz». Frühhd. (ein jetzt unüblicher Pl. *Arumaten* bei Franck Weltb. 66^b). **ABL. aromatisch**, adj.: nach dem gleichbed. gr.-lat. *aromaticus*, gr. ἀρωματικός.

Aron, m. n.: Natterwurz; deutscher Ingwer. Aus dem gleichbed. gr.-lat. *aron* n., gr. ἄρον n. In frühhd. Glossaren.

Arrak, m. (-es, Pl. -e): Reisbranntwein. Aus arab. *araq* «Schweiß, Saft, geistiges Wasser», woher auch engl. *arrack*, *rack*, franz. *arack*, *rack*, span. *arac*, daher auch bloß *Rack* (s. d.). Das aus Ostindien stammende Getränk wird um 1600 in Deutschland erwähnt (Hulsius Schiffahrten 11, 31), von Jablonski 1721 als *eine art brantweins in Indien* besprochen.

arrangieren, v.: in Ordnung bringen. Aus franz. *arranger*, zusammengesetzt aus lat. *ad* «zu, bei, an» und franz. *ranger* «in Ordnung stellen, ordnen», abgeleitet von franz. *rang* m. «Reihe, Zeile, Rang», das auf deutsch *Ring* zurückgeht. Bei Wächtler 1711.

Arras, s. *Rasch*.

Arrest, m. (-es, Pl. -e): gefängliche Haft; gerichtlicher Beschlag. Aus afranz. *arrest*, nfranz. *arrêt* m., ital. *arresto* m. «Rechtsspruch, Beschlagnahme, Verhaftung» von mlat. *arrestum* m. zu *arrestare* (s. d. folg.). Schon in der Rechtssprache des 15. Jh. — **arrestieren**, v.: gefänglich einziehen, verhaften. Aus franz. *arrêter*, afranz. *arrestar*, ital. *arrestare* von mlat. *arrestare* d. i. *adrestare* «einhalten, hemmen, verhaften». Frühhd. (z. B. Janssen Frankfurt's Reichskorr. 2, 878 von 1512) *arrestieren*, üblich bis ins 18. Jh. (noch bei Adelung 1793) und dann erst durch das dem Franz. angeschlossene *arretieren* (Heynatz 1775 *arrestiren* und *arretiren*) ersetzt. Von jenem *arrestieren* kommt **Arrestant**.

m. (-en, Pl. -en): gefänglich Eingezogener, Verhafteter (auch frühhd.), das fälschlich statt des Part. Pass. (*Arrestat*) verwendete Part. Präs. (af Franz. *arrestant*, ital. *arrestante*) von afranz. *arrestere*, ital. *arrestare*.

arrogant, adj. und adv.: anmaßend, dünkelfhaft. Aus dem gleichbed. Franz. *arrogant* von lat. *arrogans* (Gen. *arrogantis*), Part. Präs. des aus lat. *ad* «zu, an» und *rogare* «verlangen, fragen» zusammengesetzten *arrogare* v., «sich an-, zueignen, sich anmaßen». Wohl schon im 16. Jh. entlehnt. **ABL. Arroganz**, f.: Anmaßung, aus dem gleichbed. Franz. *arrogance*, lat. *arrogantia* f. (In der Zimmerschen Chronik).

Arsch, m. (-es, Pl. *Ärsche*): mit Dehnung des *a* (vgl. bei Schottelius S. 1277 die Schreibung *Aars* und *Ahrs*) und Übergang des *s* in *sch* nach *r*, wie in *birschen*, *herrschen*, *Kirsche* (doch hat noch Luther *Ars*, Pl. *Erse* und so bis ins 17. Jh.), aus mhd. *ars* (Pl. *erse*), ahd. *ars* (Pl. *ersi*) m.; dazu ndl. *aars* und (mit vorgetretenem *n*) *naars*, fries. *ers* (in *ersknop* m. «Steißbein»), ags. *ears*, engl. *arse*, anord. *ars* und (mit Umstellung des *r*) *rass* m., dän. *ars*; genau entsprechend gr. ὄπoc m. aus ὄπoc «Steiß, Bürzel, Steißbeinende». **ABL. ärschlings**, adv. (Goethe 15, 322; 16, 59): hinter sich, rückwärts, mhd. *erslingen*. **ZUS. Arschbacken**, m. (s. ¹*Backen*), im 15. Jh. *arsback* (mhd. dafür *arsbelle* f.). **Arschkerbe**, f.: im voc. theut. b 7^a *arßkerbe*. **Arschkitzel**, f.: Hagebutte, im voc. theut. a. a. O. *arßkutzel*. Der Name daher, daß die innern behaarten Kerne der Hagebutte mit dieser, die gefroren gegessen wird, genossen, im After kratzen (im Franz. entsprechend *gratte-cul* m. «kratze den Hintern»). **Arschleder**, n.: halbrundes Leder der Bergleute vor dem Hintern (1557 bei Agricola Bergw. 177 *Arsleder*, dafür bei Ludwig 1716 *Arschfell*). **Arschloch**, n., mhd. ahd. *arsloch*.

Arsenal, n. (-s, Pl. -e): Zeughaus. Aus dem gleichbed. ital. *arsenale*, span. *arsenal* m. «Schiffszeughaus», mgriech. ἀρσενάλειον, abgeleitet von mlat. *arsena* f., auch altital. noch *arsena*, *darsena*, die hervorgegangen sind aus arab. *dār eççinā* «Haus der Fabrikation». Im 16. Jh. entlehnt (1594 bei Frischlin Nomencl. Kap. 171 *Arsanal*).

Arsenik, n. (-s): aus gr.-lat. *arsenicum*, gr. ἀρσενικόν, ἀρρενικόν n., dem Neutr. des adj. ἀρρενικός «männlich», zu gr. ἄρρη, ἄρρη «männlich, stark, kräftig», also eig. «das stark

wirkende Gift». Doch vielleicht auch aus syr. *zarnik* «Arsenik», Levy Sem. Fremdwörter 55. Bei Dasypodius 1537.

¹**Art**, f. (Pl. -en): Geschlecht; natürliche Beschaffenheit; Eigentümlichkeit nach Angehören oder Erscheinen; Gesamtheit dessen, was sich durch seine Eigentümlichkeit von anderm unterscheidet; gute Manier, Geschick (vgl. *Unart*). Mit Dehnung des Vokals aus mhd. *art* m. f. «Geschlecht, Herkunft», dann «eigentümliche Natur und Beschaffenheit», dazu mnd. *art* f. «Abstammung, natürliche Beschaffenheit». In den ältern Dialekten in dieser Bed. nicht vorhanden. Zusammenhang mit dem folg. *Art* ist möglich, da sich die Bed. «Abstammung», dann «angestammte Art» aus der von «angestammter Landbesitz» entwickelt haben kann, vgl. Meringer Idg. Forsch. 17, 123; andre knüpfen an lat. *ars* (Gen. *artis*) «Art und Weise, Kunst», skr. *ṛtām* n. «rechte Art» an. Wiedemann Bezz. Btr. 27, 221 verbindet *Art* mit abulg. *rodū* «Geschlecht», arm. *ordi* «Sohn». **ABL. arten**, v.: die natürliche Beschaffenheit wovon an sich tragen, in die *Art* schlagen, mhd. *arten* «angestammte Beschaffenheit haben, gute *Art* annehmen, gedeihen». **artig**, adj. und adv.: zum Ganzen passend und gefällig; gute Lebensart zeigend; (mundartlich) auffallend eigentümlich, sonderbar (Wagner Kindermörderin 1, 1, häufiger in dieser Bed. **artlich**). Dafür mhd. (umgelautet) *ertic* «edle Naturbeschaffenheit habend» (bei Luther *artig*).

²**Art**, f. (Pl. -en): gepflühtes Feld, namentl. in *Artacker*, *Artfeld*, *Artland*, eig. s. v. a. Bebauung, Bearbeitung mit dem Pfluge. Mhd. ahd. *art* f. «Bepflügung» (davon ahd. *artôn* «bebauen, bewohnen»), asächs. *ard* m. «Aufenthalt», mnd. *art* f. «Ackerbestellung, geackertes Land», ags. *eard* m. «angebauter Boden, Stammgut, Wohnort», gebildet von dem V. mhd. *ern* (noch jetzt alem. *eren*), ahd. *erien*, mndl. *eren*, anord. *erja*, got. *arjan* «pflügen», das zu lat. *arare*, gr. ἀρᾶειν, air. 1. Sg. *airim*, lit. *arti*, abg. *orati* «pflügen» gehört. Vgl. noch gr. ἀροτρον n., lat. *arātrum*, ir. *arathar*, anord. *arðr*, lit. *árklas*, abulg. *ralo*, serb. *rālo*, arm. *araur* «Pflug». Vergl. Schrader Idg. Forsch. 17, 32, Meringer ebd. 121 ff.

Arterie, f. (Pl. -n): Pulsader. Aus lat.-gr. *artēria*, gr. ἀρτηρία f. «Schlag-, Pulsader». Im 16. Jh. entlehnt (Gombert 6, 5 mit Beleg von 1532).

artig, s. ¹*Art*.

Artikel, m. (-s, Pl. wie Sg.): Abschnitt als Glied eines Schriftstückes; Hauptsatz; Handelsgegenstand; in der Sprachlehre das Geschlechtswort. Schon spätmhd. *artikel* in der 1. Bed. (doch später auch noch *Articul*), entlehnt aus lat. *articulus* m. «Gelenk, Glied, Abteilung, kleiner Redesatz, Geschlechtswort», dem Dimin. von lat. *artus* m. «Gelenk». **ABL.** **artikulieren**, v.: gegliedert, d. i. nach Silben bestimmt und deutlich aussprechen, aus lat. *articulare*, bei Sperander 1728.

Artillerie, f. (Pl. -n): das schwere Geschütz; Geschützmannschaft eines Heeres; Geschützkunst. Aus franz. *artillerie*, provenz. *artilharia*, span. *artilleria*, ital. *artiglieria* f. «Geschütz» von franz. *artiller*, span. *artillero*, ital. *artigliere* m. «Stückgießer, Geschützsoldat», die auf provenz. *artilha* «Festungswerk» zurückgehen, gleichsam lat. *artacula*, eine Ableitung von lat. *ars* (Gen. *artis*) «Kunst», im Mittelalter auch s. v. a. Geschütz. Seit 1500 in Deutschland in verschiedenen Formen üblich (1510 bei Janssen Frankfurts Reichscorr. 1, 815 *artlery*, 1523 bei G. Rixner Teütscher Nation notdurft E 3^b *artalary*, 1535 bei Liliencron 4, 120 *artellerey*, 1678 bei Krämer *Artollerey*, bei Hans Sachs 2, 392 *arculey*, bei Fronspurger Kriegsbn. *arkeley* usw.). **ABL.** **Artillerist**, m. (-en, Pl. -en): der schweres Geschütz bedienende Soldat. Mit der fremden Ableitungsendung *-ist* in Deutschland gebildet (bei Nieremberger 1753 verzeichnet).

Artischocke, f. (früher m., z. B. bei Duez 1664): in Gärten gezogenes Distelgewächs mit eßbaren Köpfen, welsche Distel. Aus ital. *articiocco*, franz. *artichaut* m., das wie neuprov. *arquichaut* entstellt ist aus span. *alcarchofa* (vgl. die ital. Nebenform *carciofo* m.), das auf arab. (mit dem Artikel *al*) *alcharšuf* zurückgeht, während das arab. *aršešöke* aus dem italienischen Worte umgestaltet ist. Zuerst 1556 bei Frisius Nomencl. 180^a *Artischock*, *Wältschdistel*, *Cactus*, dagegen 1546 Bocks Kreuterb. 327^b *Strobildorn*, *bei den Walen Card choffil*. Umgedeutet in *Erd-schocke*, bei Stoppe. neue Fab. 1, 189.

Artist, m. (-en, Pl. -en): Künstler. Aus mlat. *artista* m. von *ars* (Gen. *artis*) Kunst. Bei Maaler 1561.

artlich, s. ¹*Art*.

Arve, f. (Pl. -n): Zirbelkiefer, *pinus cembra* L. In der Schweiz üblich, wo *arbe*, *arve* seit dem 16. Jh. vorkommt. Dunkler Herkunft, viel-

leicht mit mhd. *arf* «Wurfspeiß» zusammenhängend.

Arznei, f. (Pl. -en): Heiltrank. Aus mhd. *arzenie* und (mit Umlaut) *erzenie* (daher bei Luther auch *ertzney*) f., abgeleitet von dem V. mhd. *erzenen*, ahd. *erzinen* und *gi-arzinôn* «heilen». Mit Unrecht wird an den berühmten, aus Apamea in Syrien gebürtigen Arzt *Archigenes* angeknüpft (in Vokabularen findet sich allerdings *Archigenes*, *Archienes*, *Arcienes* geradezu mit *Arzt* glossiert); vielmehr sind *arzinôn* und *arzenie* als Umbildungen von *arzâtôn* und *arzâtie* (was mhd. vorkommt) zu betrachten unter Einfluß der echtdeutschen Ausdrücke *lâhkinôn* «heilen» (zu ahd. *lâhkin* n. «Heilmittel», *lâhhi* m. «Arzt», entsprechend ags. *læce*, got. *lêkeis*) und *lâchenie* f. «Heilung durch Besprechung oder Zauber». **ABL.** **arzneien**, v.: Arznei eingeben (mit Akk.); Arznei einnehmen, mhd. *arzenien*, *erzenien*.

Arzt, m. (-es, Pl. *Ärzte*): Heilkundiger. Mit Dehnung des *a* aus Mhd. *arzet*, *arzt*, *arzât*, ahd. *arzât* m., dazu mnd. *arste*, nld. *arts* m. Nicht von mlat. *artista* m. «Künstler, Heilkünstler», sondern mit Wegfall des auslaut. *r* von lat. *archiater* (*archi-* wie *arcig* gesprochen, vgl. *erz-*) «Ober-Leibarzt», das auf gr. ἀρχιατρός m. zurückgeht, zusammengesetzt aus ἀρχι s. *erz-* und ιατρός m. «Arzt». Die vollere Formen zeigen noch andd. *ercetere*, mnl. *arsatre*, *ersatre* m. Die Benennung war am fränkischen Hofe üblich und wurde später allgemein, indem sie die echtdeutsche Benennung (s. unter *Arznei*) zurückdrängte. **ABL.** **ärztlich**, adj. und adv., mhd. *arzâtlich*.

As, n. (Gen. *Asses*, Pl. *Asse*): die Eins auf Würfel oder Spielkarte; kleinstes Gold- und Silbergewicht; das Apothekerpfund von 24 Lot. Aus franz. *as* m. in der 1. Bed., aber zugleich aus lat. *as* m. (Gen. *assis*), «teilbare Einheit in Münz- und Gewichtssystem, Pfund». Mhd. dafür *esse* n. (aus dem dem lat. *assis* = *as* entsprungenen ital. *asse*), deshalb auch älternhd. *Äß* (noch bei Nieremberger 1753 *Eß* neben *Aß*).

Asant, m. (-es): Teufelsdreck, sowie Benzoe, jener stinkend, diese wohlriechend. Gebildet aus mlat. *asa* f. «starkriechendes Harz». Ludwig 1716 hat *Asand*, Jablonski 1721 *Assand*.

Asbest, m. (-es, Pl. -e): Steinflachs, woraus unverbrennliche Gewebe gearbeitet wurden. Aus gr.-lat. *asbestos*, gr. ἄσβετος f.,

dem subst. gebrauchten F. des gr. Adj. ἀσβετος «unauslöschlich» (d- «un-», -βετος von βεννύειν «löschen»). Im 18. Jh. aufgenommen.

Asch, m. (-es, Pl. Äsche): tiefes topfartiges Gefäß. Nur mundartlich (ostmd.). Mhd. *asch* m. «tiefe Schüssel»: der Name, weil das Gefäß ursprünglich aus dem Holz der *Esche* (s. d., mhd. *asch*, ahd. *asc* m.) gedreht war, wie denn auch noch bayr. *Asch*, mhd. *asch* m., afränk. (latinisiert in der *lex salica* 21, 4) *ascus*, ags. *æsc*, anord. *askr* m. «Wasserfahrzeug, Schiff» (von Eschenholz). **ZUS. Aschkuchen**, m.: in einer Form gebackener Kuchen. Bei Adelung 1774.

Asche, f. (Pl. -n): der von verbrannten oder auch verwesenen Körpern zurückbleibende Staub. Mhd. *asche* f. m. (alem.-fränk. *esche*), ahd. *asca* f.; dazu ndl. *asch*, ags. *asce*, *æsce*, engl. *ash*, anord. schwed. *aska*, dän. *aske*, got. *azgō* f. Ableitung von einem Stamme *as*, der in lat. *ārēre* «trocken, dürr sein», aind. *āsas* m. «Asche», gr. ἄζειν «dörren» u. a. vorliegt, vgl. Osthoff Btr. 13, 396, Walde s. v. *āreo*. Die gotische Form muß gegenüber denen der andern Dialekte einen Mittelvokal verloren haben, also aus **azgō* entstanden sein.

Äsche, f. (Pl. -n): grauer forellenähnlicher Flußfisch, thymallus. Mit Wechsel des Geschlechts (doch thür. noch *asch*, *äsch* m.) aus mhd. *asche* (im 15. Jh. auch *äsche*), ahd. *asco* m. Wohl nach der aschgrauen Farbe benannt, oder zu gall. *esox* «Hecht».

Aschenbrödel, m. n. (-s, Pl. wie Sg.): Küchenjunge, dann überhaupt zu allen schmutzigen, staubigen Verrichtungen im Hause verstoßener Mensch. Mhd. *aschenbrodele* m. (dafür 1482 im *voc. theut.* b 7^b *ascherprudel* «Küchenjunge»), zu *brodeln*, v. «wühlen und stauben in der Asche». Daneben hess. *Aschenputtel*, zu *putteln* «in Flüssigem oder Staub hin und her schütteln», schweiz.-elsäss. *Äschengrüdel* zu *grüdeln* «scharren, wühlen» u. a. Formen.

Äscher, m. (-s, Pl. wie Sg.): ausgelaugte Asche; gelöschter, mit Asche vermischter Kalk zum Gerben. Spätmhd. *äscher*, *escher* m., von *Asche* abgeleitet. **ABL. Äscherich**, m. (-s): wie Äscher, bei Mathesius Sar. 120^a *Ascherich*. **äschern**, v.: mit Asche beizen (vgl. *abäschern*); in Asche verwandeln (nur in Zusammens.); mit Asche bestreuen. Frühmhd.

Aschermittwoch, m. und f.; der 7. Mittwoch vor Ostern, an dem der katholische

Priester die Gläubigen mit geweihter Asche bestreut, um sie an den Tod zu erinnern. Im 15. Jh. *aschermittwoche* m., daneben in gleicher Bed. schon im 14. Jh. *aschtac* (im 16. Jh. auch *der äscherige mitwoch*). *Ascher* kann nicht auf das V. *äschern* zurückgeführt werden, sondern ist als Nebenform von *Asche* zu betrachten, die mhd. in Zusammensetzungen wie *ascherknoche* m., *aschervar* erscheint und der Ableitung *ascheric*, *escheric*, adj. zugrunde liegt.

äschern, s. *Äscher*.

aschgrau, adj.: grau wie Asche. Bei Ludwig 1716. Redensart: *das geht ins Aschgrau* «in die graue Ferne, über den Horizont und so ins Unglaubliche».

Aschkuchen, s. *Asche*.

Aschlauch, m. (-es): die Lauchzwiebel, Schalotte. Bei Linné *allium ascalonium*, d. h. Lauch von der Stadt Ascalon in Palästina, bei den Römern *caepa ascalonia*. Auf *ascalonium* geht mhd. *aschlouch*, ahd. *asclouh* zurück.

äsen, v.: fressen (vom Wilde gesagt). Mhd. *äzen*. Vgl. *aasen*.

Aser, **Äser** m.: Tasche zum umhängen, Speisesack, Jagdtasche. Bayr., schwäb.-alem., hess. Mhd. *äser*, *æser* und (mit vorgetretenem n) *næser*. Wahrscheinlich zu *essen*, von mhd. *āz* «Speise» gebildet.

Asket, m. (-en, Pl. -en): strenge Frömmigkeit Übender. Aus mlat.-gr. *asceta*, gr. ἀσκητής m. «wer irgend eine Kunst, ein ausschließliches Geschäft übt». Im 18. Jh.

Aspe, s. *Espe*.

Aspekt, m. (-es, Pl. *Aspekten*): Anblick; (Pl. *Aspekten*) Aussichten, Vorzeichen; (in der Sterndeutung) Anzeichen nach den Stellungen der Planeten gegeneinander. Aus lat. *aspectus* m. «Anblick, Aussicht», abgeleitet von dem V. *aspicere* (aus *ad-spicere*) «ansehen, anblicken». Bei Paracelsus († 1541) Schriften (1616) 1, 712 *Aspect*.

Asphalt, m. (-es, Pl. -e): Erd-, Judenteich. Aus dem gleichbed. gr.-mlat. *asphāltum*, gr. ἄσφαλτος f. Neue Entlehnung.

Aspirant, m. (-en, Pl. -en): Amtsbewerber. Nach lat. *aspirans* (Gen. *aspirantis*), Part. Präs. von *aspirare* (aus *ad-spirare*) eig. «anhauchen», dann s. v. a. «wonach streben». Im 18. Jh. aufgenommen.

assekurieren, v.: versichern zu Schadenersatz. Nach ital. *assicurare*, das auf mlat. *assecurare* «durch Unterpfand sicherstellen» beruht, zusammenges. aus lat. *ad* «zu» und

dem von dem lat. Adj. *securus* «sicher» abgeleiteten mlat. *securare* «sichern». Bei Wächtler 1711. **ABL. Assekuranz**, f.: Versicherung zu Schadenersatz.

Assel, m. (-s) f. (Pl. -n): Kellerassel, oniscus. Spätmhd. *assel* m., bei H. Sachs 4, 408, 5 auch als «Fingerwurm» (Krankheit). Man knüpft gewöhnlich an lat. *asellus* m. an, das als Dim. von lat. *asinus* m. «Esel» eig. «Eselchen» bedeutet, dann aber auf das Insekt wegen seiner grauen Farbe übertragen worden sein soll (vgl. die Benennungen *Keller-, Maueresel*, gr. *ὄνικκος*). Da aber 1517 bei Trochus prompt. H 6^b die Form *atzel* erscheint (auch bei Golius 1579 *or-atzel*), in andren Quellen *Ossel* und (mit vorgetretenem *n* wie auch in der Nebenform *Nassel*, 1563 in Gesners Fischbuch 157^b) *Nossel*, so dürfte als mhd. Form *âzel* und *âzel* anzusetzen sein (vielleicht zu *essen*, vgl. mhd. *wurmæzec* «wurmstichig»).

Assessor, m. (-s, Pl. -en): beisitzendes Mitglied einer Behörde, eines Gerichtes. Aus lat. *assessor* «Beisitzer», von *assidere* urspr. *ad-sidere* «bei jemand sitzen». In der frühnd. Rechtssprache (Reichsordnungen 40^a vom J. 1500. Liliencron 4, 180).

assimilieren, v.: ähnlich machen, verähnlichen. Aus lat. *assimilare*, urspr. *ad-similare* «ähnlich machen». Im 18. Jh. aufgenommen. **ABL. Assimilation**, f.: Verähnlichung, Angleichung.

Assisen, Pl.: Gerichtssitzung, insbesondere Tagung eines Schwurgerichtshofes. Aus franz. *assises*, Pl. des F. des Part. Parf. *assis* «sich gesetzt, niedergelassen habend», von *assire* «sich setzen», das auf lat. *assidere* urspr. *ad-sidere* «sich setzen» beruht. Neue Entlehnung.

assistieren, v.: beistehen, unterstützen. Von lat. *assistere*, urspr. *ad-sistere* «bei jemand stehen, jemand unterstützen». Im 16. Jh. entlehnt. — **Assistent**, m. (-en, Pl. -en): wer jemand beisteht; Gehilfe. Aus lat. *assistens* (Gen. *assistentis*), Part. Präs. des V. *assistere*. **assortieren**, v.: mit Sorten versehen und in diese ordnen. Nach franz. *assortir*, das mit lat. *ad* von *Sorte* (s. d.) abgeleitet ist. Bei Sperander 1728.

assoziiieren, refl. v.: sich vereinigen. Aus gleichbed. franz. *s'associer*, von lat. *associare* «vereinigen, verbinden», urspr. *ad-sociare* zu *socius* m. «Gefährte». Bei Sperander 1728.

Ast, m. (-es, Pl. *Äste*): dem Stamm entsprossener Baumteil; Holzknoten als Ast-

wurzel; (urspr. in der Gaunersprache) Buckel (namentl. in der Redensart *sich einen A. lachen* d. i. sich bucklig, krumm lachen). Mhd. *ast* (Pl. *este*), ahd. *ast* (Pl. *esti*) m.; dazu got. *asts* m. «Ast». Mit Vokalwechsel gehört hierher nhd. *öst*, nld. *oest* (spr. *üst*) «Knorren im Holz», ags. *ōst* m. «Knoten, Knorren». Im Griech. entspricht *ὄζος* m. (aus *ὄζος*) «Ast, Knoten, Auge am Zweig», arm. *ost* «Ast», doch wird die Zugehörigkeit des griech. Wortes bestritten, zuletzt von Lagercrantz Zur griech. Lautgeschichte 139 f. Bartholomae Idg. Forsch. 5, 355 stellt noch ai. *ādgas* m. «Rohrstab, Stengel», gr. *ὄζος* m. «Zweig» als wurzelverwandt dazu. **ABL. ästen**, v.: Äste treiben, mhd. *asten*, *esten*. Davon *ästeln*, frühnd. *üstig*, adj.: Äste habend, spätmhd. *astic*, *estic*. **ZUS. Astloch**, n.: Loch im Brette von einer ausgefallenen Astwurzel, bei Stieler 1691.

Aster, f. (Pl. -n): die im Herbst blühende Sternblume. Mit Übergang zum F. (im Gedanken an *Blume*) aus gr.-lat. *aster* m. gr. *ἀστήρ* m. «Stern». Im 18. Jh. aufgekommen.

Ästhetik, f.: die Wissenschaft von dem Schönen und der Kunst, Geschmackslehre. Aus nlat.-gr. *aesthetica*, gr. *αισθητική* (nämlich *τέχνη* «Kunst»), F. des gr.-neulat. Adj. *aestheticus*, gr. *αισθητικός* «zum Empfinden, zum Wahrnehmen geschickt», abgeleitet von gr. *αἰσθῆναι* «empfinden, durch die Sinne wahrnehmen». Das Wort geht auf den Philosophen Baumgarten zurück, von dem 1750—58 *Aesthetica* erschienen. Davon **Ästhetiker**, m.: Geschmackslehrer. — **ästhetisch**, adj., durch Baumgarten und Meier (seit 1748) ein gern gebrauchtes Wort der Kunstrichter, von dem angeführten Adj. *aestheticus*.

Asthma, n. (-s): Engbrüstigkeit. Aus dem gleichbed. gr. *ἄσθμα* n. Im 18. Jh. üblich.

ästimieren, v.: wertschätzen, würdigen. Aus franz. *estimer* «schätzen, achten, hoch achten» und dies aus lat. *aestimare*, mlat. *estimare* «abschätzen», dann auch «gehörig würdigen, anerkennen». Danach schon 1403 *estimieren*, 1444 *estumieren* «abschätzen». Dann 1571 bei Rot in der Bed. «schätzen, achten».

Astrolog, m. (-en, Pl. -en): Sterndeuter. Aus gr.-lat. *astrologus*, gr. *ἀστρολόγος* «Sternkundiger, Sterndeuter», subst. M. des Adj. *ἀστρολόγος* «sternkundig» (*ἀστρον* n. «Gestirn, Stern», -λογία zu *λέγειν*, hier «berechnen»). 1573 in Luthers Tischreden 414^a. **ABL.**

Astrologie, f.: Sternkunst. Aus gr.-lat. *astrologia*, gr. ἀστρολογία f. «Sternkunde». 1531 bei Hedio Josephus, Vorw. 7^a *Astrology*, 1534 bei S. Franck Weltb. 235^a *Astrologer*, 1586 bei Fischart Bodin. 140 das Adj. *astrologisch*. **Astronom**, m. (-en, Pl. -en): Sternkundiger, Sternseher. Aus gleichbed. gr.-lat. *astronomus*, gr. ἀστρονόμος, subst. M. des Adj. ἀστρονόμος «die Sterne in Sternbilder verteilend, ordnend» (ἀστρον n. «Gestirn», -νομος zu νέμειν «verteilen»). **ABL. Astronomie**, f.: Stern-, Himmelskunde. Aus gr.-lat. *astronomia*, gr. ἀστρονομία f. Schon mhd. *astronomie* f., 1573 in Luthers Tischreden 413^a *Astronomie*, 1586 bei Fischart Bodinus 137 *Astronomy* und 139 das Adj. *astronomisch*.

Asyl, n. (-s, Pl. -e): Freistatt. Aus dem gleichbed. gr.-lat. *asylum*, gr. ἄσυλον n., eig. N. des Adj. ἄσυλος «unberaubt» (ἀ- «un-», συλᾶν «wegnehmen, nach Kriegsrecht berauben»), dann «unverletzlich, sicher». Bei Heynatz 1775 noch in der lat. Form *asylum*.

Atem, m. (-s): die eingeogene und ausgestoßene Luft. Mhd. *âtem*, mitteld. (mit grammatischem Wechsel) auch *âdem*, ahd. *âtum*, *âdum* m.; dazu asächs. *âthom*, ndl. *âdem*, afries. *êthma*, ags. *æðm* m. Verwandt sind ai. *âtma* m. «Hauch, Atem, Geist», ir. *athach* «Hauch, Wind», aber nicht gr. ἀτμός «Dunst, Rauch», da dies wohl auf ἀετός zurückgeht. Luther bedient sich der Formen *Athem* und *Adem*, sowie (mit mundartlichem o = ā) *Odem*, was als feierliche Form später im Nhd. verblieben ist (bei Dichtern auch abgeschwächt *Oden*, Dusch Schoßhund 73, Goethe 6, 43, aber schon 1440 *oten* bei Diefenbach gl. 547^b). **ABL. atmen**, v., mhd. *âtemen* (auch *ætemen*), ahd. *âtumôn*. **atmig**, adj. in *kurz-*, *schwer-* usw. *atmig*. **ZUS. atemlos**, adj., mhd. *âtemlôs*. **Atemzug**, m., mhd. *âtemzuc*.

Atheismus, m.: Gottesleugnung. Aus neulat. *atheismus* m. Im Anfang des 17. Jh. gebraucht (Moscherosch *Insomnis cura* par. 126). — **Atheist**, m. (-en, Pl. -en): Gottesleugner. Aus neulat. *atheista* m., einer Fortbildung von gr. ἄθεος «gottlos, die Götter verwerfend» (ἀ- «un-», θεός «Gott»). 1617 im teutschen Michel als modisches Fremdwort angeführt. **atheistisch**, adj., 1673 bei Chr. Weise *Erznarren* 151, dafür früher im 17. Jh. *atheisch* (Gombert 7, 7 vom J. 1622).

Äther, m. (-s, Pl. wie Sg.): die Himmelsluft; flüchtiger, geistiger Stoff (so 1730 von

Frobenius gebraucht). Aus gr.-lat. *aether* m., gr. αἰθήρ m. f. «die obere, reinere Luft, das reine Himmelslicht». In der poetischen Sprache von Bodmer und Klopstock zuerst verwendet (Gombert 6, 6, 7, 8). **ABL. ätherisch**, adj. (1748 bei Klopstock).

Athlet, m. (-en, Pl. -en): Wettkämpfer, körperkräftig ausgezeichnete Mann. Aus gr.-lat. *athleta*, gr. δῶλητης m. «Kämpfer, Wettkämpfer», von ἀθλος m. «Kampf». Im 18. Jh. entlehnt. **ABL. athletisch**, adj.: die Körperkraft betreffend, riesig groß.

¹**Atlas**, m. (Gen. *Atlases*, Pl. *Atlasse* und *Atlanten*): Landkartensammlung. Benannt nach einem mauretanischen König *Atlas* (Gen. *Atlantis*), der als Freund der Astronomie bekannt war. Nachdem Mercator 1595 das Wort für eine Sammlung von Landkarten verwendet hatte, setzte es sich in dieser Bed. fest und erscheint bei Ludwig 1716 als eingebürgert (dafür 1734 im math. Lex. *Atlant*).

²**Atlas**, m. (Gen. *Atlases*, Pl. *Atlasse*): glattes, glänzendes, rauschendes Seidenzeug. Spätmhd. Überkommen mit dem Handelsartikel aus dem Morgenlande, wo türkisch, persisch und ursprünglich arab. *atlas* «glattes seidenes Tuch», eig. s. v. a. «abgerieben, kahl», dann «glatt». **ABL. atlassen**, adj., im 16. Jh. *atlassin*.

atmen, s. **Atem**.

Atmosphäre, f. (Pl. -n): die Erde umgebender Dunstkreis. Nach einem neulat. *atmosfera* aus gr. ἀτμοσφαῖρα f., zusammenges. aus ἀτμός m. «Dunst» und σφαῖρα f. «Kugel, Erd-, Himmelskugel». Im 18. Jh. entlehnt (Zachariä *Renommist* 3, 321).

Atom, n. (-s, Pl. -e): Urstoffteilchen. Aus gr.-lat. *atomus* f., gr. ἄτομος «Urstoff, unteilbares Körperchen», dem F. des Adj. ἄτομος «unteilbar» (ἀ- «un-», -τομος von τέμνειν «schneiden»). Der Pl. wird auch als *Atomen* gebildet (Goethe *Nat. Tochter* 1494).

Atout, n. (-s, Pl. -s) (im Kartenspiel): aus frz. à tout «für alles», zur Zeit des 30-jährigen Krieges aufgenommen, für deutsch *Trumpf*.

ätsch, Interj. der neckenden Verspottung. Im 17. Jh. *etsch!* Gewöhnlich mit der Gebärde, als wenn man eine Rübe schabte, daher auch *ätsch, schabe Rübchen!*

Attacke, f. (Pl. -n): feindlicher Angriff. Aus dem gleichbed. franz. *attaque* f., von *attaquer* (s. d. folg.). — **attackieren**, v.: feindlich angreifen. Aus dem gleichbed. franz. *attaquer*, ital. *attaccare*, eig. «anheften, be-

festigen», von ital. *tacca*, franz. *tache* f. «anhaftender Flecken». Als modisches Fremdwort (*attaquieren*) 1617 im deutschen Michel erwähnt, auch bei Wallhausen Corp. mil. 220.

Ätte, m. (-n, Pl. -n): Vater. In oberd. Mundarten (alem. *ätti*) in der Kindersprache (in andern Gegenden nur jüdisch). Mhd. *ätte* m., eine dimin. Bildung zu *atte*, ahd. *atto* m., got. (das gewöhnliche Wort für «Vater») *atta* m., wovon als Dimin. der Eigenname *Attila*, eig. «Väterchen» (ahd. *Ezzilo*, mhd. *Etzel*). Dazu gehört lat. *atta*, gr. *ἄττα* m. «Vater», ir. *aite* «Pflegevater», ablg. *otiči* m. (Demin.) «Vater», vgl. auch ai. *attā* f. «Mutter» (nur bei Lexikographen belegt).

Attentat, n. (-es, Pl. -e): gewaltsame Rechtskränkung des andern; gewaltsamer Angriff auf andrer Leben. Aus dem gleichbed. lat. *attentatum* n., dem N. des Part. Perf. Pass. von *attentare*, urspr. *ad-tentare* «antasten, angreifen». Schon in der Rechtssprache des 15. Jh. (*attemptat* Fontes habsburg. II, 2, 345, *attentat* Reichs-Ordn. 97^b). **ABL. Ätten-täter**, m. (-s, Pl. wie Sg.): der ein Attentat begeht. Nach 1844 aufgekommene Bildung, mit Anlehnung an *Täter*, vgl. Hildebrand Sprachunterricht S. 116, Ladendorf Schlagwb.

Attest, n. (-es, Pl. -e): schriftliches Zeugnis, Bescheinigung. Im 18. Jh. gekürzt aus dem gleichbed. *Attestat* n. (noch bei Heynatz 1775), das auf lat. *attestatum* «Zeugnis» beruht, eig. N. des Part. Perf. von *attestari* (s. d. folg.). — **attestieren**, v.: bezeugen, besonders schriftlich. Aus lat. *attestari*, urspr. *ad-testari* «bezeugen, durch Zeugnis kräftigen». Im 17. Jh. entlehnt.

Attich, m. (-s, Pl. -e): Ackerholunder, sambucus ebulus. Mhd. *atich*, *atech*, ahd. *atah*, *atuh* m. Mit Angleichung des *ct* zu *tt* (vgl. *Dattel*) von dem gleichbed. lat. *acte* (Plinius hist. nat. 26, 73), von gr. *ἀκτέα*, zusammengez. *ἀκτῆ* f. «Holunderbaum».

attrapieren, v.: worüber ertappen. Aus franz. *attraper*, ital. *attrappare*, eig. «in einer Falle fangen», zusammenges. aus lat. *ad* und ital. *trappare*, franz. *trapper*, von franz. *trappe*, mlat. *trappa* f. «Falle», das auf dem gleichbed. ahd. *trapa* f. (auch *trapo* m.) beruht. Im 17. Jh. entlehnt.

Attribut, n. (-es, Pl. -e): beigelegte Eigenschaft; Beizeichen. Aus lat. *attributum* eig. «Zugeteiltes», dann auch s. v. a. Eigenschaft, subst. N. des Part. Perf. Pass. von *attribuere*,

urspr. *ad-tribuere* «zuteilen, beilegen». Bei Sperander 1728.

Atzel, f. (Pl. -n): traulicher Name der Elster; (wegen der verschiedenen Farben der Elster, ursprünglich mehr im Scherz) falsches Scheitelhaar, Perücke (1788 bei Fulda). Mhd. *atzel* f., eine dimin. Ableitung von ahd. *agazza* f. «Elster» (s. d.).

ätzen, v.: abweiden; zu essen geben (in diesen beiden Bedd. auch *atzen*; dies auch refl.); einfressen machen, von Säuren (schon zu Ende des 15. Jh.). Mhd. *atzen* und *etzen*, ahd. *azzôn* und *ezzen*; dazu got. *atjan* in *fraatjan* «zur Speisung austeilen». Faktitivum von *essen*.

Atzung, f.: was zu essen dargeboten wird. Mhd. *atzunge* f., von *atzen*. S. *ätzen*.

au! Ausruf des Schmerzes. Mhd. *ou!*, abgelöst von *ouwê* aus *owê*.

Au, s. *Aue*.

auch, Conj., die eine Vermehrung anzeigt. Mhd. *ouch*, ahd. *ouh*; dazu asächs. *ōk*, ndl. *ook*, afries. *āk*, ags. *ēac*, engl. *eke*, anord. *auk* «dazu», schwed. *ock*, dän. *og*, got. *auk* «denn, aber». Wahrscheinlich Imperativ (urgerm. *auke*) zu dem neben ahd. *ouhôn*, asächs. *ōkian*, ags. *ēacian* stehenden st. V. got. *aukan*, anord. *auka* «mehren», die der Lautverschiebung gemäß stimmen mit lat. *augere*, gr. *αὔρειν*, *αὔδρειν* «mehren, vermehren», vgl. lit. *augti* «wachsen», ai. *ośas* n. «Kraft». Oder auch zu gr. *αὔ-ρε* «wiederum», lat. *aut* «oder», ai. *utā* «und, aber, auch», zu stellen, vgl. Walde s. v. *aut*.

Audienz, f. (Pl. -en): Gehör, das jemand gegeben wird; Verhör. Aus franz. *audience*, ital. *audienza*, lat. *audientia* f. «Gehör, Anhörung», von *audire* (Gen. *audientis*) «hörend», Part. Präs. von *audire* «hören». In der Rechtssprache um 1500 eingebürgert (Reichs-Ordnungen 61^b von 1507, Wilwolt von Schaumburg 96, Liliencron 2, 331^a von 1493).

Auditeur, m. (-s, Pl. -e): rechtsgelehrter Richter beim Heerwesen. Aus dem gleichbed. franz. *auditeur* m., das auf lat. *auditor* m. «Hörer, Zuhörer», im Mlat. auch «Richter», beruht. Im Anfang des 17. Jh. entlehnt (1622 bei Londorp Acta publica des Teutschen Krieges 1, 1047^b).

Auditorium, n. (Pl. *Auditorien*): Hörszimmer, Hörsaal; Gesamtheit der Zuhörer. Aus dem gleichbed. lat. *auditorium*, subst. N. des von *auditor* m. «Hörer, Zuhörer» abgeleiteten Adj. *auditorius* «zum Hören gehörig». Im 17. Jh. entlehnt.

¹**Aue, Au**, f. (Pl. *Auen*): wasserumflossenes Land, Flußinsel; wasserdurchflossenes, feuchtes, gewächsreiches Gelände. Mhd. *ouwe*, *ou*, ahd. *ouwa* f. «Wasser, Strom, Wasserland, wasserreiches Gelände»; dazu ags. *æg*, *īg* f., anord. *ey* f., schwed. dän. *ö* «Insel». Mlat. erscheint *augia*, *avia* (z. B. in *Scadinavia*). Das voraussetzende got. **awi* (Gen. **aujōs*) steht mit Verlust eines Gutturals für **agwi* und kommt von got. *ahva* f. «Fluß», ahd. *aha* (s. -a), lat. *aqua* f. «Wasser».

²**Aue**, f. (Pl. -n): Mutterschaf. In obd. Mundarten. Mhd. (selten) *ouwe*, ahd. *ou*, *ouwi* f.; dazu ags. *ēowu*, engl. *ewe* f. «Schaf», got. nur in Ableitungen wie *awistr* n. «Schafstall», *awēpi* n. «Schafherde». Dazu stimmen lat. *ovis* f., gr. *ὄϊς* m. f., air. *ōi*, *ōe*, lit. *avis* f., aind. *āvīṣ* m. f., abg. abgeleitet *ovica* «Schaf», lit. *āvinas* «Widder», lett. *auns*, apreuß. *awins*, abg. *ovīnū* «Schaf», vgl. Walde s. v. *ovis*.

Auer, m. (-s, Pl. wie Sg.): meist zusammengesetzt *Auerochs* m. Mhd. ahd. *ūr* m. (daher altertümlich *Ur*, s. d.), neben mhd. *ūrohse*, ahd. *ūrohso* m.; dazu ags. *ūr*, anord. *urr* m. «Auerochse». Man vergleicht skr. *usrás* m. «Stier», eig. «rötlich», germ.-lat. *ūrus* m.

Auerhahn, m. (-s, Pl. *Auerhähne*, früher *Auerhahnen*). Mhd. *urhan* neben *orhan* m., ahd. kommt *orhuon*, *orrehuon* f. «Auerhenne» vor. Auch frühhd. noch *orhan* (voc. inc. teut. p 1^a), *urhan* (voc. theut. 1482 mm 5^a), 1616 bei Henisch *uhrhan*, *ohrhan*, selbst noch bei Voß *Urhahn* (daneben schon im 16. Jh. *aurhan*). Da im Altnord. Schwed. *orre* n. «Birkhuhn» als selbständiges Wort vorkommt, muß erst später Anlehnung an *ūr*, *ūrohse* eingetreten sein. Das nord. *orre* bringt man mit skr. *vr̥ṣan* «zeugungskräftig, männlich», dann auch «Stier», ferner lat. *verres* (für *verses*) m. «Eber», lit. *veršis* m. «Kalb», lett. *vēr'sis* «Ochs, Stier», zusammen, so daß die urspr. Bed. «männliches Tier» sein würde.

Auf, m. (-es, Pl. -e): Nachteule, Uhu. Weidmännisch, 1763 bei Heppel wohlred. Jäger. Mhd. *uwe*, ahd. *ūfo*, *ūvo* m., dazu das gleichbedeutende ags. *ūf*, anord. *ūfr*, schwed. *ūf* m.

auf, 1) adv.: zur Höhe; voneinander aus dem Zustand des *Zuseins*. In *auf! auf und davon!* und in Zusammensetzungen wie *frisch-*, *voll-*, *dar-*, *her-*, *hinauf*, sowie in Verbindung mit Verben und Nomina. Bei der Verbindung mit Verben haben wir a) die ursprüngl. Bedeutung in *aufbrausen*. Dann die Bedeutungen b) anregen zu einer be-

stimmten Tätigkeit, *aufmuntern*, c) Wiederherstellung eines frühern Zustandes, *aufwärmen*, *aufbraten*, d) die Beseitigung des Objekts durch die Tätigkeit, z. B. *aufessen*, *aufreiben*, und schließlich e) ganz abgeschwächt den Eintritt einer Handlung bezeichnend *aufblühen*. Die Nomina schließen sich in ihrer Bedeutung den entsprechenden Verben an. 2) präp. a) mit Dat. (auf die Frage «wo») in der Höhe von und zugleich in Berührung mit —; während. b) mit Akk. (auf die Frage «wohin») zur Höhe; überhin; als Ziel habend; nach; die Art und Weise bezeichnend. Dies auch in den adverb. Verbindungen: *aufs baldigste*, *aufs beste*, *aufs neue* usw. Mhd. ahd. *ūf* adv. u. präp.; dazu asächs. *up*, ags. *ūp*, *upp*, engl. *up*, got. (mit abweichendem Vokal) *up* adv. «aufwärts». Verwandt mit *oben* und *über* (s. d.), doch vgl. Zupitza Die germ. Gutturale 29.

aufbaumen, v.: auf einen Baum fliegen, klettern, springen. Weidmännisch, 1763 bei Heppel wohlred. Jäger.

aufbäumen, refl. v.: sich (baumähnlich) zur Höhe biegen; sich auflehnen (urspr. von Pferden gesagt). Frühhd. (1482 bei Eyckmann O 3^b *sich vffbeymen* «insultare», mhd. bloß *sich boumen*). Davon das Part. Prät. *aufgebäumt* «zur Höhe gerichtet, aufgehäuft».

aufbauschen, v.: schwellend in die Höhe gehen machen; (bildlich) etwas größer erscheinen lassen, als es in Wirklichkeit ist. Erst bei Campe 1807. S. *bauschen*. Früher dafür *aufbausen* (Kramer 1719) oder *aufpausen* (Krämer 1678) s. d.

aufbegehren, v.: trotzig auffahren. Erst im 19. Jh. durch schweizerische Schriftsteller aufgekommen (in der Schweiz in der Bed. «sich auflehnen» schon 1582 nachgewiesen, s. schweiz. Id. 2, 404). Nicht zu *gären*.

aufbieten, v.: kundmachen, namentlich Verlobte auf der Kanzel (mhd. *ūfbieten* «in die Höhe heben», dann, eig. durch Hochhalten, «zur allgemeinen Kenntnis bringen»); zu einer Leistung auffordern, namentlich zur Heeresfolge (mhd. und älternhd. mit Dat.); (bildlich) zu Hilfe nehmen, z. B. *seine Kräfte* (Schiller 4, 38).

aufbinden, v.: in die Höhe binden (mhd. *ūfbinden*); worauf festbinden (auch mhd.); (bildlich) vom Aufbinden eines Geschenkes auf den Arm oder Ärmel Unwahres glauben machen (Schupp 894. 634 *einem einen a.*, 1691 bei Stieler *einem eins a.*); aus dem Zustand des Gebundenseins befreien (auch mhd.).

aufbrechen, v.: 1) intrans. sich gewaltsam öffnen (z. B. 1. Mos. 7, 11); sich erheben zum Weg- oder Weitergehen, mhd. *ûfbrechen*, auch refl. *sich ûfbrechen*. 2) (urspr. mit Gewalt) öffnen (auch mhd.). — **Aufbruch** m. (nach allen Bedd. von a.). Mhd. *ûfbruch*.

aufbringen, v.: in die Höhe bringen, mhd. *ûfbringen*; großziehen, pflegen (auch mhd.); durch Tätigkeit sich verschaffen (auch spätmhd.); finden und vorbringen (auch mhd.); in die Mode bringen; erregen, in Zorn bringen (im 15. Jh. z. B. bei Janssen Frankf. Reichskorr. 1, 459 v. J. 1487); aufgehen machen. Nach der vorletzten Bed. das Part. Prät. **aufgebracht** als Adj. (nur prädikativ) «erzürnt», bei Gottsched, Reichel 7).

Aufbruch, s. *aufbrechen*.

auf daß, Absicht anzeigende Konj. Mhd. (in mitteld. Quellen des 14., 15. Jh.) *ûf daz*, urspr. *ûf daz daz* (Mystiker 1, 376, 6), dann bei Luther *auff das*.

aufdonnern, refl. v.: (von Frauenzimmern) sich aufputzen. Aus der Studentenspr. in die neuere Umgangssprache gekommen.

aufdröseln, aufdröseln (Goethe 18, 290, 24, 149), auch **auftröseln** (Goethe 6, 160), v.: auf- und umwinden; abwindend lösen. *dröseln* geht zurück auf ein dialektisches md. ndd. *triseln* (auch *trüseln*, z. B. schles. und in ndd. Mundarten) v. «im Kreise drehen, rollen», dazu *trisel* m. «Kreisel» (schon mnd. *triselen* «rollen, kollern»), 1469 im mhrhein. Voc. ex quo *drisslichte* «tornabilis»), die wohl gehören zu mnd. *trisse*, *tritse* f. «Tau, das sich um eine Drehscheibe windet und diese selbst, Winde», *trissen*, *tritsen* (vgl. *triezen*) «mit einer Winde aufziehen, hissen» (dazu die gleichbed. nld. *trijzen*, engl. *trise*, dän. *tridse*). Vgl. *abtröseln*.

aufdunsen, s. *aufgedunsen*.

aufeinander, Raum- u. Zeitadv., nach seiner Bildung s. v. a. «ein auf das andere». Schon bei Luther zusammengerückt.

Aufenthalt, m. (-s, Pl. -e): Verweilen; Ort des Verweilens. Spätmhd. *ûfenthalt* m. «Aufrechthaltung, Stütze, Unterhalt, Wohnung», von mhd. *ûfenthalten* «aufrecht halten, erhalten, Nahrung, Wohnung gewähren», *sich ûfenthalten* «sich zurückhalten, verweilen».

auferstehn, v.: vom Tode oder aus todähnlichem Zustand sich erheben. Mhd. *ûferstân* «sich erheben, entstehen, vom Tode erstehen», ahd. *ûfarstantan*. Ebenso sind ge-

bildet **auferbauen**, mhd. *ûferbâwen*, **auf-erregen** (Goethe 9, 278), **auf-erwecken**, mhd. *ûferwecken*, **auf-erziehen** (bei Luther), die alle das *auf-* in der Flexion von dem übrigen Worte nicht trennen.

Auffahrt, f. (Pl. -en): Fahrt zur Höhe, besonders die Himmelfahrt; feierliche Schau-fahrt. Mhd. *ûfvar* f. «Himmelfahrt, Fahrt stromaufwärts», ahd. *ûffart* f., zu *auffahren* mhd. *ûfvarn*, ahd. *ûffaran*.

auffallen, v.: 1) intrans. worauf fallen; (mit Dat.) Anstoß geben, die Empfindung des Ungewöhnlichen hervorrufen (erst bei Adelung 1774, doch schon 1753 bei Nieremberger *der Wein fällt auf* «gewinnt Säure»). 2) trans. durch Fallen auf machen. **ABL. auffällig**, adj. u. adv. (nach der 2. Bed. von *auffallen*). Bei Campe 1807.

auffirren, v.: mit Flitterstaat ausschmücken (Voß Werke 228). Von ndd. *firre* f. «Flitter, Kopfschmuck einer Frau».

auffretzen, v.: auffressen machen, abfüttern; ganz abweiden. Bei Luther (z. B. 4 Mos. 22, 4). S. *fretzen*.

aufführen, v.: in die Höhe richten, ins Werk richten (mhd. *ûfvieren* «nach oben führen»); zur Schau, zum Sehen, Hören usw. bringen oder vorbringen (bei Maaler 1561 in der Bed. «feierlich einholen»); zur Wahrnehmung anführen (Schiller 4, 271, 14). Refl. *sich a.:* sich in den Lebensverhältnissen zeigen, sich betragen (bei Frisch 1712). **ABL. Auf-führung**, f. (zu *aufführen* u. *sich aufführen*): Vorstellung eines Theater- oder Musikstücks (Lessing 7, 214); Betragen (Felsenburg 1, 87).

Aufgang, m. (-es, Pl. *Aufgänge*): Gang zur Höhe, besonders das Hervorkommen von Sonne, Mond, Sternen über den Gesichtskreis, Anfang von Tag oder Nacht; Ost; Anfang, vornehmlich erfolgreicher; Eröffnung. Mhd. ahd. *ûfganc* m.

aufgeben, v.: zu erledigen, zu besorgen geben, z. B. *ein Rätsel a.* (frühhd., auch bei Luther); (mit Dat.) ein Lehen usw. in die Hand eines andern übertragen, eig. bei der symbolischen Handlung hochhalten und übergeben (mhd. *ûfgeben*); sich entäußern, fahren lassen, unterlassen (auch schon mhd.).

aufgeblasen, adj., eig. Part. Prät. von *sich aufblasen*: eine übertrieben hohe Meinung von sich zur Schau tragend. Schon mhd. *ûfgeblâsen*.

Aufgebot, n. (-es, Pl. -e): öffentliche Bekanntmachung z. B. einer zu schließenden

Heirat (Lessing 1, 530); Einberufung von Heeresmannschaft und diese Mannschaft selbst (Luther 3, 355^b Jen. neben *aufbot* n. 356^b); (übertragen) Zuhilfenahme z. B. *der Kräfte*. Zu dem älternhd. V. *aufgeboten* (bei Luther), = *aufbieten* (s. d.).

aufgebracht, s. *aufbringen*.

aufgedunsen, adj., eig. Part. Prät. des verlorenen V. *sich aufdünsen*: (von innen) gehaltlos ausgedehnt (Wieland 4, 102). -*dünsen* geht zurück auf mhd. *dünsen* «ziehen», *sich dünsen* auch s. v. a. «anschwellen», dazu ahd. *dünsan*, asächs. *thinsan*, got. *at-pīnsan* «heranziehen» zu lit. *tęsti* «durch Ziehen dehnen», ai. *tasájati* «er schüttelt, bewegt hin und her». Aus diesem *aufgedunsen* scheint ein V. *aufdünsen* «gehaltlos ausdehnen» (Maler Müller, Schubart) entwickelt, doch schon bei Stieler 1691 *dumsen*, *aufdümsen* «anschwellen».

aufgehen, v.: in die Höhe gehen, mhd. *ûfgân*, -*gên*, ahd. *ûfgangan*, *ûfgân*; (von Gestirnen) hervorkommen, sichtbar werden; (mit Dat.) deutlich werden; sich öffnen; (von Geld) verbraucht werden (schon mhd.); völlig in ein größeres Ganze aufgenommen werden; (rechnerisch) sich heben (bei Schupp 59).

aufgehoben, s. *aufheben*.

aufgeklärt, s. *aufklären*.

Aufgeld, n. (-es, Pl. -er): das bei Auswechslung von Münzen hinzugezahlte Geld, Agio; bei einem geschlossenen Handel oder Vertrag sogleich dargegebenes Geld, damit er fest ist und nicht zurückgehen kann. Spätmhd. *ûfgelt* n.

aufgelegt, Part. Prät. von *auflegen*: in Stimmung etwas zu tun, wie ital. *disposto*, franz. *disposé*. Um 1700 üblich geworden (Günther 315).

aufgeräumt, adj.: in reiner, heiterer Seelenstimmung. Eig. Part. Prät. von *aufräumen*, mhd. *ûfrûmen*, «wegschaffend Raum machen; alles Unangenehme und Beengende wegschaffen». Bei Krämer 1678 mit Adv. *ûbel*, *wol a.* und urspr. (wie noch bei Stieler 1691) mit persönlichem Dat.

aufgeweckt, adj.: lebhaften Geistes. Im 17. Jh. üblich (Fleming 136). Eig. Part. Prät. von *aufwecken* in der Bed. «geistig ermuntern, anregen» (bei Luther).

aufhalten, v.: in die Höhe halten, mhd. *ûfhalten*; auf einem Punkte verweilen machen, zurückhalten, hemmen (auch schon mhd.); offenhalten. Refl. *sich a.*: verweilen (bei Luther, neben *sich aufenthalten*); sich mißliebig über

etwas oder über jemand äußern (bei Nieremberger 1753).

aufhängen, v.: in die Höhe hängen, mhd. *ûfhengen* neben *ûfhâhen*, s. *hangen*; als Last an jemand hängen; *einem etwas a.*: ihn zur An-, Übernahme von etwas bringen (wie *aufhalsen*, z. B. Lessing 3, 6), zum Glauben an etwas bringen (wie *aufbinden*, bei Kindleben 1781).

aufheben, v.: zur oder in die Höhe heben, mhd. *ûfheben*, ahd. *ûfheffen*; aufnehmen und wegbringen (mhd. *ûfheben* «ergreifen»); zur Bewahrung wohin tun; aufhören machen, ungültig machen, abschaffen (im 15. Jh. ein *urteil ufheben*, bei Luther allgemein); (*mit einem a.*) abrechnen. Refl. *sich a.*: sich gleichkommen, eig. beim Wiegen zu gleicher Höhe heben. Das veraltete Part. Prät. *aufgehoben* (dafür jetzt *aufgehoben*, s. *heben*) kommt noch im 18. Jh. in der Bed. «zur Höhe gehoben, emporgehoben» vor (bei Klopstock, Wieland, Lessing). Der subst. Inf. **Aufheben**, n. hat auch die Bed.: schaustragendes Hervorheben vor andern (namentlich in *Aufhebens machen*), eig. Fechterausdruck von dem (oft mit prahlerischen Reden verbundenen) Erheben der Waffen als Vorspiel des Kampfes (bei H. Sachs 4, 213 wird das *Aufheben* als ein Teil der Fechtkunst erwähnt, vgl. Lessing 10, 239).

aufhören, v.: worauf hören (selten, 1691 bei Stieler); in einer Tätigkeit nicht fortfahren. In der letzten Bed. im Mhd. zunächst bloß *hæren*, wohl im Sinne von «gehörchen, auf jemand hören», dann auch *ûfhæren*, völlig durchgedrungen im 15. Jh.

aufklären, v.: klar, hell machen (namentlich refl., so bei Stieler 1691); verständlich und deutlich machen; (eine Gegend) auskundschaften (in der neuern Heeresprache nach franz. *éclairer*); im Geiste erleuchten. Nach dieser Bed. das Part. Prät. **aufgeklärt** als Adj. «erleuchtet im Geiste», namentlich in religiösen Dingen (1752 von Wieland gebraucht, Suppl. 1, 414. 424, vgl. auch Reichel8). **ABL. Aufklärung**: bei Adelung 1774, vgl. Ladendorf Schlagwb.

aufknüpfen, v.: eine Schlinge aufmachen; mittelst einer Schlinge, eines Stranges aufhenken (bei Duez 1664, Fischart hat *aufknipfen* in beiden Bed., Garg. 76 u. 458).

aufkommen, v.: in die Höhe kommen, mhd. *ûfkomen*, ahd. *ûfqueman*; zum Wachstum, zur Gesundheit kommen (auch schon

mhd.); zum Dasein kommen; üblich werden (frühhd.).

aufkrampen, v.: die *Krampe* (s. d.) öffnen, um die Thür aufzumachen. Bei Voß Luise 3, 203 aus dem Ndd.

aufkrämpen (bei Goethe 26, 299 *aufkrämpen*), v.: in die Höhe krümmen oder biegen, z. B. den Hutrand. Aus dem Ndd. im 17. Jh. eingedrungen (bei Rädlein 1711). Mnd. *upkrampen* «sich in die Höhe biegen». **ABL. aufkrämpeln**, v.: in gleicher Bed., 1793 bei Adelung.

aufkratzen, v.: durch Kratzen aufmachen; durch Kratzen frisch machen (frühhd.); aufputzen (namentlich *sich a.*); in gute Stimmung versetzen (*aufgekratzt* bei Kindeleben 1781 aus studentisch).

Auflage, f. (Pl. -n): (im Kanzleistil) amtlicher Auftrag (frühhd.); der Obrigkeit zu Entrichtendes, namentlich an Geld (frühhd.); Zusammenkunft der Handwerker, eig. insofern in ihr die Beiträge zu entrichten sind (Adelung 1774); Beschuldigung (bei Luther 6, 6^b Jen.); die zusammen gefertigten Abdrücke einer Schrift als aus der Presse hervorgegangen und zum Verkaufe zur Messe aufgelegt (bei Frisch 1712).

auflassen, v.: in die Höhe lassen, mhd. *uflāzen*; feierlich aufgeben (s. d.) und einem andern übertragen, z. B. *ein Lehen* (mhd., auch mnd. *uplāten* im Sachsensp.); (ein Bergwerk) zu bearbeiten aufgeben, verlassen (Freiberger Bergrecht des 14. u. 15. Jh.).

Auflauf, m. (-es, Pl. *Aufläufe*): geschwindes in die Höhe Gehen; über und zugleich unter Kohlen in die Höhe gehendes Gericht; Zusammenlaufen von Menschen, besonders feindseliges, Aufruhr, mhd. *uflouf*.

auflaufen, v.: 1) intrans. sich mehrend anwachsen, mhd. *ufloufen*; aufkeimen; anschwellen (auch schon mhd.); (in der Schifffahrt) sich auf dem Grunde festfahren. 2) trans. durch Laufen öffnen, wund laufen.

auflehnen, v.: von der senkrechten Richtung auf einen Halt Gebendes abweichen. Refl. *sich a.*, auch in der Bed. «sich zum Widerstand entgegenwenden». Mhd. *uflēnen*, in md. Quellen auch *uflēnen*. Bei Luther *aufflehen*, bei Obd. bis ins 17. Jh. *aufleinen*, vgl. *ablehnen*.

aufmachen, v.: in die Höhe richten, mhd. *uflmachen*; aufspielen (frühhd.); offen machen (bei Luther). Refl. *sich a.*: sich erheben, auf den Weg machen (schon mhd.).

aufnutzen, v.: (früher) reines schönes Aussehen geben, aufputzen, mhd. *uflnutzen*, wie auch das einfache *nutzen* diese Bedeutung hat (frühhd. namentlich von Waren, z. B. 1537 bei Dasypodius *auffnutzen zum kauff*); (dann) als vorzüglicher (in die Augen fallender) nennen, herausstreichen, doch auch als ungut, zum Tadel herausstreichen (Luther Sir. 13, 27); (mit Dat.) einem etwas mit Nachdruck vorhalten oder zum Vorwurf machen (schon frühhd.). S. *nutzen*.

aufnehmen, v.: 1) trans. in die Höhe nehmen, mhd. *uflnemen* (daher *es mit einem a.* «es auf einen Streit mit jemand ankommen lassen», eig. die Waffen erheben, um mit jemand Kampf zu beginnen, vgl. *Aufheben*); bei sich zulassen, Eintritt, Raum usw. gewähren (auch schon mhd.); an sich nehmen, z. B. entlehene Gelder (mhd. *uflnemen* «in Besitz nehmen, einnehmen»); angreifen, um zu beginnen, z. B. *eine Arbeit*; entwerfen, z. B. *ein Bild, eine Urkunde*; geistig auffassen und beurteilen, z. B. *gut a.* (bei den Mystikern ist *uflnemen* «erkennen»). 2) intrans. (veraltet) zunehmen, gedeihen (auch mhd.). Davon der subst. Inf. **Aufnehmen**, n., namentlich in *in A. bringen*, wofür jetzt gewöhnlich *in Aufnahme bringen* gesagt wird.

aufnen, v.: aufbringen, in die Höhe bringen, bessern, mehren. Schweizerisch (bei G. Keller, schweiz. Id. 1, 123 seit 1424 belegt). Älternhd. auch *aufen*, mhd. *uflēn*, ahd. *uffan* und *uflōn* neben *kuūffinōn*, ags. *uppian*. Zu ahd. mhd. *uf* «auf».

aufpassen, v.: 1) intrans. worauf acht habend warten; worauf achthaben. Frühhd. (H. Sachs Fab. 196, 92). 2) trans. wozu passend machen. S. *passen*.

aufpausen, v.: (die Backen) aufblasen 1678 bei Krämer. Zu *pausen*, oberd. *pfausen* «blasen, pusten». Vgl. *aufbauschen*.

aufrappeln, refl. v.: sich von sitzender oder liegender Stellung emporrichten, auch bildlich. Seit dem 18. Jh. übliches Wort (bei Goekingk 2, 227) mit nnd. Lauten für hd. *aufraffeln* (bei Luther), abgeleitet von *aufraffen* (wofür Stieler 1691 *aufsprappen* hat, das auf mnd. *uprappen* beruht).

aufrecht, adj. und adv.: in die Höhe gerichtet, in die Höhe gerade, mhd. ahd. *uflrecht* (s. *recht*); geradsinnig, offenherzig (auch schon mhd.). In dieser 2. Bed. aber schon im 18. Jh. völlig verdrängt durch **aufrechtig**, mhd. *uflrihtic*, das auch zuerst jene

1. Bed. von *aufrecht* hatte (mhd. und bei Luther Pred. 7, 30. Apostelg. 14, 10).

aufreiben, v.: durch Reiben öffnen; durch Reiben verbrauchen; (dann, wie *zermalmen*) zugrunde richten, vertilgen (frühhd., z. B. bei Murner Narr. 10, 31 und bei Luther).

aufrichten, v.: zur Höhe, emporrichten, mhd. *ûfrihten*, ahd. *ûfrihtan*; ins Werk setzen, zu Dasein und Bestehen bringen; aus gedrückter Stimmung in eine das Gemüt erhebende versetzen. Refl. *sich a.*: sich emporrichten; sich aus gedrückter in gehobene Stimmung versetzen (J. Paul Hesp. 2, 168).

aufrechtig, s. *aufrecht*.

aufrücken, v.: in die Höhe rücken, höher rücken, mhd. *ûfrücken*, -*rucken*, ahd. (Notker) *ûfrucchen*; (mit Dat. der Person) beschwerend und empfindlich bemerkbar machen (in md. Quellen des 15. Jh. und bei Luther).

Aufruf, m. (-es, Pl. -e): Ruf zur Erhebung, Meldung usw., sowie ein diesen Ruf enthaltendes Schriftstück. Erst bei Adelong 1774 als Handlung des Aufrufens, doch schon mnd. *uprof* m. «Berufung».

Aufruhr, m. (-s, Pl. -e): heftige Bewegung, besonders eine feindselige Untergeordneter gegen Übergeordnete. Im 15. Jh. *ûfruor* f., zusammengesetzt mit mhd. *ruore*, ahd. *hruora* f. «Bewegung», s. *Ruhr* und *rühren*. Älternhd. überwiegt noch das F. (das M. zuweilen bei Luther und bei Alberus Dict. dd 2^a voll *vffrhurs*), auch im 17. Jh. vorkommend (Gryphius Trauersp. 360) und noch 1755 von Dornblüth S. 323 verlangt. Bei Herder 24, 462 der seltene Plur. *Aufrühre*. ABL. **Auführer**, m. (um 1480 im Voc. inc. teut. b 2^b *auffrurer*). **auführerisch**, adj. (bei Luther *auffrurerisch*), wofür später *auführerisch* (Heynatz 1775).

aufs, zusammengezogen aus *auf das*. Schon mhd. *ûfeg*, *ûfz*, zusammengez. aus *ûf daz*.

aufsagen, v.: der Reihe nach hersagen (frühhd.); als aufgehört ansagen, ankündigen, mhd. *ûfsagen*.

aufsässig, adj. und adv.: feindselig gesinnt gegen jemand und nach seinem Schaden trachtend. Mit Kürzung des Vokals von einem nicht zu belegenden mhd. *ûfsâze* f. «Hinterhalt, Lauern auf jemand» (vgl. das einfache *sâze* f. in gleicher Bed. und mnd. *upsâte* f. «Anschlag, hinterlistiger Überfall»). Frühhd. (H. Sachs 13, 150, 27), aber später durch *aufsätzlich* (s. d.) zurückgedrängt;

Adelong 1793, Heynatz 1796 und noch Campe 1807 erklären *a.* für unrichtig.

Aufsatz, m. (-es, Pl. *Aufsätze*): (veraltet) Nachstellung, lauerner Feindschaft, mhd. *ûfsaz* m.; auferlegtes Gebot (Luther Matth. 15, 2 usw., mhd. *ûfsaz* ist «Gesetz, Festsetzung, Bestimmung, namentlich schriftliche»); (daraus abgeschwächt) in zusammenhängenden Sätzen schriftlich Verfaßtes (bei Ludwig 1716); zur Erhöhung und Verzierung aufgesetztes Gebilde (Kant 7, 187 H.). ABL. **aufsätzlich**, adj.: feindselig gesinnt (nach der 1. Bed. von *A.*). Spätmhd. *ûfsetzic* «hinterlistig, verschlagen», so auch 1482 im Voc. theut. c 1^a *aufsetzig*, im 16. Jh. dann «Nachstellung bereitend, feindselig», vgl. *aufsässig*.

aufschieben, v.: durch Bewegung zur Seite oder aufwärts öffnen; zeitlich hinausrücken, mhd. *ûfschieben*. — **Aufschub**, m. (-es, Pl. *Aufschübe*): zeitliche Hinausrückung. Mhd. *ûfschup* m.

Aufschlag, m. (-es, Pl. *Aufschläge*): auftreffender Schlag; klappenartig umgeschlagener Teil eines Kleidungsstückes (Krämer 1678); rasch öffnendes Voneinanderlegen; schnelle mit Schlägen verbundene Errichtung; rasche Bewegung in die Höhe; Steigerung des Preises; Auflage durch Besteuerung, namentlich erhöhte (mhd. *ûfslac* m. «Erhöhung einer Abgabe, des Preises»).

Aufschluß, m. (-ses, Pl. *Aufschlüsse*): Öffnen mittelst eines Schlüssels; Aufklärung über etwas (mhd. *ûfsluz* m. «Auflösung eines Rätsels»).

aufschneiden, v.: zum Offensein schneiden; worauf einschneiden; (eig. mit dem großen Messer *a. d. i.* wohl «mit dem Weidmesser», übertreibende Jagdgeschichten erzählen, oder s. v. w. große Stücke aufstischen, vgl. Borchardt-Wustmann 32 mit Beleg von 1621, auch Moscherosch Phil. 1, 149) in Reden lügenhaft großtun. Davon **Aufschneider**, m.: lügenhafter Großtuer (1646 bei Moscherosch 2, 107).

Aufschneiderei, f. (Opitz 1, 251). **aufschneiderisch**, adj. (Grimmelshausen Simpl. 114).

aufschnoppeln (bei Goethe 33, 168 *aufschnobbern*), s. *schnoppeln*.

aufschrecken, v.: furchtsam auffahren. Mhd. *ûfschrecken* «aufhüpfen». Dagegen trans. *aufschrecken*, v.: furchtsam auffahren machen, mhd. *ûfschrecken*, s. *schrecken*.

Aufschub, s. *aufschieben*.

Aufsehen, n. (-s), substantivierter Inf. des V. *aufsehen*: Schauen auf etwas, Auf-

merksamkeit, Acht (Luther Weish. Sal. 3, 9, schon spätmhd. *ufsehen* n.); die durch einen auffallenden Vorgang hervorgerufene Aufmerksamkeit, staunende Verwunderung (namentlich in *A. machen*, bei Ludwig 1716). In der 1. Bed. ist *Aufsehen* jetzt durch *Aufsicht* f. verdrängt, das erst im 16. Jh. vorkommt (Ringwaldt laut. Wahrh. 311).

aufsetzen, v.: in die Höhe setzen oder richten; worauf setzen, mhd. *ufsetzen*, ahd. *ufsezzan*; aufs Haupt setzen; aufs Spiel setzen (spätmhd., noch bei Schiller Picc. 4, 1); (nach der 1. Bed. von *Aufsatz*) verleiten, täuschen, eig. Nachstellung bereiten (Luther 2. Kön. 18, 29. 19, 10); (nach der 2. Bed. von *Aufsatz*) festsetzen, bestimmen, anordnen (Luther Mark. 7, 13 und schon mhd.); schriftlich entwerfen (bei Ludwig 1716).

Aufsicht, s. *Aufsehen*.

aufspielen, v.: ein musikalisches Spiel beginnen (bei Stieler 1691). Refl. *sich a.*: sich in einer angenommenen Eigenschaft zeigen (in der neuern Sprache, vom Schauspiel ausgehend).

Aufstand, m. (-es, Pl. *Aufstände*): Erhebung vom Platz oder Lager, namentlich mehrerer, spätmhd. *ufstant* m.; Erhebung gegen die Obrigkeit (bei Duez 1664).

aufstecken, v.: in die Höhe stecken, mhd. *ufstecken*; worauf stecken; ein Ende machen womit, aufgeben (in der neuern Umgangssprache, wohl eig. Handwerkswort, eine Arbeit, die man nicht fortsetzt, in der Höhe befestigen, vgl. *an den Nagel hängen*, vielleicht auch vom Aufheben der Eßgeräte, vgl. 1767 im Bremisch-ndsächs. Wörterb. *den lepel upstecken* «sterben», Löffel am Hut bei H. Sachs Fab. 355, 25).

aufstößern (bei Luther *aufsteubern*), s. *stößern*.

Aufstreich, m. (-es, Pl. -e): öffentlicher Zuschlag auf Meistgebot (Schiller Räuber 1, 2, 1). Gegensatz *Abstreich* (s. d.). Von *aufstreichen*, v.: zu Mehrgebot ausrufen, ein Mehrgebot schlagen.

aufstutzen, v.: äußerlich vor anderm zierlich machen (bei Adelung 1774). S. *stutzen*. Bei Lessing 5, 324 usw. unrichtig *aufstutzen*.

Auftrag, m. (-es, Pl. *Aufträge*): was aufgetragen wird; Befehl. Dies im 17. Jh. (Zesen Jbr. 207) von *auftragen* in der Bed. «anempfehlen» (mhd. *uftragen*, bei den Mystikern, ist «darbringen», dann in der frühhd.

Rechtssprache «übertragen, verleihen», vgl. *aufgeben*, *auflassen*).

auftreiben, v.: in die Höhe treiben, mhd. *uftriben*; aus der Ruhe, von der Stelle treiben, z. B. Wild (mhd. *uftriben* ist auch «aufscheuchen, beunruhigen»); (dannach) durch angestrengtes Suchen sich verschaffen (frühhd., 1618 bei Schönsleder).

auftreten, v.: 1) intrans. auf den Boden treten, mhd. *uftreten*; sich öffentlich zeigen (auch schon mhd.); sich in einer Art und Weise öffentlich benehmen (im 18. Jh.) 2) trans. durch Treten öffnen.

Auftritt, m. (-es, Pl. -e): Tritt in die Höhe (mhd. *uftrit* «die Höhe selbst»); Tritt auf den Boden; öffentliches Erscheinen; der Unterabschnitt eines Bühnenstückes, die Szene (seit Christian Weise † 1708, vgl. *Aufzug*) und davon dann, wie franz. *scène*, «auffallender Vorgang» (Ew. v. Kleist).

auftrumpfen, v.: (mit Dat.) durch gewichtige Reden einem zusetzen (Schiller Kab. 1, 1), eig. einen Trumpf auf eine niedere Karte werfen. Bei Rädlein 1711 (schon im 16. Jh. *aufdrumpfen* Crecelius 64).

aufwägen, v.: in der Wage zur Höhe bringen; gegen andres schwerer ins Gewicht fallen. Dafür seit dem 18. Jh. auch *aufwiegen* (s. *wiegen*). Mhd. *ufwegen* ist intrans. «sich in die Höhe bewegen», trans. «in die Höhe heben, mittelst der Wage prüfend messen».

Aufwand, m. (-es): was aufgewandt wird, besonders insofern es viel ist. Bei Steinbach 1734. Junge Bildung von dem V. *aufwenden*: zu einem Zwecke verwenden, vgl. *Versand* zu *versenden*.

aufwarten, v.: urspr. in die Höhe oder auf etwas schauen, vgl. *warten*; (mit Dat.) des Befehls gewärtig bedienen (so schon spätmhd. *ufwarten*); zu Dienste sein, namentlich bei Hofe (Opitz Poet. 8, Chr. Weise Erz. 113); besuchen, um seine Ehrerbietung zu bezeigen (Weise Erz. 28). **ABL. Aufwärter**, m.: Diener, namentlich bei Tisch (bei Fischart Garg. 201 *auffwarter* «höfischer Diener, Hofmann»).

aufwärts, adv.: zur Höhe, in die Höhe. Mhd. *ufwert*, im 15. Jh. auch mit der genitivischen adv. Endung -es *ufwärts* *ufwärts*.

aufwerfen, v.: in die Höhe werfen, heben oder ziehen, mhd. *ufwerfen*; durch Werfen öffnen (auch schon mhd.); aufstellen, zur Erledigung vorlegen (häufig bei

Luther); zu hervorragender Stellung erheben (spätmdh.) Refl. *sich a.*: sich zu hervorragender Stellung erheben, namentlich in unberechtigter Weise (spätmdh.)

aufwachsen, v.: mit Wachs glänzend machen, aufputzen; (in der Studentensprache, übertragen vom A. der Kanonentiefel, vgl. *Wichs*) in die Augen fallend herausputzen (bei Augustin 1795); (ebenfalls studentisch) zu einem Zechgelage oder glänzender Bewirtung vorsetzen, auftragen lassen (bei J. M. Miller Walther 148 *ein Hospiz aufwachsen*, bei Tieck in Musäus' Straußenfedern 4, 5 *man brauche das Geld um aufzuwachsen und er wachste auf, bis das Geld alle war*; schon bei Kindleben 1781).

aufwiegeln, v.: zur Erhebung gegen jemand vermögen; nach und nach heftig aufregen. *-wiegeln* ist eine Ableitung von *wegen* (s. *wägen*) und bedeutet eig. «in Bewegung bringen»; mhd. kommt einmal ein intr. *wiegele* «wanken» vor, vgl. auch ahd. *kewigilit* «instruit». Das Wort erscheint am Anfang des 16. Jh. und zwar zuerst in der Kanzleisprache (*aufwiegler* Reichsordnungen 148 v. J. 1529, *aufwiegeln* bei Liliencron 4, 579, Mathesius Luther 49^b, verzeichnet bei Maaler 1561), vgl. auch die Adj. *aufwegig* (Franck Chr. 26^b, Aventin), *aufwegisch* «auf-rührerisch». Gleichbedeutend mit *aufwiegeln* erscheint im 16. u. 17. Jh. auch *aufwickeln*.

aufwiegen, s. *aufwägen*.

aufziehen, v.: 1) trans. in die Höhe ziehen, mhd. *ufziehen*, ahd. *ufziohan*; heranziehen, bei der Entwicklung leiten, z. B. *Kinder* (auch mhd.); zum Tanz auffordern (16. Jh.); auf etwas ziehen; durch Ziehen öffnen; hinziehen, aufhalten (schon mhd. und bei Luther); (wohl nach der veralteten Bed. foltern, eig. durch In die Höhe ziehen, vgl. *triezen*) necken, verspotten (Ayrer 423^o, Opitz 1, 186). 2) intrans. sich erheben, in der Höhe bewegen, z. B. *der Mond zieht auf*; einhergezogen kommen (Opitz Ps. 75).

Aufzug, m. (-es, Pl. *Aufzüge*): das In die Höhe ziehen und was dazu dient (mhd. *ufzuc* «Vorrichtung zum Aufziehen»); als Grund eines Gewebes beim Weben aufgespanntes Garn; (vom Aufziehen des Vorhanges der Schaubühne) Hauptabschnitt eines Bühnenstückes, Akt (im 17. Jh. oft im Sinne unseres *Auftritt*, z. B. bei Harsdörfer Gesprächsp. 2, 332. 3, 369, Andr. Gryphius); feierliches Auftreten von Personen in einer Schauhandlung

(Zincgref Ap. 2, 96); äußere Erscheinung, Bekleidung (Krämer 1678).

Augapfel, -braue, s. *Auge*.

Auge, n. (-s, Pl. -n): Sehwerkzeug des menschlichen und tierischen Körpers; Knospe einer Holzpflanze (Hohelied 2, 13. 7, 12); schwimmender Fetttropfen; Zählpunkt auf dem Würfel (daher die Redensart: *auf seinen 5, 9, 11 usw. Augen stehen bleiben*, gleichsam «bei der geworfenen Zahl recht-haberisch, eigensinnig beharren»). Mhd. *ouge*, ahd. *ouga* n.; dazu asächs. *ōga*, ndl. *oog*, afries. *āge*, ags. *ēage*, engl. *eye*, anord. *auga*, schwed. *ōga*, dän. *öie*, got. *augō* n. Für unverwandt hält man gewöhnlich abulg. *oko* n, lit. *akis* f., arm. *akn* m., lat. *oculus* m., gr. *ōce* (aus *ōkye*) Dual (auch *ὀφθαλμός*), aind. *akṣi* n. «Auge»; den für zu erwartendes *a* in got. *augō* eingetretenen Diphthong *au* pflegt man durch Anlehnung an *ausō* n. «Ohr» zu erklären. Doch befriedigt dies nicht, und die Gleichung ist daher besser aufzugeben. Erklärungsversuche bei Osthoff Btr. 8, 362; Stokes KZ. 45, 151 f., Zupitza Germ. Gutt. 79 (stellen es tadellos zu ir. *uag* f. «Höhle, Grab» aus *augā*), Uhlenbeck Got. WB. s. v. (zu aind. *dhātē* «wahrnehmen, beachten», ebenfalls möglich), Hirt Btr. 22, 231 (zu gr. *ὀπῶπι*) u. a. Eine Entscheidung ist nicht zu treffen, doch sollte man sich von dem Wahn los-machen, daß *auge* zu lat. *oculus* gehören muß. Das Wort flektiert im Mhd. schwach, doch im Sg. mit den Nebenformen Gen. *ouges*, Dat. *ouge*, danach schon älternhd. fast ausschließlich *Auges*, *Auge*. Der Pl. bewahrt die schwache Flexion. **ABL. Äugeln**, v.: freundlich, zärtlich zublicken, mhd. *öugeln* (als subst. Inf.) «Liebäugeln»; trans. «das Auge eines Baumes in die aufgeschnittene Rinde eines andern setzen, okulieren» (bei Stieler 1691 *eugelen*). Nach der 1. Bed. **Äugeler**, m.: Augendiener (Goethe Reineke 9, 76 nach mnd. *ögeler*). **Äugen**, v.: blicken, schauen (vom Wilde). Mhd. *öugen* ist trans. «sehen lassen», während mnd. *ögen* auch «sehen, schauen» ist (bei Stieler 1691 *auseugen*). Vgl. auch *eigen*. **-äugig**, adj.: Augenhabend in *ein-, schwarz-, blau-, triefäugig* usw. **ZUS.** 1) mit *Aug-*: **Augapfel**, m.: die häutige, das Licht empfangende Kugel im Auge; Liebstes, was man sorgfältig schützt wie das Auge. Mhd. *ougapfel*, ahd. *ougapful*, auch bloß *aphul* m.; dazu ndl. *oogappel*, ags. *ēagappel* m., engl. *eyeapple*. **Augbraue**, -punkt, s. *Augen-*

braue, Augenpunkt. 2) mit *Augen-*: **Augenarzt**, m.: in Vokabularen des 15. Jh. *oug-arzet, augenarctz* Diefenbach nov. gl. 270^a. **Augenblick**, m.: Blick der Augen; kleinste, einem Blick der Augen gleiche Zeitdauer. Mhd. *ougenblic* m., im 12. Jh. noch *ougôn blich*, also Zusammensetzung mit dem Gen. Pl. ahd. *ougôno*. Davon das genetivische Adv. **augenblicks**, frühhd., und das Adj. **augenblicklich**, mhd. *ougenblicklich* neben *ougenblickic*. **Augenbraue, Augenbraune**, f. (beide Formen bei Goethe), selten *Augenbrane* f. (Herder krit. Wälder 1, 176), *Augenbraun* n. (Schiller Räuber 4, 3) und *Augenbran* n. (Herder Humanität 6, 54), auch in älterer Zusammensetzung *Augbraue, Augbraune* f. und *Augbraun* n. (alle drei Formen bei Goethe, die letzte Naturw. Schr. 1, XVI): Haarstreifen quer über den Augen. Mhd. *ougebrâ, oucbrâ*, ahd. *oucbrâ* f.; dagegen anord. *augabrûn* f. (s. *Braue*). Spätmhd. erscheint auch *ougenbrâ* und in frühhd. Glossaren neben *aug-*, *augenbrauw* (mit Antreten des *n* der obliquen Kasus) *oug-*, *ougenbrâhen, -brân, -brawen*, worauf die spätern Formen *Aug-, Augenbraune, -brane* f., *Aug-, Augenbraun, -bran* n. beruhen. Stieler 1691 führt auch *Augenbrame* f. an, was später z. B. Gesner gebraucht, aber schon 1615 bei Albertinus Landstörzer 379 *Augenbrâm* (Vermischung mit *Brame* «Rand», s. d.). Bei Luther erscheint im Pl. die *augbrîn* (Hiob 3, 9), an den *Augbrunen* (3. Mos. 14, 9). **Augendiener**, m.: Schmeichler. Frühhd. (um 1480 Voc. inc. teut. b 2^a). **Augenglas**, n.: verschärfendes Glas für die Augen, Brille, im 15. Jh. *aug-*, *augenglas* n. **Augenlicht**, n.: Sehkraft; (dichterisch) Auge, im 17. Jh. **Augenlid**, n.: Augendeckel. Zusammenges. mit mhd. *lit* (Gen. *lides*), ahd. *lîit* n. «Deckel», mhd. *ougelit* n., engl. *eyelid*. **Augenmerk**, n., auch m. (bei Goethe): Ziel der Augen (Drollinger 66). **Augenpunkt**, auch *Augpunkt* (Goethe 49, 1, 80, schon bei Frisch 1712 verzeichnet), m.: Zielpunkt des Sehens, Gesichtspunkt. **Augenschein**, m.: das Voraugensein, Beschauen (im 15. Jh.). Davon **augenscheinlich**, adj. und adv.: vor Augen klar (1514 bei Keisersberg Trostspiegel 87^b *ougen scheinlich*). **Augenstern**, m.: der Sehleck im Auge. Mhd. *ougesterne* m. **Augentrost**, m.: die Pflanze euphrasia, weil die Augen erfreuendes Wiesenblümchen und von heilkräftigem Saft für

dieselben. In der 2. Hälfte des 15. Jh. (1471 bei der Hätzlerin und in Vokabularen, z. B. Brack Voc. rer. 48^a). **Augenweide**, f.: was die Augen dauernd anzieht und erfreut. Mhd. *ougenweide*, selten *ougeweide* f., eig. «Umherschweifenlassen der Augen», dann «Erquickung der Augen». **Augenwink**, m.: (zunächst s. v. a. Bewegung der Augenwimpern und danach dann) wie *Augenblick* als Zeiteil. Im 17. Jh. Dafür mhd. *ougenwanc* m. **Augenwinkel**, m.: Eckpunkt, an dem das obere und untere Augenlid verbunden sind. In Vokabularen des 15. Jh., z. B. 1482 im Voc. theut. c 1^b. **Augenzahn**, m., Bezeichnung der beiden Hundszähne im obern Kinnbacken, deren Wurzeln nach dem Auge zu gehen. Bei Maaler 1561 *Auzâm*. **Augenzeuge**, m.: wer das zu Bezeugende mit eigenen Augen wahrgenommen hat. Bei Stieler 1691.

Augit, m. (-es, Pl. -e): schönglänzender, meist dunkel-lauchgrüner Stein aus dem Kieselgeschlechte. Aus gr. lat. *augites* m. f., von gr. ἀυγή f. «Licht, Glanz».

¹**August**, Mannesname. Aus lat. *Augustus*, dem Beinamen des ersten römischen Kaisers Octavianus seit seiner Alleinherrschaft und nach ihm aller römischen Kaiser. Das Wort ist das als Subst. gesetzte Mask. des lat. Adj. *augustus* «erhaben, geheiligt» von lat. *augere* «vermehrten, erheben, verherrlichen».

²**August**, m. (-es): der achte Monat im Jahr. Aus lat. *augustus*, d. i. *mensis Augustus*, wie der Monat *sextilis* nach dem Kaiser Augustus genannt wurde (Suetonius Octav. 31). Der ahd. von Karl d. Gr. eingeführte Name ist *aranmanoth* m., nhd. *Erntemonat*. An Stelle der dem Lat. angenäherten Form *August* findet sich älternhd. *Augst*, mhd. *ougest* (und *ouwest*) m. «Erntemonat, Ernte»; ahd. kommt *augusto* m. vor.

Augüste, Frauennamen, abgeleitet von dem Mannesnamen *August* (s. d.), eig. aus lat. *augusta*, dem Fem. des Adj. *augustus* «erhaben, geheiligt». Davon das Dem. *Augustchen*, gekürzt *Gustchen* (oberd. *Gustel*, Schiller Wall. Lager 124).

Auktion, f. (Pl. -en): Versteigerung. Aus lat. *auctio* (Gen. *auctionis*) f. «Vermehrung, Versteigerung» von *augere* «vermehrten». Schon bei Rot 1571. **ABL. auktionieren**, v.: versteigern. Im 17. Jh. Aus lat. *auctionari* «auf Mehrgebot ausbieten, versteigern». Davon **Auktionator**, m. (-s): Versteigerer aus nlat. *auctionator* m.

Aurikel, f. (Pl. -n): Bergschlüsselblume. Aus lat. *auricula* f. «Öhrchen» (Dem. von lat. *auris* f. «Ohr»), wie man denn die von den Gebirgen der Schweiz und Steiermark stammende Pflanze, nach der Form ihrer Blätter, im Deutschen auch genauer *Bären-öhrlein* nannte. Im 18. Jh. aufgenommen (1736 bei Brockes 5, 32).

aus, 1) adv. und damit auch interj.: von innen her, hervor, her (z. B. von *Haus a.*, von *Grund a.*); hervor und fort (z. B. *ein und a.*, *Trumpf a.!*); fort, weg (z. B. *a. mit dir!*); bis zu Ende, zu Ende (*das Theater, das Stück ist a.*). Dies Adv. steht in Verbindung mit andern Adv. wie *hinaus*, *durchaus*, *garaus* und mit Subst. und Verben, wo es als erstes Wort den Ton hat. In der verbalen Zusammensetzung bezeichnet *a.* auch die Beendigung einer Tätigkeit, z. B. *ausblühen*, *Austoben*, *ausarbeiten*, eine anhaltende, zum Ziel kommende Tätigkeit, z. B. *ausdauern*, *ausreichen*, *auslachen*, *ausbilden*, *ausprägen*, sowie die Beseitigung des Objekts durch die Tätigkeit, z. B. *ausblasen*, *ausfüllen*, *auslöschen*, *auswischen*. 2) Präp. mit Dat.: von innen hervor, von — her (im Gedanken an das Innere); entnommen (z. B. *einer a. dem Volke*); hervorgegangen oder veranlaßt durch — (*a. Gottes Befehl*, bei Luther; *a. Kummer, a. Not*). Mit Übergang von *z* in *s* (älternhd. auch *auß*) aus mhd. ahd. *ûz* adv. und (ahd. noch selten) präp.; dazu asächs. *ût* adv., mnd. *ût* auch präp., ndl. *uit* präp., ags. anord. *ût* adv. «her-, hinaus, außen, außerhalb», engl. *out* adv., schwed. *ut* adv. u. präp., dän. *ud* adv. u. präp., got. *ût* adv. Im präp. Gebrauch hat mhd. *ûz* das ahd. *ar*, *ir*, got. *us* verdrängt (s. *er-*); früher erscheint es zur Verstärkung vor andern Präp., z. B. got. *ût us*, ags. *ût of*, ahd. *ûz fon*. Verwandt ist vielleicht aind. *ud* als Verbalpartikel «in die Höhe, heraus», air. *ud-*, *od-* Verbalpräfix.

ausbaden, v.: fertig baden. Redensart *etwas a.*: unfreiwillig abbüßen, eig. wohl s. v. a. «das Bad austragen», was dem letzten, der im Bad betroffen wurde, zufiel. Das Gleichnis ist schon im 15. Jh. geläufig, vgl. Hermann v. Sachsenheim Mörin 660 *ich hoff es sol im werden laid e man das bad werd giessen uß* 4170 *ich vorcht zuo jungst es bring in pin, so man das bad usgiessen werd*.

ausbeißen, v.: durch Beißen wegschaffen, mhd. *ûzbîzen*; durch Beißen vertreiben, z. B.

ein Huhn aus dem Korbe; (bildlich) durch Gehässigkeit verdrängen (schon bei Luther).

Ausbeute, f.: (ehedem z. B. Richt. 5, 29) dem Feind im Krieg Abgenommenes; (im Gegensatz zu *Einbuße*) Gewinn als Ertrag wovon, namentlich bergmännischer (*Auspeute* 1556 bei Agricola de re metallica, *Aufbeute* 1562 bei Mathesius Sar. 2^b).

Ausbruch, m. (-es, Pl. *Ausbrüche*): gewaltsames Hervor- und Durchdringen, mhd. *ûzbruch* m.; vorzüglichster Wein, nämlich aus Beeren, die als die reifsten und besten vor den übrigen an den Stöcken ausgebrochen wurden (urspr. vom Ungarwein zu Anfang des 18. Jh., Brockes 5, 117).

Ausbund, m. (-es, Pl. -e): das Muster, Höchste, Ausgesuchteste seiner Art, eig. das zur Probe, zum Muster für den Käufer herausgebundene Schaustück an einer Ware als das vorzüglichste Stück derselben. Frühhd. (bei Keisersberg und Luther). Mhd. kommt dafür *überbunt* m. vor. **ABL. ausbündig**, adj. und adv.: musterhaft, höchst (*aufbündig* Städtechron. 3, 171 vom J. 1488).

Ausbürger, m. (-s, Pl. wie Sg.): wer an andern Orte wohnt, als wo er erworbenes Bürgerrecht hat. Spätmhd. *ußburger* m.

Ausdauer, f.: die Fähigkeit, eine Anstrengung usw. auszuhalten. Junge Bildung, noch nicht bei Campe 1807, deren sich Goethe 1809 bedient. Von *ausdauern*.

Ausdruck, m. (-es, Pl. *Ausdrücke*): dem Innern entsprechende bestimmte äußere Gestaltung; bestimmte wörtliche Bezeichnung. Mhd. (bei Mystikern) *ûztruc* m., das aber später unüblich wird; erst Ludwig 1716 bezeichnet wieder *A.* neben *Ausdruckung* (letzteres schon bei Luther, aber spätmhd. *ûzdrückunge* «Ausdünstung»). — **ausdrücken**, v.: herausdrücken, mhd. *ûzdrücken*; drücken bis das Innere völlig heraus ist, z. B. eine Zitrone; aufdrückend, äußerlich gestalten (mhd. vereinzelt); dem Innern entsprechend bestimmt oder doch erkennbar äußern, besonders s. v. a. bestimmt erkennbar, wörtlich bezeichnen (frühhd. z. B. 1501 im Voc. opt. k 5^a *außdrucken* «exprimere, manifestare» und bei Luther). Älternhd. erscheint dafür auch *ausdrucken* (noch bei Goethe 2, 160 usw. und bei Campe 1807), jetzt nur noch in der Bed. «fertig drucken» oder «im Druck abnutzen». S. *drucken*. **ABL. ausdrücklich**, adj. und adv.: bestimmt und entschieden. Frühhd. (1514 bei Keisersberg

außtrücklich, ußtrücklich, 1482 im Voc. theut. c 2^a *ausgetrucklich*). **ausdrucksvoll**, adj. und adv., Verdeutschung von franz. *expressif* aus dem Ende des 18. Jh. (vgl. Gombert 7, 9).

ausecken, v.: alle Ecken wovon ermessen d. i. untersuchen oder ausarbeiten; sorgsam (bis ins einzelste) untersuchen oder überdenken. Im 15. Jh. (Eyb 1, 82).

auseinander, ein die Trennung des einen vom andern bezeichnendes, aus *aus ein ander* statt *ein aus dem andern*, also mit vorgerückter Präp. zusammengeschobenes Adv., das häufig in der Zusammensetzung mit Subst. oder Verben erscheint.

auserlesen, v.: mit genauer Prüfung auswählen, mhd. *ûzerlesen*. Davon das Part. Prät. *âuserlesen* und *auserlêsen*, auch s. v. a. «ganz vorzüglich», mhd. *ûzerlesen*. Die Vorsilbe *aus-* ist hier untrennbar, z. B. *ich auserlese*. Ebenso **auserkiesen** (im Präs. veraltet), mhd. *ûzerkiesen* nur im Part. Prät. *ûzerkoren*, «auserkoren, auserwählt, vorzüglich»; **ausersehen** (bei Duez 1642); **aus erwählen**, mhd. *ûzerweln* usw. Dagegen in *auserzählen* «bis zu Ende erzählen» ist *aus-* trennbar, z. B. *ich erzähle aus*.

ausfallen, v.: 1) intrans. aus einem Innern herausfallen, mhd. *ûzvalen*; wegfallen, unterbleiben; einen Angriff nach außen machen; mit Worten empfindlich angreifen (bei Campe 1807); geraten, ausschlagen (bei Ludwig 1716), eig. von dem Herausgehen des Züngleins der Wage nach der einen oder andern Seite (s. *Ausschlag*). 2) trans. durch Fallen beschädigen oder entfernen (auch schon mhd). *ABL.* **ausfällig**, adj. (nach der 4. Bed. von *ausfallen*). Neue Bildung (Freitag Journ. 3).

ausfenstern, v.: tüchtig ausschelten. Eig. mit Scheltworten abfertigen und zwar urspr. den nachts unter dem Kammerfenster eines Mädchens um Erhörung flehenden Liebhaber. *S. fenstern*. Erst bei Adelung 1793 verzeichnet, aber schon vorher in der Umgangssprache (Schelmufsky 90, Gottsched, Lessing 7, 289).

ausfertigen, v.: zur Ausgabe, öffentlichen Verbreitung fertig machen, z. B. eine Schrift, eine Urkunde. Spätmhd. *ûzvertigen* «entsenden», vgl. *abfertigen*.

ausfilzen, v.: mit Filz besetzen oder ausstopfen; (dann da bei den Hutmachern *filzen* «Filz walken», auch bildlich) derb ausschelten, gleichsam mit Scheltworten völlig bearbeiten (schon bei Luther).

ausfindig, adj. u. adv.: durch Nach- und Aufsuchen erkannt (besonders in der Redensart *etwas a. machen*). Richtiger *ausfindig* geschrieben (so noch Adelung 1793), 1482 im Voc. theut. c 2^a *ausfundig machen* «diffinire», abgeleitet von älternhd. *Ausfund* m. «durch Nachforschen gemachte Erfindung».

Ausflucht, f. (Pl. *Ausflüchte*): (veraltet) Flucht aus einem Orte (im 15. Jh. *ußflucht*); heimlicher Ausgang zur Entfernung; (ehedem im Rechte) Wenden an ein höheres Gericht um Recht zu suchen; Vorwand zur Verteidigung (schon um 1500 in der Kanzleisprache, z. B. Janssen Frankf. Reichskorr. 2, 625).

Ausflug, m. (-es, Pl. *Ausflüge*): das erste Fliegen aus dem Neste, dann überhaupt aus einem Orte, mhd. *ûzvluc* m.; kleine Reise von einem Ort aus. In letzter Bed. hat Adelung, auch Goethe 34, 1, 413 und schon 1731 Schnabel Insel Felsenburg 1, 7. 46 *Ausflucht* f.

ausfolgen, s. *verausfolgen*.

Ausfuhr, f.: das Verfahren aus einem Ort anderswohin, der Export. Bei Rädlein 1711; daneben (noch bei Adelung 1793) auch *Ausfuhr*. Von *ausführen* in der Bed. «aus einem Orte führen», mhd. *ûzviieren*, ahd. *ûzfuoran*. Ndl. *uitvoer* m.

ausführlich, adj. und adv.: über alle Teile des Ganzen sich verbreitend. Frühnhd. (um 1480 im Voc. inc. teut. b 3^a *ausfurlich* «divertilis»). Von *ausführen* in der Bed. «bis zu Ende führen».

Ausgabe, f. (Pl. -n): das Von sich weggeben an jemand; (im Gegensatz zu Einnahme) Betrag des Geldes, das man, ohne es wieder zu empfangen, von sich gibt, spätmhd. *ûzgâbe* f.; das Ausgegebene und so *Ausgabe* eines Buches, insofern dieses als in bestimmter Zahl von Abdrücken erschienen, zum Verkaufe geboten wird, vgl. *Auflage*.

ausgattern, v.: heimlich ausspähen, urspr. durch ein Gatter. Einsächs.-thür. Wort, bei Rädlein 1711 verzeichnet, dann bei Weiße Jagd 1, 2, Lessing Nathan 1, 5 u. a. Vgl. *ergattern*.

ausgeben, v.: von sich weg, aus seiner Gewalt geben, fortgeben, mhd. *ûzgeben*, ahd. *ûzgeban*; eine Tochter verheiraten (1. Mos. 29, 26); (eine Schrift, ein Buch) durch den Druck zum Verkauf bringen; (im Gegensatz zu *empfangen*) selbsttätig von sich geben, produzieren (Goethe 28, 208); (*jemand, etwas wofür a.*) eine Bestimmung davon geben, deren Zuverlässigkeit nicht gesichert erscheint (schon bei Luther). Refl. *sich a.*: durch

Geben des Geldes sich von diesem entblößen (Lessing 1, 514, Goethe 36, 175). Intr. als in natürlicher Weise hervorgehenden Gewinn von sich geben (1697 bei Ettner unwürd. Doctor 5), z. B. *das Mehl gibt gut (viel Brot) aus*. Oberd., von Dentzler 1709 verzeichneter Ausdruck, nach Adelung 1793 nur im gemeinen Leben einiger Gegenden. Davon das Adj. **ausgiebig** (bei Adelung 1793).

Ausgebur, f. (Pl. -en): Erzeugnis, Produkt von etwas, namentlich im übeln Sinn. Bei Adelung 1793.

Ausgedinge, n. (-s, Pl. wie Sg.): das von einem abgehenden Wirt ausbedungene Altenteil (s. d.). Erst bei Campe 1807.

Ausgelassen, Part. Prät. von *auslassen* als Adj.: lebhaften Empfindungen uneingeschränkt hingegeben, eig. jedem Zwang entrückt, freigelassen (urspr. vom Vieh, das aus dem Stall auf die Weide gelassen ist, 1561 bei Maaler *ausgelassen werden* «*laxari a vinculis*»). Schon im 16. Jh. (Kirchhof Wend. 333^b).

ausgenommen, adj., dann präp. mit Akk. und adv.: nicht mitbegriffen. *a. daß, wenn, wo* erscheinen als Konjunktionen. Mhd. *ūzgenommen* ist zunächst Part. Prät. von *ūznehmen*, dann nach dem Vorbilde von mlat. *excepto*, frz. *excepté*, im 15. Jh. Partikel und zwar Präp. mit Akk., welchen Kasus bereits *ausnehmen* erfordert, oder auch starre Partikel, auf die jeder andre Kasus folgen kann.

ausgepicht, s. *pichen*.

ausgiebig, s. *ausgeben*.

Ausgleich, m. (-es, Pl. -e): Vergleichung, Vereinbarung. Ganz junge Bildung von *ausgleichen*, «gleichmachen», eig. durch eine nach außen gehende Tätigkeit (bei Stieler 1691, der daneben auch *eingleichen* hat).

ausgrätschen (Goethe [Egmont] 8, 246): auswärts spreizen. S. *grätschen*.

aushalten, v.: bis zu Ende durchmachen (bei Luther); ausdauern; ausstehen, ertragen; Unterhalt gewähren, mhd. *ūzhalten* «verpflegen».

aushändigen, v.: aus der Hand geben, übergeben. Kanzleiwort, 1645 bei Zesen adr. Ros. 19. Vgl. *einhängen*.

ausheben, v.: durch Bewegung in die Höhe aus seiner Lage bringen (bei Luther); ausnehmen, z. B. ein Nest; (Soldaten) als geeignet zum Kriegsdienst auswählen (bei Adelung 1774); auswählen und vorbringen (J. Paul Flegelj. 1, 72). Intr. sich heben

(vom Hammer der Schlaguhr). Mhd. nur refl. *sich ūzheben* «sich aufmachen.»

aushecken, v.: brütend aus den Eiern schlüpfen machen (so 1482 *aufhecken* im Voc. theut. c 2^b); dann überhaupt zahlreiche Junge zeugend sich fortpflanzen (Jes. 34, 15); (nach dem Sitzen des Vogels über den Eiern bildlich) darüber heimlich sinnend hervorbringen (Stieler 1691).

ausholen, v.: durch weithin reichenden Schwung oder weites Ausstrecken führen, z. B. die Axt (5. Mos. 19, 5), einen Schlag usw.; (eine Person, Gedanken) durch Herauslocken ausforschen (Sir. 13, 14). Mhd. *ūzholn* ist «auswählen».

aushunzen, v.: jemand mit Worten behandeln, daß nichts Gutes an ihm bleibt (Lessing 12, 47). S. *hunzen*.

Auskehricht, n. (-s): das Hinausgekehrte. Frühhd. (1482 im Voc. theut. c 2^b *aufkerecht* «Feilspäne, Hammerschlag»). S. *Kehricht*.

ausklauben, v.: mit den Fingern mühsam auslesen (mhd. *ūzklāben*), auch bildlich (im 15. Jh., Fastnachtsp. 988, 17). S. *klauben*.

auskneifen, v.: sich heimlich davon (hinaus) machen (eig. indem man den Körper zusammenpreßt, um nicht gesehen zu werden, vgl. *sich drücken*), nd. *ūtknipen*. In der neuern Umgangssprache (urspr. wohl studentisch).

auskommen, v.: aus einem Innern herauskommen, mhd. *ūzkomen*, ahd. *ūzqueman*; sich nach außen verbreiten, z. B. von Feuer, einem Gerücht (auch schon mhd.); bekannt werden; bis zu Ende kommen, (mit Geldmitteln) reichen (schon frühhd.); (mit einem a.) mit ihm fertig werden, sich vertragen (frühhd.). Dazu der subst. Inf. **Auskommen**, n. (nach der 4. und 5. Bed. von a.) und **auskömmlich**, adj.: ausreichend (von Adelung 1774 als obd. Wort angeführt, früher *auskommenlich*).

auskratzen, v.: durch Kratzen austilgen, mhd. *ūzkratzen*; (in der neuern Umgangssprache) rasch weglaufen, eig. mit scharrenden Füßen (bei Campe 1807), vgl. *abkratzen*.

Auskunft, f.: Weg und Raum zum Herauskommen aus etwas, Ausweg (Goethe Götz 2); Bescheid, um sich in einer Sache zurechtzufinden (bei Adelung 1774). **ABL. Auskunftel**, f.: Auskunftsamt. In neuerer Zeit gebildet.

Ausland, n. (-es): Land außerhalb der Heimat. Erst nach 1750 aufgekommen (z. B. bei Klopstock Oden 272, Goekingk 1, 186); bei Adelung 1793 zwar im Ober- und Niederdeutschen üblich, aber dem Hochd. fremd,

dagegen von Heynatz 1796 empfohlen (mhd. *ūzlant* n. ist «außerhalb der Gemarkung gelegenes Gut», mnd. *ūtland* n. «Land außerhalb des Deichs»). — **Ausländer**, m.: Fremder, aus der Fremde stammender, spätmhd. *ūzlander* m. **ausländisch**, adj., spätmhd. *ūzlendisch*.

Auslaut, m. (-es): der Schlußlaut eines Wortes. Wie *Anlaut* (s. d.) grammatischer Kunsta Ausdruck Jacob Grimms.

auslegen, v.: aus einem Orte nach vornen legen, mhd. *ūzlegen*; aus zum Verkaufe legen (auch schon mhd.); zum Verständnis bringen (mhd. nach lat. *exponere*); für einen andern bezahlen gegen Wiedererstattung (bei Ludwig 1716, älternhd. ist *a.* überhaupt s. v. a. «ausgeben, bezahlen», so schon 1501 im Voc. opt. R 4^b *außgelecht* «expensus», auch mnd. *ūtlegen*, die jetzige Bed. hat sich aus *für einen a.* entwickelt; dazu das Subst. **Auslage** f.: ausgelegtes Geld (Gombert 7, 10 mit Beleg von 1600); bei Kunstarbeiten von festem Stoff eingegrabene Vertiefungen ausfüllen (im 15. Jh. «verbrämen, schmückend besetzen»).

ausmachen, v.: zu Ende bringen, fertig, vollständig machen, mhd. *ūzmachen* (daher das Part. Prät. *ausgemacht* «vollkommen»); zur Entscheidung bringen, namentlich durch Kampf; (*es mit einem a.*, später auch *einem, einen a.*) zur Vernichtung bringen (bei Luther, vgl. *Garaus*); tüchtig ausschelten (frühnhd., noch Lessing 4, 411); durch Verabredung feststellen (bei Stieler 1691); ergänzend zustande bringen, entscheiden (Schupp 642); aus etwas herausbringen (Goethe an Knebel 369).

ausmergeln, v.: völlig kraft- und saftlos machen. Frühnhd. (z. B. Hug Schapler 48). Vgl. Liebig Btr. 23, 223. S. *mergeln*.

ausmerzen, v.: (urspr.) unter der Schafherde als untauglich ausscheiden (1562 bei Mathesius Sar. 153^a *außmerten*); dann überhaupt als untauglich ausscheiden und aus-tilgen, vornehmlich Worte. Wohl von dem Monat *März*, in dem die schwachen und die zur Zucht untauglichen Schafe ausgeschieden werden (vgl. bei Frisch *Merzschaf* «als untauglich ausgeschiedenes Schaf»). So findet sich auch z. B. im Spanischen *marzear* (im *März*, span. *marzo* m.) die «Schafe scheren». Dieser Erklärung steht jedoch entgegen, daß das Ausmerzen der Schafe hauptsächlich im Herbst geschieht; deshalb verweist Neubauer (Ztschr. d. Ver. f. Volkskunde 1903, S. 100), von der Art und Weise ausgehend, wie die

Schafe ausgesondert werden, nämlich von der Kennzeichnung durch einen farbigen Strich, auf bayr. *Schafe merken* d. h. zeichnen, wozu *merzen* die Iterativform wäre, verkürzt aus *merkzen*, wie *blitzen* aus *blickzen*, *schmatzen* aus *schmackzen*, vgl. auch engl. *mark out* «ausmerzen».

ausmitteln, v.: durch Mittel ausfindig machen, ermitteln. Bei Adelung 1774 als oberd. verzeichnet, auch in der Bed. «aussondern».

ausmustern, v.: bei sorgfältiger Prüfung auswählen; bei sorgfältiger Prüfung ausscheiden. Namtl. militärisches Wort. Frühnhd. (in der 1. Bed. schon 1507 bei Liliencron 3, 8). S. *mustern*.

Ausnahme, f. (Pl. -n); das Ausscheiden und Absondern; Ausgeschiedenes und Abgesondertes. Bei Krämer 1678 *Ausnahm*.

ausnehmen, v.: heraus nehmen; des Inhalts benehmen; besonders herausnehmen, hervorheben, auszeichnen; auserwählen, erwählen; von allem andern ausscheiden und absondern. Mhd. *ūznemen* in allen Bedd., ahd. *ūzneman* «herausnehmen, ausscheiden und absondern». Refl. *sich a.*: sich auszeichnen, sich in einer hervortretenden Eigenschaft zeigen (bei Klopstock 12, 218, Wieland 2, 245, mhd. *sich ūznemen*, vom Heerführer, «aus dem Heere heraustreten, um voraneilend sich im Kampfe auszuzeichnen», Rolandsl. 209, 10, Parz. 72, 29); (abgeschwächt) überhaupt «sich zeigen, aussehen» (1783 bei J. Paul gröl. Proc. 6). Nach der 1. Bed. das Part. Präs. **ausnehmend** (und *ausnehmend*) als Adj. u. Adv.: vor anderm sich hervorhebend, vorzüglich. Seit der 1. Hälfte des 18. Jh. üblich, nach Adelung besonders in Obersachsen (z. B. bei Liscow 144, Gellert 4, 288); von Dornblüth S. 89 als Erfindung der Zeitungsschreiber bekämpft. S. *ausgenommen*.

ausposaunen, v.: laut verkündigen, eig. mit Posaunenschall (nach Matth. 6, 2). Bei Steinbach 1734.

ausputzen, v.: von allem, was hinweg muß, gründlich reinigen; mit Schmuck, Flitterstaat ein völlig glänzendes Aussehen geben (so bei Luther); in wahren oder falschen Glanz setzen (*die Unwissenheit a.* bei Goethe 23, 303); was sich nicht gebührt, derb verweisen zu gründlicher Unterlassung (bei Keisersberg Bilg. 141 mit Dat. *im ußbützen*). **ABL. Ausputzer**, m.: derber Verweis. Bei Henisch 1616 *Außbutzer*.

ausrangieren, v.: jemand, etwas aus der Ordnung ausscheiden. Das Part. Prät. *ausrangiert* «ausgemustert». *Rangieren* aus franz. *ranger* «ordnen». In der neuern Sprache.

Ausrede, f. (Pl. -n): Rede, um sich aus einer Verlegenheit zu ziehen, Ausflucht. Bei Luther 7, 310 Weim.

ausreißen, v.: 1) trans. durch gewaltsames Ziehen aus seiner Lage bringen, mhd. *ūgrīzen*. 2) intrans. ausbrechen (frühnhd., z. B. 1501 im Voc. opt. K 2^b *aufbreissen* «erumpere»); davonlaufen (bei Luther). **ABL. Ausreißer**, m.: der davonläuft, flüchtiger Soldat (Wallhausen Corp. mil. 131).

ausreiten, v.: 1) intrans. anderswohin oder fortreiten, mhd. *ūgrīten*. 2) trans. (ein Pferd) ins Freie reiten; bis zu Ende reiten (Schiller Rätsel 15); mit Reiten auf der Tenne austreten machen, z. B. Hafer.

ausreuten, v.: bis in die Wurzel weg- arbeiten und tilgen. Mhd. *ūgrīuten*. S. *reuten*. Dasselbe bedeutet (mit md. nnd. *d = t*) **ausroden**, das aber nie abstrakt verwendet wird. Mhd. in md. Quelle *ūgroden*, mnd. *ūtroden*, im 16. Jh. noch nicht bei Hochdeutschen, aber im 17. Jh. schriftsprachlich geworden und bei Stieler 1691 verzeichnet. S. *roden*. Dagegen **ausrotten**: (jetzt nur abstrakt) mit Gewalt völlig tilgen. Frühnhd. *ausrutten* (um 1480 im Voc. inc. teut. b 3^b *aufrutten* «eradicare»), *ausrotten* (bei Luther) auch «ausroden». *ausroden* und *ausrotten* haben *ausreuten* allmählich zurückgedrängt, Heynatz 1796 weist letzteres nur der edlern Schreibart zu; noch Dornblüth 1755 S. 64 wollte es nur allein gelten lassen.

ausrichten, v.: durchaus gerade machen (spätmhd. *ūgrīhten* «schlichten, in Ordnung bringen»); (eine Geldschuld u. dgl.) berichtigen, bezahlen (mhd. und bei Luther); abfertigen (bei Keisersberg); (spätmhd. «loben, rühmen», daher ironisch) verspotten, heruntermachen (schon spätmhd.); ausführen, ins Werk setzen, vollbringen (mhd. und bei Luther, mit subst. Objekt jetzt beschränkt, z. B. ein Mahl); (abgeschwächt) als Auftrag bestellen (bei Adelung 1774). **ABL. ausrichtig**, adj.: gewandt auszurichten oder etwas zu verrichten (z. B. 1. Kön. 11, 28), anstellig. Mhd. *ūgrīhtec*.

ausroden, -rotten, s. *ausreuten*.

Aussatz, m. (-es): im Spiele zu Gewinn oder Verlustgesetztes Geld; ansteckender Hautausschlag. In der 2. Bed. um 1300 *ūzsatz* m. f. (Renner 21419), im 14. Jh. auch *ūzsetze* f., gebildet von dem subst. Adj. in schwacher

Form mhd. *ūzsetze* (auch *ūzsetzel*), ahd. *ūzsazzo*, *ūzsazzeo* m.: der mit dem Aussatz Behaftete, urspr. der wegen dieser ansteckenden ekelhaften Krankheit von den andern Menschen Abgesonderte, an einem besondern Ort Ausgesetzte, weshalb ein solcher auch bezeichnend mhd. *sundersiech* hieß und in dem vom Ort abgesondert erbauten *siechhūs* «Haus für die Aussätzigen» leben mußte. *Aussatz* (bei dem später nicht mehr an *aussetzen* gedacht wurde) verdrängte ältere Benennungen: mhd. *miselsuht*, ahd. *misalsuht* f., ahd. *hruf* m. und *hriobsuht* f., got. *prutsfill* n. eig. «Verdrüßfell, Hautbeschwerde». **ABL. aussätzig**, adj. und adv.: mit Aussatz behaftet. Mhd. *ūzsetzic*, gebildet von *ūzsetze*.

ausaugen, v. mit starker und schwacher Flexion und in bildlicher Anwendung schon im 16. Jh. (1557 bei Sleidanus übers. v. Stamler 26^a).

Ausschlag, m. (-es, Pl. *Ausschläge*): was nach außen kommt; junger Baumschößling; aus dem Körper herauskommende Hautunreinigkeit (dafür bei Maaler 1561 *aufschlecht*); Herausgehen des Züngleins der Wage infolge der schwerern Belastung einer Wagschale (schon im 15. Jh. *großen* oder *kleinen ußschlag geben*, s. Diefenbach-Wülcker 132, auch Luther gebraucht *Ausschlag* mit Bez. auf das Zünglein der Wage, ebenso *ausschlahen*); (danach bildlich) Entscheidung (im 16. Jh. z. B. bei Maaler 1561, wie auch in dieser Zeit *ausschlahen* als «geraten, eine Wendung nehmen» vorkommt); Ergebnis, Ende (Opitz 2, 20).

Ausschnitt, m. (-es, Pl. -e): das Ausschneiden und Ausgeschnittenes; ellenweiser Verkauf gewebter Ware (Reichsordnungen 175^b v. J. 1530), zu spätmhd. *aufsniden* «ellenweise abschneiden und verkaufen», davon **Ausschnitter** m.: Schnittwarenhändler, (dafür im 15. Jh. bei Beheim 16, 31 *auszschneider des gewants*).

Ausschuß, m. (Gen. *Ausschusses*, Pl. *Ausschüsse*): das als vorzüglich oder minderwertig Ausgeschiedene (in letzter Bed. bei Krämer 1678); eine Anzahl ausgewählter Personen (schon im 15. Jh., Basler Chron. 1, 72 *ußschutz*). Zu **ausschießen** in der Bed. «aussondern» (spätmhd. von minderwertigen Geldstücken), eig. «herauswerfen», mhd. *ūzschiegen*.

ausschweifend, Adj. eig. Part. Präs. von *ausschweifen* (s. *schweifen*): über die Grenzen

der Sitt- und Schicklichkeit hinausgehend, eig. unhäuslich umher schweifend (bei Maaler 1561, dafür im 15. Jh. *ußschweiffig*, älternhd. *außschweiffig*); zu weit gehend, übertrieben.

aussehen, v.: 1) trans. u. refl. mit den Augen auswählen, auserseren; durch Sehen verderben. 2) intrans. hinausblicken, mhd. *ūzsehen*; sich in einer bestimmten äußeren Gestalt den Augen (übertragen dem Verstande) zeigen (bei Schönsleder 1618). Dazu der subst. Inf. **Aussehen**, n. (bei Duez 1642). S. *Aussicht*.

außen, adv.: von dem Raume, der als innerer bezeichnet oder gedacht wird, hinweg. Aus mhd. *ūzen*, ahd. *ūzana*, *ūzān*; adv. und auch präp. in der Bed. «außerhalb, ohne», mit der Endung *-ana* von *ūz* (s. *aus*) abgeleitet. Dazu asächs. *ūtan* adv., ags. *ūtan*, *ūton* adv. und präp., anord. *ūtan* adv. und präp., got. *ūtana* adv. und präp. Ndl. hat sich das Wort mit vorgesetztem *be-* in dem Adv. und der Präp. *buiten* «außen, außer» erhalten. *a.* erscheint in Zusammensetzungen wie *Außending* n., *Außenseite* f., *Außenvvelt* f. (Withof Acad. Ged. 1, 178 vom J. 1745), und mit Verben wie **außenbleiben** (Goethe 12, 90. 50, 256, jetzt gewöhnlicher *ausbleiben*), **außenlassen**, mhd. *ūzen lāzen* (jetzt *auslassen*), **außensein**, mhd. *ūzen sīn*.

außer, präp. mit Dat. (mit Gen. nur in *außer Landes*, schon mhd. *ūzer landes*): nicht in, sondern vor oder weg von —. Aus gleichbed. mhd. *ūzer*, ahd. *ūzar*; dazu asächs. *ūtar*, afries. *ūter*. Abgeleitet von *ūz* (s. *aus*). Hierher auch *a. sich sein* «vor Aufregung seiner nicht mächtig sein» (bei Ludwig 1716). *a.* wird auch als Konj. verwandt s. v. a. «ausgenommen» und mit andern Konjunktionen verbunden: *a. daß*, *a. wenn*.

außerdem, adv. und Konj., zusammengerücktes *außer dem* «mit Ausschluß davonnoch».

äußere, adj.: außen befindlich (Gegensatz zu *innere*); das Ausland angehend, z. B. *die äußern Angelegenheiten*. Aus mhd. (ohne Umlaut, der erst im 15. Jh. hervortritt, bei Luther *eussere*) *ūzere*, ahd. *ūzaro*. Dazu der Superl. **äußerste**: entferntest (so daß räumlich nichts weiter ist); dem Grade nach über alles gehend; mhd. *ūzereſte*, ahd. *ūzarōsto*. **äußerst**, als Adv.: in dem Grade, daß nichts darüber geht (bei Lessing 1, 20. 22); dasselbe bed. das adverbialische *aufs äußerste* (bei Krämer 1678); *zu äußerst*, adv.: am entlegensten Ende (bei Aler 1727).

außerhalb, adv. u. präp. mit Gen., seltner Dat.: vor, an, auf der äußern Seite. Aus mhd. *ūzerhalb*, Präp. mit Gen. und Dat., ahd. (bei Notker) *ūzerhalb*, auch getrennt *ūzara*, *ūzerun halb*.

äußerlich, Adj. und Adv.: bloß das Äußere angehend, bloß im Äußern. Mhd. (früher ohne Umlaut) *ūzerlich* «körperlich (im Gegensatz zu geistig), außer der Ordnung, unerlaubt, fremd».

äußern, v.: (eig. außer sich geben, dann) zu erkennen geben, besonders mit Worten (erst bei Nieremberger 1753 verzeichnet, wohl aus der nordd. Kanzleisprache). Vgl. mnd. *ūtern* «hinaustreiben, veräußern, herausfordern, äußern, dartun», engl. *utter* «äußern, entdecken, veräußern». Refl. *sich a.*: (veraltet) von sich abtun (Philipp. 2, 7 *sich eussern*), sich wessen enthalten, spätmhd. (selten) *sich ūzern* (auch schon *sich eussern*), neben *sich ūzernen*, «sich entäußern, sich enthalten, sich entfernen»; zum Vorschein kommen (bei Ludwig 1716); mit Worten deutlich werden (bei Adelung 1774). Mnd. *sik ūtern* ist «sich zeigen, versichern, sich entäußern, enthalten». **ABL. Äußerung** f. (nach der 2. u. 3. Bed. von *sich äußern*). Bei Adelung, aber schon im 14. Jh. alemann. *ūzrige* f. «Äußerung, Rede» und md. *ūzerunge* f. «Entfernung, Ausweisung», bei Luther *euserung* «Lossagung, Trennung».

außerordentlich, adj. und adv.: außer der abgeschlossenen Ordnung und über dieselbe hinausgehend; über das, was Regel und Gewohnheit ist, sich erhebend. Bei Stieler 1691.

Äußerung, s. *äußern*.

außerwärts, adv.: auswärts (Goethe an Frau v. Stein 3, 140). Schon 1540 bei Alberus Dict. kk 3^b *ausserwärts*, mit genet. *-s* gebildet von mhd. *ūzerwert* «auswärtig, äußerlich».

aussetzen, v.: von einem Orte nach außerhalb setzen, mhd. *ūzsetzen*; (Töchter) ausstatten und weggeben (Richt. 12, 9, schon mhd.); ans Land setzen; (ein Kind) ins Freie setzen und hilflos zurücklassen; preisgeben, bloßstellen; zu einem Zweck bestimmen, z. B. einen Preis oder anderes von Geldeswert (älternhd. ist *a.* überhaupt «bestimmen»); tadeln, rügen (bei Rädlein 1711), vgl. *ausstellen*; unterbrechen, ausfallen lassen (bei Ludwig 1716). Intrans. stocken; (bei Ausführungen) von einem Punkte ausgehen (bei Lessing, Goethe).

Aussicht, f. (Pl. -en): Blick nach außen; was vor Augen liegt; als bevorstehend zu Erwartendes. Um 1700 aufgekommen (bei Dentzler 1709 und Ludwig 1716 erwähnt.)

aussöhnen, s. *versöhnen*.

ausspintisieren, v.: durch Nachgrübeln ausfindig machen, nachgrübelnd herausbringen. 1551 bei Scheidt Grobianus 4366 *auspüntesieren*. S. *spintisieren*.

ausspringen, v.: nach außen springen machen; (Gerüchte) überallhin verbreiten (schon bei Luther).

ausstaffieren, v.: mit Zutaten versehen. Mnd. *üstofferen*, auch hd. schon am Ende des 16. Jh., bei Duez 1664. S. *staffieren*.

ausstaken, v.: ein mit Lehm zu verklebendes Fach vorher mit kurzen Stangen verbinden. Bei Adelung und Heynatz 1796 als niedersächs. Wort aufgeführt. S. *Staken*.

Ausstand, s. *ausstehen*.

ausstatten, v.: mit dem versehen, was dazu taugt oder gehört; (zur Heirat) als Vermögen geben, um den neuen Hausstand zu gründen. Zu *statten*. 1640 bei Comenius 593.

ausstechen, v.: durch Stechen herausnehmen oder entfernen, mhd. *ūzstechen*; von seinem Platze verdrängen, um die früher innegehabte Stellung bringen, eig. beim Turnier mit der Lanze vom Pferde stechen (bei Krämer 1678).

ausstehen, v.: 1) intrans. außerhalb sein, namentlich von Geldforderungen, die noch nicht eingegangen sind (vgl. spätmhd. *ūzstant* m. «ausständiges Geld»); außerhalb des Dienstes sich befinden (dazu **Ausstand** m.: «Entfernung vom Dienst», das Adelung und Heynatz 1796 nur als obd. Wort kennen, vor einigen Jahren nebst dem Adj. **ausständig** von Süddeutschland aus allgemein üblich geworden); öffentlich zur Schau stehen, sich öffentlich zeigen. 2) trans. aushalten, ertragen (bei Luther).

ausstellen, v.: nach einem Orte außerhalb stellen (frühhd.); ausfertigen, z. B. eine Urkunde (bei Stieler 1691); zur Schau stellen; der allgemeinen Beurteilung aussetzen; auf etwas hinweisend tadeln (dies nach Adelung, Heynatz 1796 und selbst Campe 1807 nur obd. Wort, doch bei Schiller Picc. 1, 4, jetzt allgemein).

Aussteuer, f.: Mitgabe bei Verheiratung zu eigener selbständiger Einrichtung; überhaupt Mitgabe. Bei Ludwig 1716 *Aussteur*.

Von **aussteuern**, v.: ausrüsten, mhd. *ūzstiuren*. S. *Steuer*.

Auster, f. (Pl. -n): eßbare Seemuschel. Mhd. (bei Meigenberg) *ōster*, ahd. *aostar* (in *aostarscala* f.). Aus lat. *ostrea* f. und *ostreum* n. «Meerschnecke, Muschel», auf dem gleichbed. gr. *ὄστρεον* n. beruhend. Im Nhd. hält sich die Form *Oster* bis um die Mitte des 17. Jh. (z. B. noch bei Harsdörfer Gespr. 3, 4, Schupp 1, 302), daneben kommt im 16. Jh. nach nld. *oester* m. die Form *Uster* auf (z. B. Fischart Garg. 393), auf der dann wieder das um 1600 auftretende *Auster* beruht (bei Hulsius Schiffarten 14, 29, auch bei Henisch verzeichnet).

Austrag, m. (-es): Schlichtung einer Sache, wodurch diese zu Ende kommt, mhd. *ūztrac* m; Schlußurteil, dem Folge gegeben wird; (mit dem Pl. *Austräge*, woraus der mlat. Pl. *austregae*) schiedsrichterliche Entscheidung, aber auch Schiedsman, der einen Streit zu Güte oder Recht beendet (Goethe Tasso 2, 4); ausbedungene Nutznießung (wie *Auszug*), daher **Austräger** m.: Auszügler, Altsitzer. Von jenem *austregae* die barbarisch-deutschen Wörter **Austrägalgericht** n. «Gericht zur Schlichtung der Streitigkeiten deutscher Fürsten»; **Austrägalinstanz** f. «Anrufung selbstgewählter (Austragungs-) Gerichte».

auswärts, adv.: nach außen hin; über den Grenzen dessen, was als das Innere angesehen wird; nach außen gekehrt, z. B. *a. gehen*. Mit angetretenem genitiv. -s für mhd. ahd. *ūzwert*. Dies a. zuweilen als Adj. verwendet (z. B. bei Goethe Naturw. Schr. 7, 62, nach *auswärtser Richtung*). — **auswärtig**, adj.: außerhalb befindlich, mhd. *ūzwertic*, ahd. *ūzwertig*.

Ausweg, m. (-es, Pl. -e): nach außen führender Weg; Rettungsmittel. Mnd. *ūtwech* m. «nach außen führender Weg» (bei Maaler 1561 ist *außwdg* s. v. a. «Abweg»), hd. seit Rädlein 1711 (auch in der 2. Bed.) verzeichnet.

ausweiden, v.: die Eingeweide herausnehmen. Frühhd. (1501 im Voc. opt. K 4^a *außweiden* «exinterare»). S. *weiden*.

Ausweis, m. (Gen. *Ausweises*, Pl. *Ausweise*): deutliche Anzeige; schriftliche Auskunft über eine Person. In der Kanzleisprache (vgl. Gombert 7, 10 v. J. 1619) von *ausweisen* gebildet, wie gleichbed. mhd. *ūzwisunge* f.

auswendig, adj.: nach außen gekehrt; auf der Außenseite befindlich, äußerlich. Mhd. *ūzwendec*, worin *-wendec* zu *wende* f., nhd. *Wende* (s. d.). Davon das Adv. *a.*, «auf der Außenseite; aus dem Gedächtnis». Diese Bed. erscheint frühhd. in der Verbindung mit *lernen* (Murner Geuchm. 53), *können* (Luther) oder *sagen* (Maaler 1561). Ahd. entsprechend *ūzana* «außen» (Otfrid 1, 1, 109 *ūzana gisingan*).

auswerfen, v.: aus etwas (einem Innern) herauswerfen, sei dies durch Tätigkeit von außen (so z. B. vom Ausnehmen der Eingeweide bei Wild) oder von innen, mhd. *ūzwerfen*, ahd. *ūzwerphan*; verwerfend ausscheiden oder ausstoßen; (Geld) zu einem Zweck bestimmen, aussetzen (im 17. Jh.); intr. (vom Perpendikel) im Schwung einen weiten Zirkelbogen durchlaufen.

auswirken, v.: (bei Handwerkern) durch Arbeit herausbringen oder fertig machen; (Wild) aus der Haut nehmen; erwirken, ausrichten. Mhd. *ūzwürken*.

auswischen, v.: durch Wischen beseitigen; durch Wischen reinigen, mhd. *ūzwischen*; einen raschen Schlag geben (in einem eins a. eig. ein Auge auswischen?); intrans. davonlaufen, eig. rasch über den Boden dahingleiten (Schiller 1, 351).

Auswuchs, m. (-ses, Pl. *Auswüchse*): krankhaft Herausgewachsenes an Körpern, Bäumen usw., auch bildlich. Für älteres *Auswachs* um 1750 gebildet. Vgl. *Anwuchs*.

Auswurf, m. (-es, Pl. *Auswürfe*): die Handlung des Auswerfens (Apostelg. 27, 18); was ausgeworfen wird, spätmhd. *auzwurf* m. «das durch den After Ausgeworfene»; als verabscheut ausgestoßener Mensch oder als verabscheut ausgestoßene Menschen. *ABL.* **Auswürfling**, m. (nach der letzten Bed. von *Auswurf*), spätmhd. *ūzwurfelinc* m.

auszehren, v.: 1) trans. völlig verzehren (frühhd.). 2) intrans. völlig verzehrt werden, erschöpft, im Schwinden begriffen sein; mit dem Verzehren zu Ende sein (Sir. 14, 17). Davon **Auszehrung** f.: völlige Verzehrung (1727 bei Aler); auszehrende Krankheit, Schwindsucht (1774 bei Adelung).

Auszug, m. (-es, Pl. *Auszüge*): Zug aus einem Orte, Lande usw., mhd. *ūzuc* m.; was herausgezogen wird, Kraftauszug (Extrakt) wovon, Feinstes, Bestes aus etwas (bei Opitz, Fleming), namentlich Wesentlichstes aus einer Schrift (bei Luther); (veraltet die rechtliche Bed.) Angabe, um sich aus etwas her-

auszuziehen (1. Macc. 8, 26), Aus- und Einrede, Einwand, Ausflucht (mhd. *ūzuc* m., lat. *exceptio*); (jetzt in der Rechtssprache) was beim Abtreten liegenden Gutes, vornehmlich eines Hauses (auf Lebenszeit) ausgenommen und vorbehalten ist (so schon spätmhd.). Davon **Auszügler**, m.: der diesen Vorbehalt gemacht hat.

aut: etwas (Gegensatz *naut* «nichts»). Nur in den mundartlichen Redensarten: *aut oder naut* (entweder) «etwas oder nichts» (in der Zimmerschen Chronik 1, 48, 31 *weder ut noch nut*); *man spricht von naut, es kommt von aut*. Vgl. engl. *ought or nought*. *aut* geht mit der westmd. Mundarten eignen Verwandlung von *iu* in *ū* (später *au*) zurück auf mhd. *iut* (für gewöhnliches *ih*), abgeschwächt aus *iuwet*, *iuweht*, ahd. *eowiht*, eig. «irgend ein Ding», ebenso *naut* auf mhd. *niut* (für gewöhnliches *niht*), abgeschwächt aus *niuwet*, *niuweht*, ahd. *neowiht*, eig. «nicht irgend ein Ding». S. *nicht*.

authentisch, adj. und adv.: echt, glaubwürdig. Nach gr.-lat. *authenticus*, gr. αὐθεντικός «bestimmten Urheber habend», gebildet von gr. αὐθέντης m. «unumschränkter Herr, Selbstherrscher». Schon im 16. Jh. entlehnt (Fischart Garg. 153).

Auto-: erstes Glied vieler Zusammensetzungen, die in deutscher Form erst seit dem 18. Jh. vorkommen und durchweg der gelehrten Sprache angehören. So **Autochthone** m. (-n, Pl. -n): Ureinwohner (zu gr. χθών f. «Erde, Land»), bei Campe 1813. — **Autodidakt**, m. (-en, Pl. -en): durch Selbstunterricht Gebildeter. Aus gr.-mlat. *autodidactus*, dem als Subst. gesetzten M. des gr. Adj. αὐτοδιδάκτος «durch sich selbst unterrichtet» (von -διδάκτος zu διδάσκειν «lehren»). — **Autograph**, n. (-es, Pl. -en): eigenhändige Schrift. Aus gr.-lat. *autographum*, gr. αὐτόγραφον «Urschrift», dem als Subst. gesetzten N. des gr. Adj. αὐτόγραφος «selbst (eigenhändig) geschrieben» (zu -γραφος von γράφειν «schreiben»). Bei Nehring *autographum*. — **Autokrat**, m. (-en, Pl. -en): Selbstherrscher. Aus franz. *autocrat* m., gebildet vom gr. Adj. αὐτοκρατής «selbstherrschend» (-κρατής von κρατεῖν «obherrschen»). Davon **Autokratie**, f.: Selbstherrschaft. Ausgleichbed. franz. *autocratie* f. (-cratie nach gr. -κράτεια f. «Herrschaft»). — **Automat**, m. n. (-en, Pl. -en): sich von selbst bewegende Maschine, Selbsttriebwerk. Aus gleichbed. gr.-lat. *automatum*, gr. αὐτόματον, dem subst. gesetzten N. des gr.

Adj. αὐτόματος «von selbst handelnd». Bei Nehring 1710 *Automata* Pl. — **Automobil**, n. (-s, Pl. -e): Selbstfahrer, zu lat. *mobile* N. des Adj. *mobilis* «beweglich», ganz junge Bildung. — **autonom**, adj.: selbständig (von gr. νόμος m. «Gesetz», eig. «sich selbst Gesetze gebend»), bei Nehring 1710 *autonomia*.

Autodafé, n. (-s, Pl. -s): feierliche Hinrichtung von Ketzern, aus portug. *auto da fé*, span. *auto de fé* d. i. Akte des Glaubens, lat. *actus fidei*, ursprünglich nur die öffentliche Verkündigung der durch die Inquisition wegen Ketzerei erlassenen Urteile, dann deren Vollstreckung. Im 18. Jh.

Autor, m. (-s, Pl. -en): Urheber; Veranlasser; Verfasser, Schriftsteller. Aus lat. *autor*, früher *auctor* m., abgeleitet von *augere* «vermehrten, vergrößern, befördern». Im 16. Jh. üblich (bei Nas, J. Nasen Esel 31^b *author*), auch bei Rot 1571 verzeichnet. **ABL. autorisieren**, v.: wozu die Macht geben, ernächtigen; gültig machen, gutheißen. 1524 bei Emser (Germania 29, 347) *auctorisiren*. Wie franz. *autoriser* aus mlat. *auctorizare*, bekräftigen. **Autorität**, f. (Pl. -en): das persönliche gewichtige Ansehen; anerkannte Glaubwürdigkeit; bewährendes Zeugnis; gewaltthabende Behörde. Aus lat. *auctoritas* (Gen. *auctoritatis*) f. «Gültigkeit, Gewähr, fördernder Einfluß». Schon im 15. Jh. *autoritet* (Voc. ex quo) und *auctoritet* (1461 bei Nicol. v. Wyle 121, 3), mhd. *auctoriteit* f. **Autorschaft**, f.: Urheber-, Schriftstellerschaft. Erst bei Adelung 1774.

autsch! derberes au! bei körperlichem Schmerze. Bei Alberus (Barfüßer Eulenspiegel Nr. 558) *ausch!* Maaler 1561 kennt *utsch* als Spottwort, Frisius 52^b (1541) als Klageruf eines betrubten Weibes.

auweh! Interj. des lebhaften, tiefen Klagerufes. Aus mhd. *ouwê*, Nebenform von *owê* (s. *au*). Das jüdische *auweh!* geht auf mhd. *ouwê*, *owê* zurück.

avancieren, v.: vorwärts kommen, namentlich in der Berufsstellung; vorwärts rücken. Aus franz. *avancer* «vorwärtskommen, vorwärts bringen», gebildet von *avant* «vor-

wärts», das auf lat. *ab ante* beruht. 1617 im deutschen Michel als modisches Fremdwort.

Aversion, f. (Pl. -en): Abneigung, Widerwille. Aus dem gleichbed. franz. *aversion* f., das auf lat. *aversio* (Gen. *aversiōnis*) f. beruht, von *avertere* «ab-, wegwenden». Im 17. Jh. entlehnt (1670 bei Leibniz 1, 225, Guhrauer).

Avis, m. n. (Gen. *Avises*, Pl. *Avise*): Anzeige, Bericht, Meldung. Aus franz. *avis*, ital. *avviso* m. «Ansicht, Gutachten, Meldung», abgeleitet von altital. *viso* «Meinung, Ansicht», aus lat. *ad* «an, zu» und *visum* Neutr. des Part. Perf. Pass. von *videre* «sehen». 1664 bei Duez 1, 56^a *Avis*, 1, 471^b *die avisen oder getruckte zeitunge*. **ABL. avisieren**, v.: anzeigen, benachrichtigen, aus franz. *aviser*, ital. *avvisare*. 1565 *avisirn* (Notariat und teutsche Rhetoric 16^a).

Aviso, m. (-s, Pl. -s): Eilschiff zur Mitteilung wichtiger Nachrichten. 1712 bei Hübner *Avis-Jagd* (d. i. Jacht), «leichtes Postschiff», ital. *barca d'avisio*.

Axiom, n. (-s, Pl. -e): keines Beweises bedürftiger Satz, unbezweifeltes Lehrsatz. Aus dem gleichbed. gr.-lat. *axiōma*, gr. ἀξίωμα n., «unbezweifeltes Lehrsatz», aber eig. «Würde, «Ansehen», dann «Dafürhalten», von gr. ἀξιόω «würdigen, nach vorausgegangenem Würdigung anerkennen». Im 17. Jh. entlehnt.

Axt, f. (Pl. *Äxte*): das aus einem schneidenden metallenen (eisernen) Keile, mit längerem hölzernen Stiele, bestehende Hauwerkzeug. Mit angetretenem *t* aus mhd. *ackes*, *ax*, seit dem 13. Jh. auch *axt*, ahd. *acchus* f.; dazu asächs. *akus*, nld. *aakse*, ags. *æx*, engl. *axe*, anord. *öx*, schwed. *yxa*, dän. *økse*, got. *agizi* f. Verwandt ist gr. ἀξίω f. «Axt, Streitaxt» und lat. *ascia* (wohl aus *ac-scia*) f. «Zimmeraxt, Maurerkelle». **ZUS. Axthelm**, n.: Axtstiel, frühhd., s. ² *Helm*.

Azur, m. (-s): die himmelblaue Farbe. Aus franz. *azur*, span. *azul* m., ital. *azzurro* adj. mit Abfall eines (als Artikel betrachteten) *l* aus pers. *lāzvärd* «lasurähnlich», woraus arab. *lāzvärd*. Im Anfang des 18. Jh. entlehnt, mhd. sagte man *lāzūr* (s. *Lasur*). **ABL. azurn**, adj.: himmelblau.

B

b, der zweite Buchstabe des Alphabets. Redensart: *wer a sagt (oder gesagt hat), muß auch b sagen* «wer einmal etwas anfängt, muß darin, komme auch, was da wolle, fortfahren» (1716 bei Pistorius thesaur. paroem.).

babbeln, v.: (von kleinen Kindern) die ersten Sprechversuche machen; viel und gehaltlos sprechen. Das Wort geht lautnachahmend auf *ba ba* zurück, womit das früheste Sprechen und Plaudern des Kindes beginnt. Entsprechende Worte sind weit verbreitet, so nld. *babbelen*, engl. *babble*, franz. *babiller*, ital. *babblare*, lat. *babulus* «Schwätzer». Schon im 16. Jh. in der Form *babbeln*, *bappeln*, *pappeln* vorkommend; Henisch 1616 verzeichnet *babelen*.

Babe, Bäbe, f. (Pl. -n): ein Backwerk. In Obersachsen, Schlesien und Posen ein Aschkuchen, Gugelhopf, in einer Form gebackener Kuchen mit einem von oben bis unten gehenden Loche. Mhd. *bäbe* f. ist «Großmutter, altes Weib» (in letzterer Bed. noch bayrisch *Bäben* f.) und gehört zu slav. poln. *baba* «Frau» lit. *boba* «altes Weib», vgl. ahd. *Baba* als Eigennamen neben dem männlichen *Babo*. Diese Bedeutung könnte zugrunde liegen, da das Backwerk vielfach menschliche Formen nachahmt. Vielleicht aber auch Kinderwort, vgl. schwäb. *Babe* «Brot», schweiz. *Babi* «Gericht aus Brotschnitten und Äpfeln».

Babusche, f. (gew. im Pl. *Babuschen*): leichter Hausschuh. Aus franz. *babouche* f., von türk. *babudsch*, pers. *pāpūsch* «leichter Pantoffel zum Gebrauch im Hause».

Bacchant, m. (-en, Pl. -en): wüster, sich betrunken umhertreibender Mensch (so bei Rot 1571); wohlgenährter, vom Trinken im Gesichte roter Schwelger; (im 15. bis 17. Jh.) fahrender Schütler, ein nicht mehr zu den untersten Schülern (den Schützen), aber auch noch nicht zu den eigentlichen Studenten gehöriger junger Mensch (in Vokabularen zu Anfang des 15. Jh. *bachant*, *bachante* bei Diefenb. 65^b). Aus lat. *bacchans*, Gen. *bacchantis*, Part. Präs. von *bacchari* «wild umherschweifen», auch «sich übertoll saufen», eig. «das Bacchusfest feiern». **ABL. bacchantisch**, adj., frühnd. (bei Luther).

Bach, m. (-es, Pl. *Bäche*): kleines fließendes Wasser. Mhd. *bach* m. (in md. Quellen auch f.),

ahd. *bah* m.; dazu asächs. *beki*, *biki*, mnd. *beke* f., nld. *beek* f., ags. *becc* m., engl. *beck*, anord. *bekkr* m., schwed. *bäck*, dän. *bäk*. Bugge Btr. 13, 171 f. vergleicht gr. πηγή f. «Quelle», doch stimmt die Lautverschiebung nicht. Nach Zimmer Z. f. kelt. Phil. 1, 98 zu air. *būal* (aus **bhoglā*) «Bachwasser». Von Uhlenbeck Aind. WB. zu russ. *bagnó*, poln. *bagno* «Sumpf», aind. *bhagnas* «gebrochen» gestellt. Am ehesten ist es eine Ableitung zu einem Verbum «laufen», das in alg. *bēžā* «ich fliehe», lit. *bėgu* «laufe», gr. φέβομαι «fliehe» vorliegt. Das Geschlecht ist bei Luther überwiegend Mask., seltner z. B. Hiob 6, 15 Fem., bei den mitteld. Schriftstellern des 16. und 17., selbst noch des angehenden 18. Jh. Fem. (noch bei Günther 141 und noch jetzt mundartlich md. und ndd.), während die Grammatiker seit Schottel das Mask. verlangen.

Bachauner (auch *Bachüner*, obersächs. *Bachömer*), m. (-s, Pl. wie Sg.): Schwein aus dem Bakonyer Wald im westlichen Ungarn.

Bachbunge, f.: Name zweier in Bächen und still fließenden Wassern wachsenden Ehrenpreisarten. Im 14. Jh. *bachbunge* «berula» Diefenbach 72^a, bei Dasypodius 1537 *Bachpunge*, im 15. Jh. nd. *bekebunge*, woher neulat. *beccabungia*, ital. *beccabungia* f. -*bunge* wohl wegen der Fruchtknöpfechen, denn mhd. *bunge*, späthd. *pungo* m. ist «Pflanzenknolle»; dies Wort ist verwandt mit skr. *bahūś* (für **bahū*), gr. παύς (für **παύς*) «dicht», zu an. *vingr* «Haufen».

Bache, f. (Pl. -n): das wilde Mutterschwein. Weidmännisch. Im Mhd. erscheint *bache* m., ahd. *bahho* m. «Speckseite, Schinken» (noch schweiz.-schwäb.-bayr. *Bachen* m.; aus dem Deutschen stammt afranz. *bacon*, engl. *bacon*), im 16. Jh. auf das ganze Schwein übertragen (Eber oder Sau, doch zunächst noch als Mask., wie selbst bei Stieler 1691), im 17. Jh. dann auch das Fem. *Bache* «Mutterschwein» (Harsdörfer Gesprächspiele 3, 115). Zur Etymologie vgl. ¹*Backen*. **ABL. Bacher**, m. (-s, Pl. wie Sg.): zweijähriger wilder Eber. Bei Stieler 1691.

Bachminze, f.: die Pflanze *mentha aquatica*. Späthd. *bachminza* (ZfdWf. 6, 189), 1482 im Nürnberger Voc. theut. *pachmintz*.

Bachstelze, f. (Pl. -n): dünn- und hochbeiniges, an Bächen laufendes Vögelchen

mit langem, wippendem Schwanz, motacilla. Spätmhd. in md. Quellen (Schröers Voc. v. J. 1420 No. 1577) *bachstelze* (auch 1482 im Nürnberger Voc. theut. y 2^b *pachsteltz* und 1501 im Leipziger Voc. opt. R 3^b), früher erscheint *wazzerstelze*, ahd. *wazzarstelza* f., das auch später im Obd. bleibt (noch von Adelung erwähnt). -*stelze* ist eig. «Stelzengängerin» (im 15. Jh. *stelz* m. «einer der mit einem Holzbein gehen muß»), s. *Stelze*. Dafür mnd. *quek-*, *quakstert* «der Vogel mit dem beweglichen Schwanz» (s. *queck* und *Sterz*), jetzt nd. *wipstert* (engl. *wagtail*).

Back, n. (-es, Pl. -e): tiefe, hölzerne Schüssel, in der einer bestimmten Zahl der Schiffsmannschaft die Speise aufgetragen wird; Vorder- schanze (vorderer innerer Raum) des Schiffes (bei Ludwig 1716 angeführt). In der niederd. Schiffersprache. Nd. *back* «großetiefe (hölzerne) Schüssel, Kumpf, Kasten, kastenartiger Behälter»; ndl. *bak* m. «Trog, Mulde, Kasten», (bei Kilian 22) «Kahn»; engl. *back* «Kufe, niedriges Fahrzeug»; franz. *bac* «Trog, Bottich, Fähre». Als Grundlage wird spätlat. *bacca* «Wassergefaß» (bei Isidor) angesehen, dessen Herkunft unbekannt ist.

Backbord, n. (-es, Pl. -e): (vom Steueruder aus gesehen) die linke Hinterseite des Schiffes (bei Ludwig 1716 angeführt). In der nnd. Schiffersprache. Der Name daher, daß der Steuermann beim Halten des Steuerruders mit der rechten Hand der linken Seite des Schiffes den Rücken (nnd. *back*, s. *Backen* 1) zukehrt (die rechte heißt nach dem Steueruder *Steuerbord*). Über den Ort, an dem das Steuer angebracht ist, vgl. R. Werner Gött. Anz. 1897, 361, Liebich Btr. 23, 224. *Bord* (s. d.) ist hier Schiffsrand. Entsprechend ndl. *bakboord* n., woher franz. *bâbord* m.

¹**Backen**, m. (-s, Pl. wie Sg.), zuweilen **Backe** f. (Bürger II. 5, 66): die fleischige Erhöhung zu beiden Seiten des Afters, in *Arsch-*, *Hinterbacken*. Mhd. *backe* in *arsbacke* m. (das *ck* ist nicht nnd., sondern erklärt sich aus Assimilation eines *n*), das mit *bache* «Speckseite, Schinken» (s. *Bache*) zurückgeht auf ahd. *bach* n. «Rücken, Rückseite» (mhd. nicht mehr vorhanden), dazu asächs. *bak* n., ags. *bæc* n., engl. *back*, anord. *bak* n., schwed. *bak* m., dän. *bag* «Rücken». Etymologisch gehört ahd. *bach* wohl zu air. *bacc* «Haken, Hacke, Krummstab», abg. *bokŭ* «Seite», vgl. Zupitza KZ. 36, 234. Eine weitere Anknüpfung bei Persson Wurzelw. 190.

²**Backen**, m. (-s, Pl. wie Sg.) und **Backe**, f. (Pl. -n): Gesichtsfläche zwischen Auge, Nase, Ohr und Hals. Mhd. *backe*, ahd. *backo*, *bahho* m. «Backen», ursprünglich «Kinnlade» (häufig zusammenges. mhd. *kinnbacke*, -*bache*, ahd. *kinnibahho*, dazu asächs. *kinnibako* m., ndl. *kinnibak* f.). Mit dem vorigen Wort nicht verwandt; nicht zu lat. *bucca* f. «Mund, Backe», sondern zu gr. *παρυόν* «Kinnbacken» (Hesych), R. Much ZfdW. 2, 283. Im ältern Nhd., auch bei Luther, herrscht das Mask. *Backen* (früher *Backe*, *Back*), daneben dringt vom Ndd. aus das Fem. *Backe* vor, schon bei Schottel (aber nicht bei Stieler, Ludwig, Frisch, Steinbach); bei Adelung und Heynatz als regelrechte Form. *ABL. bäckig*, adj. in *dick-*, *rotbäckig*. *ZUS. Backenbart*, m., erst bei Adelung 1793; dazu ndl. *bakkebaard* m. **Backenstreich**, m., frühnhd. (1482 im Vocab. predic. B 1^b), dafür mhd. *backenslac* m. **Backenzahn**, älter **Backzahn**, m.: einer der vier hintersten Zähne auf jeder Seite des Kinnbackens, mhd. *backzan*, -*zant*, ahd. *bacchozan*, dazu ndl. *baktand*. **Backpfeife**, f.: Ohrfeige (Immermann Münchh. 1, 203).

backen, v. (Prät. *buk*, häufig *backte*, Part. *gebacken*): 1) intrans. durch Hitze (oder Frost) fest aneinanderklebend hart werden, 2) trans. durch Hitze in kurzer Zeit fest und hart machen. Mhd. *backen* (das *ck* erklärt sich durch eine Präsens-Verstärkung, wahrscheinlich assimiliertes *n*) und *bachen*, ahd. *bacchan* und *bahhan*; dazu ndl. *bakken* und (der 2. hochd. unverstärkten Form entsprechend) ags. *bacan*, engl. *bake*, anord. schwed. *baka*, dän. *bage* und mit Ableitung ndl. *bakeren* «wärmen». Verwandt ist gr. *πύρειν* «braten, rösten», aber kaum lat. *focus* m. «Feuerstatt, Herd», vgl. Walde s. v. Im ältern Nhd. findet sich in obd. Quellen die Form *bachen* (noch von Henisch und selbst von Krämer 1678 neben *backen* angeführt), *backen* ist durch Luther herrschend geworden. Das Prät. mhd. *buoch* erhält sich auch im ältern Nhd. als *buch*; diese Form gibt noch Bödiker als die regelrechte (auch noch bei Heynatz 1775), während sich Gottsched für *buck*, Adelung für *buk* entscheidet. Das Part. Prät. mhd. *gebachen* ist im Nhd. dem Präs. angeglichen worden (schon bei Luther *gebacken*). Seit dem 18. Jh. kommt auch schwache Flexion vor (namtl. bei dem intrans. *backen*). *ABL. Beck*, m. (-en, Pl. -en): Bäcker. Nur noch süddeutsch (als Familienname verbreiteter). Mhd. *becke*, ahd. *becko*, *beccho* (in *bröthbecco*). Dafür jetzt **Bäcker**, m. (-s, Pl. wie Sg.), im

ältern Nhd. *Becker*. Mhd. (seit dem 12. Jh.) *becker*; dazu asächs. *bakkeri*, ndl. *bakker*, ags. *bæcere*, engl. *baker*, anord. *bakari*, schwed. *bagare*, dän. *bager*. Davon **Bäckerei**, f. (1482 im Voc. theut. y 4^b *peckerey*). **ZUS. Backfisch**, m.: Fisch zum Backen, aber zu jung zum Absieden; noch unausgewachsenes Mädchen (schon 1555 in *Bebels facetiae* 393, vgl. auch Alberus Fab. 40, 129, wo *Backfisch* für *Baccalaureus* gesagt wird). Vgl. Eickhoff *ZfdU.* 14, 213 f. **Backofen**, m.: gewölbter Ofen zum Einschieben und Backen von Brot, Kuchen usw., mhd. *bachoven*, *backoven* m. **Backstein**, m.: gebackener künstlicher Stein aus Lehm oder Ton, gebrannter Ziegelstein (Henisch 1616). **Backwerk**, n.: kleines feineres Gebäck, mhd. *bacwerc*.

Backpeife, -*zahn*, s. *Backen* 2.

Backschich, n.: Trinkgeld, in neuerer Zeit entlehnt aus pers. *bachschi* «Geschenk», arab. *bachschi* «Trinkgeld».

Bad, n. (-es, Pl. *Bäder*): Reinigung des Körpers durch Hineinsteigen in eine Flüssigkeit; diese Flüssigkeit selbst; Ort mit heilkräftigen Quellen und Anlagen zum Baden. Mhd. *bat*, Gen. *bades*, ahd. *bad* n.; dazu asächs. *bað*, ndl. *bad*, ags. *baeð*, engl. *bath*, anord. *bað*, schwed.-dän. *bad* n. Altes *to*-Partizip zu *bāhen* (s. d.); verwandt ist abg. *banja* «Bad», *banjati* «waschen, baden». Redensart: *das Kind mit dem Bade ausschütten* «etwas ganz Unbedachtes tun, das Gute mit dem Schlechten verwerfen». Daher der Orts- und Landesname **Baden**, eig. Dat. Pl., ahd. *Badun*, urspr. *az badun* «zu den Warmbädern». Vom Landesnamen abgeleitet das Adj. **badisch**, wofür auch *badenisch*, *badnisch*; **Badner**, m.: wer aus Baden ist, auch mit fremder Endung *Badenser* n. Vgl. *ZfdW.* 1, 60, 366; 3, 102. — **baden**, v. Mhd. *baden*, ahd. *badōn*; dazu ndl. *baden*, ags. *badian*, engl. *bathe*. **ABL. Bader**, m. (-s, Pl. wie Sg.): wessen Geschäft es ist, eine öffentliche Badstube zu halten und (zunächst in dieser) zur Ader zu lassen und zu schröpfen, dann auch Bart und Haare zu scheren. Mhd. *badære*, *bader*; dazu asächs. *bathere*. **ZUS. Bادهhre**, f.: Schamtuch, Schürze beim Baden (Wieland 11, 221, schon bei Dasypodius 1537 *Badehr*; noch schweiz. für «Badehemd»). *Ehre war* in älterer Zeit Benennung eines Schleiers oder Tuches, mit dem man Gesicht (Keisersberg Postill 3, 46^a) oder andre Teile des Leibes (Dasypodius 318^e) sittsam verhüllte. **Badereise**, f.: Reise zum

Besuch eines Badeorts. Erst bei Campe 1807, mhd. dafür *badevert*, älternhd. *Badenfurt*. **Badestube**, f.: mhd. *badestube* f., dazu anord. *badstofa* f.

Bafel, m.: nutzloses Gerede; wertloses Zeug, oberd. Md. *Babel*. Vielleicht zu *babbeln* (s. d.).

baff, s. *paff*.

bäffen, v.: mit schwachem kurzen Tönen bellen. Spätmhd. *beffen* «zanken, schelten, widerbellen», urspr. aber (wie 1541 bei Frisius 579^a und 388^b, danach bei Maaler 1561) «bellen» (vom Hund oder Fuchs). Zugrunde liegt die Schallinterj. *baff* vom bellenden Laute des Hundes, s. *paff*. Auch ndl. *baffen* «bellen», mengl. *baffen*. **ABL. bäffzen**, v., wie *bäffen* (1541 bei Frisius 507^a *bäffzten*).

Bagage, f.: Reise, besonders Heergepäck; (nach dem übelbeleumdeten Heerestroß übertragen) Gesindel, Pack. Aus franz. *bagage*, ital. *bagaglio* m., das auf dem gleichbed. mlat. *bagagium* n. beruht, von mlat. *baga* f. «Kasten, Sack», prov. *bagua*, afranz. *bague* f. «Bündel», span. *baga* f. «Packseil, Last des Saumtiers» (die vielleicht auf anord. *baggi* m. «Bündel, Tracht, Last» zurückzuführen sind, s. Johansson *KZ.* 36, 361, vgl. *Pack*). Ein um 1600 ganz geläufiges Fremdwort (vgl. Gombert 6, 9), das 1557 bei F. Platter 281 als *bagarie*, 1617 im Teutschen Michel nr. 33 als *Bagaschi* und bei Wallhausen Corp. mil. 131 als *Bagage* erscheint.

Bagatelle, f.: nicht zu beachtende Kleinigkeit. Aus dem gleichbed. franz. *bagatelle* f., nach ital. *bagatella* f. «Kleinigkeit, Tuschenspielererei», was als diminutive Bildung zu roman. *baga* (s. *Bagage*) anzusehen ist, also eig. «kleiner Pack», dann «Lumperei, Kleinigkeit». Im 17. Jh. entlehnt (Fischer 1, 575, Beleg von 1611).

bägern, v.: quälen, plagen (Wieland an Merck 1, 108). Schwäbisch. Vielleicht als Ableitung zu mhd. *bāgen*, ahd. *bāgan* «streiten, zanken» anzusehen, das Uhlenbeck *Btr.* 20, 37 zu air. *bāgim* «ich streite», skr. *bāhatē* «drängt, drückt» stellt; oder aus dem Rotwälschen, wo sich *pegern* «krepieren, tot machen» (zu hebr. *peger* «Leichnam») findet (daher schweiz. *beigere* «plagen»), ferner *Päger* «vergiftete Brocken zum Töten der Hunde».

Bagger, m. (-s, Pl. wie Sg.): Werkzeug zum Ausschöpfen und -werfen des Sandes und Schlammes aus einem Wasserbette. Bei Jablonski 1721 und Frisch 1741 *Baggert*. Von **baggern**, v.: Sand und Schlamm von

dem Grund eines Wasserbettes ausschöpfen und -werfen. Dies ist das nhd. *baggern*, nhd. *baggeren* von nhd. *bagger* f. «Schlamm auf dem Grunde des Wassers», unsicherer Herkunft. Vgl. Franck s. v.

bah! Interj. der Geringschätzung und Abweisung (bei Voß). Auch *pah!* (bei Platen 4, 197). Vgl. franz. *bah!*

bähen, v.: in Wärme erweichen; am Feuer gelind rösten. Mhd. *bæjen*, *bæen*, ahd. *bâjan*, *bâhan*, *bâen*. Dazu *Bad* (s. d.), vielleicht zu lat. *fovère* «wärmen, warmhalten, baden», also aus **bhwæ*, doch s. Walde s. v.

Bahn, f. (Pl. -en): gemachte ebene Fläche zum Fortbewegen auf derselben; Linie, Richtung einer Bewegung. Mhd. *bane*, *ban* f. und *ban* m., dazu nhd. *baan* f., schwed. *ban*, *bana*, dän. *bane* (entlehnt). Es gehört vielleicht zu *bohlen* (s. d.), dann mit der Grundbed. «Glätte, glatte Fläche» oder zu einer germ. Wurzel *ban* «schlagen», ahd. *bano* «Mörder»; dann wäre die Grundbed. «die festgeschlagene». Luther hat *ban*, *bahn*; sonst in ältern md. Quellen oft noch die vollere Form *Bahne* (z. B. Zesen Helikon⁸ L 7^b, Fleming 342, Lohenstein Ibr. 45, Günther 152. 222). *ABL.*

bahnen, v.: Bahn machen, zur Bahn machen. Mhd. *banen*, aber bei Luther *benen*, *behen*, wie auch bei den schlesischen Dichtern *bähnen* (noch bei Günther 393, auch 1775 von Heynatz und 1793 von Adelung als obd. noch erwähnt), aber 1642 bei Duez *bahnen* (so auch bei Gryphius Trauersp. 410). *ZUS. Bahnhof* m., **Bahnwart**, **Bahnwärter** m. und andre Eisenbahnwörter seit den 30er Jahren dieses Jh.

Bahre, f. (Pl. -n): langes wagerechtes Gestell zum Tragen für zwei oder mehr Personen; besonders ein solches Gestell, den Sarg zum Grabe zu tragen; (daher, aber selten) Sarg, z. B. bei Schiller Räuber 4, 6. Mhd. *bære*, ahd. *bâra* f.; dazu nhd. *baar*, ags. *bære*, *bær* f., engl. *bier*, schwed. *bår* m., dän. *baare*; mit abweichendem Vokal anord. *barar* Pl. (weitergebildet auch in engl. *barrow* und nhd. *berrie* f.) «Bahre»; eine 3. Vokalstufe zeigt bayr.-schwäb.-alem.-hess. *bère* f. (daher franz. *bière*). Gehört zu got. *bairam*, ahd. *bëran* «tragen» (s. *gebären*), wie lat. *feretrum* n. «Bahre» zu dem entsprechenden *ferre* «tragen», vgl. die gleichartige Bildung in aind. *bhārās* m. «Bürde, Last» und auch wohl in lat. *fēralis* adj. eig. «zur Bahre, zum Toten gehörig». Bei Luther *bare*; sonst im ältern Nhd. oft ohne e

(*Baar* bei Duez, Krämer, Frisch, *Bahr* bei Ludwig, Freyer). *ZUS. Bahrrecht*, n.: Art Gottesurteil, das darin bestand, daß man, wenn der Totschläger unentdeckt war, alle Verdächtigen an die Bahre treten und den Leichnam berühren ließ, indem man glaubte, die Wunde fange bei dem Schuldigen an zu bluten (vgl. Nibelungen 984 fg.). **Bahrtuch**, n.: Sarg, Leichentuch, mhd. *bårtuoch*.

Bai, f. (Pl. -en): weit in die Breite sich ausdehnender Meerbusen; (mhd. *beie*, jetzt veraltet) vorspringendes Fenster an den Zinnen. Zugrunde liegt franz. *baie*, mit beiden Bedeutungen, entsprechend ital. *baja* «Bucht, Hafen», altrom. (bei Isidor) *baja* «Bucht, Hafen», wahrscheinlich auf den Ortsnamen *Bajae* zurückgehend, vgl. Schuchardt Btr. 19, 541 ff. Ins Deutsche gekommen aus engl. *bay* «Meerbusen», vermittelt durch das Ndl. (*baeye* «Bucht, Hafen» bei Kilian 29^a). Nhd.-Hochd. erscheint *Bay* am Ende des 16. Jh. bei Hulsius Schiffahrten 3, 9, daneben früher auch *Baye*. *ZUS. Baisalz* (auch **Boisalz**), n.: Meersalz. Nach engl. *baysalt*, 1546 bei Georg Agricola 484 *Baisaltz* (im 16. Jh. nd. *boisolt*).

Bajazzo, m. (-s, Pl. -s): der gemeine Lustigmacher umherziehender Spieler und Gaukler. Aus mailänd. *pajazz* (Cherubini, voc. milanese-ital. 3, 239^b), entsprechend ital. *pagliaccio* m. «Hanswurst, Gaukler», eig. «Strohsack», von mailänd. *paja*, ital. *paglia* f. «Stroh» abgeleitet, das auf lat. *palea* f. «Spreu» zurückgeht. Bei Campe 1811. Mundartlich, z. B. obersächsisch, *Baiatz*, *Baiäs* m.

Bajonétt, n. (-es, Pl. -e): Flintenspieß. Aus franz. *baïonette* f., urspr. *bayonnette*, weil (im 16. Jh.) zu Bayonne in Südfrankreich erfunden. Noch im 17. Jh. entlehnt.

Bake, f. (Pl. -n): sichtbares Schifferzeichen zu Anfurt und Hafeneinfahrt oder zur Warnung vor Untiefen. Das nhd. *bake* f., nhd. *baak* f., entlehnt aus fries. *baken* n., dazu asächs. *bōkan* «Zeichen», ags. *bēacen* n. «Zeichen», engl. *beacon* «Bake, Signalfener, Leuchtturm», ahd. *bouhhan*, mhd. *bouchen* n. «Zeichen, Signal» (noch jetzt schweiz. *pauche*, *böche* m. «Boje»), das wohl zu gr. *πρᾶύκειν* «erscheinen lassen, ein Zeichen geben» gehört. Schon im Anfang des 17. Jh. auch im Hochd. (Wallhausen Corpus mil. S. 107 hat *Fewerbaacken*, Stieler 1691 *Bahk* «pharus»). Der Wechsel des Geschlechts erfolgte vom Plur. aus (wie bei *Wolke*, mhd. *wolken* n.)

Bakel, m. (-s, Pl. wie Sg.): Schulstock zur Züchtigung. In der Schulsprache aus lat. *baculus* m. «Stock». Bei Krämer 1678 *Backel*.

baken, v.: schlagen, z. B. Flachs nach dem Dörren, Gerste usw. (Brockes 7, 571). Aus mnd. *boken* «klopfen, schlagen».

Bakkalaureus, m.; Gelehrter des niedrigsten akademischen Grades. Mit Anlehnung an *laureus* «Lorbeer» umgedeutet aus mlat. *baccalarius* «Ritter, der einem andern untergeordnet ist, Knappe», dann «Inhaber der dem Doktorgrad untergeordneten akademischen Würde» (1420 *baccalerer* Diefenb. 64^c, 1482 im Voc. theut. c5^a *baccalari*, «halbmeyster der freyn kunst»), woher franz. *bachelier* «Edelknappe, Bakkalaureus», engl. *bachelor* «Junggeselle, Bakkalaureus». **ABL. Bakkalaureat**, m. (-es, Pl. -e): Würde des Bakkalaureus. 1520 bei Luther christl. Adel L 3^a *Baccalariat*.

balancieren, v.: das Gleichgewicht halten. Aus dem gleichbed. franz. *balancer*, von *balance* f., mailänd. venetianisch span. *balanza* f. «Wagschale, Gleichgewicht, Schwebel», eig. «Wage», mit Übergang des ursprünglichen *i* in *a* (wie denn noch ital. *bilancia* f. «Gleichgewicht, Wage») hervorgegangen aus dem Akk. Sing. *bilancem* von lat. *bi-lanx* «zwei Wagschalen habend». S. auch *Bilanz*.

Balbir, s. *Barbier*.

Balche, s. *Belche*.

bald, (dichterisch wie älternhd. auch) **balde**, adv. (Komp. *bälde*, Sup. *bäldest*): ohne Aufenthalt; in kurzer Zeit; in kurzer Entfernung; beinahe; ohne Mühe. Gebildet vom Adj. mhd. *balt* (Gen. *baldes*) «rasch, schnell» und (ursprünglicher) «kühn, tapfer, freimütig, dreist», ahd. hat fast nur diese Bedeutungen, ebenso asächs. *bald*; dazu noch ndl. *boud* (aus **bald*) «trotzig, frech», ags. *beald*, *bald*, engl. *bold*, anord. *baltr* «kühn, tapfer, frech», got. **balps* (im Adv. *balþaba* «kühn, dreist»). Hierher der Name des westgotischen Adelsgeschlechtes der *Balthae*, d. i. got. *balþai* und des Gottes anord. *Baldr*, ahd. *Paltar* (vgl. ags. *bealdor*, anord. *baldr* m. «Fürst»), auch der Eigenname *Baldwin*, mhd. *Baldewin*, dessen zweiter Teil mhd. *wine*, ahd. *wini* «Freund, Geliebter» ist, «kühner, schneller Freund» (im Tierepos der Name des Esels). Verwandt ist nach einigen lit. *báltas* «weiß», danach als Grundbed. wohl «licht, hell, offen, freimütig» anzunehmen. Vgl. aber Meringer IF. 18, 285, nach dem Verwandt-

schaft mit *Bild*, *Bohle*, engl. *bill* usw. vorliegt und von einer W. *bel* mit der Bedeutung «hauen» auszugehen ist. Das Adv. mhd. *balde*, ahd. *baldo* bedeutet «ungestüm, kecklich und schnell, sogleich». **ABL. Bälde** f. (in *Bälde* «sogleich»). Der Form nach dem mhd. *belde*, ahd. *balđi*, got. *balþei* f. «Kühnheit, Zuversicht, Dreistigkeit» entsprechend, in Wirklichkeit aber Neubildung zu *bald* (nach Heynatz 1796 nur in obd. Schriften). **baldig**, adj. Schon 1420 (Schröer Voc. 2159) *baldig* «sich überstürzend, schnell», als Ersatz des Adj. *bald* erst in der neuern Sprache üblich, von Adelung 1793 noch beanstandet.

Baldachin, m. (-s, Pl. -e): Trag-, Thronhimmel. Mhd. *baldekin* m. ist kostbarer, seidener, mit Goldfäden durchwirkter Stoff, Teppich von *Baldac*, entsprechend mlat. *baldakīnus*, ital. *baldacchino*. *Baldac*, ital. *Baldácco*, ist aus arab. *Bagdād* entstanden, dessen Seidenstoffe berühmt waren. Die nhd. Bed. daraus, daß die Thronhimmel mit solchen Seidenstoffen bedeckt waren, sie kommt schon im 14. Jh. vor (s. Diefenbach-Wülcker S. 152), das der ital. Form angenäherte *Baldachin* aber erst im 1. Jh.

Baldrian, m. (-s, Pl. -e): das Katzenkraut. Mhd. *baldrīan*, mit Einschlebung eines *d* aus dem mlat. Namen der Pflanze, *valeriana* f., hervorgegangen. Im 15. Jh. finden sich die deutschen Namen *katzenkrät*, *katzenlieb*, weil die Katzen dem *Wasserbaldrian* (*valeriana officinalis*) des Geruches wegen, der dem des Katzenharns ähnelt, nachgehen.

Balduin, s. *bald*.

Balg, m. (-es, Pl. *Bälge*): aufgeschwellte Fruchthülle; abgestreifte (aber nicht abgezogene) Tierhaut; (ehedem auch) Menschenhaut, (dann verächtlich, auch als n. mit dem Pl. *Bälger*) Mensch, besonders unzüchtige schlechte Weibsperson, böses Kind (1564 bei Glaser Gesindteufel E 6^b); schwellendes Geräte zum Windausstoßen. Mhd. *balc* m. (Pl. *belge*) «Blumenhülle, Hülse, Haut, schlechtes Weibsbild», ahd. *balg* (Pl. *belgi*) m. «Getreidehülse, Haut, Blasebalg»; dazu ndl. *balg* m., ags. *bælg* m. «Balg», engl. *belly* «Bauch» und *bellow* Pl. «Blasebalg», anord. *belgr* m. «Balg» (auch auf Menschen angewandt), schwed.-dän. *bälg* «Balg», got. *balgs* m. (Pl. *balgeis*) «Schlauch». Zu dem Verbum ahd. *belgan* «aufschwellen», meist (refl.) «aufgebracht, zornig sein», wie mhd. ndl. *belgen*, asächs. *belgan*, ags. *belgan*, anord. Part. Prät.

bolginn «geschwollen». Vgl. auch *Polster*. Verwandt ist lat. *follicis* m. «lederner Schlauch, Blasebalg», gall.-lat. *bulga* f. «lederner Ranz», irisch *bolg* «Blasebalg», altir. *bolgaim* «schwelle», preuß. *po-balso* «Pfühl», *balsinis* «Kissen», slov. *blazina* «Federbett», serb. *blazina* «Kissen, Polster», aind. *barhīś* n. «Opferstreu», *upa-barhanam* n. «Decke, Polster». Vgl. Meringer Wiener SB. 144, 6 S. 102. **ABL.** **bälgen**, v.: den Balg abziehen. Refl. *sich bälgen*: die Haut oder Hülse von sich abgehen lassen.

Balge, f. (Pl. -n): Waschkübel. Aus dem Ndd. *balje*, mnd. *ballje*, *balge* «Tonne, Kufe, Schöpfgefäß», mit ndl. *balie* f. «Zuber», schwed. *balja* f. «Eimer», entlehnt aus franz. *baille* f. «Kufe», und dies wohl aus bret. *bal* dss., vgl. Hatzfeld-Darmsteter.

balgen, v.: (veraltet, noch in obd. Mundarten) zornig reden, zanken. Refl. *sich b.* «ringend und zerrend die Leibeskraft aneinander versuchen» (bei Luther). • Gebildet von dem älternhd. *Balg* m.: «Streit, Zank, Handgemenge» (Fleming 112), zu *belgen* «zornig sein» (s. *Balg*). **ABL. Balger**, m.: Zänker, Raufer (bei Fischart Nacht Rab V. 1496). Davon

Balgerei, f. (Fischart Garg. 306).

bälgen, s. *Balg*.

Balken, m. (-s, Pl. wie Sg.): mittelst der Säge oder Axt bearbeitetes Stück Bauholz, sowie diesem Ähnliches. Mhd. *balke*, ahd. *balko*, *balcho*; dazu asächs. *balko*, ndl. *balk*, fries.-ags. *balca* m., engl. *balk* und (mit abweichender Ablautstufe) anord. *bjalki* m., schwed. *bjälke*, dän. *bjelke* m. «Balken». Hierher auch ags. *bolca* m. «Schiffsgang», vielleicht auch *Bohle* (s. d.). Zu gr. *φάλαγξ* «Holzstamm, Glied», lat. *sufflämen* aus **subflāgmen* «unter das Rad gelegter Balken», lit. *balžėna* «Längebalken an der Egge», russ. *bolozno* «großes Brett», ai. *bhurijāu* «Schnitzbank». Vgl. Walde s. v. und unter *fulcio*. Im Got. dafür *ans* m. Die urspr. schwache Flexion ist nhd. der starken gewichen; doch älternhd. noch *Balke* (Freyer 263), *Balk*.

Balkón, m. (-s, Pl. -e): erhöhter Balkenvorsprung am Hause, zu Austritt und Sitz im Freien. Nach ital. *balcone*, venezianisch und paduanisch wie franz. (entlehnt) *balcon* m., gebildet aus ahd. *balko* m. «Balken», mlat. *balco* (Gen. *balconis*). Im 17. Jh. entlehnt.

¹**Ball**, m. (-es): Anschlag der Jagdhunde. Weidmännisch. Spätmhd. *bal* (Gen. *balles*) m. «Gebelle, Gekläffe», zu *bellēn*.

²**Ball**, m. (-es, Pl. *Bälle*): kugelrunder Körper. Mhd. *bal* (Gen. *balles*), späthhd. *bal* (häufiger in *arsbelli* Pl. «die Hinterbacken, der Hintere»), daneben das schwache M. mhd. *balle*, ahd. *ballo* (s. *Ballen*), aus dem aber *bal* nicht hervorgegangen ist, das vielmehr nach anord. *böllr* m. «Kugel, Hode», schwed. *boll*, dän. *bold* «Ball» m. als *u*-Stamm (got. **ballus*) anzusetzen ist. Verwandt ist noch *Bolle* (s. d.) und gr. *φαλλός*, air. *ball* «membrum virile». Weiteres bei Johansson PBr. Btr. 15, 225, Walde s. v. *follicis*. Franz. *balle*, ital. *balla* f. «Kugel», ist aus dem Deutschen (ahd. *balla* f. neben *ballo* m.) entlehnt. **ZUS. Ballspiel**, n.: Spiel mit dem Ball. Zu Anfang des 15. Jh. *ballespil*. Davon **Ballspieler**, m., 1482 im Voc. theut. *palspüler*.

³**Ball**, m. (-es, Pl. *Bälle*): Tanzfest. Schon mhd. vereinzelt für den mit Ballspiel verbundenen Reigen (Athis 105, 94), in der jetzigen Bed. im spätern 17. Jh. eingedrungen (Stieler 1691 verzeichnet das Wort als N., als M. wird es z. B. gebraucht von Hagedorn Oden 133). Aus ital. *ballo*, franz. *bal* m. «Tanz» von ital. *ballare*, afranz. *baller* «tanzen». Dies ist wahrscheinlich von germ. *ball* (s. ²*Ball*) abgeleitet, da im Mittelalter das Ballspiel ein mit Gesang und Tanz verbundenes Spiel war. Andre knüpfen an das in Großgriechenland und Sizilien übliche gr. *βαλλίζειν* «tanzen, hüpfen, springen» (von *βάλλειν* «werfen») an.

Ballade, f. (Pl. -n): mit lyrischer Empfindung erzählendes Gedicht. Aus franz. *ballade* f., das auf prov. *balada*, ital. *ballata* f. «Tanzlied» beruht, dem substantivisch gesetzten F. des Part. Prät. von ital. *ballare* «tanzen» (s. ³*Ball*). Nach dieser Bed. bei Fischart Garg. 304. Der jetzige Begriff ist nach dem Vorbilde der englischen und schottischen *ballads* geltend geworden, aus denen Bürger und andre schöpften.

Ballast und **Ballást**, m. (-es): Unterladung im Schiffe, damit es im Gleichgewicht bleibe und tiefer gehe; Untaugliches und Überflüssiges (eig. über Bord zu Werfendes). Aus ndd. ndl. *ballast* m., woher auch engl. *ballast*, schwed. *barlast*, dän. *baglast* m. «Ballast». Die Formen des Schwed. und Dän. beruhen auf einer Ausdeutung des Wortes; *barlast* (früher auch im Ndd.) als «bare, bloße Last» (im Gegensatz zur eigentlichen Schiffsladung) genommen, *baglast* (*bag* = ist ndl. *bak*, schwed. *back* «hinter», vgl. ¹*Backen*) als «Hinterlast, Last hinter oder unter der eigent-

lichen Ladung. Mhd. sagte man bloß *last* m. Falls *bal-* ursprünglich ist, so ist dies zu ndd. ndl. *bal-*, asächs. *balu-*, ags. *bealu-*, ahd. *balu-*, got. *balwa-* (in Zusammensetzungen) «schlecht» zu stellen, also «schlechte, geringwertige Last» (im Gegensatz zur wertvollen Schiffslast). Hochd. erscheint das Wort schon in frühhd. Glossaren (im md. Voc. ex quo, auch 1501 im Voc. opt. Aa 3^a), in der Literatur seit Anfang des 17. Jh. (vgl. Hulsius Schiffart 9, 15).

Ballei, f. (Pl. *-en*): ein Ordensbezirk der deutschen Ritter. Mhd. *ballie* aus mlat. *bállia* neben *balliva*, *ballivia* f., «Bezirk eines *ballivus*» d. i. dem Rechtspflege und Verwaltung eines Bezirkes, einer Stadt usw. übertragen ist. Dies *ballivus* (franz. *bailli*, ital. *balivo*) m. kommt von mlat. *ballivus* m. (d. i. *balulus*) «Träger, Geschäftsträger, Vorsteher, Vormund».

Ballen, m. (*-s*, Pl. wie Sg.): rundlicher aneinander haftender und meist weicher Körper; (mehr mundartlich) Spielball (Goethe 11, 22); rundliche Erhöhung an Hand und Fuß bei Menschen und Tieren; in einem Umschlag zusammengepackte Masse; Maß einer Warenmasse, z. B. *ein B. Papier* = 200 Buch. Mhd. *balle* m., ahd. *ballo* m. und *balla* f. (daher franz. *balle*, s. ²*Ball*). Die ursprüngliche schwache Flexion ist im Nhd. der starken mit dem N. Sg. auf *-en* gewichen.

ballen, v.: zu einem Balle machen. Mhd. *ballen*. Meist refl. *sich ballen*.

Ballett, n. (*-es*, Pl. *-e*): Schautanz auf der Bühne. Aus ital. *baletto* m., dem Dim. von *ballo* m. «Tanz, Tanzfest» (s. ²*Ball*). Im Anfang des 17. Jh. gebraucht, z. B. 1609 bei Gödeke Grundr. ² 2, 61, Nr. 17 und bei Weckerlin.

ballhornisieren, besser *verballhornen* v: (eine Schrift) durch vermeintliche Verbesserungen verschlechtern, verschlimmbessern. Das Wort kommt von dem Namen eines vom Jahre 1531 an tätigen Buchdruckers zu Lübeck (nach Schuppius Schriften S. 588 zu Soest in Westfalen) Johann Ballhorn, der in einem Abbuche, das er oft herausgab, mancherlei ungeschickte Veränderungen anzubringen und auf dem Titel beizufügen pflegte «vermehrt und verbessert», «auctor et correctior», weshalb er im 17. Jh. allgemein sprichwörtlich war. *ballhornisieren* zeigt die undeutsche Endung *-isieren*, franz. *-iser*.

Ballon (spr. *Ballóng*), m. (*-s*, Pl. *-s*): großer Ball, zum Schlagen usw.; mit Luft gefüllter Ball zum Aufsteigen in die Luft,

Luftballon. Aus franz. *ballon* nach ital. *ballone* m., dies mit der Vergrößerung ausdrückenden Endsilbe von *balla* f. (s. ²*Ball*). Schon im 16. Jh. ndl. *balloen*, *palloen* (Kilian 695^a) und um 1600 auch hochd. z. B. 1616 bei Henisch und 1618 bei Schönsleder D 7^a (als *Pallon* bei Fleming 117).

ballotieren, v.: mittelst Stimmkugeln wählen. Aus dem gleichbed. franz. *ballotter*, von *ballotte* f. «Stimmkugel», dem Dim. von *balle* f. «Kugel, Ball». Bei Duez 1664 in der Bed. «Ball spielen», in der jetzigen bei Adelung 1793 (schweiz. Id. 4, 1156 Beleg von 1610).

Ballspiel, s. ²*Ball*.

Balsam, m. (*-s*, Pl. *-e*): wohlriechender Saft aus destillierten Ölen; Wohlgeruch; linderndes Heilmittel. Mhd. *balsame*, *balsem*, ahd. *balsamo* m., entlehnt aus gr.-lat. *balsamum*, gr. βάλσαμον n. «Harz des Balsambaumes». Dies stammt aus arab. *bašām*, *balsam* «Balsamstrauch». Got. *balsan* n. «Balsam» zeigt auffallendes n. **ABL. balsamen, balsamieren**, v., mhd. *balsemen, balsamieren*. **Balsamine**, f.: das Springkraut, *impatiens noli tangere*, das zu einem Wundbalsam dient. Aus nlat. *balsamina*, das auf gr. βαλσαμίνη f. «Balsampflanze» beruht. **balsamisch**, adj., bei Stieler 1691.

baltisch, adj.: die Ostsee betreffend, im 16. Jh. Zu lat.-germ. *Baltia* (Plinius 4, 13, vgl. *Belt*).

Balustrade, f. (Pl. *-n*): Brustlehne, Geländer. Aus gleichbed. franz. *balustrade*, ital. *balaustrata* f., von franz. *balustre*, ital. *balauastro* m. «Geländersäule», und dies von mlat. *balaustum*, gr. βαλαύστιον «Blüte des wilden Granatbaumes», nach der ähnlichen Form auf die Verzierung des Geländers übertragen. Im 18. Jh. (1778 bei Amaranthes ³ 1, 316).

Balz, f., seltener m.: Begattung des größern Federwildes; Ort und Zeit der Begattung. **balzen**, v.: sich begatten, vom größern Federwilde, als Auer-, Birk-, Haselgeflügel, Fasan, Kranich, Schnepfe usw. Daneben *Falz*, *falzen* (s. d.). Mhd. erscheint *balze* m. als Ort, wo das Federwild sich zu begatten pflegt (im Salbuch des Klosters Engelthal in der Wetterau 1340 der Flurname *ame hanen baltzen*, in einer Gerauer Urkunde v. J. 1355 bei Baur hess. Urk. 1, 425 *vf den baltzen*). Unsicherer Herkunft. Die Ableitung von it. *balzo* «Sprung», *balzare* «hüpfen» wäre der Bed. nach möglich, doch wird *balzare* nie von der Begattung der Vögel gebraucht, auch bleibt dabei die

Nebenform *Falz* unerklärt. Vielleicht mit der urspr. Bed. «klopfen» zu dem 2. Teil von nld. *aanbeld*, mnd. *anebelt*, *ambolt* «Amboß» zu stellen (*Falz* zu dem gleichbedeutenden ahd. *anafalz*, ags. *onfitt*, engl. *anvil*). Vgl. *ZfdPh.* 38, 521.

Bambus, m. (Gen. wie Nom. und *Bambusses*, Pl. *Bambusse*): ost- und westindisches Knotenrohr zu Spazierstöcken; der Spazierstock davon. Aufgenommen zunächst aus nld. *bamboes* m., dazu franz. *bambou*, engl. *bamboo*, span.-portug. *bambu*, aus dem gleichbed. malayischen *bambū*. Im 17. Jh. entlehnt (Belege von 1668 und 1686 bei Gombert 6, 10).

bammeln, v.: herabhängend hin- und her schwanken. Dafür auch *bambeln* (Maaler Müller 1, 165) und *pampeln* (Luther 3, 374^b Jen. und Mathesius Sarepta 73^a und 144^a), das man auf lat. *pampinus*, mlat. auch *pampilus* m. «Rebschoß, Rebranke», älternhd. *pampel*, *bampel* m. zurückgeführt hat. Es ist aber wohl eher lautnachahmend neben *bimmeln*, *bunmeln*, *baumeln*, vgl. auch *bimbam!* Krämer 1678 verzeichnet *bammelen* neben *bommelen*.

bamsen, v.: (das Fell) durchklopfen. Nicht identisch mit *wamsen* (s. d.), sondern geht auf mhd. *bambas*, *bams* (Germania 23, 308) «dickes, haariges Fell an einem Sattel» zurück (Frisch 1, 54^b).

banal, adj.: alltäglich = gemein. Aus franz. *banal* «der Zwangsgerechtigkeit unterworfen, jedem zugänglich, (von Reden) abgedroschen», beruhend auf mlat. *bannalis* «dem Bann unterworfen», von *bannus* m., das das deutsche *Bann* (s. d.) zur Grundlage hat. Erst um 1800 auftretend (Goethe 29, 85).

Banane, f. (Pl. -n): Paradies-, Adamsfeige. Aus franz. *banane*, engl.-span.-port. *banana*, dem eine afrikanische Benennung zugrunde liegt. Als *Bananas* 1595 bei Hulsius Schifffart 1, 24, *Bonanas* bei Münster Cosmogr. Asien Kap. 106.

Banause, m. (Pl. -en): handwerksmäßig Arbeitender, gemein Denkender. Aus gr. βδναυοc adj. «handwerksmäßig, gemein». Um 1800 aufgekommen, vgl. *ZfdW.* 5, 257. **ABL.** **banausisch**, adj.

¹**Band**, m. (-es, Pl. *Bände*): zusammenzubindender Teil eines Schriftwerkes; Buchschale, Einband. Abgezweigt von *Band* n. (unter ndd. Einfluß, mnd. *bant* m.) und zuerst bei Duez 1664 verzeichnet.

²**Band**, n. (-es), Pl. *Bänder* und (in der Bed. Fesseln) *Bande*: was zum Binden dient, Bindungsmittel, eigentlich wie bildlich; Bindungsmittel um Glieder des Gefangenen; langes, schmales Gewebe zum Binden. Mhd. *bant* (Pl. *bant* und *bender*, md. *bande*), ahd. *bant* n. (Pl. *bant* und *bentir*); dazu asächs. *band* (in *hövidband* «Diadem»), nld. *band* m., afries. *band* n., engl. *band*, anord. *band* n., (Pl. *bönd*), schwed. *band* n., dän. *baand* n. Zu *binden*. Mit anderer Ableitung got. *bandi* f., afr. *bende* f., ags.-engl. *bend*.

Bandage, f. (spr. *Bandäsche*, Pl. -n): Verband einer Wunde. Aus franz. *bandage* f. von *bande* f. «Binde, Band, Streif», das auf das deutsche *Band* zurückgeht. Bei Spe-rander 1728.

¹**Bande**, f. (Pl. -n): Rand (Einfassung), z. B. einer Billardtafel. Aus franz. *bande* f. (s. *Bandage*).

²**Bande**, f. (Pl. -n): zu einem Zwecke in Verbindung stehende Personen, mit dem Nebenbegriff des Gemeinen und Schlechten. Im 18. Jh. aus franz. *bande* f., ital. *banda* f., hier in der Bed. «Schar», die auf die von «Fahnenstreifen, Fahne» zurückgeht (vgl. *Fähnlein*). Schon langobard.-mlat. *bandum* (bei Paulus Diaconus 1, 20 *quod vexillum bandum apel-lant*), auf dem deutschen *band* (nach andern auf got. *bandwa* f. «Zeichen», das wohl zu gr. φαίvw aus *φαίvw «scheine, zeige», gehört) beruhend. Im 16. Jh. erscheint (mit Anlehnung an *Band*) *Bände* Pl. «Truppenmassen», bei Henisch 1616 *Bande* als «*fänlin*, *bande reuters*». Vgl. *Banner*, *Panier*.

Bandelier, n. (-s, Pl. -e): Schulerriemen, Wehrgehenke. Aus franz. *bandoulière*, it. *bandoliera* f., und diese aus span. *bandolera* f. Am Anfang des 17. Jh. auftretend, z. B. 1616 bei Wallhausen Kriegskunst zu Pferd 38.

bändig, adj.: durch das *Band*, urspr. die Hundekoppel, festgehalten, (Günther 298), mhd. *bendec*. Jetzt nur noch in *unbändig*. **ABL.** **bändig**, v.: durch ein Band zwingen, durch Kraft bemeistern. Bei Henisch 1616.

Bandit, m. (-en, Pl. -en): Straßenräuber, Meuchelmörder. Aus ital. *bandito* m., aus mlat. *bannitus* «Verbannter», Part. Praet. von ital. *bandire*, mlat. *bannire* «des Landes verweisen», eig. wie mhd. *ze banne tuon* «in den Bann tun» d. i. vogelfrei erklären. (Andre verbinden *bandire* mit got. *bandwojan* «ein Zeichen geben» von *bandwa* f. «Zeichen», also eig. «durch Ruf ein Zeichen

geben», dann «entbieten, vor Gericht laden, verurteilen, bannen»). Es zeigt sich zuerst in der Bed. «Verbannter» in schweizerischen Quellen (schweiz. Id. 4, 1282 mit Beleg von 1517, auch bei Frisius und Maaler verzeichnet), seit Ende des 16. Jh. allgemein. Die Bed. «Verbrecher, Straßenräuber» tritt nebenbei hervor (z. B. bei Fischart Binenkorb 230, Zingref 1, 356) und verdrängt später völlig die ursprüngliche Bed., die sich aber bis ins 18. Jh. erhalten hat.

Bandmesser, n.: handbeilartiges Messer zum Behauen der Faßbänder (Reife). Bei Henisch 1616.

Bandwurm, m.: ein langer, weißer Eingeweidewurm mit vielen Gelenken, der die Form eines Bandes hat. Bei Adelung 1774.

bang, bange (Komp. *bänger*, Sup. *bängst*, auch *banger, bangst*), adj. und adv.: beengendes, beklemmendes Gefühl habend. Mhd. (in md. Quellen) *bange*, aber nur als Adv., aus *be-ange*, dessen *ange* das Adv. von *enge* (s. d.); dazu mnd.-ndl. *bange*. Auch Luther gebraucht *bange* nur als Adv., das sich später auch im Obd. verbreitet. Die schlesischen Dichter verwenden das Wort dann auch als Adj. (wie schon früher im Ndd. üblich), und so wird es schon von Krämer 1678 aufgeführt. **ABL. Bange**, f., mhd. (md.) *bange* m., auch *benge*, d. i. ahd. *bengî* f. **bangen**, v.: «bange machen; bange werden», dies auch unpersönlich *mir (nich) bangt*. Mhd. *bangen* in beiden Bedd., später aber verloren gehend und erst durch die neuere Dichtersprache wieder aufgekommen. Adelung 1793 kennt nur *sich bängen* («in einigen gemeinen Mundarten»), erst Campe 1807 hat *bangen*. Dies scheint durch Wieland eingeführt, der es im Oberon in der Bed. «zagen» und (*nach etwas b.*) «sehnsüchtig sein» verwendet. **Bangigkeit**, f., spätmhd. (Bech Germania 18, 260) *bangekeit*. **bänglich**, adj. und adv., mhd. *bangliche*, nur adv.

Bangert, m. (-s, Pl. -e); angelegter Obstbaumgarten. Mit Übergang des *m* in *n* aus mhd. *baumgarte* m. Vgl. *Wingert*.

Banier, s. *Panier*.

¹**Bank**, f. (Pl. *Bänke*): langer erhöhter Sitz (daher die Redensarten: *durch die B.* ohne Unterschied, nämlich der Daraufliegenden, schon mhd.; *unter der B. liegen*, als verachtet (16. Jh.); *auf die lange B. schieben*, im 17. Jh. bei Leibniz Unvorgreifl. Gedanken § 109, wie *uf die langen banck*

ziehen u. dgl. bei Keisersberg, 1574 bei Höninger Narrenschiff 113* *auff die lange banck sparen* «auf die Gerichtsbank, die lange Banktruhe, in der man die Akten verwahrte, zurücklegen, den langen Weg Rechts gehen lassen», dann «lang aufschieben überhaupt»; *von der B. fallen*, sowohl «mit einer Frauensperson ein uneheliches Kind zeugen», als auch «unehelich geboren werden» s. *Bankert*, die *Bank* hier im Gegensatz zum Ehebett; sich hinziehende seichte Sandstelle im Meer; Tisch oder Gestell zu gewerblichen Zwecken (daher die Redensart *durch die B. ziehen*, eig. durch die Hechelbank, wie *durchhecheln* «lästern», bei Schupp 535); Fleischertisch, das Fleisch zum Verkauf auszulegen (daher die Redensart *zur B. hauen* «öffentlich zerhauen, nichts Gutes an jemand lassen», bei Luther); Brustwehr eines Walles (spätmhd.), daher *über B. schießen*, wenn keine Schießscharten in der Brustwehr sind (1757 in Eggers Kriegsl. 1, 216). Mhd. *banc* m. und f. (Pl. *benke*), ahd. *banch* m. (Pl. *benchî*); dazu asächs. *bank*, ndl. *bank*, afries. *benc*, ags. *benc* f., engl. *bench*, anord. *bekkr* m., dän. *bänk*. Das M. ist noch jetzt im Schwäb.-Alem. üblich (darnach Mörike 2, 222). Dunkler Herkunft, vielleicht mit der Grundbed. «Erhöhung» zu anord. *bakki*, schwed. *backe*, dän. *bakke* m. «Hügel» zu stellen. Vgl. aber Meringer Wiener SB. 144, 6, 97.

²**Bank**, f. (Pl. *Banken*): öffentliche Kasse für den Geldverkehr; das Gebäude dieser Kasse; der Spieltisch und das ausgesetzte Geld des Spielhalters im öffentlichen Geldwagespiel. Aus ital. *banca* (daraus franz. *banque* f.), das auf das deutsche *Bank* (vgl. mhd. *wehselbanc* m. «Tisch des Wechslers», in gleicher Bed. auch bloß *banc* m., schweiz. Id. 4, 1383 von 1409) zurückgeht. Bei Henisch 1616. Daneben wurde auch ital. *banco* m. entlehnt in der Bed. «Wechselbank, öffentliche Geldniederlage», dann auch «Münzfuß», nach dem bei der Geldbank gerechnet wird (daher hamburgisch *Mark Banko*). *Banco* «Bank» noch im Schelmufsky 61 und bei Ludwig 1716.

Bankbruch, m., eine von Campe 1795 vorgeschlagene Verdeutschung von *Bankerott* (s. d.). Das abgeleitete Adj. **bankbrüchig** wird schon im 16. Jh. bei Fischart Garg. 78 gebraucht.

Bankeisen, n.: Eisen zur Befestigung einer Bank, dann auch eines Gestelles, Schrankes usw. an die Wand. 1741 bei Frisch.

Bänkelsänger, m. (-s, Pl. wie Sg.): wandernder Sänger oder Dichter, der zur Belustigung vom *Bänkel* aus dem Stegreif singt oder dichtet. *Bänkel* ist mundartliches (südd. oder ost-md.) Dim. von *Bank*. Nach ital. *cantabanco* d. i. *canta im banco* «sing auf der Bank!» Wohl im 17. Jh. gebildet, da nach Gombert 7, 11 schon 1709 *Bänkleinsänger* in übertragener Bed. (Neukirchs Sammlung 6, 343 *die gelehrten Bäncklein-Sänger*); *Bänkelsänger* zuerst 1730 bei Gottsched crit. Dichtkunst 13. 75.

Bankerott, *Bankrott*, m. (-es, Pl. -e): öffentlich erklärte Zahlungsunfähigkeit zum Verluste der Gläubiger. Aus ital. *banco rotto* (*rotto* aus lat. *ruptus* «gebrochen») m. oder *banca rotta* f., franz. *banqueroute* f. (daher die Form *Bankrutt*); der Name deshalb, weil dem zahlungsunfähigen Wechsler auf dem Foro (öffentlichen Gerichtsplatze) sein Wechslerisch (Wechselbank) zerbrochen wurde. In der 1. Hälfte des 16. Jh., zunächst in ital. Form (z. B. bei Hans Sachs Fastn. 78, 242 *panca rotta*, 1533 bei Weller Dichtungen des 16. Jh. 97 *bancharotten spielen*), eingedrungen; Henisch 1616 hat auch *Bankerott*. Daher **bankerott**, **bankrott**, adj.: öffentlich zahlungsunfähig, 1741 bei Frisch. **ABL. Bankerottierer, Bankrottierer**, m.: wer Bankrott macht. Bei Fischart Garg. 186, während 1562 bei Mathesius Sar. 224^a mit deutscher Endung *Panckerotter*, 1540 im Edikt Karls V. an die Flanderer a 3^a *Banckarotter*. Vom V. *bankerottieren* (1572 bei Fischart Prakt. Großm. 14), woneben mit deutscher Endung 1616 bei Henisch *banckerotten*.

Bankert, m. (-s, Pl. -e): unehliches Kind, eig. auf der *Bank* (nicht im Ehebett) erzeugtes. Spätmhd. *bankart*, *banchart*, dessen -*hart* von Eigennamen wie *Geb-*, *Reinhart* übertragen ist, älternhd. *bankart*. Vgl. ndl. *bankaard*. Älternhd. kommt in gleicher Bed. auch *Bankkind*, *Bänckling*, *Bankbein* (Lessing 1, 212) vor, vgl. auch mlat. *scamniifex* «spurius» (zu *scamnum* n. «Bank») und Fastnachtssp. 250, 32 *mein vater machet mich auf einer penk*. S. *Bastard*.

Bankett, n. (-es, Pl. -e): festliches Gastmahl. Aus franz. *banquet* und dies aus ital. *banchetto* m. «Gastmahl», eig. «Bank—Tisch—Gelage», abgeleitet mit dim. Endung von ital. *banco* m., auf das deutsche *Bank* zurückgehend. 1495 *bancket* bei Reuchlin Demosthenes 1. olynth. Rede S. 26 Poland,

dann bei Hans Sachs Fastn. 8, 346, Franck Weltb. 131. **ABL. bankettieren**, v.: festlich schmausen (*bancketieren* Franck Chr. 85, *banckatieren* Waldis 4, 96, 59, dafür bei Luther 4, 440^b Jen. und im 15. Jh. bei Ehingen Reisen 27 fg. mit deutscher Endung *bancketen*). Nach franz. *banquetier*, ital. *banchettare*.

Bankier, m. (-s, Pl. -s): Inhaber einer Bank (s. *Bank*²), Wechsler. Bei Henisch 1616 als *Banckier* verzeichnet.

Banknote, f. (Pl. -n): schriftlicher, überall zahlbarer Schein (*Note*) einer Geld-Wechselbank, der statt baren Geldes dient. Erst bei Adeling 1774.

banko, s. *Bank*.

Bann, m. (-es, Pl. -e): Gebot oder Verbot unter Strafandrohung (z. B. *der Heerb.* «Einberufung zum Heere»), sowie diese Strafe selbst (z. B. *der Kirchenb.* «Ausschluß aus der Kirchengemeinschaft»); dem geistlichen oder weltlichen Richter ausschließlich zustehende Gerichtsbarkeit (z. B. *der Blutb.* «Recht über Leben und Tod»), sowie deren Bezirk; abgegrenztes, gehegtes Gebiet; (übertragen) Zwang, Fessel. Mhd. *ban* (Gen. *bannes*), ahd. *ban* m.; dazu asächs. *ban*, ndl. *ban*, afries. *bon*, *ban*, ags. *bann*, engl. *bann* «Aufgebot, Bann», anord. (entlehnt) *bann* n. «Verbot, Exkommunikation», schwed. *bann* n., dän. *band*. Mlat. *bannus*, *bannum*. Von **bannen**, v.: den Bann ausüben und mit dem Banne belegen (in allen Bedd. des Subst.). Mhd. *bannen* (Prät. *bien*), ahd. *bannan*; dazu ags. *bannan*, anord. (entlehnt) *banna*. Ins Mlat. entlehnt *bannire*, woraus franz. *bannir*, wohl auch ital. *bandire* (s. *Bandit*). Verwandt ist anord. *bön* f., «Bitte, Gesuch»; man vergleicht noch gr. φημί, φάσκω «sprechen», lat. *fāri*, *fānum*, *fābula*, arm. *ban* «Wort» (*nn* in *bannan* müßte dann Präsenssuffix — aus *nu-*, *nw-* — sein). Im Germ. wäre das Wort auf feierliche Aussprüche von priesterlicher oder richterlicher Stelle aus beschränkt. Auch an Zusammenhang mit got. *bandwa* f. «Zeichen», wofür ital.-span. *bando* m. «Aufgebot, Bann», ital. *bandire* «entbieten, bannen» (s. *Bandit*) sprechen könnte, läßt sich denken (*bannan* aus **bandnan*).

Banner, n. (-s, Pl. wie Sg.): Heerfahne. Spätmhd. *banner*, aus mhd. *banriere* f. n., *banier* (s. *Panier*), zurückgehend auf franz. *bannière* f., von afranz. *ban* «Fahne», eig. «Fahnenstreifen, Bande», vgl. ²*Bande*, ital.

bandiera f., span. *bandera* f., mlat. *banderia* f. **ZUS. Bannerherr**, m.: mit fremdem Banner belehnter oder ein eignes Banner zu führen berechtigter hoher Adeliger. Spätmhd. *banyrherre* «vexillifer» Diefenbach Gl. 617^a.

Bannmeile, f.: Weichbild (eine Meile große Umgebung) eines Ortes als Gerichtsbezirk; Stadtbezirk, innerhalb dessen kein Fremder Handel oder Gewerbe treiben darf. Mhd. *banmîle*. Danach franz. *banlieue* f.

Bannwald, m.: gehegter Wald, der der freien Benutzung entzogen ist. Frühnhd. (vgl. das mhd. gleichbed. *banholz* n. und mhd. *banwart* «Forstaufseher, Flurschütze»).

Banse, f. m. (Pl. -n): weiter Scheunenraum zur Seite der Tenne. Im 15. Jh. in md. Quellen *banse* m., später z. B. bei Tscher-ning Ged. Frühling 124 belegt, bei Stieler 1691 aus dem Thüringischen als *Bans*, *Banse* m. verzeichnet, auch im Nd. vorkommend. Dazu ags. *bōs* (aus **bans*) m. «Krippe», nordengl. *boose*, anord. *bäss* (aus **bans*) m. «Krippe im Kuhstall», schwed. *bås*, dän. *baas* m. «Ständerpfosten im Stall»; got. abweichend *bansts* m. «Scheune». Vielleicht urspr. «Geflecht zur Aufnahme von Getreide» und dann zu *binden* zu stellen (*band* mit angetretenem Suffix -ta- konnte *bansa-* ergeben), vgl. franz. *banse* f. «großer Korb». Windisch Idg. Forsch. 3, 76 stellt das Wort zu air. *béss*, *bés* m. «Gewohnheit, Sitte». Im aind. ist bei Lexikographen *bhāsa-* «Kuhstall» überliefert. **ABL. bansen**, v.: in die Banse schichten. Bei Stieler 1691.

bar (früher gewöhnlich *baar*), adj.: unbedeckt; den Blicken frei (z. B. *bares Geld* «vor Augen aufgezähltes»); durch nichts andres verdeckt, nichts anders als bloß (z. B. *bare Erfindung*); entblößt, gänzlich benommen (z. B. *aller Ehren* b. Schiller Teil 2, 2). Das Wort ist in der neuern Dichtersprache hauptsächlich durch Wieland (vgl. sein Glossar zum Oberon) wieder aufgekommen, während es älternhd. fast nur in bezug auf Geld gebraucht wird. Mhd. *bar* (flektiert *barer*, md. vereinzelt, durch Verwirrung der Schreibung *barwer*), ahd. *bar* (flektiert *barêr*); dazu asächs. (in Zusammensetzungen) *bar*, nld. *baar*, ags. *bær*, engl. *bare*, anord. *berr*, schwed.-dän. *bar*. Das *r* geht auf *s* zurück (got. ist *baza-* zu vermuten); verwandt sind abulg. *bosŭ*, lit. *bāsas* «barfüßig», urspr. «nackt», arm. *bok* aus **boskos* «nackt». Weiteres bei Walde s. v. *fānum*.

-bar, Suffix für Adjektive in der Bed. «tragend, an sich tragend, bringend», dann auch die Möglichkeit bietend zu —, z. B. *achtbar*, *dankbar*, *fruchtbar*, *kostbar*, *lastbar*. Mhd. *-bære*, ahd. *-bāri*, urspr. ein selbstständiges Adj., von ahd. *beran* «tragen» (s. *gebären*) gebildet, vgl. ai. *-bhārin-* «bringend». Die Form *-bar* (dafür älternhd. oft *-ber*, aber Luther *-bar*) hat sich unter Einfluß des Adv. mhd. *-bāre* festgesetzt. Die Endung tritt an Subst. und Verba, kaum an Adjektive an (*offenbar* geht von mhd. *offen* n., *kundbar* von *Kunde* aus). Die Bildungen von Verben, wie *brauchbar*, *eßbar*, *trinkbar*, *zahlbar* gehören zum großen Teil erst der neuern Sprache an.

¹**Bär**, m. (-es, Pl. -e): schwerer Klotz zum Einrammen der Pfähle, Rammklotz. Bei Henisch 1616 (mhd. erscheint *ber* f. «Schlag, Streich»). Ableitung von mhd. *bern* «stampfen, schlagen», ahd. *berian* «treten, stampfen» (dazu anord. *berja* «schlagen»), die zu lat. *ferire* «stoßen, schlagen, hauen» stimmen.

²**Bär**, m. (-en, Pl. -en): das vierfüßige Raubtier, lat. *ursus*; dichtbehaarte Raupe (1721 bei Frisch Insekt. 2, 38 *Bärenraupe*) und deren Schmetterling; die Sternbilder der *große* und der *kleine Bär*, d. i. der große und der kleine Himmelswagen, 1616 bei Henisch *Großbär*, *Nordbär* nach griech.-röm. Überlieferung, schon bei Homer ἄρκτος «Bär» und ἀμαξα f. «Wagen» für das größere Sternbild. In urspr. Bed. bei Dasypodius 1537 *Bär*, bei Luther *Beer*, mhd. *bër* (Gen. *bern*), ahd. *bero* m.; dazu nld. *beer* (Gen. *beers*), ags. *bera*, engl. *bear*, anord.-schwed.-dän. (mit ableitendem *n*, urspr. *mu-*) *björn* m. Verwandt ist wohl lit. *bėras* «braun», Grundbed. also «der braune», wie der Bär auch im Tierepos den Namen *Brūn* führt und weiter zu ai. *bhallas* aus **bharlas* «Bär», russ. *berlōga* «Wildlager, Bärenlager», vgl. Uhlenbeck Btr. 20, 37. Seit dem 17. Jh. kommt vereinzelt starke Flexion vor (besonders im Sg., Lessing 1, 108 auch Pl. *Bäre*). Redensart: *einen Bären anbinden*, s. *anbinden*. **ABL. Bärin**, f., mhd. *berin*, älter *birin* f.

³**Bär**, m. (-s, Pl. -e): Zuchteber. Mhd.-ahd. *bër* m.; dazu asächs. *bër* (in *bërswin* n. «Eber»), nld. *beer*, ags. *bār* m., engl. *boar* «Eber». Vgl. auch longobard. *pahir*, *pair* als zweites Wort in einigen Zusammensetzungen. Dunkler Herkunft.

⁴**Bär**, m. (-s, Pl. -e): starkgemauerter Querdamm mit scharfem Rücken in oder an

fließendem Wasser. Wohl nicht entstellt aus *Wehr* n., sondern eher aus mhd. *bar* «Riegel, Schranke» (s. *Barre*). Bei Henisch 1616 neben *Barre* angeführt (vgl. auch Schmeller² 1, 257).

Baracke, f. (Pl. -n): Feldhütte der Soldaten; elendes Gebäude. Aus franz. *baraque* f. «Feldlagerhütte» und dies aus ital. *baracca* f., abgeleitet von provenz.-span.-ital. *barra* f. «Querstange». Im 17. Jh. entlehnt.

Barbar, m. (-en, Pl. -en): roher, wilder Mensch. Spätmd. *barbar*, *barber* (so auch noch älternhd.) aus gr.-lat. *bárbarus* «Ausländer, Fremder», gr. βάρβαρος «Nichtgriechen, roher, ungeschliffener Mensch», dem substantivisch gebrauchten Mask. des Adj. βάρβαρος «nichtgriechisch». Im 17. und 18. Jh. ist *B.* in enger Bed. «Bewohner Nordafrikas» (bei Stieler 1691), dafür jetzt *Berber* (s. *Barberroß*). Der Ton lag bis ins 18. Jh. (Üz, Ramler) nach gr.-lat. Vorbild auf der ersten Silbe, dann drang allmählich die französische Betonung auf der zweiten Silbe durch (bei Gellert 1, 139 W.). Dazu der Name **Bárbara**, volkstümlich *Bärbel*, *Bärbchen*. **ABL. Barbarei**, f. Aus lat. *barbária* f. «Ausland; Ungebildetheit, Roheit». Spätmd. *barbarie* hat nur die 1. Bed., während 1558 bei Lindener Katzpori Kap. 49 *Barbarey* im abstrakten Sinne steht. Im 16. bis 18. Jh. in enger Bed. «das Land der Berbern, Nordafrika» (1530 bei Seb. Franck Cron. d. Turkey L 2^b, 1561 bei Maaler), auch die **Barbaresken**, pl.: die Raubstaaten Algier, Tunis und Tripolis (aus dem ital. Adj. *barbaresco* «berberisch»). **barbarisch**, adj.: ausländisch (spätmd.); roh und grausam (1648 bei Kemnitz schwed. Krieg 1, 266^b). Nach gr.-lat. *barbaricus*, gr. βάρβαρικός «nichtgriechisch, ausländisch, ungesittet».

Barbe, f. (Pl. -n): der Bartfisch aus dem Karpfengeschlecht. Mhd. *barbe* f. (?), ahd. *barbo* m. aus dem gleichbed. lat. *barbus* (Ausonius Mosella 94. 134) von lat. *barba* f. «Bart», denn die Barbe zeichnet sich durch vier Bartfäden aus. Aus jenem lat. Wort auch gleichbed. ital. *barbo*, *barbio*, span. *barbo* m. und franz. *barbeau* m. (aus dem mlat. Dim. *barbellum*).

bärbeißig, adj.: zänkisch, auffahrend. Nach Adelung 1774 ein Wort des gemeinen Lebens. Wohl nicht zusammengesetzt mit *Bär* («bissig wie ein Bär oder wie ein Bärenbeißer (?）」), sondern entstellt aus *bernbeißig*, zu *Bern* m. «Krippe», Nebenform von *Barn* (s. d.), also eig. vom Pferde gesagt und s. v. a. *Krippenbeißer* (s. d.).

Barberroß, n.: Pferd aus der Barbarei (Schiller Jungfr. v. O. 5, 11). *Barber* ist identisch mit *Barbar* (s. d.) und geht hier auf die Bewohner der nordafrikanischen Küstenstriche (dafür jetzt *Berber*). Heynatz 1775 kennt noch das einfache *Barbar*, *Barber* (mit Ton auf der 1. Silbe) für «Pferd aus der Barbarei».

Barbier, m. (-s, Pl. -e): Bartscherer. Aus franz. *barbier*, ital. *barbiere* m., das auf mlat. *barbarius* m. (von *barba* f. «Bart») beruht. Spätmd. *barbierer*, das von dem ebenfalls spätmd. V. *barbieren* abgeleitet ist, erst älternhd. *Barbier*. Im älternhd. und noch jetzt mundartlich auch sehr häufig *Balbier* m. und *balbieren* v. durch Dissimilation der beiden *r*.

Barch, m. (-es, Pl. *Bärche*): verschnittenes männliches Schwein. Mhd. *barc* (Gen. *barges*) und *barch*, ahd. *barug* und *barh*; dazu ndl. *barg*, ags. *bearg* und *bearh*, engl. *barrow*, anord. *börgr* m. Im Nhd. schwankt *Barch* und *Barg* und außerdem *Borch* und *Borg*. Nicht zu lat. *porcus*. Wie sich slav. *bravü* «Schöps» oder «geschnittener Eber» dazu verhält, ist unklar; beide gehören vielleicht zu einer Wurzel *bher* «schlagen», lat. *ferire*, falls die Bedeutung «verschnittenes Tier» die ursprüngliche ist.

Barchent, m. (-s, Pl. -e): auf der einen Seite rauhes Baumwollenzug, dessen Kette Leinen ist. Mhd. *barchant*, *barchent*, *barchat*, *barchet*, ursprünglicher *barkân*, aus mlat. *barcanus*, *barracanus* «Art Zeug aus Kamelshaaren» (Camelot), abgeleitet von arab. *barrakân* «Art langen schwarzen Gewandes».

bardauz, (bei Goethe 36, 112 l. H. *baradauz*) Interj. des schallenden Falles. Lautnachahmend, vgl. ndl. *pardoes*, *perdoes*, schwed. *burdus*, dän. *bardus* und weiter zu *bauz!* gehörig. Bei Lauremberg 2, 693 *pardues*, bei Grimms-Hausen Vogelnest 1, Kap. 20 *pardutz*. Ähnlich lit. *burdyngst* (Idg. Forsch. 13, 190).

Barde, m. (-n, Pl. -n): altkeltischer Dichter und Sänger. Aus kelt.-lat. *bardus*, ir.-kymr. *bard*. Schon im 17. Jh. auch auf deutsche Dichter angewandt (vgl. Schottelius S. 1018 *Barden sind die alten Tichtere oder Poeten bey den Teutschen gewesen*), seit den 60er Jahren des 18. Jh. besonders durch Klopstock üblich geworden.

bärden, s. *gebärden*.

Bardiet, n. (-es, Pl. -e): altdeutscher Kriegsgesang. Durch Klopstock (und zwar als M.) mit der «Herrmanns Schlacht» (Ham-

burg u. Bremen 1769), wo zugleich auf dem Titel *Ein Bardiet für die Schaubühne* (s. auch daselbst die Anmerkung S. 138), eingeführt (aber fälschlich als «Bardengesang» genommen), aus germ.-lat. *barditus* m. «Schlachtgesang der alten Germanen mit dem zur Verstärkung des Schalles an den Mund gehaltenen Schilde» (Tacitus Germ. 3).

Bärenbeißer, m. (-s): Hund besondrer Art zur Bärenhatz. Bei Steinbach 1734.

Bärendreck, m. (-es): Lakritzensaft. In der Schweiz, Elsaß, Schwaben usw. Nach der Farbe des Arzneimittels. Frühhd.

Bärenhäuter, m. (-s): fauler Nichtstuer; verächtlicher, fauler Mensch. Schon im Anfang des 16. Jh. (bei Bebel). Der Ausdruck beruht auf der Redensart *auf der Bärenhaut liegen* (1579 bei Hans v. Schweinichen 2, 14) «ein tatloses Leben führen», eig. von Kriegern, die, die kampflosen Tage auf Fellen hingestreckt, mit Nichtstun verbringen.

Bärenklau, f.: Pflanzenart mit einer Bärenklaue vergleichbaren Blättern oder bärenklauartiger Blüte. Mhd. *bernklāwe*, mlat. «*branca ursina*».

Bärenlappe (Wieland 20, 216), s. *Bärlapp*.

Barett, n. (-es, Pl. -e): schirmlose runde oder eckige Kopfbedeckung bei Geistlichen, Doktoren usw. Im 15. Jh. *barete* (1469 voc. ex quo), auch *birete*, *biret* (1482 voc. theut. 22^a), aus mlat. *barretum*, eig. *birretum* n., ital. *berretta*, franz. *barrette* f. «Mütze», von lat. *birrus* m., *birrum* n. «Oberkleid, Mantel, Bischofskleid».

Barfrost, m.: Frost ohne das Land bedeckenden Schnee. 1663 bei Schottel S. 1281 *baarfrost*. Zu *bar*.

barfuß, adj. und adv.: an den Füßen bloß. Mhd. *barvuoꝝ* und (mit Ableitungsendung) *barvüeze*; dazu mnhd. *barföt*, afries. *berföt*, ags. *bærföt*, engl. *barefoot*, anord. *barfætr*. Eine schon altgerman. Zusammensetzung aus *bar* (s. d.) und dem adjektivisch verwendeten Subst. *Fuß*, vgl. ahd. *einfuogi* «einfüßig», *fiorfuogi* «vierfüßig». ABL. **Barfüßer**, m. (-s, Pl. wie Sg.): in bloßen Füßen Gehender; Mönch vom Orden des heil. Franziskus. Von Luther gebraucht, mhd. dafür *barvüeze* m., 1482 im Voc. theut. c 6^a *barfuz* m. **barfüßig**, adj., spätmhd. *barvüezic*.

Barg, s. *Barck*.

barhaupt, adj. und adv.: unbedeckten Kopfes. Spätmhd. *barhoubet*. Eine Zusammensetzung, bei der wie in *barfuß* das Subst. adjektivisch steht.

Bariton, m. (-s, Pl. -e): Singstimme zwischen Tenor und Baß, tiefer Tenor, Hochbaß; (um 1700 erfundene) Art Baßgeige. Aus dem gleichbed. ital. *baritono* m., dem M. des Adj. *baritono*, das auf gr. βαρύτονος «tief, betont» (βαρύς «schwer, tief» und -τονος von τείνειν «spannen») beruht. Bei Adlung 1774.

Barke, f. (Pl. -n): kleines Wasserfahrzeug. Mhd. *barke* f., mit engl. *bark* und anord. *barki* m. aus spätlat. *barca*, *barica* (Ableitung von griech. βάρικ «Nachen», entlehnt aus dem gleichbed. koptisch *bari*), woraus auch ital. *barca*, franz. *barque* f.

Bärlapp, m. (-s): die Moosart *lycopodium*, deren gelblicher entzündbarer Samenstaub Hexenpulver heißt. In Rößlins Kräuterbuch 1533 als *berlapp*, bei Alberus Dict. EE4^a als *beerlapp* bezeichnet. Zusammenges. aus *Bär* und ahd. *lappo* m. «Ruderschaukel, unterster breiter Ruderteil», eig. «Hand» und hier «vorderste Tatze». Demnach s. v. a. «Vordertatze des Bären» nach dem Aussehen der Pflanze, wie diese denn auch *Löwenfuß*, *Drudenfuß* und neulat. *lycopodium* «Wolfsfuß» (dän. *ulvefød*) heißt.

Bärlatsche, f. (Pl. -n): plumper Filzschuh. Obersächsischer Ausdruck, von Gellert 1, 342 gebraucht. Eig. *Latsche* «Pantoffel», den man im Gehen am Boden hinschleift, wie der Bär seine Tatzen, von *latschen* (s. d.) «die Füße beim Gehen am Boden hinschleifen».

Barlaufen, s. *Barre*.

Bärme, auch *Barme* f.: Bierhefe; Bierschaum. Niederd. Wort, frühzeitig auch schon im Hochd. (bei Schönsleder 1618 *Bermen*). Mnd. *berm*, *barm* m., nld. *berm* m., ags. *beorma* (eo = ahd. ē), engl. *barm*. Entweder zu ahd. *bëran* «tragen, tragen machen, sich heben» (vgl. *gebären*), wie *Hefe* zu *heben* oder zu lat. *fermentum* n. «Gärung, Sauerteig».

barmherzig, adj. u. adv.: mild gesinnt aus innigem Mitgefühl bei fremdem Leiden; solches Mitgefühl erregend (Lessing 1, 461). Mhd. *barmherzec*, mit dem adj. Suffix *-ec* abgeleitet von mhd. *barmherze* adj. Dieses ist nicht zusammengesetzt mit mhd.-ahd. *barm* «Schoß, Busen», sondern muß wegen ahd. *armherzi*, got. *armahairts* adj. «barmherzig» (dazu auch got. *arman sik* «sich erbarmen») aus *bi-armherzi* erklärt werden (vgl. *bange*, *binnen*). Es liegen Nachbildungen lateinischer Ausdrücke in der christlichen Kirchensprache vor, got. *arman sik* ist zu

arms adj. «arm» gebildet, wie sich lat. *miserēri* «erbarmen» zu *miser* «arm» verhält; ahd. *armherzi* gebildet nach lat. *miserīcors*. Vgl. *erbarmen*. **ABL. Barmherzigkeit**, f., mhd. *barmherzcheit*.

Bärmutter, f.: Gebärmutter; Mutterbeschwerde. Mhd. *bērmuoter* f., zu *bērn* «tragen, gebären».

Barn, m. (-s, Pl. -e): Krippe, Raufe; Abteilung der Scheuer, wo das Futter aufbewahrt wird. Nur noch in obd. und md. Mundarten (s. auch *Paar*). Mhd. *barn* (in späten md. Quellen auch *bern*, vgl. *bärbeißig*), *barne*, ahd. *barno* m.; dazu ags. *bern* n., engl. *barn* «Scheuer». Abzuleiten von dem im Adj. *barizeins* erhaltenen got. *baris* m. «Gerste», ags. *bere* m., engl. *barley* «Gerste», die zu lat. *far* n. «Getreide, Spelt», abg. *brašino* «Speise» stimmen, also eig. «Gerstenfutterbehälter», vgl. *Banse* oder einfacher zur Wz. *ber* «tragen». **ABL. Barnbeißer**, m.: s. v. a. Krippenbeißer (s. d.). Vgl. auch *bärbeißig*.

barock, adj.: schiefmund; unregelmäßig, seltsam, wunderlich. Aus franz. *baroque* «schiefmund» (von Perlen), dann «sonderbar», von portug. *barroco* m. «rohe, ungleiche Perle», eig. «unebener Fels», span. *barrucco* m. «ungleiche runde Perle», *berrucco* m. «Warze, Fels, nicht recht runde Perle», deren Herkunft bestritten ist (kaum zu lat. *verruca* f. «Warze, Auswuchs an Edelsteinen»). Zuerst in der 2. Hälfte des 18. Jh. als *barockisch*.

Barometer, m. n. (-s, Pl. wie Sg.): Wetterglas. Aus einem gr.-neulat. *barometrum* n. («Luft-) Schwermesser», gebildet aus gr. βάρος n. «Schwere, Druck» und gr. μέτρον n. «Maß, Maßstab». Das Instrument wurde von Evangelista Torricelli († 1647) zu Florenz erfunden.

Baron, m. (-s, Pl. -e): Freiherr. Aus franz. *baron*, das mit ital. *barone* m. zunächst auf mlat. *baro* (Gen. *baronis*) zurückgeht. Dies ist nicht das atlant. *baro* m. «Dummkopf», dann «Troßknecht», sondern entstammt dem German., daher häufig in den Volksrechten (auch bei Isidor durch Vermittelung des Westgot.) in der Bed. «Mann, Krieger, Lehensmann», vgl. mhd. *bar* «Mann», zu anord. *berjask* «streiten», abg. *borjā* «streite». Vgl. Uhlenbeck Btr. 19, 329. Mhd. erscheint *barūn* m., nur in ndrhein. Quellen *barōn*; *Baron* ist unter dem Einfluß des Nfranz. seit dem 16. Jh. herrschend (z. B. bei Rollen-

hagen Froschm. 3, 1, 4). Der Pl. wurde früher auch schwach gebildet (*Baronen* bei Goethe Reineke 4, 100).

Barre, f. (Pl. -n): Stange; Querstange, Riegel; Schlagbaum. Mhd. *barre* f. «Riegel, Schranke» mit mhd. *bar* f. «Stange, Balke, Schranke», ndl. *baar*, im 16. Jh. ndl. bei Kilian 23^b *baere* f. «repagulum», aus franz. *barre* f., ital.-span. *barra* f., mlat. *barra* «Stange, Querstange, Schlagbaum». Dies wird von Walde s. v. als germanisch angesehen und zu lat. *forus* «Schiffsgang, Sitzreihe, Gang um ein Beet, Spielbrett» gestellt. **ABL. Barlaufen**, n.: ein turnerisches Spiel. 1618 bei Schönsleder *parlouffen* «cursum certare», mhd. *die b. loufen*; dazu 1597 ndl. bei Kilian *de baere jaeghen* «cursu ad metas contendere», *baerenspel* «ludus gymnicus».

Barren, m. (-s, Pl. wie Sg.): Stange; Metallstange; (durch Jahn eingeführt) ein Turngerät, das durch zwei Querstangen gebildet wird. Aus *Barre* f. (s. d.) entwickelt und schon frühnd. vorhanden (Murner Narr. 11, 106).

Barriere, f. (Pl. -n): Schlagbaum, Schutzgatter. Aus franz. *barrière*, ital. *barriera* f. «Schlagbaum», dann «Pfahlwerk zum Schutz», aus dem F. eines auf lat. *-arius* ausgehenden Adj., das abgeleitet ist von franz. *barre*, mlat. *barra* f. (s. *Barre*). Bei Wächtler 1711.

Barrikade, f. (Pl. -n): Straßensperre mittelst Verschanzung. Aus dem gleichbed. franz. *barricade*, ital. *barricata* f. «Schlagbaum, Schutzgatter», span. *barricada* f. «Verammeln gegen feindlichen Angriff», abgeleitet von span. *barrica* f., franz. *barrigue* f. «mit Sand oder Erde gefülltes Schanzfaß zum Schutz im Kriege, großes Warenfaß», das vielleicht von mlat. *barra* (s. *Barre*) ausgeht. Im spätern 17. Jh. entlehnt.

Barsch, m. (-es, Pl. *Barsche* und *Bärsche*), selten *Bars*, *Börs* (obd. nur weitergebildet *bärsich*, *bärsching* usw.): ein schmackhafter Raubfisch, lat. *perca*. Mit Dehnung des *a* und Übergang des *s* nach *r* in *sch* aus mhd. (in späten md. Quellen) *bars*, *berse* und (abgeleitet) *bersich*, späthd. *bersih* m.; dazu ndl. *baars*, ags. *bærs*, *bears* m., engl. *barse*, aschwed. zusammenges. *agborre* (*rr* aus *rs*, Vokal abweichend urspr. *u*), nschwed. dän. *aborre* m. Man knüpft an die mlat. Benennung *parca*, *perca* an, gr.-lat. *perca* f., gr. πέρκη f. d. i. die dunkelfarbige, denn gr. πέρκος ist «schwärzlich, dunkelfarbige»,

welches Adj. mlat. zu *persus*, ital. *perso*, franz. *pers* wurde; doch ist das Wort wohl germ. Ursprungs und zu *Borste* (s. d.) zu stellen, der Fisch hieße also nach seinen stacheligen Floßfedern «der Borstige».

barsch, adj. u. adv.: (mundartlich) von scharfem Geschmack, ranzig; hart mit Worten anfahrend. Ein nnd. Wort (mnd. im 16. Jh. *basch* aus *barsch*, noch bei Overbeck Ged. 155 *basch* im Reim auf *rasch*, nld. *barsch*, schwed.-dän. *barsk* entlehnt), das hochd. zuerst von Stieler 1691, dann 1716 von Ludwig angeführt wird, während es Frisch 1741 und Adelung 1774 (1793 führt er es als ein niedersächsisches Provinzialwort in den Bedd. «scharf von Geschmack, rauh zum Anfühlen, mürrisch») noch nicht kennen. In übertragener Bed. wird es von Bürger 392 und andern Niederdeutschen verwendet, aber von Heynatz 1796 noch als nicht schriftsprachlich bezeichnet. Die Grundbed. ist jedenfalls «scharf», so daß Zusammenhang mit *Borste*, *Bürste*, wohl auch *Barsch* (s. d.), wahrscheinlich ist.

Barschaft, f.: bares Geld. Mhd. *barschaft* f. (Germ. 28, 360 vom J. 1363).

Bart, m. (-es, Pl. *Bärte*): Kinn- und Backenhaar; dem herabhängenden männlichen Kinnhaar Ähnliches. Mit Dehnung des *a* aus mhd.-ahd. *bart* m.; dazu nld. *baard* m., ags.-engl. *beard* m., afries. *berd* m. (anord. dafür *skegg* n.). Verwandt ist abg. *brada*, lit. *barzdà* f. und (mit *b* für *dh*) lat. *barba* f. «Bart». Vgl. noch Pedersen Idg. Forsch. 5, 72 f., Walde KZ. 34, 505. Redensart: *um des Kaisers Bart streiten* d. h. um Dinge, die sich nicht entscheiden lassen.

¹**Barte**, f. (Pl. -n): Beil mit breiter Schneide (Luther Ps. 74, 6, noch jetzt obd. und md.). Mhd. *barte*, ahd. *barta* f., dazu asächs. *barda* f., anord. *barda* f. «Axt». Ableitung von *Bart*, weil das Eisen vom Stiel in Bartgestalt herabhängt (ebenso anord. *skeggja* f. «Barte» von *skegg* n. «Bart»); andre Auffassung bei Walde s. v. *fastigium*. Vgl. *Hellebarde*.

²**Barte**, f. (Pl. -n): Fischbeinzahn in der oberen Kinnlade des Walfisches. Bes. im Pl. *Barten*, entsprechend nld. *baarden*, schwed.-dän. *barder*. Auch franz. *les barbes*, span. *las barbas* zu franz. *barbe* f., span. *barba* f. «Bart». Der Name, weil die aus der oberen Kinnlade herabhängenden Zähne den Barthaaren verglichen wurden.

Barthel, Kürzung der Personennamen *Bartholomäus* oder *Barthold* (nnd. für *Berthold*, s. d.). Redensart: *der weiß, wo B. den Most holt* (schon im 17. Jh.), d. h. er versteht sich auf alle Kniffe. Aus der Gaunersprache vgl. DWB. s. v. *Most*.

Bartholomäus, Mannsname. Aus gr.-lat. *Bartholomaeus*, dies aus hebr. *bar talmai* «Sohn des Furchen- oder Landreichen».

bärtig, adj.: einen Bart habend. Dafür mhd. *bartoht*.

Barútsche, **Birútsche**, f. (Pl. -n): halbbedeckter Wagen in Österreich. Aus ital. *baróccio* m. «zweiräderiger Karren», aus dem gleichbed. mlat. *várrota* f., lat. *bírota* f. «leichtes zweiräderiges Fuhrwerk», eig. F. des als Subst. gebrauchten Adj. *bírotus* «zweiräderig». Bei Blumauer Än. 2, 22 *Pírutsch*, 1, 14 *Pierutsch* n., bei Thümmel Reise 7, 250, 253 *Perutsche* f.

Bas, m.: «Meister» als ehrende Anrede (des Gesindes an den Herrn, der Gäste an den Wirt), auch nld. *baas*, dän.-schwed. (entlehnt) *bas* «Obmann». Im Friesischen und Westnd. heimisch, 1597 bei Kilian als *baes* «amicus, herus, paterfamilias» und 1767 im Brem. Wb. 1, 58 als *Baas* «Meister» bezeichnet, später z. B. bei Immermann Münchenhausen 2. Buch 5. Kap. Man bringt *Bas* mit *Base* (s. d.) in Verbindung, so daß es urspr. Kosewort für Vater oder Oheim wäre.

Basalt, m. (-es, Pl. -e): dichte, aus Augit, Labrador (einer Feldspatart) und Magnet Eisen bestehende vulkanische Felsart. Aus gr.-lat. *basaltes* m. (Plinius hist. nat. 36, 11), urspr. afrikanisch. In deutscher Form erst im 18. Jh.

Basár, m. (-s, Pl. -e), (früher *Bazar* geschrieben) auch *Bázar* (Schiller Br. v. Messina V. 813): Reihe kostbarer Warenläden urspr. an orientalischen Handelsplätzen. Aus frz. *bazar* m., das auf persisch *bázār* «Marktplatz» beruht. Schon 1582 bei Rauwolf Reise 36 *Batzar*, bei Hulsius Schiffart 15, 61 *Basart*; Jablonsky 1721 erklärt *B.* als eine aus Kaufmannsläden und Gewölben bestehende Straße, später auch in erweiterter Bed.

basch, s. *barsch*.

Base, f. (Pl. -n): Verwandte, Tante (auch als ehrende Anrede üblich), Geschwisterkind. Mhd. *base*, ahd. *basa* f. «Vaterschwester», während mhd. *muome*, ahd. *muoma* f. (s. *Muhme*) «Mutterschwester». Doch schon 1482 im Voc. theut. c 6^a und bei Keisersberg *Base* «Vater- und Mutterschwester», bei Trochus E 2^b *eine medder*

oder wasze, «soror matris», bei Luther *Wase* «Vaters- oder Mutterschwester (7, 230* Jen.), Frau von des Vaters Bruder» (3. Mos. 18, 14), aber bei dem gleichzeitigen Alberus Dict. ee 3^b *was* f. «Vaterschwester» und überhaupt «Verwandte» (lat. cognata), auch Fab. 46, 11 *Wase*, *Was* f. Dies *Wase* findet sich schon im 10. Jh. als *was* und mhd. (bei dem Hessen Herbort v. Fritzlar) als *wase*; später noch öfter bei Mittel- und Niederdeutschen (Gellert 3, 335, noch Heynatz 1775 erwähnt die Form). *Base* und *Wase* gehören urspr. wohl der Kindersprache an und sind vielleicht durch Kürzung aus ahd. *faterswestar* entstanden, vgl. ags. *faðu*, afries. *fethe* «Vaterschwester» zu *Vater*, vgl. *Bas*. Anders, aber gar nicht überzeugend Wiedemann BB. 27, 225.

Base, basieren, s. Basis.

Basilikum, n. (-s): das Königskraut. Das gr.-mlat. *basilicum* n., eig. das als Subst. gebrauchte N. des lat. Adj. *basilicus*, gr. βασιλικός «königlich» (von βασιλεύς m. «König»). Der Name wegen des edlen, gewürzhaften Duftes, den das ganze Gewächs von sich gibt. Mhd. finden sich die Formen *basilie* f., *basilig* m. f.

Basilisk, m. (-en, Pl. -en): die fabelhafte, Kopf, Flügel und Füße des Hahnes an sich tragende Schlange, deren Blick tötet. Mhd. *basiliske* aus gr.-lat. *basiliscus*, gr. βασιλικός m. «die asiatische Königseidechse» (von βασιλεύς m. «König») und der Name daher, weil man sie wegen eines weißen Flecks auf dem Kopf als gekrönt ansah (Plinius hist. nat. 8, 33).

Basis, f. (Pl. Basen): Fußgestell, Grundfläche, Grundfläche, Grundlinie, Grund, worauf etwas beruht. Mhd. *basis* f. aus gr.-lat. *basis* f. «Fuß, Untergestell, Grundmauer», gr. βᾶσις f. «Schritt, Gang», dann «Fuß, Fußsohle, Grundlage, Grundgestell», von βαίειν «gehen». Daraus auch franz. *base* f. (das als *Base* «Schafft-Gesimse» 1716 in Wolffs math. Lex. und 1787 bei Goethe 31, 112 erscheint). **ABL. basieren, v.:** worauf gründen. Aus franz. *baser*, einer Ableitung von *base*. Erst um 1800.

Baß, m. (Gen. Basset, Pl. Bässe): die tiefste Stimme; dieser Stimme gemäÙes großes Streich-Tonwerkzeug. Aus dem gleichbed. ital. *basso* m., das auf mlat. *bassus* «dick, fett», dann «niedrig» zurückgeht. Im 15. Jh. entlehnt. **ABL. Bassist, m. (-en, Pl. -en):** Baßsänger (1517 bei Trochus prompt. C 4^b *bassiste* m.).

baß, altertümliches Adv.: besser; mehr, leichter, eher; (als Positiv genommen) tüchtig,

sehr. Mhd. ahd. *baz*; dazu asächs. *bat*, *bet*, ags. *bet*, anord. *betr*; got. **batis* (nach dem Adj. *batiza*) ist nicht erhalten. Es ist (im Westgerm. mit abgefallenem Komparativsuffix) das Adv. zu dem Adj. *besser* (s. d.), als Positiv gilt wohl. Dazu mit Ablaut *Buße* (s. d.). Als verwandt stellt man hinzu skr. *bhadrás* «glücklich, vorzüglich», doch ist dies wenig wahrscheinlich, da das ind. *a* auf *n* zurückgeht.

Bassin, n. (-s, Pl. -s): Wasser-, Brunnenbecken. Aus franz. *bassin* m. «Becken», das mit ital. *bacino* m. aus dem gleichbed. mlat. *bacinum* n. (s. *Becken*) beruht. Im 18. Jh. entlehnt.

Bast, m. (-es, Pl. -e), selten n. (Bürger 246): die unter der äußeren Rinde liegende innere, besonders insofern sie zum Binden und Flechten dient; als Binde- und Flechtmittel taugliche Pflanzenhaut; Haut des Menschen, bei den Jägern des Hirsches usw. Mhd. *bast* m. n. (ahd. nicht belegt); dazu ndl. *bast* m. ags. *bæst* m., engl. *bast*, anord.-schwed. *bast* n., dän. *bast* m. Dazu mhd.-ahd. *besten* «binden, schnüren» und (mit Ablaut) *buost* «Baststrick», wozu auch gehört ital. *imbastare*, franz. *bâtir* (aus *bastir*) «mit weiten Stichen zusammennähen, heften», ferner wohl auch span.-ital. *basto*, franz. *bât* «Saumsattel», vielleicht auch ital. *bastone*, franz. *bâton* m. «(geschälter, entbasteter) Stab». Vielleicht zu lat. *fascia* «Binde, Band, Bandage», *fascis* «Bund, Bündel, Paket», ir. *bask* «Halsband», vgl. Walde s. v. Auch ist ganz entfernte Verwandtschaft mit *binden* denkbar.

bastal!: genug! genug davon! Der ital. Imp. *bastà* des ital.-mlat. *bastare*, span.-port. *bastar* «genug sein, hinreichen». Schon 1617 im teutschen Michel angeführt.

Bastard, m. (-es, Pl. -e): außerehliches Kind, besonders das mit einer Unebenbürtigen erzeugte. Mhd. *bastart* und *basthart* (diese Form auch noch älternhd.) m. «unechtes Kind», besonders einerseits von hoher Herkunft, dann auch unechtes Zeug. Das Wort ist aus dem Roman entlehnt (afanz. *bastard*, jetzt *bâtard*, ital.-span.-portug. *bastardo* m.). Mlat. *bastardus* m. kommt zuerst in der 2. Hälfte des 11. Jh. von Wilhelm dem Eroberer, dem natürlichen Sohne des Herzogs von der Normandie Robert II. (des Teufels) vor. Afranz. *bastard* zeigt in zweiter Silbe das auch sonst als Suffix verwandte deutsche *-hart*, und *bast* erscheint als selbständiges Wort

in dem in Urkunden des 13. u. 14. Jh. für *B.* vorkommenden Ausdruck *filis de bast.* Dies afranz. *bast* «ungesetzliche Ehe» geht zurück auf mlat. *bastum*, franz. *bât*, ital. *basto* (s. *Bast*) «Saumsattel», also *B.* s. v. a. auf dem Saumsattel Erzeugter, denn Saumsättel dienten den Maultiertreibern des Südens, wie z. B. Spaniens und der Provence, in Wirtshäusern zu Betten, auf denen Verkehr mit Mägden stattfand. Vgl. *Bankert* in seinem Ursprunge.

Bastei, f. (Pl. -en): Bollwerk einer Festung. Spätmhd. *bastie* aus ital.-mlat. *bastia* f. von mlat. *bastire*, franz. *bâtir* (früher *bastir*) «bauen».

basteln, v.: kleine Handarbeit machen, mangelhaft zurecht machen. Ein der Umgangssprache angehöriges Wort (bei Adelong und Campe noch nicht verzeichnet), das aber schon seit dem 15. Jh. vorkommt (Schmeller² 1, 297), früher *büsteln* (bei Stieler 1691 *bestelen*), eig. wohl dimin. Bildung zu mhd. *besten* «binden, schnüren» (s. *Bast*), also «notdürftig zusammenbinden, zusammenflicken, oberflächlich arbeiten».

Bastion, f. (Pl. -en): was Bastei (s. d.). Aus franz. *bastion* nach ital. *bastione* m., das gleichen Ursprungs mit ital. *bastia* (s. *Bastei*). Im 17. Jh. entlehnt.

Bastonade, f. (Pl. -n): Tracht Prügel, Stockschläge. Aus dem gleichbed. franz. *bastonnade* f., das auf ital. *bastonata* (von *bastone*, franz. *bâton* m. Stock) zurückgeht. Schon 1617 im teutschen Michel angeführt.

Bataillon, n. (-s, Pl. -e): Kriegsschar als größte Abteilung eines Regiments. Aus franz. *bataillon* m. nach ital. *battaglione* m., abgeleitet von franz. *bataille*, ital. *bataglia* f. «Schlacht», das auf einem volksmäßig lat. *battalia*, eig. *batualia* (Pl. eines Ntr. *batuale* als Kollektiv) beruht, von lat. *batuëre*, mit Verdoppelung des *t* später *battëre* (woraus franz. *battre*) «schlagen, kämpfen». 1616 bei Wallhausen Kriegsmanual 116.

Batengel, m. (-s, Pl. wie Sg.): heilkräftiger Gamander; Lachenknoblauch (*teucrium scordium*); Schlüsselblume (*primula veris*) u. a. Umgestaltet aus mhd. *batonie*, *batenie*, *batenge*, das auf lat. *betonica* beruht, vielleicht unter Einfluß eines Dim. *betonicula*. Die Form *Bathengel* schon im 16. Jh.

Batist, m. (-es, Pl. -e): feinste Leinwand. Aus franz. *batiste* f. Der Name soll auf *Bätiste* (Baptist) Chambray aus Cantaing zurückgehen, der im 13. Jh. die Leinwandweberei in Flandern sehr in Aufnahme brachte.

batten, v.: wozu helfen, wozu dienlich sein, nützen. Unpersönl. *es battet mich* «es nützt mir». Nur noch mundartlich (in Nieder- und dem westlichen Mitteldeutschland, im schwäb.-alem. Gebiet, Bayern). Im 16. Jh. wird das Wort noch gebraucht von Alberus (auch im Dict. II 4^a *es batt*), Scheidt, Fischart. Mhd. *baten*, abgeleitet von *bate* f. (?) «Förderung, Nutzen». Mnd.-ndl. *baten* «helfen, nützen», mnd. *bate* f. n., ndl. *baat* f. «Vorteil, Gewinn» können nur unter der Voraussetzung herangezogen werden, daß das Wort aus dem Ndd. ins Hd. eingedrungen ist, wofür spricht, daß es im Mhd. eine geringe Verbreitung hat (*batten* bei dem Sachsen Albrecht v. Halberstadt, *bate* bei Herbort, im Passional und sonst vereinzelt, 1482 im Voc. theut. c 6^a *bathunge* «Nutzen» und daselbst qq 2^a das abgeleitete *badmen*). *batten* würde dann zu *baß* gehören. Doch erscheint schon ahd. *unpata* «unbehilflich, langsam» und das asächs. *gibada* f. «Hilfe, Trost» scheint für eine Wurzel *bad* (mit hd. Verschiebung *bat*) zu sprechen, vgl. auch nass.-hess. *unbädem* m. «Unheil». *batten* wäre dann mit den ndd.-ndl., in der Bedeutung übereinstimmenden Wörtern nicht verwandt. Ein mundartliches (ostfränk.) *barten* aus **bearten* «gedeihen» ist fernzuhalten.

Batterie, f. (Pl. -n): Geschützstand; die Geschütze eines Geschützstandes; Pfannendeckel am Gewehrshlosse; Flaschenreihe zu elektrischen Versuchen. Aus franz. *batterie* f. eig. «Schlägerei, Gefecht, schlagende Kriegsschar», aus mlat. *batteria* von mlat. *battëre*, franz. *battre* «schlagen» (s. *Bataillon*). 1617 bei Wallhausen Corp. mil. S. 210 *Battere* und S. 215 *Batterie*, 1616 im Kriegsmanual 76 *Batteria* und *Batterie*.

Bätz, s. *Petz*.

¹**Batzen**, m. (-s, Pl. wie Sg.): ehemals Münze von 4 Kreuzern rheinisch; Geld überhaupt, z. B. *der hat B.* «viel Geld». Früher *Batze*, Gen. *Batzen*. Um 1492 als kleine Münze zu Bern mit dessen Wappen, dem *Betz* (s. *Petz*) d. i. Bären geprägt (1562 bei Mathesius Sar. 234^b *Schweitzer patzen haben vom bern oder petzen den namen*), darum auch früher *Betzen*. Vgl. *Kreuzer*, *Rappen*. Doch ist fraglich, ob nicht eig. mit ²*Batzen* identisch als «dicke Münze», vgl. *Groschen*.

²**Batzen**, m. (-s, Pl. wie Sg.): Klumpen von Lehm oder sonst einer weichen, klebrigen Masse. Mundartlich (schon frühmhd.), dazu auch ein V. **batzen** «klebrig, weich sein,

zusammenkleben». Vielleicht zu *backen* (aus *backzen*, *backezen*).

batzig, s. *patzig*.

Bau, m. (-es, Pl. *Baue*, *Bauten* [s. d.]): Bearbeitung des Bodens zu Ertrag und Gewinn, Betrieb der Bergwerke, was gebaut, d. h. zum Aufenthalt errichtet oder gemacht wird; Handlung des Bauens usw.; (übertragen) Anlage, Gestaltung. Mhd. *bû* (Gen. *bûwes*) m. n., ahd. *bû* m.; dazu asächs. *bû* n., ndl. *bouw* m., anord. *bû* n. «Wohnung», schwed.-dän. *bo* n. Von *bauen* (s. d.).

Bauch, m. (-es, Pl. *Bäuche*): der den Magen, überhaupt die Eingeweide enthaltende Körperteil; vortretende Wölbung. Mhd. *bûch* (Pl. *biuche*), ahd. *bûh* m. (Pl. *bûhhi*); dazu ndl. *buik* m., ags. *bûc* m., anord. *bûkr* m. «Leib, Körper», schwed. *buk* m., dän. *bug* «Bauch». Die Herkunft ist unsicher. Vielleicht ist gr. *φύσκη* «Magen, dicker Darm», aus **φουσκη* verwandt. Anders Osthoff *Bezz.* Btr. 29, 254f., der als Urbedeutung «Gefäß aus Buchenholz (s. *Buche*), rundes Gefäß» ansieht, vgl. zur Bedeutungsentwicklung *Bottich*, engl. *body* «Körper». **ABL. bauchen**, refl. v.: sich wie ein Bauch biegen. **bauchig**, adj.: bauchartig (in Zusammensetzungen *bäuchig*, z. B. *dick-*, *großbäuchig*), mhd. *bûcheht*, bei Stieler 1691 *bauchig*, *beuchig*. **bäuchlings**, adv.: auf dem Bauche liegend, mhd. (mit der adv. Endung -en) *biuchelingen*. **ZUS. bauchbläsig**, adj.: schweratmend mit Husten verbunden, von Pferden (1768 bei Moerbeek 38^c). **Bauchfluß**, m.: Durchfall (bei Maaler 1561). **Bauchgrimmen**, n.: Leibschmerzen. Mhd. in gleicher Bed. *grimme* m., bei Luther *grimmen* n. Es liegt jedenfalls Vermischung mit mhd. *krimmen* «kneipen» vor, wie auch daneben *Bauchkrimmen* (noch bei Rückert 2, 141) vorkommt.

Bauche, f. (Pl. -n): das Einweichen in Lauge. Frühnhd. (bei Montanus 397, 28 die Wäsche selbst). Von *bauchen* oder *bäuchen*, v.: durch Lauge weichen. In Nieder- und dem westlichen Mitteldeutschland, sowie im Schwäb.-Alemann. üblich. Spätmhd. *bûchen*, *biuchen*; dazu mnd. *bûken*, engl. *buck*, schwed. *byka*, dän. *byge*, *böge*. Da das Wort den altgerm. Dialekten fehlt, denkt man an Entlehnung aus dem Roman. Vgl. afranz. *buer* (mit Verlust eines Gutturals) «bauchen», eig. «durch ein mit kleinen Löchern versehenes Tuch seihen», zu ital. *bucare* «ein Loch (ital. *buca* f.) stechen»; dazu noch

franz. *buée* f. «das Lauge» (durch Durchlaßlöcher), «Waschen mit Lauge», ital. *bucato* m. «Wäsche». Entsprechend gehört schweiz. *sechten*, bayr. *sechteln* «lauge» zu *seihen*. Andre nehmen besser an, daß die roman. Wörter aus dem nhd. *bûken* entlehnt sind, und bringen dies mit *Bauch* in Zusammenhang. Neuerdings geht Osthoff *Besz.* Btr. 29, 249 von einem urgerm. **bûk* «Buche» aus (im Ablaut zu gr. *φηγός* «Eiche», lat. *fāgus* stehend), dessen Bedeutungsentwicklung zu «Gefäß aus Buchenholz, Waschkübel» usw. führte.

Bauchfluß, -grimmen, **bäuchig**, **bäuchlings**, s. *Bauch*.

Baude, f. (Pl. -n): Hirtenhütte auf den Gebirgen von Schlesien, Böhmen und Sachsen. Nebenform von *Bude* (s. d.). Ein schlesisches Wort, das Gombert 6, 12 aus schlesischen Urkunden des 15. Jh. nachweist; verzeichnet 1734 bei dem Schlesier Steinbach. Vgl. noch Lohmeyer *Mitt. der Litauischen lit. Ges.* 5, 57.

bauen, v.: (veraltet) wohnen, bewohnen; zum Aufenthalt errichten oder herstellen; durch Bearbeiten erzeugen, tragbar machen. Mhd. *bûwen*, *biuwen*, *bouwen* (Prät. schwach *bûte*, *bouwete*, aber Part. stark *gebûwen*, *gebouwen*), ahd. *bûan* (Prät. *bûta*, Part. *gi-bûan*); dazu asächs. *bûan*, ndl. *bouwen*, ags. *bûan* «wohnen», anord. *bûa* (Prät. noch stark *bjō*), schwed.-dän. *bo* «wohnen», got. *bauan* (Prät. *bauaida*, aber Part. stark *bauans*) «wohnen». Das V. stimmt mit lat. *fui* «ich bin gewesen», gr. *φύειν* «hervorbringen, schaffen», *φύειν* «entstehen, werden», lit. *bûti*, aind. *bhū* «sein». Über die Grundbedeutung vgl. Meringer *Idg. Forsch.* 18, 263f. Vgl. auch *bin*. Das Part.-Prät. lautet älternhd. auch noch *gebauen* (z. B. Moscherosch *Phil.* 1, 130), wie noch jetzt obd., doch hat Luther *gebawet*.

¹**Bauer**, m. und n. (-s, Pl. wie Sg.): gegitterter Behälter für sonst wilde Vögel. Frühnhd. *Baur*. Mhd. *bûr* m. (Pl. *biure*) schon in jener Bed., aber ahd. *bûr* m. (Pl. *bûri*) «auferbauter Behälter, Kammer, Zelle, Haus»; dazu asächs. *bûr*, ags. *bûr* n. «Wohnung», engl. *bower* «Laube, Hütte», anord. *bûr* n. «Gemach, Speisekammer», schwed. *bur* m., dän. *bur* n. «Gemach, Käfig». Mit ableitendem *r* von *bauen*. Das N., das wohl eig. dem kollektiven *Gebauer* (so z. B. schlesisch für *Bauer*) zukommt, tritt erst im 17. Jh. auf, doch bleibt das M. üblicher (Adelung hat das *B.* und erklärt das M. für mundartlich).

²**Bauer**, m. (-s, Pl. wie Sg.): Bauender. Noch in *Ackerbauer*, *Erbauer*. Mhd. *būwaere*, ahd. *būari*, mittels -er (s. ¹-er) ahd. -*ari* abgeleitet von ahd. *būan*. Verschieden von dem folgenden *Bauer*.

³**Bauer**, m. (-n, Pl. -n): wessen Beschäftigung ist Ackerbau zu treiben; Mensch ohne feine Sitten; eine der geringsten Figuren (der Soldaten) im Schachspiel. Frühhd. *Baur* (Gen. *Bauren*). Mhd. *būr*, früher *gebūr*, *gebūre* (Gen. *gebūren*, auch *gebūres*), ahd. *gibūro* und *gibūr* «Einwohner, Mitbürger, Landbewohner», gebildet von *gi-* hier «mit-» und ahd. *būr* «Wohnung» (s. ¹*Bauer*), also eig. «Mitwohner, Dorfgenosse» (vgl. auch *Nachbar*). Die mhd. neben der schwachen vorkommende starke Flexion zeigt sich jetzt noch im Sg. (*Bauers* Logau 1, 3, Dat. *Bauer* Schiller Teil 2, 1). ABL. **Bäuerin**, f., mhd. *gebiurinne*. **bäuerisch**, **bäurisch**, adj., mhd. *gebiurisch*. **bäuerlich**, adj., mhd. *gebiurlich*. Später veraltet, aber von Heynatz 1796 empfohlen. **Bauersame**, f.: Gesamtheit der Bauern als Gemeinde. Ein alem. Wort, um 1300 *gebūrsami* (-*sami* wohl aus -*samni* entstanden). **Bauerschaft**, f., mhd. *gebūrschaft*. ZUS. **Bauersmann**, m., mhd. *gebūrman* und (Zusammensetzung mit dem Gen. des stark flektierenden Wortes) *gebūres man*, Pl. *gebūres liute*. Jetzt erscheint *Bauers* in der Zusammensetzung nur hier und in den verwandten *Bauersfrau*, *Bauersleute*, sonst *Bauer-* oder *Bauern-*, wobei letztere Form vorgezogen wird, wenn die Abhängigkeit bezeichnet werden soll, z. B. *Bauernhof* (bei Dasypodius 1537 *baurenhoff*), *Bauernstand* (Grimmelshausen Simpl. 12 *Bauren-Stand*), *Bauernstolz* (bei Henisch 1616), dagegen *Bauerbursche*, *Bauer mädchen*. **Bauerwetzeln**, m.: eine (beim Landvolk häufige) Halsentzündung, die mit Geschwulst der Ohr- und Speicheldrüsen verbunden ist. -*wetzeln* scheint eig. die Bed. von «Schlag» zu haben (s. *Watsche*), vgl. mhd. *ōrwetzeln* n. «Ohrfeige» und im 15. Jh. *tanne-wetzeln* m. (entstellt aus *tinnewetzeln?* *tinne* «Schläfe», also eig. «Schlag vor die Schläfe»), «eine katarrhalische Seuche».

baufällig, adj. u. adv.: mit Einsturz drohend. Um 1400 *pauwellig* von Feldgut s. v. a. im Bau verwahrlost, aber 1482 bei Eychmann Aa 1^a *bufelliger* «ruinosus».

Baufucht, s. *Flucht*.

Baukunst, f. Bei Hulsius 1596.

baulich, adj. u. adv.: gut im Bau, wohl er-

halten (z. B. *im baulichen Stand*); das Bauen betreffend. Mhd. *būlich*, *biulich* ist «zum Bauen geeignet, in gutem Bau stehend». Die 2. Bed. von *baulich* gehört erst der neuern Sprache an. ABL. **Baulichkeit**, f.: was aufgebaut wird, Gebäude, Gestelle (Goethe Faust 9027. 16, 48 usw.). Noch nicht bei Adelung und Campe.

Baum, m. (-es, Pl. *Bäume*): Holzstammpflanze; Holzstamm. Mhd. *boum* (Pl. *boume*, wie auch noch bei Harsdörfer Gespr. 1, 214 *Baume*, aber schon Luther mit Umlaut *Bewme*), ahd. *boum* m.; dazu asächs. *bōm*, ndl. *boom* (auch «Deichsel»), afries. *bām*, ags. *bēam*, engl. *beam* «Balken, Deichsel», anord. (mit *ā* für *g*) *baðmr*, got. *bagms* m. «Baum», Die got. und westgerm. Form lassen sich vielleicht aus einer Grundform **baguma-* erklären, doch ist das nicht sicher; *bauen* wäre im letzten Grunde verwandt, wenn *baum* zu gr. φῶμα n. «Gewächs» gehört, vgl. Johansson Btr. 15, 224. S. noch Grienberger Wiener SB. 142, 8, 42. ABL. **-baumen**, **-bäumen**, adj.: in *birn-*, *kirsch-*, *nußbaumen* usw. Mhd. ahd. *boumīn*.

Baumel, f. (Pl. -n): Schaukel; frei sich hin- und herbewegendes Ziergehänge, z. B. an der Taschenuhr, am Ohr usw. (im 18. Jh.). Von **baumeln**, v.: hangend sich hin und her bewegen (Weise Erz. 32, bei Stieler 1691 *baumelen*). Wohl zu *banmeln*, *bimmeln*, *bummeln* (s. d.) gehörig, aber an *Baum* angelehnt, vgl. Damköhler ZfdW. 1, 271.

bäumen, v.: baumähnlich aufwärts biegen (Schiller Kab. u. L. 5, 7), gewöhnlich refl. *sich b. Mhd. sich boumen*. Vgl. *aufbäumen*.

-bäumen, **-baumen**, s. *Baum*.

Baumgarten, m.: Garten mit Baumanlagen, besonders Obstbaumgarten. Mhd. *boumgarte* m. Vgl. *Bangert*.

Baumöl, n.: Öl aus Oliven d. i. der Frucht des Ölbaumes gepreßt. Mhd. *boumöl* n., bei Luther (3. Mos. 24, 2) *Baumöle* n.

Baumschlag, m.: eine Anzahl Bäume; die äußere Erscheinung der Bäume, des Laubwerks und ihre Wiedergabe bei Malern, Kupferstechern usw. In der 2. Bed. bei Adelung 1774. S. *Schlag*.

Baumschule, f.: Anlage zur Zucht junger Bäume. 1640 bei Comenius Sprachenthur 93, 382.

baumstark, adj. und adv.: stark wie ein Baum. Frühhd. (1482 bei Eychmann Z 8^a *baumstarck machen* «roburare»).

Baumwolle, f.: die nach Herodot 3, 106 aus Indien stammende, auf einer baumartigen Staude wachsende Wolle. Mhd. im 12. Jh. *boumwolle*, *boumwol* (Erec 7703) f. *ABL. baumwollen*, adj., spätmhd. (1380 *boumwollen* Germ. 28, 360).

Bausback, s. *Pausback*.

Bausch, m. (-es, Pl. *Bäusche*): ausgehnter Wulst; dickgelegte Verbandleinwand; Gebund Stroh. Redensart: *in B. und Bogen* «eins mit dem andern, ohne auf mehr oder weniger zu achten», eig. «mit auswärts sich dehnender Grenzfläche (*B.*) und mit einwärts biegender (*Bogen*)». Mhd. *büsch* m. ist «stumpfer, schwellenmachender Schlag, Beule, Sattelschwulst». Von **bauschen**, v.: wulstartig schwellen machen. Mhd. *büschen*, *büschen* «schlagen, schwellen machen». Verwandtst vielleicht russ. *buchnuti* «schwellen, sich werfen», neuslow. *buhnoti* «anschwellen», vgl. Wadstein Btr. 22, 240. Spätmhd. und älternhd. erscheint auch *büsen*, *bausen* «aufschwellen, hervorsteigen, schwelgen» (dazu mnd. *büsen*, engl. *bouse* «schlemmen, zechen»), *baus* f. «schwellende Fülle» und auch später gehen *bausen* und *bauschen* nebeneinander (Stieler 1691 hat *bausen* und *bausten*, auch Adelung kennt noch *bausen*, vgl. *aufbauschen*). *büschen* steht neben *büsen* wie mhd. *krüsch* neben *krügen*, *lüschen* neben *lügen*, Grundbed. wohl «schlagen», wie jetzt noch vielfach mundartlich, vgl. noch mhd. *bügen* «schwellen», schweiz. *büss* «Schlag, Beule». *ABL. bauschig*, adj.: frühnd. *bauschecht*. Vgl. auch *Bäuschel* und *Pauschal*.

Baute, f. (Pl. -n): Aufführung eines Baues; aufgeführter Bau. Adelung 1774 führt *Bauten* als niedersächsischen Pl. zu *Bau* an, ebenso Heynatz 1775 als ein kamealistisches Wort; Jean Paul gebraucht 1801 den Sg. *Baute*, ebenso Goethe im Faust 11157. Er geht auf mnd. *büwete* f. «Bau» (*büwete* n. «Gebäude») zurück, dagegen mhd. mit Verschiebung des *t gebüweze* n. «Gebäude».

Bauwerk, n.: Erzeugnis der Baukunst, Gebäude. Mhd. *büwerc* n. (Altd. Pred. 1, 358, 30 Schönbach).

bau! Interj. des aufschlagenden Falls. Aus der mittel- und nordd. Umgangssprache 1781 bei Kindleben angeführt (1775 bei Goethe Götz 3, bei Voß 1, 282).

baxen, refl. v.: ringend schlagen. Aus nd. *baksen* d. i. *baks* (Schläge) geben. Aus der Umgangssprache bei Kindleben 1781 an-

geführt (bei Bürger 59, Schiller Fiesco 5, 7, Blumauer Än. 2, 153, *hinausbaxen* bei Voß 1, 277). Vgl. *boxen*.

Bayer, m. (-n, Pl. -n), Volksname. Mhd. *Beier*, ahd. *Baigari*, *Baigiri*, mlat.-germ. (seit 6. Jh.) *Bajoarius*, *Bajuvarius*, der aus *Baja* oder *Bohemum* Stammenden, d. i. einer von den früher dort angesessenen Markomannen, auf die der Name des von ihnen aus dem Lande vertriebenen Volksstammes der Boji allmählich übergegangen war. Davon der Landesname **Bayern**, mhd. *Beiern* für *ze den Beiern*, also Dat. Pl. des Volksnamens, und das Adj. **bay[e]risch**, mhd. *beierisch*.

be-, eine untrennbare stets unbetonte Zusammensetzungspartikel, die allseitige Einwirkung, volle Bewältigung, ein tätiges einwirkendes Nahesein, endlich bloß Verstärkung des Begriffes des einfachen Wortes ausdrückt. Mhd. *be-*, ahd. *bi-*, als abgeschwächte Form neben *bi-* Pröp. «bei»; dazu asächs. *bi-*, ndl. *be-*, afries. *bi-*, ags. *bi-*, *be-*, engl. *be-*, got. *bi-*, im nord. urspr. fehlend. In manchen Wörtern erscheint *be-* zu bloßem *b* abgeschwächt, s. *bange*, *barmherzig*, *Beichte*, *binnen*, *bleiben*, *Block*. Die mit *be-* zusammengesetzten Verba sind Transitiva und gehen zunächst auf Verba, dann aber auch auf Subst. und Adjektive zurück, indem das vortretende *be-* hier einerseits das Vorhandensein oder Betätigen wovon oder das Versehen womit, andererseits das Wozumachen ausdrückt; viele der von Nominibus gebildeten Verba nehmen nach dem Muster der von Adj. auf *-ig* ausgehenden die Endung *-igen* an, z. B. *beschädigen*, *bekreuzigen*, *beköstigen*. Allen mit *be-* zusammengesetzten Substantiven liegen Verba gleicher Zusammensetzung zugrunde.

Beamte, m. (mit adjektivischer Flexion *ein Beamter*, *der Beamte*, Gen. *eines*, *des Beamten*, Pl. *Beamte*, *die Beamten*): wem ein Amt übertragen ist. Bei Henisch 1616: Von *beamt*, der verkürzten Form des Part.-Prät. *beamtet*, von dem frühnd. V. *beamten* «mit einem Amt versehen».

bearbeiten, v.: Arbeit verwenden auf. Spätmhd. erscheint *sich b.* «sich bemühen», was auch das ältere Nhd. noch kennt; Stieler 1691 hat auch *bearbeiten* «labores subire», die jetzige Bed. bei Frisch 1741.

beben, v.: in geschwinder Wellenbewegung sein, besonders starker und nach-

haltiger. Das *e* der 1. Silbe wird jetzt teils offen (z. B. in Sachsen, danach bei Adelung), teils geschlossen gesprochen. Mit *e* für *i* (bei Luther, früher selten in md. Quellen) aus mhd. *biben*, ahd. *bibēn*; dazu asächs. *bibōn*, ags. *beofian*, anord. *bifa*, schwed. *bäfva*, dän. *bäve*. Verwandt ist ai. *bhiš* f. «Furcht», dazu das dem Deutschen genau entsprechende reduplizierende V. *bibhēti* «er fürchtet sich», abg. *bojā sę* «ich fürchte mich», lit. *bijōti-s* «sich fürchten», *báimē* f. «Furcht». Luthers *beben* hat das frühere obd. *bidmen* (s. d.) verdrängt. **ABL. bebern**, v. (bei Bürger): «heftig beben». Iterative Bildung, entsprechend anord. *bifra*, dän. *bävve*. **Bebung**, f. (Schiller Kab. u. L. 4, 2).

Becher, m. (-s, Pl. wie Sg.): Trinkgeschirr. Mhd. *becher*, ahd. *behhar*, *behhari* m., dazu andd. *bikeri*, nld. *beker*, anord. *bikarr* m., schwed. *bägare* n., dän. *bäger* n. Aus mlat. *bicarium* n. (ital. *bicchiere* m. «Glas»), das auf gr. *βικος* m. «Gefäß» zurückgeht. Auch *Kelch* (s. d.) ist entlehnt. **ABL. bechern**, v.: den Becher weidlich leeren (im 18. Jh.).

Beck, s. *backen*.

Beckelhaube, s. *Pickelhaube*.

Becken, n.: flaches scheibenförmiges Gefäß zum Aufnehmen einer Flüssigkeit; Metallscheibe zum Aneinanderschlagen in der Musik; rundliche Vertiefung zwischen erhabenen Stellen. Mhd. *beckin*, *becken*, *becke* n., ahd. *becchīn*, *becchī* n. Aus spätlat. *baccinum* n. «Becken» (bei Gregor v. Tours 9, 28 *bacchinon* n. «flache hölzerne Schale», ital. *bacino*, franz. *bassin* m. «Becken»), abgeleitet von *bacca* f. «Wasserfaß», s. *Back*.

bedacht, adj., eig. Part.-Prät. von *bedenken*: gesammelter Gedanken worüber oder worauf seiend. Mhd. *bedāht*. Davon **Bedacht**, m. Mhd. *bedāht* f. (in *vor-bedāht*), im 15. Jh. auch *bedacht* m. **ABL. bedächt**, adj. u. adv. Mhd. *bedächtic*, ahd. *bidāhtic*. **bedächtlich**, adj. u. adv. Als Adv. im 15. Jh. z. B. um 1480 im Voc. inc. teut. p. 3^b *pedechlich* «premeditative». **bedacht-sam**, adv. u. adv. Frühhd. (Fischart Binenk. 231^a).

Bedarf, m. (-es): das wozu Erforderliche. Aus dem Präs. von *bedürfen* gebildet. Schon mnd. *bedarf*, *bederf*, aus der Kanzleisprache von Henisch 1616 angeführt, nach Adelung 1774 veraltet, doch von Campe Bereicherung 1795 empfohlen.

bedauern, v.: Leid worüber haben oder äußern. Aus mhd. *betüren* und (seltener) *betiuren* (unpersönlich, *mich betüret*, *betiuret eines dinges*), das zunächst «*tiure* (teuer) sein, viel kosten, schätzen» bedeutet, dann «hoch anschlagen, schwer drücken, verdrießen, Leid verursachen». S. ²*dauern*. Bei den Mitteldeutschen des 17. Jh. gewöhnlich *betauren*, *betauern*, so noch Lessing 2, 167. **ABL. bedauerlich**, adj., bei Stieler 1691.

Bede, f. (Pl. -n): Abgabe, die ursprünglich Freie bezahlten. Mit ndd. und westmd. *d* für *t* entsprechend mhd. *bete* f. «Bitte», dann auch «erbetene Unterstützung, Abgabe», besonders der Freien, ahd. *beta* f. «Bitte» zu *bitten*. Es erscheint z. B. 1417 als *bede*, *rente*, *stüre* (Jansen Frankf. Reichskorr. 1, 305), 1540 bei Alberus Dict. G 2^a als *bed* (doch *beet* pp 4^a und xx 4^{a,b}), dann im 17. Jh. (Stieler *Beede* und *Behte*), während hd. Quellen anfangs *bet*, *bett* (1537 Dasypodius) haben, das auch später noch vorkommt (Goethe Faust 10947 *Beth'*).

bedenken, v.: von allen Seiten in Gedanken betrachten; (einen) an ihn denkend begaben. Refl. *sich b.*: von allen Seiten Überlegung anstellen. Mhd. *bedenken*, ahd. *bidenchen* (in der Bed. «beschenken» erst spätmhd., dann mhd. auch in der von «Verdacht auf — befallen werden», vgl. *Bedenken*, *bedenklich*). Der Inf. als Subst. **Bedenken**, n.: Überlegung, zweifelnde Überlegung. In der Kanzleisprache des 15. Jh. **ABL. bedencklich**, adj. u. adv.: in zweifelnder Überlegung befangen; zweifelnde Überlegung hervorrufend. Frühhd. (Rollenhagen Froschm. 331). **ZUS. Bedenkzeit**, f. Frühhd.

bedeuten, v.: zum Verständnis bringen; wozu anweisen; Anzeichen wozu sein; Geltung haben; von Wichtigkeit sein. Mhd. *bediuten* «völlig zum Verständnis bringen, geistig worauf hinzeigen, klar anzeigen». Das Part.-Präs. **bedeutend** bed. als Adj. auch «von erheblicher Wichtigkeit, ansehnlich» (in dieser allgemeinen Bed. namentlich durch Goethe aufgekommen, Adelung kennt es nur als «Wichtiges anzeigend», wie auch noch oft bei Goethe). Davon (mit ausgefallenem *d*) **Bedeuttheit** f. (Goethe 46, 10 l. H.). **ABL. bedeutsam**, adj. u. adv. Um 1770 aufgekommen und von Adelung 1798 als neugebildetes Wort verzeichnet; Goethe verwendet daneben auch *deutsam* (27, 122). Davon *Bedeutsamkeit* (Goethe 22, 132. 174,

daneben *Deutsamkeit* N.W. 1, 266). **Bedeutung**, f. Mhd. *bediutunge* f. ist «Auslegung», im 15. Jh. im jetzigen Sinn.

bedienen, v.: durch Dienstleistungen sorgsam versehen. Frühnhd. Refl. *sich wessen* b.: «ihn, es wozu gebrauchen». In dem älternhd. *bedient sein* «dienlich sein» hat *bedient* aktive Bedeutung. Daher **Bediente**, m. (mit adjektivischer Flexion): Diener. Im 17. Jh. (Zesen Ibr. 451). Auch *Bediente* f. (Gellert Lustsp. 273). **ABL. Bedienung**, f., bei Krämer 1678.

Beding, n., auch m. (-s), fast nur in *mit dem B.*: beschränkende Bestimmung. Bei Luther, aus der Kanzleisprache (mhd. dafür *gedinge* n.). Von **bedingen**, v.: durch Verhandlung oder als Unterstellung festsetzen; beschränkend bestimmen; als etwas Abhängiges, damit Verbundenes, daraus Hervorgehendes usw. notwendig machen. Mhd. *bedingen* «Vertragsbestimmungen festsetzen», wofür ahd. *gidingôn* oder auch bloß *dingôn*, von mhd.-ahd. *dinc* n. «rechtliche Verhandlung, Vertrag». Die Flexion ist ursprünglich schwach, doch dringt seit dem 17. Jh. (bei der 1. Bed. des Wortes) auch starke ein, Prät. *bedang*, *bedung*, Part. *bedungen*, die Adellung verlangt. S. *dingen*. **ABL. Bedingnis**, n. und f. (Schiller Kab. 3, 1). Nach Heynatz 1796 obd., Adellung unbekannt. **Bedingung**, f., bei Luther.

bedrängen, v.: allseitig, sehr drängen. Mhd. *bedrengen* und *bedrangen*. **ABL. Bedrängnis**, f. und n. In der frühnhd. Kanzleisprache *bedrengnisse*.

beducht, s. *betucht*.

bedünken, v.: den Umständen nach der Ansicht sein, fast nur unpersönlich *mich bedünkt*, *bedeucht* (s. *dünken*). Mhd. *bedünken*, *bedunken*. Früher, namentlich bei Oberdeutschen, auch *bedunken* (Rückert 3, 126). Davon der Inf. als Subst. **Bedünken**, n. (-s): Erachten, Meinung (schon mhd.). **ABL. bedünkeln**, v. mit dimin. Endung (Goethe 6, 95).

bedürfen, v. (Präs. *bedarf*, Prät. *bedurfte*, Part. *bedurft*, s. *dürfen*): nötig haben, erforderlich sein, besonders insofern aus irgend einem Mangel der Zweck nicht erreicht werden kann. Mhd. *bedürfen*, *bedurfen*, ahd. *bidurfan*. **ABL. Bedürfnis**, n., früher auch f. (Lesing 6, 258). Frühnhd. (1482 im Voc. theut. c 6^b *bedurfynusse* «indigentia»). **bedürftig**, adj., abgeleitet von dem älternhd. *Bedurft*, f. (vgl. *Notdurft*). Spätmd. *bedurftic*.

beduseln, refl. v.: sich ein Räuschchen antrinken, s. *duseln*.

bedutzt, adj.: betroffen und bestürzt wovon (Goethe Clav. 4, 1). Eig. Part.-Prät. von dem mit Akk. der Person verbundenen mhd. *betützen* (Prät. *betutzte*, Part. *betutzt*) «betören, heimlich hintergehen». Vgl. *verdutzt*.

beedigen, v.: eidlich verpflichten. 1618 bei Schönsleder B 2^o *beaidigen*, neben dem schon früher (1580 bei Schwartzbach Synonyma) vorkommenden *beiden*.

beeinträchtigen, v.: (in die Quere kommen und so) Eintrag tun. Von älternhd. *Eintracht* (Luther 3. Mos. 13, 48 usw.) statt *Eintrag* m.: «Querfäden des Gewebes». S. *Eintracht* und *Eintrag*. Zuerst 1641 bei Schottel S. 489; 1741 bei Frisch als ein «seltsames Juristencompositum» verzeichnet, auch Adellung 1793 schreibt es nur der Rechtssprache Oberdeutschlands zu, dagegen empfiehlt es Heynatz 1796.

beendigen, v.: zu Ende bringen. Bei Adellung neben *beenden* als Kanzleiwort angeführt, von Heynatz 1796 noch beanstandet.

beerdigen, v.: der Erde übergeben, begraben. 1663 bei Schottel S. 1310 *beerdigen*.

Beere, f. (Pl. -n): kleinere fleischige Samenkapsel der Pflanzen. Aus dem Pl. des mhd. N. *ber* (Pl. *diu ber*, md. auch *bere*), ahd. *beri* n.; dazu asächs. *beri* (in *winberi* n.), anord. *ber*, schwed. dän. *bär* n., got. mit dem ursprünglichen *s basi* (in *weinabasi* n.), ebenso ndd. *bes* im Dim. *besing*, ndl. *bes* f.; ags. mit Ableitung *berie* f., engl. *berry*, ndl. *bezie*. Vielleicht zu ags. *basu* «rot», vgl. Lidén Idg. Forsch. 18, 416. Bei Luther erscheint *Beer*, *Beere* meist als Pl., so noch 1741 bei Frisch, der einen Sg. *Beer* n. ansetzt (*Beere* als Pl. nicht selten im 18. Jh. und noch bei Uhland); daneben wurde (vereinzelt schon bei Luther) *Beer*, *Beere* als Sg. eines F. genommen und später dann ein Pl. *Beeren* neugebildet (z. B. bei Lohenstein Rosen 100, dann 1716 bei Ludwig usw., *Beere* als Sg. verlangt Adellung).

Beest, n. (-es, Pl. -er), die ndd. Form für *Bestie* (s. d.).

Beet, n. (-es, Pl. -e): abgeteiltes Stück Gartenland zur Anpflanzung. Das Wort ist eins mit *Bett* n. (s. d.), geht aber auf die in md. Quellen erscheinende Nominativform mhd. *bet* (gleich asächs. *bed*) statt *bette* zurück. Die Scheidung entstammt dem Md.

und wird 1640 von Comenius und 1645 von Gueintz (*Bette—Behte*) gefordert (*Beth* in der angegebenen Bed. bei Opitz 2, 28, *Beet* bei Gryphius Tr. 482). Im 16. u. 17. Jh. kommt öfter *Beth* für *Bett* vor, während anderseits Duez, Krämer, Stieler und selbst noch Frisch für *Beet* auch *Bett* kennen (bei Schottel 1663 wird wie jetzt unterschieden). *Bett* bleibt auch später im Obd. (bei Haller 63 *Gartenbetter*).

Beete, f. (Pl. -n): Mangold, rote Rübe. Aus lat. *beta* f. Die mhd. Form des früh aufgenommenen Wortes war (mit Verschiebung des lat. *t* in *z*) *bieze*, ahd. *bieza* f., noch bayr. *Bießen* f., 1598 bei Colerus *Behß*, 1517 bei Trochus K 5^b *beißkoel*. Die Form *Bete* stammt aus dem Ndd. (bei Frisch 1741 angeführt), vgl. nld. *beet* m., ags. *bete* f., engl. *beet*.

befähigen, v.: wozu fähig machen. 1807 von Campe als von ihm gebildetes Wort angeführt. Das Part.-Prät. **befähigt** als Adj.: Fähigkeiten habend.

befahren, v. (Prät. *befahrte*): in Gefahr, besorgender Furcht wovor sein. Refl. *sich b.* (mit Gen.): besorglich wovor sein, urspr. vor Nachstellung, Gefahr. Veraltet, aber noch bei Wieland, Bürger, Goethe, Schiller. Spätmhd. (in md. Quellen) *bevâren*, zu *vâren*, ahd. *fârên* «nachstellen», s. *Gefahr*. Verschieden von *b.* (Prät. *befuhr*): «über- und durchfahren», mhd. *bevarn* «erfahren».

Befang, s. *Bifang*.

befangen (Prät. *befing*, Part. *b.*, s. *fangen*), v.: einschließend, engend umgeben; gefangen nehmen. Refl. *sich b. womit*: sich damit befassen, zu tun machen. Das Part. Prät. *b.* als Adj. bedeutet auch «eingenommenen, unfreien Geistes und dadurch verlegen» (früher nur mit Subst., z. B. *mit Furcht b.*, Heynatz 1796 kennt *b.* «fassungslos», das Adelung 1793 noch nicht verzeichnet). Mhd. *bevâhen*, *bevân*, ahd. *bisâhan* «umfangen, einnehmen».

befassen, v.: dem Umfang nach umschließen und in sich aufnehmen. Mhd. *bevazzen* «besitzen, befestigen». Refl. *sich womit b.* «sich womit abgeben» (erst bei Adelung 1774).

befehden, v.: mit Fehde, Krieg überziehen, bekämpfen. Spätmhd. *bevêhden*, von *Fehde* (s. d.). Nach Adelung veraltet, aber durch die Dichtersprache wiederaufgekommen.

Befehl, m. (-es, Pl. -e): Willensäußerung zur Befolgung. Spätmhd. *bevelch* m., in md.

Quellen *bevel* «Empfehlung, Übertragung, Ob-sorge». Bei Luther *befelh*. Von **befehlen**, Imp. *befiehl* (*befelh* Luther Ps. 37, 5, *befehle* Goethe 13, 306), Prät. *befahl*, Konj. *beföhle*, Part. *befohlen*: übergeben, zu eigen und zu Gunst oder Geneigtheit; anvertrauen; als und zum Geschäft übergeben oder übertragen; seinen Willen äußern zur Befolgung, anheimstellen; durch eine zu befolgende Willensäußerung bestimmen. Bei Luther *befelhen*, obd. im 16. Jh. auch *befelchen*. Aus mhd. *bevelhen*, in md. Quellen auch *bevelen*, ahd. *bifelahan*, *bifelhan*, in einigen Quellen *bifelan*; dazu asächs. *bifelhan*, ags. *befeolan* (aus *befeoþan*) «empfehlen, anvertrauen»; im Got. ist *anasilhan* «übergeben, empfehlen». Das mhd.-ahd. Wort bed. auch «begraben» (vgl. mhd. *bivilde* für *bivilhede* f. «Begräbnis») d. i. gleichsam der Erde oder (beim Leichenbrande) den Flammen zu bedecken oder verbergen übergeben; auch asächs. *bifelhan* ist «der Erde bergend übergeben, begraben». Beide Begriffe aber «begraben» und «verbergen» sind die des einfachen ahd. *felahen*, got. *filhan* (auch *af-, ga-, usfilhan*). Auf den Leichenbrand geht ahd. *valach* «er schichtete Holz» (zum Scheiterhaufen) und *witufelah* «Holzschichte» (zur Totenverbrennung). Auch anord. *fela* bed. «verbergen, bedecken». Die Herkunft des Wortes ist unsicher, vgl. noch E. Schröder AfdA. 23, 156, Wiedemann Bezz. Btr. 28, 21ff. Das Prät. lautet ahd. *bifelah*, Pl. *bifuluhun*, mhd. *bevalch*, Pl. *bevelhen*, in md. Quellen aber auch mit Übertritt zu einer andern Klasse (nach *stehlen* usw.) *bevâlen*, im frühern Nhd. gewöhnlich *befahl*, Pl. *befohlen* (o aus mhd. *â*), wie von Schottel S. 579 verlangt wird (noch bei Schubart 2, 52), später dann *befahl*, *befahlen* mit Ausgleichung, während der Konj. *beföhle* das umgelautete o festhält.

befehligen, v.: den Oberbefehl haben; durch Befehl beauftragen. Wohl von *Befelch*, der obd. Form für *Befehl*, für die auch *Befellich* erscheint. *befehligen* steht also zunächst für *befehllichen* (dies kommt im Anfang des 17. Jh. vor, s. Diefenbach-Wülcker 175), vgl. *billig* für *billich*. Noch Adelung bezeichnet *befehligen* als ein obd. Kanzleiwort; Steinbach 1734 verzeichnet es zuerst.

Befehlshaber, m. (-s, Pl. wie Sg.): Den Befehl Führender. Bei Luther Neh. 11, 24 *Befelhhaber*, mhd. dafür bloß *bevelher* m.

Beffchen, n. (-s, Pl. wie Sg.): die zwei länglichen weißen herabhängenden Lappchen

unter dem Kinne des Geistlichen; (danach seit 1812) auf beiden Seiten des Gesichtes steif emporstehender Halskragen, auch «Vatermörder» genannt. In der 1. Bed. bei Voß Luise 2, 99, aus dem Ndd. Mnd. *beffe* «Chorkappe, Chorhut», im 16. Jh. ndl. bei Kilian 48^b *beffe* «fellener Mantel, Kragen», neundl. *bef* m. «Kragen, Krägelchen». Vielleicht desselben Stammes wie bayr. *Beffel* m. «vorstehende oder überhängende Lippen», auch «Mundstück einer Klarinette», älternhd. *Befze* f. «Lippe», ostfries. *Beffe*, *Bef* «über die Fensterrahmen vorstehendes keilförmiges Gesims». Worte mit solcher Bedeutung auch im Roman., span. *befo* «mit dicken Lippen, Unterlippe eines Pferdes», it. *beffare* «verspotten», frz. *bafouer* «beschimpfen».

befinden, v.: (Prät. *befand*, Part. *befunden*): nach Untersuchung in gewissem Zustand oder Verhältnisse wahrnehmen; nach Untersuchung dafür halten. Mhd. *bevinden*, ahd. *bifindan* «finden, erlangen, lernen, durch das Gefühl wahrnehmen». Refl. *sich b.* «an einem Orte (wo?) oder in einem Zustande (wie?) sein». Frühhd. Der Inf. als Subst. **Befinden**, n. (-s): Dafürhalten (in *nach B.*), mhd. *bevinden* n. «Wahrnehmung»; (zu *sich b.*) Zustand, Gesundheitszustand (bei Ludwig 1716). **ABL.** **befindlich**, adj.: an einem Orte sich befindend (im 17. Jh., vgl. Gombert 6, 13 vom J. 1644, während im 16. Jh. die Bed. «wahrnehmbar, bemerkenswert» vorkommt, z. B. bei Maaler 1561). S. *Befund*.

befleiß, v. (Prät. *befleiß*, Part. *beflissen*): mit allem Fleiße worauf hin tätig sein. Nur in *beflissen sein* und *sich b.*, meist mit Gen. der Sache. Mhd. dafür bloß *vlîzen*, ahd. *flîzan*. S. *Fleiß*. Daneben das auf das Adj. *fließig* sich gründende üblichere **sich befließigen** (bei Luther, wie auch *b.*, mhd. dafür *vlîzigen*).

befremden, v.: fremdartig, sonderbar berühren, auffallend erscheinen. In der Kanzleisprache des 15. Jh. (Janssen Frankf. Reichskorr. 2, 152 v. J. 1461).

befrieden, gewöhnlich **befriedigen**, v.: durch Umhegen, Umzäunen gegen andre abschließen und so sicher stellen, schützen und schirmen; zufrieden stellen. Mhd. *bevriden* «Sicherheit, Schutz verschaffen, umzäunen», von *vrîde* m.; im 15. Jh. auch *bevridigen*.

befugen, v.: Zuständigkeit wozu geben, besonders rechtskräftige (*Fug*), fast nur in dem Part. Prät. *befugt*. Mhd. *bevuogen* oder *bevîlegen* (nur in md. Quelle *sich bevûgen*

«Befugnis geben»). — **Befugnis**, f. selten n. (Goethe 47, 165). 1641 bei Schottel S. 334 *Befugniß*, aus Lehmanns Speyr. Chron. 1612.

Befund, m. (-es): das Finden wie etwas ist. Neues Wort, nach Adelung nur «in einigen obd. Gegenden», das aber Heynatz 1796 als auch im nd. Geschäftsstil nicht ungewöhnlich bezeichnet. Zu *befinden*.

begabt, adj. (eig. Part. Prät. von *begaben*, mhd. *begâben* «mit Gaben ausstatten»): mit Geistesgaben ausgestattet (in diesem Sinne bei Ludwig 1716 *hochbegabet*).

Begängnis, n.: (Leichen-)Bestattung. Mhd. *begancnisse*, *begenenisse* n. S. *begehen*.

begatten, refl. v.: sich geschlechtlich vereinigen (bei Henisch 1616). Mhd. *begaten* ist «passend machen, einrichten, verschaffen», erst nhd. (unter Einwirkung von *Gatte*) «sich vermählen, die Ehepflicht erfüllen».

begeben (Prät. *begab*, Part. *begeben*, s. *geben*), v.: (als Trans. veraltet) hin-, über-, aufgeben (Röm. 12, 1), mhd. *begeben*, ahd. *bigaban* «wovon ablassen, hin-, aufgeben». Refl. *sich b.*: sich hin-, dargeben (Röm. 6, 16); (mit Gen. der Sache) das Wollen, die Verbindung auf etwas hin aufhören lassen, aufgeben, mhd. *sich b.* «sich entäußern», auch «in ein Kloster gehen» d. i. die Welt aufgeben; sich wohin bewegen und so daselbst gegenwärtig sein; in der Zeit wirklich werden (diese beiden Bedd. bei Luther). **ABL.** **Begebenheit**, f., von dem Part. Prät. *begeben*: das Wirklichgewordensein in der Zeit (bei Duez 1664; mhd. *begebenheit* f. ist dagegen «Hingebung»). **Begebnis**, f. und n. Im 15. Jh. *begegnuss*. Von Adelung als obd. Wort bezeichnet.

begegnen, v.: (mit Dat., zuweilen Akk., z. B. Lessing 6, 215. H. v. Kleist zerbr. Krug 72. Goethe 24, 219) entgegen- und so zusammenkommen, zusammentreffen, eig. wie bildlich, (mhd. *begegenen*, *begagenen*, ahd. *bigagamen*), entgegenkommen, feindlich entgegentreten; gegenüber abhaltend tätig sein, entgegenwirken; sich gegen jemand benehmen; zu kommen in der Zeit, vorkommen (bei Luther mit Dat., seit Anfang des 18. Jh. auch ohne Dat., was Heynatz 1796 als obd. bezeichnet). In den 3 ersten Bedd. wird durch Einwirkung von frz. *rencontrer* auch *haben* als Hilfswort verwendet, z. B. Schiller Karlos 3, 3. Jungfr. v. Orl. 3, 4 (mit Akk.); Lessing 1, 283, Goethe 21, 258. **ABL.** **Begegnis**, f. und n., 1641 bei Schottel S. 334 *Begegniß*; nach Adelung und Heynatz 1796 obd.

begehen (Prät. *beging*, Part. *begangen*, s. *gehen*), v.: worauf, worüber, woran hingehen, mhd. *begân*, *begên*, ahd. *bigân*, *bigangan*; (eig. durch feierlichen Aufzug) verherrlichend verbringen, feiern (schon mhd.-ahd.); (eine Leiche) feierlich zur Erde besorgen, bestatten (auch mhd.); vollbringen, ausüben (schon mhd.-ahd.); (vom Hengste) bespringen. Refl. *sich b.:* sich zur Zeugung geschlechtlich vereinigen (im 17. Jh.); sich im Ungange benehmen. Mhd. *sich begên*, *begân* «das Leben führen, sich ernähren». Vgl. *Begängnis*.

Begehr, n., früher auch m. (-s): die innere Regung wonach, sowie die Äußerung dieser Regung. Mhd. *begehr* f. (so auch älternhd., während bei Luther n.), in md. Quellen neben *begir* f. n. Von **begehren**, v.: innere Regung wonach haben oder äußern. Mhd. *begern*, neben einfachem *gern*, ahd. *gerôn*. S. *Gier*, *gern*. ABL. **begehrlich**, adj. u. adv.: Begehr erweckend; Begehr zeigend. Mhd. *begehrlich* neben *begirlich*. In der 2. Bed. nach Heynatz 1796 ein sächsisches Wort; es erscheint bei Gellert und Weiße.

begeistern, v.: mit lebhaften Vorstellungen erfüllen, die Einbildungskraft erregen. In diesem Sinne erst im Anfang des 18. Jh. aufgekomen (1755 von Dornblüth S. 154 noch angefochten), während im 17. Jh. *begeistern* «mit Geist erfüllen» ist (vgl. *entgeistern*), daneben *begeistern* (noch bei Goethe). Von dem Pl. *Geister*. ABL. **Begeisterung**, f., 1730 in Gottscheds crit. Dichtkunst 333 (vgl. Gombert, 7, 11).

Begier, f.: die innere sinnliche Regung wonach. Mhd. *begir* f. n., doch häufiger das einfache *gir* f. (s. *Gier*). ABL. **begierig**, adj. u. adv. Mhd. *begirec* neben dem einfachen *girec*. **begierlich** (Goethe 49, 1, 297), adj., wie *begehrlich* (s. d.). **Begierde**, f. (Pl. -n): wie *Begier*. Mhd. *begirde* f. (auch n.) neben *girde*, ahd. *girida* f., von *gieren*.

Begine, f. (-n): Nonne ohne Gelöbniß, Laienschwester, auch mit übelm Nebensinn. Schon mhd. aus dem gleichbed. nld. *begijn* nach franz. *béguine*, wohl benannt nach Lambert Le Bègue, dem Gründer derartiger Gemeinschaften (im 12. Jh.).

Beginn, m. (-es): das erste Wirklichwerden. Mhd. *begin* m. n., ahd. (bei Isidor) *bighin* n. Von **beginnen**, v.: (in feierlicher Rede) anfangen. Mhd. *beginnen* (Prät. *began* neben *begunde*, *begonde*, md. auch *begonste*, Part. *begunnen*), ahd. *biginnan* (Prät.

bigan, überwiegend *bigunda*, *bigonda*, *bigunsta*, Part. aber *bigunnan*); dazu asächs. *biginnan*, nld. *beginnen*, ags. *beginnan* (neben *ā-*, *on-ginnan*), engl. *begin*, got. dafür *duginnan*. Da als urspr. Bed. im Ahd. bei *biginnan* (ebenso bei *in-ginnan*) noch «eröffnen, aufschneiden, spalten» (vgl. franz. *entamer* «anschneiden, anfangen») hervortritt, hat man das Wort zu *gähnen* (s. d.), ahd. *ginên* gestellt, also eig. «klaffen machen». Bugge Btr. 12, 405 abg. *počina* m. «fange an» (mit Verschiebung eines idg. *k* zu germ. *g* im Wortinlaut). Ausführlich über unser Wort Wiedemann Bezz. Btr. 27, 193ff., der es ansprechend zu alb. *zə* «berühre, fange, fange an» stellt. S. auch Walde s. v. *recens*. Das Prät. lautet im Älternhd. überwiegend *begunte*, *begonte*, bei Luther auch *begunste*, *begonste*. *begunte* erscheint oft im 17. und im 18. Jh., z. B. noch bei Freyer 1737, *begonte*, *begonnte* wird noch von Adelung bevorzugt vor *began* (das Gottsched verlangt), es ist auch bei den Klassikern sehr gewöhnlich (Gellert, Lessing, Wieland, Goethe Faust 3176, selbst noch Rückert 1, 342). Das starke Prät. *begann* hat im Pl. mhd. *begunnen*, älternhd. *begonnen*, daraus erklärt sich ein noch im 18. Jh. vorkommender Sg. *begonn* (Wieland 21, 19. Schiller Räuber 5, 1). Der Konj. mhd. *beginne* lautet noch jetzt *begönne*, seltener *begänne*. Das Part. fast nur stark *begonnen* (für *begunnen*). Das Wort gilt schon im 17. Jh. als veraltet, wieder aufgekomen durch die neuere Dichtersprache.

beglauben (Goethe 3, 6), häufiger **beglaubigen**, v.: glaubwürdig machen, zu Glauben bestätigen. Das Part.-Prät. *beglaubt*: glaubwürdig gemacht, sicher zu glaubend; Glauben bestätigt; im Glauben seiend (Wieland Idris 5, 115). *beglaubigen* schließt sich an das Adj. *glaubig* an. Beide Verba erscheinen am Anfang des 17. Jh. (*beglauben* bei Henisch 1616, *beglaubigen* von Gombert 6, 13 v. J. 1618 nachgewiesen).

begleiten, v.: mit und bei jemand oder etwas zugleich sich fortbewegen; musikalisch mitspielend ergänzen. Aus *be-ge-leiten*. Bei Henisch 1616, während in gleicher Bed. mhd. *beleiten*, ahd. *bileiten*, bei Luther *geleiten*.

begnaden, häufiger **begnadigen**, v.: mit, aus Gnade begaben; über jemand Gnade für Recht ergehen lassen. Das 1. Verb mhd. *begnâden*, jetzt namentlich noch im Part.-Prät. *begnadet* (Goethe 16, 324, *hochbegnadet* bei Schiller 11, 252). Für *begnadigen* er-

scheint älternhd. *begnädigen*, abgeleitet von dem Adj. *gnädig* (*begnadigen* bei Duez 1642).

begnügen, v. (mit Dat.): genug sein; zufrieden stellen. Mhd. *begeüegen*, gewöhnlich aber einfacher *benüegen* (auch bei Luther noch häufig *benügen*). Jetzt fast nur refl. *sich b.*: für sich genug haben oder sein.

begraben, v.: eingrabend mit Erde bedecken; verbergend zudecken. Mhd. *begraben*, ahd. *bigraban*, entsprechend asächs. *bigraban*, ags. *bigrasan*, aber got. *bigraban* ist «mit einem Graben umgeben». **ABL. Begräbnis**, n., selten f. (Joh. 12, 7): Leichenversenkung in die Erde, Totenbestattung. Mhd. *begrebnisse* f. u. n.

begreifen, v.: mit den äußersten Gliedern des Leibes (Händen, Füßen) fühlend anrühren oder fassen (1. Mos. 27, 21); ergreifen; umfassen; in sich fassen; geistig fassen oder in sich aufnehmen. Mhd. *begrißen*, ahd. *bigrîsan* «fühlend betasten, umfassen, in Worte zusammenfassen, in sich fassen», mhd. besonders bei den Mystikern auch «geistig auffassen» und «in sich aufnehmen». *begriffen sein*: die Ausführung von etwas aufnehmen, daran sein es zu tun. — **ABL. begreiflich**, adj.: geistig aufzufassend. Mhd. *begrîfelich*. **Begriff**, m. (-es, Pl. -e): räumliches Umfassen, räumlicher Umfang, mhd. *begrif*; Zusammenfassung; geistige Auffassung; Umfang und Inhalt einer Vorstellung (so schon bei den Mystikern, in der neuern philosophischen Sprache wohl durch Christian Wolff, † 1754, üblich geworden); das Daransein etwas zu tun (*im Begriffe sein*, erst bei Steinbach 1734 verzeichnet).

begünstigen, v.: einem seine Gunst zuwenden. Ausgehend von dem Adj. *günstig*. Bei Henisch 1616, älternhd. auch *begunsten*.

begüten (Goethe Faust 8276), häufiger **begütigen**, v.: in gute Stimmung versetzen, besänftigen. Mhd. *begüeten* ist «gut machen, mit Gütern versehen» (wofür jetzt *begütern*), das von dem Adj. *gütig* abgeleitete *begütigen* erscheint frühhd. zunächst in der Bed. «gut machen», bei Dasypodius 1537 in der jetzigen.

behaart, adj.: mit Haaren bewachsen. Ahd. dafür *gihâret*. Das V. *behâren* bed. im Mhd. «der Haare durch Ausraufen berauben», dagegen kommt *behâr* in der Bed. von *behaart* vor. *behaaret* bei Duez 1642.

behaben, refl. v.: sich verhalten auf jemand oder etwas hin, sich benehmen. Mhd. *behaben*, ahd. *bihabên* ist «in sich fassen, be-

halten, fest halten, behaupten, in Bestand erhalten», mhd. *sich b.* «an sich halten, sich behaupten». Das nhd. *sich b.* gehört urspr. nur der Umgangssprache an (Campe, der es zuerst anführt, bezeichnet es als niedrig) und ist von Goethe (28, 38, 4, 286) in die Schriftsprache eingeführt worden.

behäbig, adj. u. adv.: sich wohl haltend, Wohlhabenheit zeigend. Von *behaben*. Spätmhd. bloß das einfache *häbig*, *hebig*, auch *gehebig* «besitzend, wohlhabend», ahd. in Zusammensetzungen *-habig* «haltend, -haft», vgl. auch *ungahab* «inops». Frühhd. erscheint *behebig* (auch *beheb*) als «fest-, zurückhaltend, karg» (doch bei Dasypodius 153 *wolhäbig* «opulentus»), die jetzige Bed. von *behäbig*, die jedenfalls in der Umgangssprache lebte, zuerst bei Goethe 49, 1, 264, während sie Frisch, Adelung und noch Campe nicht kennen.

behaft (Matth. 4, 24. Luc. 4, 38. Joh. 5, 4), jetzt gewöhnlich **behaftet**, adj.: festgehalten von etwas, eig. festgeheftet, dann besessen. Mhd. *behaft* (mit Rückumlaut) und *behestet* (md. auch *behaftet*), ahd. *bihast* und *behestet* (bei Notker), sind das Part. Prät. von *beheften*, ahd. *bihêften* «zusammenheften, fest heften, fest halten, zu etwas verbinden oder verpflichten, womit beschweren». *behaftet* (als Part. Prät. von *behaften*) schon bei Maaler 1561.

behagen, v.: (mit Dat. der Person) zusagende, wohlthuende Empfindung erregen. Mhd. (namentlich in md. Quellen) *behagen*, ahd. nicht vorhanden; dazu asächs. *behagôn* «günstig sein», mnd. *behagen* «gefallen» ndl. *behagen*, afries. *bihagia*, ags. in anderer Zusammensetzung *onhagian* «passen, gelegen sein», anord. bloß *haga* «einrichten, geraten, passen» (vgl. auch *hagr* «geschickt» und das ablautende *hægr* «behaglich, angenehm»). Das ahd. Part.-Prät. *kihagan* «gehegt», mhd. *behagen* (urspr. starkes Part.-Prät.) «frisch, freudig, stattlich», weist auf ein starkes V. *hagan* in der Bed. «schützen, hegen» hin. Verwandt sind *Hag*, *hegen* (s. d.); *behagen* ist also eig. «sich geschützt», dann «bequem und fröhlich fühlen». **ABL. behaglich**, adj. Mhd. *behegelich*, auch älternhd. *behäglich* (*behaglich* bei Krämer 1678, doch wird *behäglich* noch bei Adelung und Heynatz erwähnt und von Goethe oft gebraucht).

behalten, v.: innehalten, nicht weggeben, in Bewahrung haben, geistig festhalten, nicht vergessen. Mhd. *behalten*, ahd.

bihaltan (dazu asächs. *bihaldan*, ags. *bihealdan*) «für und in sich haben und bewahren, in Obhut haben, rein erhalten, hegen und pflegen, beobachten, bewachen», im Mhd. auch «beherbergen, bewirten», nld. *behouden* «bewahren», engl. *behold* «genau schauen, betrachten». Die Bed. «im Gedächtnis bewahren», erscheint bei Luther. **ABL. Behälter**, m. (-s, Pl. wie Sg.) selten n. (Goethe Faust 1473): Gerät, Ort etwas aufzunehmen und aufzubewahren. Spätmhd. *behalter*. Verschieden von *Behalter* «Bewahrer», mhd. *behalterē*, ahd. *bihaltāri* m. **Behältnis**, n.: wie *Behälter*. Um 1480 im Voc. inc. teut. p 4^a *pehaltniß* «reservatorium», während mhd. *behalt-nisse* f. «Erhaltung, Gewahrsam, Sicherheit», ahd. *bihaltmissi* n. «Wahrnehmung» ist. **behalt-sam**, adj.: fähig etwas im Gedächtnis festzuhalten. Bei Henisch 1616, während mhd. *behaltsam* «heilsam» bedeutet.

behandeln, v.: (veraltet) mit den Händen bearbeiten; überhaupt bearbeiten, sich womit beschäftigen; sich im Verkehr gegen jemand zeigen. Bei Krämer 1678 *behandelen*, in der 3. Bed. bei Adelung 1774.

behändigen, v.: einem andern eig. in seine Hand übergeben. Dafür mhd. *behenden*, abgeleitet von *hant*; gegen Ende des 15. Jh. erscheint in der Kanzleisprache *behendigen*, das 1524 von Luther (Bindseil 7, 315) als neues Wort angefochten wird.

behaupten, v.: (siegreich) abwehrend einen Besitz festhalten; beharrlich festhalten; eine Ansicht mit Entschiedenheit (und urspr. erfolgreich) vertreten. Mhd. *behoubeten* ist «enthaupten», aber im 14. Jh. auch «festhalten» (vgl. das einfache *houbeten* «als Herrn anerkennen, ansehen»). Eig. «sich als Herr (*Haupt*) von etwas zeigen». Das Wort ist von Oberdeutschland aus vorgedrungen, Luther gebraucht es nicht, dagegen hat es Maaler 1561. In der 3. Bed. findet sich im 16. Jh. einfaches *haupten* (Fischart Binenk. 8^b), Maaler kennt *behaupten* in Beziehung auf Rechts-händel (*causam tenere*), bei Schönsleder, Duez, Krämer erscheint es in der Bed. «darton, beweisen», abgeschwächt dann zu «aufrecht halten, verteidigen». Vgl. mnd. *behoveden* «bekräftigen vor Gericht».

Behelf, m.: Hilfe Gewährendes in Ermangelung von Besserm. Spätmhd. *behelf* m. «Ausfucht, Vorwand, Zufucht», auch mnd. *behelp* m. «Hilfe, Vorwand, Ausrede». Noch von Adelung 1793 als Rechtsausdruck in der

Bed. «Ausfucht» angeführt, später dann allgemeiner gebraucht. Von **behelfen**, v.: durch Hilfe fördern, mhd. *behelfen*, jetzt nur refl. *sich behelfen*: womit ausreichen in Ermangelung von Besserm (mhd. *sich behelfen* «sich einer Aushilfe bedienen»).

behelligen, v.: bemühen, beschwerlich fallen. 1616 bei Henisch. Zusammenges. mit *helligen*, mhd. *hellingen*, von *hellig* (s. d.).

behende, adj. u. adv.: geschwind mit Leichtigkeit und Gewandtheit. Mhd. *behende* (von Sachen) «bequem zu handhabend», (von Personen) «geschickt, gefügig, fertig wozu». Nicht entstanden aus *bī hende* «bei der Hand», woraus allerdings auch mhd. *behende* wurde, sondern wie mhd. *gehende* «bereit» (gleich zur Hand) zusammenges. mit einem von *hant* f. abgeleiteten, in Zusammensetzungen üblichen mhd. *-hende*, ahd. *-henti*. **ABL. Behendigkeit**, f., mhd. *behendecheit*, *behendekeit*, abgeleitet von dem Adj. *behendec*, älternhd. *behendig*.

beherzigen, v.: sich zu Herzen nehmen. In der frühhd. Kanzleisprache von *Herz* mit angetretenem *-ig-* gebildet (1507 bei Wilwolt v. Schaumburg 116, Janssen Frankf. Reichskorr. 1, 772 v. J. 1509), aber 1524 von Luther (Bindseil 7, 315) angefochten. Älternhd. in gleicher Bed. auch *beherzen*. Mhd. *beherzen* aber ist «zu Herzen gehen, Herz haben, standhaft sein». Davon das Part. Prät. **beherzt**: ein unerschrockenes Herz, Mannheit besitzend. Spätmhd. *beherzt*, daneben *beherze*, *geherze*.

behilflich, adj. u. adv.: wozu Hilfe leistend. Spätmhd. erscheint in md. Quellen *behulfelich*, *behulflich*, dem *behülflich* bei Luther, Alberus (Fab. 18, 218) usw. entspricht, abgeleitet von frühhd. *Behülfn*. (dazu mnd. *behulp*) «Beihilfe» (in obd. Quellen dafür *Behülf* m., wahrscheinlich mit Vertauschung von *i* und *ü*). *behülflich* erscheint frühhd. in obd. Quellen, findet aber in die Wörterbücher keinen Eingang und hat erst neuerdings *behülflich* (noch bei Adelung und Campe allein angeführt) zurückgedrängt.

Behör, f.: wozu gehörige Sache. Im 16. Jh. — **Behörde**, f. (Pl. -n): wie *Behör*; was gehörig, angemessen ist (vgl. mnd. *behörde* f. «Gebühr», in dieser Bed. bei Frisch 1741, auch bei Adelung u. Heynatz); Ort wo etwas hingehört; die zuständige Gerichts-, Verwaltungsstelle. Das Wort scheint sich im 18. Jh. von den nordd. Kanzleien aus verbreitet zu haben; in der letzten Bed. ist es Adelung und Heynatz ganz geläufig, während

es ältere Wörterbücher wie Ludwig und Steinbach noch gar nicht aufführen. Von älternhd. **behören** «gehören, gebühren», mhd. *behæren* in *zuo behæren* «zugehören».

Behuf, m. (-es, Pl. -e): Erfordernis zum Zwecke, fördernder Zweck, fast nur noch in zum B. Mhd. (in md. Quellen) *behuof* m. «das zum Gelingen einer Sache Nötige», dann «Geschäft» (für einen Zweck Betriebenes), «Nutzen, Vorteil, Zweck, Absicht, Förderliches»; dazu mnd. *behōf* f. n. «Notdurft», ndl. *behoef* n., ags. *behōf-lic* «notwendig», engl. *behoof* «Vorteil». Zu dem V. mhd. *beheben* (früher *behefen*), ahd. *biheffen* «erlangen, erwerben». Vgl. Meringer Idg. Forsch. 18, 224. Das Wort fehlt im 16. Jh. bei Luther und in den obd. Quellen (doch kennt es Hans Sachs), dringt aber im 16. u. 17. Jh. vom Md. aus zunächst in die Kanzleien ein (1598 beim Herzog v. Braunschweig Susanna 4, 2 zu *dero behuff*), 1678 bei Krämer. Der Gen. Sg. **behufs** als Adv. und dann als Präp. mit Gen. ist durch den Kanzleistil eingeführt (von Heynatz 1796 erwähnt).

behülflich, s. *behülflich*.

behutsam, adj. u. adv.: sich hütend, vorsichtig. Frühhd. Von dem älternhd. Subst. *Behut*, f. Vorsicht.

bei, Präp. mit Dat.: in der Nähe oder in der Gegenwart von —, unfern von —; ohne Entfernung und selbst ungetrennt von — (z. B. *bei Gelde sein*, *Pfeiler bei Pfeiler zerborst*); in zeitlicher Verbindung mit —, während; in Verbindung mit —, in fester Beziehung auf — z. B. *beim Kleide fassen*, *bei Gott schwören*). In der Volkssprache und bei einigen nhd. Schriftstellern (Luther 1. Mos. 37, 18. 4. Mos. 1, 52. Matth. 26, 58 usw. Klopstock Mess. 12, 173. Goethe 28, 38, l. H. Weimar verändert, 43, 102) findet sich auch *bei* mit Akk. (auf die Frage wohin): in die Nähe oder in die Gegenwart von —. Bei Zahlen ist *bei* s. v. a. «ungefähr, um und nicht ganz» (gleichsam nahe an), z. B. *bei 10 Gulden*; auch hier zuweilen mit Akk. (Apostelg. 19, 34). Mhd. *bî* (mit Dat., zuweilen Akk., namentlich bei Md.), ahd. *bî* (mit Dat. und Akk.); dazu asächs. *bî* (mit Dat. und Akk.), ndl. *bij*, ags. *bî* (mit Dat.), engl. *by*, got. *bi* «ringsum, in Beziehung auf, gemäß», selten «bei, an» (mit Dat. und Akk.). Urspr. identisch ist das in der Zusammensetzung abgeschwächte *be-*, mhd. *be-*, ahd. *bi-*. Die Bed. des Wortes im Got. weist auf Verwandtschaft mit gr.

ἀμφί, lat. *ambi-* «umher, um» hin und weiter mit *um*, ahd. *umbi*, skr. *abhi* «zu, gegen, um», wahrscheinlich auch mit lat. *ob* «gegen, auf — hin», s. Walde s. v. *amb*. In Zusammensetzungen ist *bei* Adv. und hat als erstes Wort in Subst., Adjektiven und Verben, sowie als letztes in Adverbien den Ton.

Beichte, f. (Pl. -n): Sündenbekenntnis. Aus mhd. *bîht*, zusammengezogen aus *begiht*, ahd. *bigiht*, *bijiht* f. «Bekenntnis», vom 12. Jh. an vorzugsweise «Sündenbekenntnis». Zu mhd. *bejehen*, ahd. *bijehan*, *bigehan* «bekennen», von mhd. *jehen*, ahd. *jehan*, *gehan* «sagen» (s. *Gicht* ⁸). Älternhd. meist *Beicht*; *Beichte*, schon bei Luther, dann von Stieler 1691 angesetzt und im 19. Jh. durchdringend (Ade- lung 1793 kennt nur *Beicht*), scheint dem abgeleiteten mhd. *bîhte*, *begihte*, ahd. (einmal) *bigihtî* f. zu entsprechen. **ABL. beichten**, v., mhd. *bîhten*, für das veraltete *bejehen* eingetreten. **Beichtiger**, m. (-s, Pl. wie Sg.): der Beichte Hörende, mhd. *bîhtegære*, abgeleitet von einem auf das Adj. *bîhtec*, ahd. *bijihtic* «sündenbekennd» zurückgehenden Verbum. **ZUS. Beichtkind**, n.: der Beichtende. Frühhd. (um 1480 im Voc. inc. teut. p 4^a *peichtkind*). **Beichtstuhl**, m., frühhd. (Ringwald getr. Eckh. J 4). **Beichtvater**, m.: Beichtiger, mhd. (bei den Mystikern) *bîhtvater* m.

beide, Pl.: zwei zusammen. Im N. auch ein Sg. *beides*, doch nur alleinstehend. Mhd. *beide* und *bêde*, N. *beidiu* und *bêdiu*, ahd. M. *bêde* und *beide*, F. *bêdo* und *beido*, N. *beidiu* und *bêdiu*. Eine einfachere Bildung zeigt got. *bai*, N. *ba*, ags. M. *bege*, F. *bā*, N. *bū*, dazu auch anord. Gen. *beggia*. Dies entspricht der 2. Silbe von gr. ἀμφω, lat. *ambo*, abg. *oba*, lit. *abū*, aind. (Dual.) M. *ubhāu*, F. N. *ubhē* «beide». Im deutschen *beide* ist dies Pronomen mit dem Artikel verbunden (vgl. got. *ba þō skipa* «beide Schiffe») und zwar geht beim M. *bêde* auf *bê de*, beim N. *beidiu* auf *bei diu* zurück, durch Ausgleichung dann auch *beide*, *bêdiu*; entsprechend (mit Verallgemeinerung der Mask.-Form) asächs. *bēthia*, N. *bēthiu*, engl. *both* (o aus a), anord. M. *bādīr*, F. *bāðar*, N. *bæði*; ndl. wie nhd. *beide*. In Mundarten findet sich jetzt noch Unterscheidung der 3 Geschlechter, z. B. wett- erauisch M. *biā*, F. *būd*, N. *bād*, bayr. M. *bēd*, F. *bōd*, N. *beid*. Während sich ein F. *bode* literarisch nicht nachweisen läßt, ist das M. in der ursprünglichen Form *bede* im älteren

Obd. häufig, bei Ölinger S. 28 angegeben, noch im 17. Jh. bei Harsdörfer Gespr. 2, 17, im 18. bei Schubart 2, 302; auch Dornblüth 262 gibt *bede* vor *beide* den Vorzug. **ZUS. beiderlei**, adv. in beider Art. Bei Luther. S. *-lei*. **beiderseits**, adv.: von, nach beiden Seiten. Mit angetretenem *-s* (schon bei Luther) aus mhd. *bēder*, *beider sit*, das gekürzt ist aus *ze bēder*, *beider sit*, auch *in*, *uf beider sit*, worin *bēder* eig. der Gen. Pl. ist. Von dem ältern *beiderseit* das Adj. **beiderseitig** (Gombert 7, 11 aus dem 17. Jh. bei Lohenstein und Caniz). **Beiderwand**, m. (*-s*): Zeug aus zwei Stoffen, aus Leinwand, die den Zettel, und aus Wolle, die den Einschlag bildet. 1741 bei Frisch *Beider-Wand*, 1790 bei J. G. Müller Straußfedern 2, 16 *Beierwand*, noch mundartlich entstellt in Hessen und Thüringen. *Wand* «Tuch», wie in *Leinwand*, *Gewand*. **beidlebig**, adj.: sowohl im Wasser als auf dem Lande lebend. Nachbildung des gr.-lat. *amphibium*. Bei Krämer 1678.

beieinander, adv.: das zusammengeschobene *bei einander*, mhd. *bī einander*, mit vorgerückter Präposition (vgl. *auseinander*).

beiern, v.: den Rand der ruhenden Glocken mit den Klöpfeln durch befestigte Seile taktmäßig anschlagen. Bei Voß Ged. 1, 11. Aus dem Ndd., wo im 16. Jh. *beyeren* (ZfdA. 3, 91), nld. *beieren* «mit dem Klöpfel (nld. *beiaert*) an die Glocke schlagen». Dunklen Ursprungs.

Beierwand, s. *Beiderwand*.

Beifall, m. (*-s*): (urspr.) das Sichwegwenden von einer Partei zur andern; Zustimmung. In beiden Bedd. bei Luther. **ABL. beifällig**, adj. u. adv., im 17. Jh.

Beifang, s. *Bifang*, m.

Beifuß, m. (*-es*, Pl. *-e*): als Küchengewürz gebrauchte Wermutart, *artemisia*. Mhd. (seit dem 14. Jh.) *bīvuoz*, ahd. (11. Jh.) *bivoz*, *bivuz* (ZfdWf. 3, 247), mnd. *bifot*, nld. *bijvotte* m. Dagegen mhd.-ahd. *bībōz* m., was wohl als die ursprüngliche Form anzusehen ist, zusammenges. mit dem auch in ahd. *anabōz* «Amboß» (s. d.) vorkommenden *bōz* zu *bōzan* schlagen; also *bībōz* eig. als Gewürz an Speisen und Getränke zu schlagendes oder zu stoßendes Kraut. Das *f* scheint (mit Anlehnung an *Fuß*, vgl. Schrader Reallex.) aus dem Ndd. eingedrungen. Die Form *Bi-*, *Beifuß* findet sich schon in den meisten hd. Glossarien des 15. Jh., ebenso bei Dasypodius (unter *artemisia*), Frisius 123^a, Maaler *beyfuß*, dagegen 1482

im Voc. theut. d 7^a noch *beypoß*; diese Form setzt sich auch noch in Volksmundarten fort.

Beige, ungut *Beuge* f. (Pl. *-n*): aufgeschichteter Haufe. Nur noch obd. Aus mhd. *bige*, ahd. *bīga* f. und *bīgo* m. Dunkler Herkunft. **ABL. beigen**, v.: aufschichten. Im 16. Jh. schweiz. (bei Frisius, Maaler) *bīgen*.

beiher, adv.: nebenher. Bei Stieler 1691 *beyher*. Ein md. Dialektwort, das Lessing, Goethe u. a. verwenden.

Beikind, n. (*-es*, Pl. *-er*): uneheliches Kind. 1663 bei Schottel.

Beil, n. (*-es*, Pl. *e*): keilartiges kurzgestieltes Werkzeug zum Hauen des Holzes. Mit Auswerfung eines *h* (dial. noch *beichel*) aus mhd. *bīhel*, zusammengezogen *bīl*, ahd. *bīhal*, *bīal* n. Da im Anord. das gleichbed. *bīlda* f. (für *bīlla*) *bīldr* m. erscheint, muß das *h* von ahd. *bīhal*, urspr. *bīhl* auf *þ* zurückgeführt werden, vgl. *Gemahl*. Verwandt ist wohl *Bille* (s. d.), vgl. Sievers Idg. Forsch. 4, 339 (dagegen E. Schröder ZfdA. 42, 60) und weiter lat. *findo* «spalten», ai. *bhinādmī* «spalte», Grundform **bhid-tlom*.

Beilage, f.: was anderm zur Vervollständigung *bei-* oder zugelegt wird, spätmhd. *bīlage* f.; (ehedem auch) «das bei einem zur Aufbewahrung Niedergelegte» (2. Makk. 3, 15).

Beilager, n. (*-s*, Pl. wie Sg.): Vollziehung der Ehe durch Beiliegen (Luther Tischr. 307^a); Hochzeitsfeier vornehmer Personen (bei Duez 1664). Mhd. dafür *bīleger* n. S. *Lager*.

beiläufig, adv. u. adj.: nebenhergehend, nebenbei; (oberdeutsch) annähernd, ungefähr. Das Wort erscheint um 1500 in der 2. Bed. (Jansen Frankf. Reichskorr. 1, 772), in gleicher Bed. auch *beileufftig* bei Luther und *beyleifftig* bei Hans Sachs Fastn. 25, 147 (noch Steinbach 1734 verzeichnet *beileufftig*). In der 1. Bd. erscheint *beyleufig* bei Stieler 1691. Die Bed. «ungefähr» noch bei Heynatz 1796, doch mit Beschränkung aufs Obd.

beilegen, v.: neben ein anderes legen, zur Seite legen, mhd. *bīlegen*; (veraltet) *bei-*seite, weglegen (bei Luther); beseitigen, schlichten, z. B. einen Streit (vgl. spätmhd. *bīlegunge* «Schlichtung»); (*das Schiff b.*) die die Segel einziehen; (veraltet, vgl. *Beilage*) hinterlegen, zurücklegen (bei Luther); (mit pers. Dat.) zuweisen, zuerteilen. Intr. sich einer Sache hingeben, eifrig sein (Schiller Tell 1, 1 *reit zu! wenn ihr frisch beilegt, holt ihr ihn noch ein*).

beileibe, s. *Leib*.

Belleid, n. (-s): mitempfundenes Leid, mitempfundene Trauer. Seit dem 17. Jh. in der Bed. «Mitleid», aber nicht allgemein verstanden (Dornblüth 288), bei Adellung in der jetzigen Bed.

bellen, v.: (von den Jagdhunden) den Hirsch durch allseitiges Anbellen zum Stehen bringen, wobei er sich gegen die Hunde zur Wehre setzt. Mhd. *bilen*, jetzt nur noch in dem weidmännischen *verbellten*. Der Augenblick wann, und der Platz wo der Vorgang sich abspielt und das Jagdtier erlegt wird, heißt mhd. *bil* m. (namentlich in *ze bile stên* vom Wilde, schon im 10. Jh. *pîl gipit* «substitutit» vom Eber, Steinmeyer-Sievers Gl. 2, 667), womit Ortsnamen wie *Beil-*, *Bilstein* zusammengesetzt sind. Diesem *bil* entsprechend wird franz. *aboi*, engl. *bay*, eig. das «Bellen» verwendet (in *être aux abois*, engl. *to stand at bay* von dem von den Hunden umstellten Wilde), doch ist es nicht wahrscheinlich, daß wir im Deutschen von der Bed. «bellen» auszugehen haben. Vielmehr wird nach Sievers Idg. Forsch. 4, 339 *bil* von ahd. *bîdan* «warten» (*bîla-* aus *bîdla-*) abzuleiten sein, also eig. «das Stehenbleiben des Wildes, die Erwartung der verfolgenden Hunde». Anders E. Schröder ZfdA. 42, 60, der es von *beißen* ableitet «Augenblick, wo die Hunde beißen». Ein Verbum *bîlen* «bellen» (im 14. Jh. bayrisch, bei Hans Sachs, auch mndl., noch bei Heppe wohlred. Jäger 54 *bailen*) wird sich von *bil* aus entwickelt haben, da die Hunde die Umstellung des Wildes durch Bellen kundtun.

beim, zusammengez. aus *bei dem*, schon mhd. *bîme*, zusammengez. aus *bî deme*.

beimessen, v.: (mit Dat. der Person) durch Erwägung (geistiges Abmessen) einem zurechnen. Mhd. erscheint einfaches *mezzen* (mit Dat.) in der Bed. zuteilen, geben. Aus der Kanzleisprache (1616 bei Sattler).

Bein, n. (-es, Pl. -e): Knochen (allgemein obd., schriftsprachlich namentlich noch in Zusammensetzungen und Redensarten); das ganze Geheglied (gleichsam die am längsten hervorstehenden Knochen). Mhd. ahd. *bein* n. in beiden Bedd.; dazu asächs. *bēn*, nld. *been*, ags. *bān* n. «Knochen», engl. *bone*, anord. *bein*, schwed. dän. *ben* n. «Knochen, Geheglied». Dunkler Herkunft. Vgl. Wiedemann BB. 28, 60. Zusammenhang mit lat. *femur* «Oberschenkel» scheint möglich, da auch sonst *i-* und *e-*Reihe wechseln. Redensarten: *es friert*

Stein und Bein «stein- und knochenhart»; *Stein und Bein schwören* «auf Altar und Heiligenknochen» (Reliquien). Der Pl. findet sich im ältern Nhd. auch als *Beiner* (namentlich obd., aber auch Gryphius Trauersp. 34 *Menschen-Beiner*).

beinahe, adv.: nicht ganz. Frühhd. vorhanden (Janssen Frankf. Reichskorr. 1, 750, auch bei Luther, aber noch getrennt *bey nahe*).

Beiname, m. (-n, Pl. -n): Zuname. Mhd. *bîname* m.

Beinbrecher, m.: eine die Knochen gefangener Tiere brechende Adlerart, lat. *ossifragus* m., *ossifraga* f., 1482 im Voc. theut. y 3^a dafür *paynprech*.

beinern, adj.: aus Knochen (Bein) bestehend. Mit dem bei Stoffadj. üblichen Suffix *-ern* (nach *eisern*, s. d.) für mhd.-ahd. *beinîn*, auch bei Dasypodius und Maaler *beinin*, sonst älternhd. *beinen*, während Luther (1. Mos. 49, 14) *beinern* hat.

Beinhaus, n. (-ses, Pl. *Beinhäuser*): Haus am Kirchhofe zur Aufnahme der ausgegrabenen Totengebeine. Mhd. *beinhûs* n. Im ältern Nhd. findet sich auch in dieser Bed. *Gerner* (s. d.).

beinig, adj.: knochig; Füße (Beine) habend in *zwei-*, *langbeinig* usw. Mhd. *-beinec*.

Beinkleid, n. (-es, Pl. -er): Hose als Bekleidung der Beine. Der Ausdruck kommt schon im 16. Jh. vor (1557 bei Mathesius Syrach 3, 51^a) und erscheint auch im 17. u. 18. Jh. in Wörterbüchern (z. B. bei Comenius, Rädlein, Frisch), aber ohne sich zunächst recht einzubürgern, da ihn noch Adellung 1793 als neugebildet bezeichnet.

Beinling, m. (-s, Pl. -e): Hosenbein (im 15. Jh., s. Diefenbach-Wülcker 227); der obere Strumpf; (bei den Gerbern) der Teil der Tierhaut, der unmittelbar über den obern Beinen gegessen hat.

Beinschwarz, n.: Schwärze aus verbrannten Knochen. Bei Stieler 1691.

Beinwell, m. (-es): die Wallwurz, *symphytum*. Ahd. *beinwalla*, *beinwelle* f. (ZfdWf. 3, 281), zu *wallen*, hier in der Bed. «zusammenheilen von Knochen bei Knochenbrüchen»; die Pflanze heißt auch *Beinheil* n.

beipflichten, v.: (mit Dat.) einem zustimmen, eig. sich mit jemand verbinden, sich ihm (seiner Meinung) anschließen. Mhd. bed. das einfache *phlihten*, mit den Pröp. *mit*, *an*, *zuo* «sich mit jemand verbinden», von *phliht* (s. *Pflicht*), hier in der Bed. Anteilnahme, Ver-

bindung. Jedenfalls in der frühnd. Kanzleisprache vorhanden (Luther hat *Beipflichter* m. «Zustimmender», das Adj. *beipflichtig* bei Diefenbach-Wülcker 223 v. J. 1553).

beisammen, adv.: zugleich da. Mhd. selten *besamen* (aus *bisamene*). Frühnd. (Liliencron 3, 338 v. J. 1519, auch bei Luther).

Beisaß, m. (Gen. u. Pl. *Beisassen*): wie *Hintersaß* (s. d.); Ortsangesessener ohne Bürgerrecht. Mhd. *bisāze*, *bisæze* m., zusammenges. mit dem als letztes Wort in Zusammensetzungen stehenden mhd. *sāze*, ahd. *sāzo*, s. ²*Sasse*.

beiseit, **beiseite**, auch mit angetretenem genet. -s **beiseits**, adv.: zur Seite. Mhd. *bī sīt*. Bei Luther *beiseid* (Hiob 6, 18), gewöhnlich mit Abschwächung des *bei-* *beseit*, auch *beiseits*, *beseits*.

beisetzen, v.: neben andres setzen; bestatten, eig. den Sarg in der Gruft neben andre setzen. In der 2. Bed. bei Krämer 1678.

Beispiel, n. (-es, Pl. -e): (veraltet) zur Belehrung erdichtete Erzählung, Fabel; Gleichnis, Begebenheit zur Veranschaulichung oder Richtschnur des Verhaltens. Spätmhd. *bīspil* (mit Anlehnung an *spil* «Spiel», mit dem das Wort urspr. nichts zu tun hat), früher mhd. ahd. aber *bīspel* (Gen. *bīspelles*) n. «belehrende dichterische Erzählung, Fabel, Gleichnis», zusammenges. aus *bī* «bei» und mhd. ahd. *spel* n. «Rede, Erzählung, Sage», dazu asächs. ags. *spell* n., engl. *spell*, got. *spill* n. (wovon ahd. *spellōn*, got. *spillōn* «erzählen»). Eig. eine neben der Lehre und zu deren Veranschaulichung gegebene Erzählung. Die Etymologie von *spell* ist unbekannt. Vgl. E. Schröder ZfdA. 37, 241, Kögel Idg. Forsch. 4, 318, Fröhde Bezz. Btr. 19, 241 f.

beißen (Prät. *biß*, Part. *gebissen*), v.: mit den Zähnen fassen, durchdringen; die Empfindung eines stechenden, scharfen Durchdringens verursachen. Aus mhd. *bīzen*, ahd. *bīzan*, dazu asächs. *bitan*, ndl. *bijten*, ags. *bitan*, engl. *bite*, anord. *bita*, schwed. *bita*, dän. *bide*. In der ältern Sprache auch vom Einschneiden oder scharfen Durchdringen des Schwertes. Entsprechend lat. *findere*, Perf. *fidī* «spalten», aind. *bhid* «spalten, durchbohren». Vgl. auch *beizen*, *bitter*. ABL. **beißig**, adj.: zum Beißen geneigt, mhd. *bīzec*. S. *bissig*.

Beißker, m. (-s, Pl. wie Sg.): ein kleiner, eßbarer, im Schlamm und zwischen Steinen lebender und an diese sich ansaugender Fisch, *cobitis fossilis*. Auch *Peißker*. Mit Anlehnung

an *beißen* (denn der Fisch beißt sich scheinbar an Steine an, heißt auch als von Schlamm oder darin Befindlichem lebend der *Schlammbeißer*) aus poln. *piskorz* m., böhm. *piskoř* m., russ. *piskár* m., d. i. eig. Pfeifer, von poln. *piščęc*, böhm. *piskati* «pfeifen», abg. *piskati* «flöten», wohl nach einem Tone, den der Fisch mit dem Maule hervorzubringen scheint. Das Wort ist vom östlichen Mitteldeutschland ausgegangen, ist aber im 15. u. 16. Jh. schon weiter bekannt, findet sich als *peysker* in einem Glossar des 15. Jh. (Diefenbach 330^a), als *Beißker* bei Alberus Fab. 19, 151 und bei Forer Fischb. 160^b. In bayr.-österr. Quellen (auch bei H. Sachs) erscheint dafür *Bißgurre*.

Beißzange, f. (Pl. -n): eine vorn scharfe Zange zum Kneipen und Festhalten kleiner Gegenstände. Bei Stieler 1691 *Beißzanglein*.

Beistand, m. (-es, Pl. *Beistände*): Hilfe bei und für jemand; persönlich s. v. a. Hilfe bei und für jemand Leistender. Spätmhd. *bīstant* m. in der 1. Bed. ABL. **beiständig**, adj.: hilfeleistend, behilflich. Mhd. *bīstendec*.

— **beistehen**, v.: (mit Dat.) Hilfe leisten, eig. neben jemand stehen (im Kampfe, vor Gericht), um ihn zu unterstützen. Mhd. *bīstân*, *bīstên*, ahd. *bīstantan*, *bīstân*, auch noch in der ursprünglichen Bed. wie got. *bīstandan*.

Beistrich, m. (-es, Pl. -e): das Komma. Schottel Sprachk. S. 669 gab für dies die Verdeutschung *Beystrichlein*, was auch von Harsdörfer Gesprächsp. 4, 412, Bödiker u. a. gebraucht wird.

Beitrag, m. (-s, Pl. *Beiträge*): Beisteuer. Bei Stieler 1691. Von **beitragen**, v.: herbeibringen, dann abgeben zur Unterstützung, mhd. *bītragen* «herzutragen».

beitreiben, v.: herbeitreiben; (übertragen von den herbeigetriebenen Zins-Tieren usw. auf geforderte Gelder) einziehen, beschaffen (bei Frisch 1741).

Beiwesen, n. (-s): das Zugesein. Eig. subst. Inf. zu mhd. *bīwesen*, ahd. *bīwesan* «da sein, zugegen sein». Als Subst. in der Kanzleisprache des 15. Jh. vorhanden (Janssen Frankf. Reichskorr. 2, 161).

beiwohnen, v.: (veraltet) bei einem andern wohnen; ehelichen Verkehr mit jemand haben; wobei zugegen sein; (von Dingen) wo vorhanden sein, (mit Dat.) innewohnen. Mhd. *bīwonen* (in der 2. Bed. erst bei Luther).

Beiwort, n. (-es, Pl. *Beiwörter*): Adjektivum. Schon in der mhd. Schulsprache aus

dem Anfang des 14. Jh. begegnet *bîwort* für Adverbium (Eckhart 271, 11), während sonst mhd.-ahd. *bîwort* die Bed. «Sprichwort, Gleichnisrede» hat. Auch nld. *bijwoord* ist «Adverbium» (schon 1719 bei Kramer). Dagegen schlug Helvicus 1619 *Beiwort* für Adjektivum vor, und diese Verdeutschung ist später vielfach angenommen worden, auch von Gottsched, aber schließlich doch durch andre zurückgedrängt worden. S. *Adjektiv*.

Beize, f. (Pl. -n): Jagd mit abgerichtetem Raubvogel oder auch einem andern Fangtiere; zur Zubereitung nötiges Durchdringlassen und Mürbemachen von einer scharfen Flüssigkeit, sowie diese selbst. Älternhd. meist (auch bei Luther, noch jetzt dialektisch) *Beize*, mhd. *beize*, *beize*, ahd. *beiza* f. (auch Alaun). Von **beizen**, v.: beißen machen, sowohl einen Jagdvogel, einen Hasen usw. durch einen abgerichteten Fangvogel, als auch etwas durch scharfe Flüssigkeit zum Mürbemachen usw. Älternhd. meist *beißen*. Mhd. *beizen*, *beizen*, ahd. *beizan*; dazu ags. *bætan* «zäumen», eig. «beißen machen», anord. *beita* «zäumen, füttern, beizen» (daher engl. *bait*), got. wäre **baitjan* anzusetzen. *beizen* ist das Faktitiv zu *beißen*. Bei der Flexion mußten sich Formen mit *z* und solche mit *z̄* entwickeln, worauf dann Verallgemeinerung eingetreten ist; im Mhd. überwiegen die Formen mit *z̄*, in der Schriftsprache seit dem 17. Jh. die mit *z*. Vgl. *heizen*, *reizen*, *Weizen*, mhd. meist *heizen*, *reizen*, *weize*.

beizeit und **beizeiten**, adv.: früh in Hinblick auf einen Zeitpunkt. Mhd. *bî zîte*, auch mit Schwächung des *bî* *bezîte* und *bezîten*, *bî* mit dem Dat. Sg. oder Pl. von *zît*.

beizen, s. *Beize*.

bejahren, v.: zu etwas ja sagen. Mhd. dafür das auch von mhd. *jâ* abgeleitete *bejâzen* (im 16. Jh. auch *bejachzen*), auch einfach *jâzen*. *bejahren* zuerst bei Henisch 1616, aber in der Bed. «bewilligen», später auf «ja sagen» (auf eine Frage) beschränkt.

bejahrt, adj.: hoch in Jahren seiend. Mhd. *bejâret*, eig. Part. Prät. zu dem V. *bejâren* «die Jahre hinbringen». Vgl. *betagt*.

bekannt, adj.: zur Kenntnis gekommen; nicht fremd, vertraut. Eig. Part. Prät. von mhd. *bekennen*, ahd. *bikennen* in der im Nhd. verloren gegangenen Bed. «kennen, erkennen». Davon das substantivische **Bekante**, m. f. (mit adjektivischer Flexion). **ABL. bekanntlich**, adv. Im Mhd. erscheint *bekant-*

lich und *bekentlich* (von den beiden Formen des Part. Prät. von *bekennen* gebildet) als Adj., ebenso im ältern Nhd. *bekanntlich* (noch bei Steinbach 1734); *bekanntlich* als Adv. zu *bekannt* wird von Adelung den Kanzleien zugewiesen, aber von Heynatz 1796 empfohlen. **Bekanntschaft**, f., bei Krämer 1678. **ZUS. Bekanntmachung**, f.: Kundmachung, erst 1807 bei Campe.

Bekassine, f. (Pl. -n): Wasserschnepfe. Aus franz. *becassine* f., von *bec* m. (gallisch-lat. *beccus*) «Schnabel». Neue Entlehnung.

bekehren, v.: vom Unrechten zum Rechten wenden, besonders in geistlicher Beziehung. Mhd. *bekêren*, ahd. *bikêren* «anderswohin wenden, umkehren», besonders in Hinsicht des Glaubens und der Sitte. Nachbildung von lat. *convertere*.

bekennen, v.: erkennen und seine Erkenntnis aussagen; nach Bewußtsein aussagen; ein Geständnis ablegen; kundgeben. Refl. *sich wozu b.*: sich als Urheber oder als Zugesener erklären. Mhd. *bekennen*, ahd. *bikennen* ist zunächst «kennen, erkennen» (s. *bekannt*), mhd. *bekennen* aber auch schon «zu erkennen geben, eingestehen». **ABL. Bekennnis**, n., selten f. (Liscow 446). Mhd. *bekanntnisse*, *bekentnisse* f. n., abgeleitet von dem Part. *bekannt*, weshalb bis ins 18. Jh. auch *Bekanntnis* geschrieben.

bekleiben, v.: woran fest haften, -hangen. Veraltet, aber noch bei Lessing, Wieland, Goethe, Rückert, Platen. S. *kleiben*.

bekleiden, v.: am Körper mit Kleidung versehen; kleidartig überziehen oder bedecken; (*ein Amt, eine Stelle* b.) darin eingesetzt sein, eig. für dasselbe mit den Zeichen der Amtswürde *bekleidet* (investiert) sein. Mhd. *bekleiden*. Die 3. Bed. bei Stieler 1691.

beklemmen, v.: einengen und zusammenpressen, eig. wie bildlich. Mhd. *beklemmen* «zusammenpressen», ahd. *biklemmen* «versperren, eindämmen, verstopfen»; dazu asächs. *biklemmian* «einsperren», ags. *beclemman* «einschließen, einsperren». Das Faktitiv zu dem ältern V. *beklimmen* (s. d. f.).

beklommen, adj.: angstvoll wie eingepreßt. Mhd. in md. Quelle *beklommen* (vom Herzen), das Part. Prät. des starken V. *beklimmen*, das wie das in md. Quellen erscheinende einfache *klimmen* und mnd. *beklimmen* «einengend zusammenziehen» bedeutet (vgl. auch mhd. *verklummen* «krampfhaft zusammengepreßt» und *klam* m. «Krampf»,

s. *Klamm*). *bekommen* fehlt im ältern Nhd. (dafür in gleicher Bed. *beklemmt*) und ist erst im 18. Jh., nach Heynatz 1796 aus Niedersachsen, eingedrungen, es wird von Hagedorn, Klopstock, Bürger gebraucht.

bekommen, v.: 1) intrans. zum Gedeihen gereichen, überhaupt s. v. a. gereichen, Wirkung haben. 2) trans. durch Überkommen von außen haben. Mhd. fast nur intrans. «bekommen, gelangen, hervorkommen, wachsen, gedeihen, (mit Dat. der Person) begegnen, zukommen, (mit Gen. der Sache) erhalten, gewinnen»; dies bei Luther schon häufig mit dem Akk. Ahd. *biquëman* auch mit Akk. «überkommen, ergreifen»; vgl. asächs. *bikuman*, ags. *becuman* «zu etwas kommen, gelangen», engl. *become* «werden, zukommen», got. *bigiman* «überfallen». **ABL. bekömmlich**, adj.: was wohl bekommt; was zu erlangen ist. In der 2. Bed. bei Maaler 1561 *bekömmlich*, die 1. gehört der neuesten Sprache an (noch nicht bei Campe). Mhd. *bekömmlich*, gebildet von dem Part. Prät. *bekömmen*, älternhd. *bekömmlich* ist «passend, bequem». S. auch *bequem*.

bekräftigen, v.: kräftig machen (Hiob 4, 4); zuverlässig, sicher machen (auch bei Luther). Gebildet von dem Adj. *kräftig*. Mhd. *bekreften* «stärken», gebildet von *kraft*.

bekümmern, v.: Kummer verursachen, mit Sorge quälen. Refl. *sich b.:* Kummer empfinden, sich sorgend mühen, sich umtun. Mhd. *bekumbarn*, *bekümbarn* «in Not bringen, belästigen, beschäftigen», (in der Rechtssprache) «mit Beschlag belegen», vgl. mnd. *bekommenen*. Gebildet und zum Teil entlehnt von dem aus lat. *incumuläre* gewordenen franz. *encombrer*, prov. *encombrar*, ital. *ingombrare*, mlat. *incumbrare* «(durch Schutthaufen) den Weg versperren, verhindern». S. *Kummer*. **ABL.**

Bekümmernis, f., mhd. *bekümbarnisse* f.

bekunden, v.: kundgeben, offenes Zeugnis worüber geben. Erst bei Adelung 1793 als der Rechtssprache Niedersachsens angehörig.

Belag, s. *Beleg*.

belagern, v.: durch ein Lager einschließen und bedrängen. Spätmhd. *belegern*, auch älternhd. *belegern* (bei Luther), *belägern* (noch bei Stieler 1691).

Belang, m. (-es): Bedeutung, Wichtigkeit, eig. was weit reicht (s. *belangen*). Verschieden von mhd. *belang* m. «das Verlangen, Sehnen wonach», dagegen ist mnd. *belang* (substant. Form eines Adj., das im Mndl. als *belang* «zu-

gehörig, verwandt, gemäß, abhängig, darauf ankommend» erscheint) «Bedeutung»; das Wort dringt in die Kanzleisprache ein und wird nach der Mitte des 18. Jh. allgemein, von Heynatz 1775 noch beanstandet, doch schon vorher von Lessing und Klopstock gebraucht.

belangen, v.: 1) impers. sich worauf erstrecken, etwas betreffen (häufiger *anbelangen*). 2) trans. klagend vor Gericht ziehen eig. mit der Klage erreichen. Mhd. *mich*, selten *mir belanget* «mich verlangt», doch auch intrans. «sich erstrecken» und trans. «erlangen, erreichen», älternhd. dann «betreffen» und «jem. mit etwas angehen». Vgl. ndl. *belangen* «betreffen, anbelangen», engl. *belong* «zugehören, betreffen».

belästigen, v.: lästig, beschwerlich fallen. Im 15. Jh. *belestigen* (Wyle 15, 1). Mhd. dafür *belesten*, gebildet von *last*.

¹Belche, f. (Pl. -n), auch **Belchen** m. (-s, Pl. wie Sg.): eine Salmart, *salmo lavaretus*. Daneben auch *Balche* (schon mhd. *balche*), *Bolche* und mit andern Anlaut *Felchen* (s. d.). Dunkler Herkunft.

²Belche, f. (Pl. -n): Wasser-, Bläshuhn, *fulica atra*. Mhd. *belche*, ahd. *belihha* f., daneben *belihho* m. Das lat. *fulca* f. ist verwandt, auch gr. φαληρίς f. «Wasserhuhn». Der Name von dem weißen Flecken auf der Stirn des sonst schwarzen Tieres, denn ahd. *belihha* gehört mit -ihha als Endung (vgl. *Habicht*, *Kranich*) zu gr. φαλός, φαλιος, abulg. *bělú*, lit. *báltas* «weiß»; mhd. erscheint *Belche* auch als Name eines (weißen) Rosses. Vgl. *Blesse*.

Beleg, m. (-es, Pl. -e): beigefügte beweisende Urkunde, beigebrachter Beweis, urspr. namentlich die unter die Grenzsteine gelegten dauernden Zeichen der Markmeister und Feldgeschworenen. **Belege**, n. (-s, Pl. wie Sg.): an den Rand des Kleides gesetzter Streifen, um jenen steifer zu machen. Schon 1541 bei Frisius 502^b *die belege eins kleyds oder leyste*. Aus diesem Wort (urspr. überhaupt «das Beigelegte, Beigefügte») geht auch *Beleg* hervor, bei Frisch 1741 und Adelung 1793 noch N. (doch kennt dieser das schon bei Rädlein 1711 angeführte M. «aus einigen Gegenden»); bei Heynatz 1775 *Belege* f. Da das meist im Pl. gebrauchte Wort auch *Beläge* geschrieben wurde, so folgerte man daraus auch fälschlich einen Sg. **Belag**, der schon 1673 bei Mühlforth Leichenged. 155, sowie bei Lessing vorkommt. Von *belegen*: (ehedem) ringsum legen, *belagern* (2 Sam. 11,

1), mhd. *belegen*, ahd. *bileggen*; auflegend überdecken (auch mhd.-ahd.); zu urkundlichem Beweise beilegen, beweisend beigeben (im 15. Jh. *mit dem eide belegen*); durch Auflegen eines Zeichens in Anspruch nehmen; zu tragen bestimmen; (von Säugetieren) aus Geschlechtstrieb besteigen.

belegen, adj.: gelegen, der Lage nach befindlich. Eig. Part. Prät. von *beliegen*, mhd. *beligen* «liegen bleiben, ruhen, fest woran haften», auch «beiliegend umfängen» (so ahd. *biliggen*).

belehnen, v.: mit einem Lehen versehen, in ein Lehen einsetzen. Mhd. *belēhenen*.

beleibt, adj.: feisten Leibes. Der Form nach Part. Prät., gebildet wie *behaart*, *bejährt*. Älternhd. ist *beleibt* «mit einem Leib, Körper versehen» (so bei Stieler 1691) in der Bed. von «beleibt» erscheinen *schwer b.*, *wohl b.* (dies aber bei Albertinus weibl. Lustg. 22^b von schönem Körper), das einfache *beleibt*, das Adeltum nicht kennt, bei Campe 1807.

beleidigen, v.: (veraltet) Leid zufügen, (dann) in Schmerzgefühl versetzen; durch Worte oder Handlungen verletzen. Mhd. *beleidigen*, zusammenges. aus *be-* und *leidegen*, ahd. (bei Notker) *leidegôn* «betrübt machen, betrüben», abgeleitet von ahd. (bei Notker) *leidig* «leidig» (s. d.). **ABL. Beleidigung**, f.: beschwerendes, Besorgnis erregendes Übel (Apostelg. 27, 10); Kränkung durch Worte oder Taten. Frühnhd.

belemmern, v.; durch kleine Kniffe betrüben, übers Ohr hauen. So zuerst bei Ludwig 1716. Die Angaben von Duez 1664 (*belemmern* «sordidare») und Krämer 1678 (*belemmeren* «bedrecken»), in gleicher Bed. *belampern* bei Grimmelshausen Simpl. 3, 428, Kurz weisen darauf hin, daß die ursprüngliche Bed. «beschmutzen» ist (vgl. *bescheißen*). Doch vgl. mnd.-ndl. *belemmeren* «hindern, kraftlos machen», *verlemert* «verspielt» bei H. Sachs Fab. 246, 62.

belesen, adj.: durch vieles Lesen viel wissend. Eig. Part. Prät. des älternhd. V. *belesen* «durchlesen, gründlich lesen». Bei Duez 1664, aber *Wolbelesenheit* schon bei Fischart Garg. 7.

belfern, v.: schnell wiederholt bellen; (bildlich) sich in vielen Worten und wiederholt scheltend auslassen. Mit der Frequentativendung *-ern* abgeleitet von *belfen* «bellen» (Goethe 2, 237), das durch Vermischung von *bellen* mit dem gleichbed. *beffen* (s. *bäffen*)

entstanden zu sein scheint. 1542 bei Luther *beluern* (*belvern*) neben *bellen*.

belieben, v.: 1) intrans. (mit Dat.) dem Gefallen entsprechend sein. 2) trans. nach Gefallen wofür geneigt sein; nach Gefallen ausführen. Davon das Part. Prät. **beliebt**: nach Gefallen getan (Günther 258); allgemein gefallend (17. Jh.) und der subst. Inf. **Belieben**, n.: Gefallen. Mhd. dafür das einfache *lieben* (mit Dat.) «gefallen», auch *gelieben*; *belieben* ist erst frühnhd. (16. Jh., das Subst. im 17. Jh.). **ABL. beliebig**, adj.: nach Gefallen, behaglich, angenehm (bei Grimmelshausen Simpl. 1, 78 Kurz); ganz dem Belieben überlassen (bei Rädlein 1711).

bellen, v.: (vom Hund und Fuchs) den ihrer Stimme eignen schallenden Laut hören lassen; (bildlich) Worte und Töne heftig und gellend herausstoßen. Mhd. *bellen* (Prät. *ball*, Pl. *bullen*, Part. *gebollen*), ahd. *bellan*; dazu ags. *bellan* (grunzen, vom Schwein), engl. *bell* (schreien, vom Hirsch). Als Grundbed. muß etwa «tierische Töne von sich geben» angesehen werden. Hierher noch ags. *belgian*, engl. *bellow* «bellen» und anord. *belja* «bellen»; vgl. auch *beilen*. Man sieht aind. *bhaṣ* (für *bhals*) «bellen», lit. *batsas* m. «Stimme» als verwandt an, dann müßte *-ll-* aus *-ls-* entstanden sein. Der Übergang zur schwachen Flexion beginnt im 17. Jh.; 1690 hat Bödiker S. 94 schon im Prät. *bellete* und *boll*, im Part. *gebellet* und *gebollen*, Gottsched setzt die schwachen Formen an und Adeltum bezeichnet sie als weit gewöhnlicher, die starke Biegung als obd.; doch kommt sie bei Dichtern des 18. Jh. noch häufig vor (bei Goethe 2, 208 *billt*, 28, 77 *boll*).

Belletrist, m. (*-en*, Pl. *-en*): wer sich mit den schönen Wissenschaften (franz. *les belles-lettres*), d. h. der Rede- und der Dichtkunst beschäftigt und sie ausübt. Um die Mitte des 18. Jh. in Deutschland aufgekommen (bei Goethe 19, 92, Werther). **ABL. Belletristik**, f.: die auf die schönen Wissenschaften bezügliche Literatur, Schönschriftstellerei. **belletristisch**, adj. (Goethe 28, 177).

Bellhammel, m. (*-s*, Pl. *Bellhämmer*): Leithammel, d. i. der Hammel der Herde, der eine Schelle am Halse trägt. Zu thüringisch, nnd. *belle* «Schelle», ndl. *bel*, ags. *belle* f., engl. *bell*, altnord. *bjalla* f. «Glocke», das unsicherer Herkunft ist. Bei Henisch 1616. Auch ndl. *belhamel* m., dafür engl. *bell-wether*.

Belt, m. (-es, Pl. -e): Meerenge der Ostsee zwischen Schleswig und Fünen, sowie zwischen Fünen und Seeland. Mhd. *beltemer* n. ist «Ostsee» (noch P. Fleming und Ramler 1, 43. 63 meinen mit *Belt* die Ostsee). Kaum zu ags. *beli* m., anord. *belti* n. «Gürtel», sondern dem lat.-germ. *Baltia* (bei Plinius 4, 13) entsprechend. S. *baltisch*.

beluchsen, v.: hinterlistig (luchsartig spähend) übervorteilen. Am Anfang des 18. Jh. belegt (1706 bei Menantes allern. Art 588 und bei Rädlein 1711 *beluxen*, bei Adelung fälschlich *belugsen*). S. *abluchsen*.

belustigen, v.: lustig, heiter machen, Vergnügen erwecken. Bei Dasypodius 1537 *belüstigen*.

Belvédère, n.: Ort, von dem aus man eine schöne Aussicht genießt. Das ital. *belvedere* d. i. «schöne Aussicht». Um 1700 aufgenommen (Günther 728, auch bei Sperander 1728 verzeichnet), aber in der Bed. Schauspiel, Schaustück schon 1607 bei Scheible Schaltjahr 5, 648 *Bellvider* n.

bemächtigen, refl. v.: sich wessen mächtig machen, es in seine Gewalt bringen. 1616 bei Henisch 277.

bemäkeln, s. *mäkeln*.

bemängeln, v.: Mängel in etwas finden. Junges, bei Adelung und Campe noch nicht verzeichnetes Wort, wohl aus der obd. Kanzleisprache stammend.

bemannen, v.: mit Mannschaft besetzen oder versehen. Mhd. *bemannen*.

bemänteln, v.: einen Mantel (der im altdeutschen Recht als Sinnbild des gewährten Schutzes gebraucht wird) um etwas hängen; verdecken und zugleich einen guten Anschein geben. Frühhd. (vgl. Gombert 6, 14 aus Emser vom J. 1524, auch bei Luther), in gleichem Sinne *vermenteln* (Alberus Barfuser Münche Nr. 601, Mathesius Sar. 229^a).

bemeiern, v.: eig. ein Gut mit einem Meier besetzen; jemand betrügen. In der 1. Bed. bei Campe.

bemelstern, v.: Meister werden über etwas. Refl. *sich b.* «sich bemächtigen». Bei Krämer 1678.

bemerken, v.: durch festes Richten der Sinne auf etwas wahrnehmen; einen aus solcher Wahrnehmung hervorgegangenen Gedanken äußern. Mhd. *bemerken* «beobachten, beobachtend prüfen». ABL. **Bemerkung**, f., bei Stieler 1691.

bemitleiden, v.: Mitleid haben mit jemand. Zuerst bei Rädlein 1711 aufgeführt, noch von Adelung 1793 den niedrigen Sprecharten zugewiesen; nach Heynatz 1796 kommt es auch bei guten Schriftstellern in Aufnahme.

bemittelt, adj.: die Mittel habend, um bequem leben zu können (bei Grimmelshausen Simpl. 4, 287 Kurz). Eig. Part. Prät. eines V. *bemitteln* «mit Mitteln wozu versehen». (1677 bei Butschky Pathm. 25).

Bemme, f. (Pl. -n): Brotschnitte, namentlich in *Butterbemme* «Butterbrot». Im östlichen Mitteldeutschland. Luther hat *Putterponme*, Zehner 1622 Nomenclator S. 408, Duez 1664 und Krämer 1678 *Butterbamme*, dies auch bei dem Sachsen Weise (Erznarren 71) und dem Schlesier Stoppe, auch bei Ludwig 1716 und Steinbach 1734. Stieler 1691 hat das einfache *Bamme*, *Bamm* (daneben *Bams* «Brei»). Etwa zu thüring. *bammen* «essen», schweiz. *bampen* «wohlbehaglich und fast beständig essen», ein lautnachahmendes Wort, das eig. auf das Schmatzen mit den Lippen beim Essen geht. Nach Heyne WB. auf gr. βάρμα n. «Brühe» zurückgehend und in den Schülerkreisen der Humanistenzeit aufgekommen. Vgl. noch E. Schröder AfdA. 23, 154.

bemoost, adj.: (studentisch in *bemoostes Haupt* u. dgl.) alt, eig. grau geworden wie ein mit Moos bewachsener Stein. Wohl nicht vor Anfang des 19. Jh. aufgekommen (*bemooster Herr* bei Goethe Faust 6688).

bemüßigen, v.: Muße wozu geben, in stand setzen, veranlassen Spätmhd. *bemüezen* ist «erledigen, frei (mhd. *müezen*) machen»; dieselbe Bed. hat *b.* in der älternhd. Kanzleisprache (vgl. Schmeller² 1, 1678), später ist das V. durch *müssen* beeinflusst worden. Im 17. Jh. in der jetzigen Bed.

benachteiligen, v.: in Nachteil bringen. Noch nicht bei Adelung. Nach Heynatz 1796 von einigen versucht (doch steht es schon 1663 bei Schottel S. 624).

benamen, v.: mit einem Namen belegen. Mhd. *benamen*. Außerhalb der Dichtersprache veraltet. Im Ablaut dazu steht das von den schlesischen Dichtern (noch von Günther, Menantes) gebrauchte *beniemen*, urspr. *benümen*, mhd. (in md. Quellen) *benuomen*, *benüemen*, ndl. *benoemen*. ABL. **benamsen**: wie *benamen*. Frühhd. (Franck Weltb. 59^b). Jetzt nur noch in altertümelnder Rede. Vgl. *namsen* unter *Name*.

benauen, v.: in die Enge bringen, hart bedrängen, beängstigen. Aus dem Niederd. (mnd. *benouwen*) ins Hochd. gedrunge, bei Stieler 1691 verzeichnet. S. *genau*. Von Heine (6, 355 *benaut* «beklommen») gebraucht, bei dem auch 3, 179 das abgeleitete Subst. **Benauigkeit**, f.: Beklommenheit.

Bendel, m. n. (-s, Pl. wie Sg.): das kurze Bindband, besonders das schmale. Mhd. *bendel*, ahd. *bentil* m., mit Suffix -*il* von *bant* abgeleitet, dazu anord. *bendill*, engl. *bendel*.

bene, adv. in *sich b. tun* (Bürger 168), auch *sich ein b. tun* «sich etwas zu gut tun», ist das lat. Adv. *bene* «gut», das sich in der Studentensprache in bestimmten Wendungen festsetzte, wohl schon im 16. Jh. (vgl. Amadis ed. Keller S. 8 *ein b. erlangen*).

benebelt, adj. (eig. Part. Prät. zum Verb. *benebeln*): von Nebel umhüllt (17. Jh.); (bildlich) getrübt, trübe (bei Stieler 1691); trunken, leicht bezechet, wie *sich benebeln* «sich betrinken» (im 18. Jh., z. B. bei Lichtenberg, vgl. Stieler *der Wein hat ihm seine Vernunft b.*).

benebst, adv.: wie nebst. In der frühndh. Kanzleisprache als *benebenst*, *benebest*.

benedefen, v.: segnen. Urspr. kirchlicher Ausdruck. Mhd. *benedien*, entlehnt aus dem gleichbed. lat. *benedicere* eig. «wohl sagen, Gutes wünschen».

Benediktenkraut, n.: die besonders in ihrer Wurzel heilkräftige Pflanze herba benedicta, d. i. gesegnetes Kraut. Spätmhd. *Benediktenkrüt* n.

Benefiz, n. (-es, Pl. -e): Vorstellung zugunsten eines Schauspielers. Aus franz. *bénéfice* m., das aus lat. *beneficium* n. «Wohlthat» stammt. Bei Campe 1813.

benehmen, v.: (mit Dat. der Person und Akk. der Sache) hindernd oder abhaltend wegnehmen; (mit Akk. der Person und Gen. der Sache) durch Einwirkung erledigen. Mhd. *benēmen*, ahd. *binēman*; dazu as.-ags.-got. *biniman* «wegnehmen». Refl. *sich b.* «sich aufführen» (erst bei Adelung 1793); (mit *einem*) sich mit jemand verständigen. Der Inf. als Subst. **Benehmen**, n. (nach Adelung «in den Kanzelleyen»).

benneiden, v.: voll Neid auf jemand sein (mit Akk. der Person oder Sache, im 18. Jh. nach lat. oder franz. Vorbilde auch mit Dat. der Person und Akk. der Sache, z. B. Lessing 6, 224. Schiller Braut v. Mess. 1243). Mhd. (selten) *beniden*, gewöhnlich in gleicher Bed. *niden*, s. *Neid*.

benennen, v.: mit einem Namen belegen; namhaft machen; namentlich bestimmen. Mhd. *benennen*. Das Part. Prät. im ältern Nhd. auch *benennt* (Lessing 12, 11), *benennet* (Goethe 30, 211), s. *nennen*. **Benennung**, f., mhd. (Germ. 28, 360 mit Beleg von 1354).

Bengel, m. (-s, Pl. wie Sg.): ein kurzes stangenartiges Holz; naturwüchsiger derber, dann grober Mensch. Mhd. *bengel* m., in der 1. Bed. als «Holz zum Schlagen», von einem nicht belegten V. **bangen* (dazu mit Ablaut mhd. *bunge* f. «Trommel»), das dem engl. *to bang* «schlagen, prügeln» (davon *bangle* «Prügel»), anord. *banga* «schlagen» entsprechen würde. Dies vielleicht zu lit. *būožė* «Keule, Klöppel am Dreschflegel». Die 2. Bed. erscheint frühndh. (Liliencron 4, 32 v. J. 1531 *Milchbengel* von Schweizer Bauern, auch bei Hans Sachs Fab. 288, 112 *Bengel* von einem Bauern). Auch ndl. *bengel* m. «Prügel»; dän. *bengel*, schwed. *bängel* (entlehnt) als Schimpfwort.

beniemen, s. *benamen*.

Benne, f. (Pl. -n): Wagenkorb, -kasten, Sitzkasten eines Schlittens. Oberd. (bei Dasy-podius 1537 als *benn* angeführt). Nach franz. *benne* f. «Wagenkorb, Tragkorb», ital. *benna* f. «Korbschlitten», die auf gall.-lat. *benna* «Art Wagen» (bei Festus) beruhen. Auch ndl. *ben* f. «Korb», engl. *bin* «Kasten».

Benno, Mannesname. Aus ahd. *Benno*, Koseform von *Bernhard* (s. d.), seltener von *Berngêr*, *Beringâr*.

benötigen, v.: notleidend (mhd. *nætec*), bedürftig machen; nötig haben. Mhd. *benötegen* (neben *benæten*) ist «in Not bringen, bedrängen, zwingen». Das Part. Prät. *benötigt* «bedürftig» (schon bei Luther), «nötig».

benschen, jüd. den Segen sprechen. Aus lat. *benedicere*. Als Gaunerwort 1737 belegt.

Benzoë, n. (-s): gewürzhaftes Harz des Benzoëbaumes. Bei Franck Weltb. 1534 S. 219^b *Benzui*, bei Lonicerus 1587 *Benzoï*, aus span. *benjuí* m., franz. *benjoin* m., ital. *belzuino*, *balgivi* m., wohl aus arab. *lubān dschāwī* «javanischer Weihrauch».

beobachten, v.: in Obacht nehmen; streng einhalten; anhaltend wonach sehen. Im 17. Jh. (Harsdörfer Gespr. 1, 287).

bequem, dichterisch auch noch *bequeme* (Goethe 2, 268), adj. und adv.: zukommend, passend, nach Wunsch sich fügend; angemessen zum Gebrauch ohne Beschwerlichkeit; Beschwerlichkeit scheuend. Mit Abfall eines

e aus mhd. *bequæme* (obd. meist *bekæme*, *bekæme*), ahd. *biquâmi*, dazu mnd. *bequême*, ndl. *bekwaam*, vgl. ags. *gecwême* «passend». Zu *bekommen* (Prät. ahd. *biquam*, Pl. *biquâmun*) in der Bed. «zukommen, passend sein». **ABL.** **bequemen**, v.: passend machen. Meist refl. *sich bequemen*, v.: sich leicht in etwas fügen. Frühhd. (1482 im Voc. theut. d 2^a *bequemen*, *bequem machen* «aptare»). **bequemlich**, adj., mhd. *bequæmelich* und **Bequemlichkeit**, f., mhd. *bequæmelicheit*.

beramen, s. *anberaumen*.

berappen, v.: (studentisch) bezahlen, eig. Rappen (s. d.) geben. Aus der Gaunersprache.

beraten, v. (Prät. *beriet*, Part. *beraten*): womit versehen; worüber zu Rate gehen, etwas mit jemand besprechen; an jemand Rat erteilen. Mhd. *berâten* «mit *rât* (Gerät, Vorrat, Zurüstung) versehen, ausrüsten»; in *rât* (erwägende Besprechung) ziehen, überlegen, ahd. *birâtan*, «mit etwas vollauf versehen, ganz anfüllen».

beräuchern, v.: woran Rauch gehen lassen; schmeicheln. Bei Luther *bereuchern*, während mhd. ohne das ableitende *-ern*, *berouchen*.

berauschen, v.: in einen Rausch versetzen. Refl. *sich b.*, davon das Part. Prät. auch adjektivisch. Bei Krämer 1678.

Berberis oder **Berberitze**, f. (Pl. *-n*): der Saurach, Sauerdorn. Aus neugr.-lat. *berberis* f., das auf dem gleichbed. arab. *berbâris* beruht. Im älteren Nhd. dafür *Berberstaude*, während sich die Form *Berberitze* nicht nachweisen läßt (doch vgl. mnd. *beveritte* bei Diefenbach-Wülcker S. 230). Unter den Entstellungen von *Berberis* im Munde des gemeinen Mannes führt Adelung auch *Berwitzten* auf.

berden (Jes. 61, 10), v.: sich gebaren, sich benehmen. S. *Gebärde*.

berechtigten, v.: das Recht wozu geben. Bei Luther. Spätmhd. *berethegen* neben dem gewöhnlichen *berethen* ist «rechtlich ansprechen; vor Gericht entscheiden, richten».

bereden, v.: wovon reden; etwas durch mündliche Besprechung festsetzen; jemand durch mündliche Rede zu einem Glauben bringen oder wozu vermögen. Mhd. *bereden* «worüber reden», dann in den angegebenen Bedeutungen, aber auch s. v. a. «beweisen, dartun, überführen».

Beredsamkeit, f.: Fertigkeit in der Rede; Redekunst. Von älternhd. *beredsam*, das von

bereden gebildet ist; früher auch (mit Anlehnung an *beredt*) *beredtsam* und *Beredtsamkeit* geschrieben, was noch Adelung zuläßt. Um 1600 auftretend neben *Beredtheit*, das 1599 bei Albertinus Sendschreiben 2, 4^a steht.

beredt, adj. und adv.: fähig zu bereden (wozu durch Redefertigkeit zu bestimmen), redigewandt. Eig. das Part. Prät. von *bereden*, aber in der älternhd. Form mit unterdrücktem *e* der Endung (auch oft mit kurzem Vokal gesprochen). Mhd. *beredet*, bei Luther *beredt* (früher auch *bered*, wie er auch *gesand* für *gesandt* schreibt).

Bereich, m. (*-es*, Pl. *-e*): Umkreis, Raum, so weit die Befugnis, die Macht reicht. Bei Campe 1807 noch nicht verzeichnet; nach Heynatz 1796 von ihm eingeführt und zuerst gebraucht, dann auch von Goethe. Von älternhd. *bereichen* «reichen bis an —, erreichen».

bereichern, v.: reicher (mhd. *richer*) machen. Erst um 1600 (Albertinus Kriegsleut Weckuhr 2, 187). Früher *bereichen*, mhd. *berîchen* «reich machen».

bereit, adj. und adv.: gerüstet, gerichtet zur Tat: zu Diensten stehend. Mhd. *bereite*, *bereit*, ahd. *bireiti*. Urspr. wohl «weg-, reisefertig», zu *reiten* gehörig (wie *fertig* zu *fahren*). Vgl. in andrer Zusammensetzung ags. *geræde*, (woraus engl. *ready* «bereit, fertig»), mhd. *gereite*, anord. *greidr* «bereitstehend, bequem», got. *garaiðs* «bestimmt, angeordnet». **ABL.** **bereiten**, v.: wozu richten, anordnen, mhd. *berēiten*.

Bereiter, m.: wer Pferde zureitet (bei Henisch 1616), Kunstreiter; beaufsichtigender reitender Beamte (in *Land-*, *Forst-*, *Zollbereiter*).

bereits, Gen. des Adj. als Adv.: schon (vgl. mit gleicher Bedeutungsentwicklung ndl. *reeds*, *alreeds* zu *reede*, engl. *already* zu *ready*); (in obd. Umgangssprache) beinahe. Bei Luther und bis gegen Ende des 17. Jh. (z. B. bei Lohenstein Hyac. 77) dafür *bereit* (auf das mhd. Adv. *bereite* zurückgehend), was auch Stieler 1691 noch anführt; *berēits* erst bei Krämer 1678. **Bereitschaft**, f., mhd. *berēitschaft* «Ausrüstung, Gerätschaft, bares Geld» (in der jetzigen Bedeutung bei Krämer 1678). **bereitwillig**, adj. und adv. Bei Krämer 1678.

bereuen, v.: Reue worüber empfinden. Mhd. *beriuwen* nur unpersönlich (*mich beriuwet eines dinges*), was auch älternhd. vorkommt. Luther verwendet *berewen* auch als trans. V.

Berg, m. (-es, Pl. -e): bedeutende Erdhöhe. Mhd. *berc* (Gen. *berges*), ahd. *berg*, *berag* m.; dazu asächs.-ndl. *berg* m., ags. *beorh* (Gen. *beorges*) m. «Grabhügel», anord. *berg* und *bjarg* n., schwed. *berg*, dän. *bjerg* n., got. **bairgs* m. zu erschließen aus *bairgahei* f. «Berggegend». *Berg* vielleicht zu *bergen* (s. d.). Zunächst gehört es aber mit *Burg*, arm. *berj* «Höhe», kymr. *bry* «hoch», altir. *bri*, Akk. *breg* «Berg», zu aind. *byhant*, awest. *barazan-* «Höhe», so daß als Grundbed. «das Hohe, Erhabene» anzunehmen wäre. **Zu Berge**: aufwärts, stromaufwärts (schon mhd. *ze berge*). Dazu die Adv. **bergab**, **bergan**, **bergauf** (schon mhd.). **ABL. bergig**, adj., mhd. *bergiht*. **ZUS. Bergknappe**, m., mhd. *bercknappe* m. **Bergmann**, m., 1482 im Voc. theut. y 5^b *perckmann*; dazu **bergmännisch**, adj., 1590 bei Albinus Meißn. Bergchron. 80. **Bergwerk**, n., mhd. *bercwerck*.

Bergamotte, f. (Pl. -n): eine Birnenart. Aus franz. *bergamot*, ital. *bergamotta* f. Aus türk. *beg-armudu* «Fürstenbirne». Im 17. Jh. üblich (1652 bei Rist Parnaß 81 *Bergamottenbirne*).

bergen (Imp. *birg*, Prät. *barg*, Part. *geborgen*), v.: wovor wahrnehmend in Sicherheit halten; der Wahrnehmung entziehen. Mhd. *bergen* (Prät. *barc*, Pl. *burgen*, Konj. *bürge*, Part. *geborgen*), ahd. *bergan*; dazu asächs. *bergan*, ags. *beorgan*, anord. *bjarga*, schwed. *berga*, dän. *bjerge*, got. *bairgan* «bewahren». Mit Ablaut gehört hierher ags. *byrgan*, engl. *bury* «begraben», asächs. *burgisli*, ags. *byrgels* n., engl. *burials* (Pl.) «Begräbnis». Aus dem Slav. wird abg. *brěgъ* «bewahre, behüte» verglichen, das aber vielleicht entlehnt ist. *Berg* (s. d.) könnte verwandt sein, wenn das Verbum von dem Nomen abgeleitet ist. Vgl. noch Meringer Idg. Forsch. 18, 262.

Bergfried, m. (-es, Pl. -e): Kampfturm, der bewegliche hölzerne, wie der steinerne zur Verteidigung. Mhd. *bercurit*, mit Anfall des *c* *berurit* m. «hölzerne Verschanzung auf einem Berge, Bollwerk, Turm», zusammenges. aus mhd. *berc* und *vride* «Schutz». Aus dem deutschen Worte das mlat. *ber-*, *belfredus*, afranz. *berfroi*, *beffroit* «Wachturm», ital. (mit Anlehnung an *battere* «schlagen») *battifredo* m.

bergig, **Bergknappe**, **-mann**, **-werk**, s. *Berg*.

Bericht, m. (-es, Pl. -e): (veraltet) beherrschende Zurechtweisung; mündliche oder schriftliche Darlegung worüber, namentlich

eines Untern an seinen Obern. Mhd. *beriht* m. und f. (dies auch noch bei Luther) «Mitteilung, Belehrung, Versöhnung». Von **berichten**, v.: zurechtweisen, zurechtweisend belehren; Kunde wovon oder worüber geben; mündlich oder schriftlich darlegen. Mhd. *berihthen* «recht machen, in gehörige Ordnung bringen, einrichten, bestellen, schlichten, unterweisen, belehren».

berichtigen, v.: richtig machen. Zuerst bei Adelung 1774 verzeichnet. Früher erscheint in gleicher Bed. *berichten* (s. d.). Schon spätmhd. *berihthunge* f. «Vertrag, Vergleich».

beritten, adj.: zu Pferde sitzend; mit einem Pferde zum Reiten versehen. Mhd. *beriten*. Eig. Part. Prät. von *bereiten*, mhd. *beriten* «(das Reittier) aufsitzend in Bewegung setzen, (eine Fläche) reitend durchziehen».

Berkán, m. (-es, Pl. -e): Zeug aus Ziegenhaar und Wolle. Mhd. *barkán* m. s. *Barchent*.

Berline, f. (Pl. -n): bedeckter Reisewagen, der zurückgeschlagen werden kann. Im 18. Jh. aus dem gleichbed., bereits 1712 vorkommenden franz. *berline* f., eig. «Berliner (zuerst von Berlin nach Paris und da in Gebrauch gekommener) Wagen».

Berlocke auch **Brelocke**, f. (Pl. -n): Uhrgehänsel. Im 18. Jh. aus franz. *breloque*, hennegauisch *berloque* f., «zierliche Kleinigkeit geringen Wertes, Anhängsel», das man aus lat. *bis* und anord. *lökr* m. etwas «Herabhängendes» erklärt.

Bernhard, Mannsname, mhd. *Bernhart*, ahd. *Berinhart*.

Bernstein, m. (-s): gelbes brennbares Erdharz. Von ndd. *bernen* (mit Metathese, vgl. *bersten*) «brennen, schmelzen», also eig. Stein, der im Feuer schmilzt, vgl. *börnen*. Älternhd. Nebenformen sind *Bornstein*, *Barnstein* (auch ndl. *barnsteen* m.). Schon im 13. Jh. erscheint mnd. *bornstēn*, 1475 im Teuthonista *bern-*, *barnstein*, auch in hd. Glossaren des 15. Jh. schon *berstein* (selten *brenn-*, *brennenstein*). *Bornstein* im 16. Jh., z. B. bei Mathesius Sar. 61^a, Fischart Garg. 397, auch noch bei Henisch 1616 neben *Barnstein*; 1598 bei Hutterus Dict. 792 *Börnstein*. Schottel S. 512 hat nur *Bernstein*. Im Ahd. heißt der Bernstein *gismelzi* n., von *schmelzen*, im Mhd. *agestein* eig. Magnet, auch älternhd. oft *Agstein* (s. d.). Vgl. auch *Glas*.

Berserker, m. (-s, Pl. wie Sg.): von Kampfeswut erfüllter Krieger (bei Goethe 29, 87 *Berserkerwuth*). Entlehnt aus dem

gleichbed. anord. *berserkr* m., eig. «Bärenkleid» (*ber-* «Bär», *serkr* «Kleid»), dann «Männer in Bärengewand, die von tierischer Wut befallen und mit unwiderstehlicher Gewalt sich auf alles Lebende stürzen, um es zu vernichten».

bersten (Imp. *birst*, Prät. *barst*, Part. *geborsten*), v.: auseinanderbrechen. Mit Umstellung des *r* (entsprechend dem Md. Ndd.) aus mhd. *bresten* (Prät. *brast*, Pl. *brâsten*, md. auch *brusten*, Part. *gebrosten*), ahd. *brestan*, unpers. auch «mangeln, gebrechen» (s. *Gebresten*); dazu asächs. *brestan*, anord. *bresta* und mit gleicher Umstellung wie im Nhd. ndl. *barsten*, afries. *bersta*, ags. *berstan*, engl. *burst*. Gehört zu *brechen* oder zu air. *brissim* «breche», gr. *πέρω* «zerstöre». S. Walde unter *frustum*. Das Wort ist von Luther aus dem Md. eingeführt und dem Obd. urspr. fremd (bei Dasypodius, Maaler und selbst Dentzler nicht angeführt). Das Prät. lautet älternhd. auch *borst* (Schottel S. 581 *erborst*, auch noch Brockes 1, 151, Bürger 203), davon noch jetzt der Konj. *börste*. Imp. *birst*, Präs. *birstet*, *birst* auch schwach gebildet: *berste*, *berstest*, *berstet*.

-bert, an Mannsnamen wie *Adelbert*, *Albert* (s. *Adel*), *Hubert* usw., bed. s. v. a. «glänzend, leuchtend». Aus mhd. *berht*, ahd. *beraht* «glänzend, leuchtend»; dazu asächs. *berht*, ags. *beorht*, engl. *bright*, anord. *bjartr*, got. *baírhts* «offenbar». Weiter vergleicht man lit. *bérsti* «wird weiß», s. Wiedemann Idg. Forsch. 1, 512, gr. *φορκόν λευκόν, πολιόν, ρυcón* Hes., Grienberger Wiener SB. 142, 43. Vgl. auch *-brecht*. Davon der Frauennamen *Berta*, mhd. *Berhte*, ahd. *Berahta*, *Berhta*. Zusammenges. mit *bert* ist auch der Mannsname **Bertold**, mhd. *Berhtolt*, ahd. *Berahtolt*, in dem *-olt* auf *-walt* zurückgeht.

Bertram, m. oder n. (-es, Pl. -e): die Geiferwurz, lat.-gr. *pyrethrum*. Frühnhd. auch noch *berchtram*, *brechtram*, mhd. ahd. *berhtram* an den deutschen Mannsnamen *Berhtram*, *Bertram* d. i. «glänzender Rabe, Glanzrabe» angelehnt und so mit deutschem Klang aus dem gr.-lat. Namen der Pflanze *pyrethrum*, gr. *πύρεθρον* n., abgeleitet von *πῦρ* n. «Feuer» und nach dem scharfen brennenden Geschmack der Wurzel benannt. Der Name *Geifer-* oder *Speichelwurz*, weil die Wurzel gekaut den Speichel stark zusammenzieht.

berüchtigt, adj.: worüber übles Gerede (*Gerücht*) umläuft. Eig. das Part. Prät. von

berüchtigen «in übles Gerede bringen», das aus dem Ndd. stammt (mnd. *beruchtigen*, *berochtigen* neben der einfacheren Bildung *beruchten*), aber im 15. Jh. auch in md. Quellen zu finden ist (1469 *beruchtigen* im mittelhhein. Voc. ex quo «infamare», 1501 im Leipziger Voc. optimus, vgl. auch Diefenbach-Wülcker 195). Über *rüchtigen* s. *ruchbar* und *Gerücht*.

berücken, v.: listig täuschend fangen, eig. das Netz über die gefangenen Vögel rücken (Pred. 9, 12); unvermutet überfallen und zu Schaden bringen, betören. Durch Luther eingeführt.

berücksichtigen, v.: Rücksicht worauf nehmen. Zuerst von Campe 1807 als Wort der Umgangssprache angeführt.

Beruf, m. (-es, Pl. -e): (veraltet) Ruf, spätmhd. *beruof* «Leumund»; Stellung, in die man eingewiesen ist, Bestimmung, Amt (bei Luther); innerer Antrieb. Von **berufen**, v.: herbei, zusammenrufen, zu etwas rufen, mhd. *beruofen*, ahd. *bihruofen*; zur Rede setzen, tadeln (mhd. *beruofen* mit Gen. oder *von*, *umbe*); etwas unzeitig und zum Unheil nennen (frühnhd., wie *beschreien*, eig. nur laut von etwas reden, vgl. mhd. *beruofen* «laut ausrufen»). Refl. *sich berufen* (mit *auf*): jemand anrufen, an jemand appellieren, jemand oder etwas zur Bekräftigung einer Behauptung heranziehen (mhd. *sich beruofen* mit *an*, *in*, auch intr. *beruofen*). Davon das Part. Prät. **berufen** auch s. v. a. «berühmt» (bei Luther); berüchtigt, verrufen (bei Fleming 586).

berühmt, adj.: rühmlich bekannt. Bei Luther. Eig. Part. Prät. von *berühren*, mhd. *berüemen* «rühren» (später nur *sich berühren* mit Gen.).

Beryll, m. (-es, Pl. -e): ein meergrüner Edelstein. Mhd. *berille* (Gen. *berillen*), *barille* aus dem gleichbed. gr.-lat. *beryllus*, gr. *βήρυλλος* m. f., das aus prakrit. *vêlurijam*, *vêrukijam*, aind. *vaidûrja* stammt. S. auch *Brille*.

besabbern, s. *sabbern*.

besage, präp. mit Gen.: nach Wortlaut. Im Kanzleistil, schon frühnhd., gekürzt aus spätmhd. *nâch besage*, woraus sich ein spätmhd. *besage* f. «Wortlaut, ausdrücklicher Inhalt» ergibt, abgeleitet von *besagen*, ahd. *bisagên* «aussagen».

Besanmast, m.: Hintermast, **Besânsegel**, n.: Hintermastsegel. Jenes das ndl. *bezaansmast* f., zusammenges. mit ndl. *bezaan* f. «nächster Mast am Hinterteil des Schiffes».